Das erste Buch Samuel

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 2
Einteilung des 1. Buches Samuel 4
Kapitel 1 6
Kapitel 2 12
Kapitel 3 24
Kapitel 4 30
Kapitel 5 36
Kapitel 6 40
Kapitel 7 45
Kapitel 8 53
Kapitel 9 61
Kapitel 10 67
Kapitel 11 74
Kapitel 12 79
Kapitel 13 85
Kapitel 14 93
Kapitel 15 104
Kapitel 16 115
Kapitel 17 124
Kapitel 18 136
Kapitel 19 144
Kapitel 20 151
Kapitel 21 158
Kapitel 22 162
Kapitel 23 168
Kapitel 24 174
Kapitel 25 179
Kapitel 26 187
Kapitel 27 194
Kapitel 28 197
Kapitel 29 203
Kapitel 30 207
Kapitel 31 213
Doppelungen im Buch ersten Buch Samuel 216
Saul oder David? 217
Sünden, Fehltritte und zweifelhaftes Verhalten im Leben Davids 218

Einleitung

1. Zusammensetzung des ersten Buches Samuels

Das 1. Buch Samuel besteht aus Schriften, die Samuel zum Teil selbst geschrieben hat (1Chr 29,29.30); ursprünglich waren die beiden Bücher Samuel ein Buch. Sie tragen den Namen *Samuel*, obwohl der Tod Samuels bereits im 1. Buch erwähnt wird (25,1). Die LXX hat die Bücher Samuel und Könige zu einem Buch zusammengefügt: Die gemeinsame Überschrift war: *Königtümer* oder das *Buch der Könige*. Es gibt Hinweise, dass diese Bücher Samuel kurz nach der Teilung des Reiches zusammengestellt wurden.

2. Hauptpersonen in diesem Buch

a) Zwei Könige spielen eine große Rolle in diesen Büchern: Saul und David. Die Hauptperson ist David als ein Vorbild vom Herrn Jesus.
b) Es geht nicht primär um Samuel, sondern um das, was er eingeführt hat: Seine wichtigste Handlung war die Salbung Davids zum König. Samuel ist nicht nur der erste Prophet im eigentlichen Sinn der Schrift, sondern auch der, durch den Gott das Königtum in Israel eingeführt hat.

3. Zeit der Abfassung dieses Buches

a) Die Zeit der Richter war noch nicht abgeschlossen, sowohl Eli (1Sam 4,18) richtete Israel als auch danach Samuel (7,6). Samuel glaubte, seine Söhne als Richter einsetzen zu können (8,1).
b) Mit Samuel beginnt ein neuer Zeitabschnitt in den Wegen Gottes mit Israel. Seine Mutter hatte ihn vom HERRN erbeten, „von Gott erhört“ (= Schemuel). Er selbst war ein Mann des Gebets. Prophezeiung und Gebet gehören zusammen (vgl. die FN zu Micha, Synopsis, Bd. 2; S. 394). In Kapitel 7 betet er; in Kapitel 12 sagt er, dass er nicht aufhören würde, für Saul zu beten; in Kapitel 15 betet er die ganze Nacht.
c) Wahrscheinlich haben die Ereignisse der ersten Kapitel dieses Buches in der Zeit von Richter 13 stattgefunden.

4. Ratschlüsse und Verantwortung

a) Gott erfüllt seine *Ratschlüsse*: „Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen hinweg, bis Schilo kommt und ihm werden die Völker gehorchen“ (1Mo 49,10). – „Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich schaue ihn, aber nicht nahe; es tritt hervor ein Stern aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel und zerschlägt die Seiten Moabs und zerschmettert alle Söhne des Getümmels“ (4Mo 24,17). – Das Gesetz in Bezug auf den kommenden König (5Mo 17,14–20). – Negativer Hinweis: „In jenen Tagen war kein König in Israel; jeder tat, was recht war in seinen Augen“ (Ri 21,25). Gott wollte sein Reich einem König, einem Menschen, anvertrauen: Adam – David – Jesus Christus. Das Buch Ruth endet mit dem Namen Davids.

b) Nun die Seite der *Verantwortung* des Volkes Gottes: Da ist das Versagen *der Richter und des Volkes* (Buch der Richter); dann das Versagen des *Priestertums* (1Sam 1–8) und schließlich das Versagen des *Königtums* Sauls unter dem König nach dem Herzen des Volkes. Die Gnade bereitet sich ihren Weg zuerst in den Herzen Einzelner; im 1. Buch Samuel knüpft Gott an die Übungen Hannas an. Bei ihr findet man Empfindungen, die das ganze Volk hätte haben sollen. Das Priestertum hatte versagt, das Königtum wird versagen, das Prophetentum verschwinden. Schließlich wird Gott seinen Priester, Propheten und König einführen.

5. Die Philister

Die Philister sind nur die Feinde Israels in diesem Buch, sie sind auch das Volk, das Gott zur Züchtigung seines Volkes gebraucht. In Kapitel 4 gebraucht Gott sie, das verdorbene Priestertum zu zerstören, und in Kapitel gebraucht er sie, das verdorbene Priestertum auszulöschen.

6. Diverse Punkte

a) „Der HERR wird richten die Enden der Erde und Macht verleihen seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten“ (2,10) und: „Und er wird *vor meinem Gesalbten* wandeln alle Tage“ (2,35).
b) Wir finden in diesem Buch das Königtum in Verbindung mit dem Prophetentum. Die Propheten nahmen im Namen des HERRN Kurskorrekturen vor. Beide Ämter sind Vorbilder von Christus: Er ist sowohl Prophet als auch König.
c) **Prophetische Bedeutung**: David und die Seinen sind Christus und der Überrest, zuerst von Saul (= Antichrist) verfolgt
d) **Persönliche Bedeutung**: Der Herr ist noch verworfen – wir sind mit Ihm verbunden, wir sind seine Untertanen. Wir brauchen den prophetischen Dienst, damit wir unter seine Autorität kommen. Wir müssen in Übereinstimmung mit seinen Gedanken gebracht werden. Das Herz des Volkes muss zu David gebracht werden.
e) **Schlüsselvers für das gesamte Buch**: 1. Samuel 2,9: „… denn nicht durch Stärke hat der Mensch die Oberhand“.

Einteilung des 1. Buches Samuel

Einteilung	Kapitel	Thema
1.	**1–15**	**Samuel und Saul**
1.1.	1–3	Samuels Jugendgeschichte
1.1.2.	1,1–28	Samuels Geburt und Weihe zum Diener des HERRN in Silo
1.1.2.1.	1,9–18	Hannas Gelübde in Silo und ihre Unterredung mit Eli
1.1.2.2.	1,19–28	Samuels Geburt, erste Kindheit und Weihe in Silo
1.1.3.	2,1–10	Lobgesang der Hanna
1.1.4.	2,12–17	Gottlosigkeit der Söhne Elis
1.1.5.	2,12–18	Hanna und ihr Sohn Samuel
1.1.6.	2,22–26	Elis milde Ermahnung an seine entarteten Söhne
1.1.7.	2,27–36	Ankündigung des Propheten: Untergangs Elis und seines Hauses
1.1.8.	3,1–21	Samuels Berufung zum Propheten
1.1.8.1.	3,1–14	Gott offenbart sich dem Samuel und kündigt den Untergang des Hauses Elis an
1.1.8.2.	3,15–21	Samuel teilt Eli die Offenbarung mit und beginnt seine Wirksamkeit als Prophet für ganz Israel
1.2.	4–5	Untergang des Hauses Elis – Samuel als Richter
1.2.1.	4,1–22	Israels Niederlage im Krieg gegen die Philister; Verlust der Bundeslade; Tod Elis und seiner beiden Söhne
1.2.1.1.	4,1–4	Die Bundeslade ins Lager der Israeliten geholt
1.2.1.2.	4,5–11	Die Wirkung dieses Ereignisses auf die Krieg führenden Teile; Niederlage der Israeliten und Verlust der Lade
1.2.1.3.	4,12–22	Die traurigen Wirkungen der Botschaft in Silo; der Tod Elis und seiner Schwiegertochter
1.2.2.	5,1–12	Die Bundeslade richtet im Land der Philister Unheil in mehreren Städten an
1.2.3.	8–10	Sauls Wahl zum König
1.2.4.	11–15	Sauls erste Taten und seine Verwerfung
2.	**16–31**	**Saul und David**
2.1.	16,1–13	David wird zum König berufen und von Samuel gesalbt
2.2.	16,14–23	David wird der Harfenspieler Sauls und dient dem König
2.3.	17	David besiegt den Goliath, den Vorkämpfer der Philister
2.4.	18	Davids Freundschaft mit Jonathan – Sauls wird eifersüchtig auf David
2.5.	19	Saul versöhnt sich durch die Fürsprache Jonathans mit David. David flieht nach wiederholten Mordversuchen Sauls zu Samuel
2.6.	20	Jonathan verabredet sich mit David – ein letzter Aussöhnungsversuch
2.7.	21–22	David flieht nach Nob und nach Gat. Saul ermordet die Priester
2.8.	23	David hält sich in der Wüste Juda (in Kehila und Maon) auf – seine letzte Begegnung mit Jonathan. Die Siphiter verraten David.
2.9.	24	Davids Großmut gegenüber Saul in der Höhle bei En-Gedi
2.10.	25	Samuel stirbt – Nabals Torheit – David und Abigail
2.11.	26	Davids nochmaliger Großmut gegen Saul in der Wüste Siph
2.12.	27	Davids tritt zu den Philistern über – sein Aufenthalt in Ziklag
2.13.	28	Der Krieg mit den Philistern – Saul bei der Totenbeschwörerin in En-Dor
2.14.	29–30	Davids zieht mit den Philistern zum Krieg aus und kehrt nach Ziklag zurück – seine Rache an den Amalekitern
2.15.	31	Israels Niederlage und der Tod Sauls und Jonathans

Weitere Einteilung des Buches Samuel

1. **Samuels Jugendgeschichte (Kap. 1–3)**
2. **Untergang des Hauses Elis – Samuel als Richter (Kap. 4–7)**
3. **Sauls Wahl zum König (Kap. 8–10)**
   a) Samuel setzt seine Söhne zu Richtern ein – das Volk will einen König haben – Samuel stellt ihnen die Weise eines Königs vor (Kap. 8)
   b) Saul sucht die Eselinnen seines Vaters und findet das Königtum (Kap. 9)
   c) Samuel salbt Saul, Saul bekommt besondere Zeichen, der Geist Gottes gerät über ihn, so dass er weissagt – Samuel stellt dem Volk vor, dass sie Gott verworfen haben (Kap. 10)
4. **Sauls erste Taten und seine Verwerfung (Kap. 11–15)**
   a) Die Ammoniter belagern Jabes-Gilead, Saul schlägt die Ammoniter (Kap. 11)
   b) Samuel hält seine Abschiedsrede und betet für das Volk (Kap. 12)
   c) Saul mobilisiert Truppen gegen die Philister, opfert ohne Samuel und behindert den Kampf gegen die Philister (Kap. 13; 14)
   d) Samuel soll Saul salben – eine letzte Chance für Saul: Saul soll Amalek vernichtend schlagen, tut es aber nicht und wird als König verworfen – Saul und Samuel gehen auseinander. Saul trauert um Samuel und versteht Gottes Wege nicht.
5. **Einteilung Kapitel 16–31 – David der König nach dem Herzen Gottes – seine Verwerfung und seine Leiden**
   a) Davids Salbung zum König. Der Geist verlässt Saul (16,1–23)
   b) David und Goliath (17,1–58)
   c) Jonathan und David. Sauls Eifersucht (18,1–30)
   d) Erneutes Attentat Sauls. Davids Flucht (19,1–24)
   e) Jonathan schützt David. Ihre Absonderung (20,1–42)
   f) Davids unterschiedliche Erfahrungen (21,1–27,12)
   g) Saul und die Hexe von En-Dor (28,1–25)
   h) Achis: Die Zerstörung Ziklags. Davids Rache (29,12–30,31)
   i) Sauls Tod (31,1–13)

Kapitel 1

Einleitung

1. Das geistliche Leben Hannas und die Gnade Gottes, die in ihr wirkten, waren die Voraussetzung für das segensreiche Wirken des großen Propheten Samuels inmitten Israels.
2. Samuel sollte das Königtum in Israel einführen. Weil das Priestertum versagte, gab Gott zuerst das Prophetentum.
3. Samuel war der letzte Richter und der erste Prophet (Apg 3,24; 13,20). Später hat er seine Söhne als Richter eingesetzt, doch sie waren nicht treu (1Sam 8,1). Damit endete die Zeit der Richter. Das Volk verlangte nach einem König.

Einteilung

1. Elkana und seine beiden Frauen beim Opfern (V. 1–8)
2. Hannas Gebet und Ankündigung der Geburt Samuels (V. 9–18)
3. Samuels Geburt und Weihe zum Dienst am Heiligtum (V. 19–28)

Auslegung

–1–8 Elkana und seine beiden Frauen beim Opfern

Vers 1

Und es war ein Mann aus Ramatajim-Zophim, vom Gebirge Ephraim, und sein Name war Elkana, der Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zuphs, ein Ephratiter: Rama, wo Samuel später gewohnt hat. Mitten in Ephraim. 25 km östlich von Silo. Elkana war ein Levit, ein Kehatiter (1Chr 6,18–28). Er war ein Nachkomme Korahs. Deshalb konnte Samuel auch den Dienst in Verbindung mit der Stiftshütte tun.

Das Buch beginnt mit Elkana, doch die wichtige Person in Kapitel 1 ist Hanna.

Vers 2

Und er hatte zwei Frauen: Der Name der einen war Hanna, und der Name der anderen Peninna; und Peninna hatte Kinder, aber Hanna hatte keine Kinder: Hatte Elkana Peninna nach Hanna geheiratet, weil Hanna keine Kinder bekam? Peninna war ein Herzeleid für Hanna. Das chinesische Schriftzeichen für Krieg ist: Zwei Frauen unter einem Dach (S. Küttler).

Hanna heißt *die Begnadigte oder Gebeugte*; Peninna *Koralle*. Hanna ist ein Vorbild des künftigen Überrestes, der gottgemäße Empfindungen während der großen Drangsal hat.

Elkana ist ein Gläubiger ohne tiefe innere geistliche Übungen, er ist kein Mann Gottes, obwohl er treu war in der Erfüllung religiöser Pflichten. Auch heute gibt es viele solche Christen. Hanna ist Elkana in geistlicher Hinsicht überlegen.

Peninna ist ein Bild des ungläubigen Teils des Volkes. Peninna ist beständig auf Kränkung aus, sie ist völlig gefühllos. Äußerlich ist sie gesegnet, denn sie hat viele Kinder. Drückt sich nicht auch heute der Erfolg meistens in Zahlen aus? Beurteilen wir geistlichen Segen ebenfalls nach Mengen? Ist eine Erweckung nur dann eine Erweckung, wenn viele beteiligt sind? Nicht auch schon zwei oder drei?

Hanna: Hanna bildet den Überrest vor, der geziemende Empfindungen hat, an die Gott anknüpfen kann. Sie erinnert an Anna (derselbe Name) in Lukas 2. Elisabeth war ebenfalls unfruchtbar und gebar dann einen Sohn, den großen Propheten Johannes den Täufer, der dem wahren David den Weg bereitete. Auch Maria gehörte zu dem Überrest, sie sprach den Lobgesang aus, der dem der Hanna sehr ähnlich ist.

Vers 3

Und dieser Mann ging Jahr für Jahr {w. von Tagen zu Tagen} aus seiner Stadt hinauf, um den HERRN der Heerscharen anzubeten und ihm zu opfern in Silo; und dort waren die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, Priester des HERRN: Elkana betete jedes Jahr an. Er tat das, obwohl das Priestertum in Verfall war. Bei ihm war es eine Gewohnheit, dass er nur einmal im Jahr hinaufzog (vgl. 2Mo 23,17).

Der HERR der Heerscharen: Erste Erwähnung dieses Namens in der Schrift. Bei Heerscharen können wir an Engel, an die Sterne oder an das Volk Israel denken. Es ist der Name Gottes als König über alles. Bevor David, der wahre König eingeführt wird, wird deutlich, dass der HERR selbst der König seines Volkes ist und sein will. Hanna ist es, die Gott zum ersten Mal mit diesem Namen anspricht.

Silo: Hier stand das Zelt (Rich 18). Wenn das Priestertum auch in Verfall war, so war Silo doch noch der Ort, wo Gott wohnte und angebetet wurde. Elkana entschuldigte sich nicht mit der Schwachheit oder Sündhaftigkeit des Priestertums, sondern ging treu jedes Jahr nach Silo, um dort anzubeten.

Hophni und Pinehas: Ein erster Hinweis auf den Verfall des Priestertums (siehe weiter Kap. 2,12–17; 22–25). Maßlosigkeit beim Essen und Sittenlosigkeit (s. Jer 7,12).

Verse 4.5

Und es geschah an dem Tag, als Elkana opferte, da gab er seiner Frau Peninna und allen ihren Söhnen und ihren Töchtern Stücke; [5] aber Hanna gab er ein doppeltes Stück, denn er liebte Hanna; aber der HERR hatte ihren Mutterleib verschlossen: Vom Opferfleisch (Friedensopfer) gab Elkana seiner ganzen Familie. Hanna erhielt ein doppeltes Stück. War es falsch von Elkana, Hanna ein Doppelstück zu geben? Offensichtlich liebte er Peninna nicht so wie Hanna. Es war eine Zweckehe mit ihr, um Kinder zu zeugen. Hätte er Glauben gehabt, hätte er gewartet. Gott ist mächtig, Hanna Kinder zu geben. Andererseits benutzt Gott das Schwere, um bei Hanna ein geistliches Leben hervorzubringen, das seinesgleichen sucht.

Vers 6

Und ihre Widersacherin kränkte sie mit vieler Kränkung, um sie aufzubringen, weil der HERR ihren Mutterleib verschlossen hatte: Bedränger (Ps 8). Dadurch wird die Parallele zu dem ungläubigen Teil des Volkes deutlich. Wie gefühllos von Peninna, Hanna beständig zu kränken, da es doch der HERR war, der ihren Mutterleib verschlossen hatte. Diese Kränkung geschah immer und immer wieder, wenn Hanna Zuflucht beim HERRN suchte und ihre Not im Haus Gottes ausbreitete. So erfuhr einmal Sarah Ablehnung von Hagar. Hanna beugte sich unter die Kränkungen. Durch diese Leiden bereitete Gott sich etwas im Herzen der Hanna, woran er anknüpfen konnte.

Vers 7

Und so, wie er das Jahr für Jahr tat, so kränkte sie sie, sooft sie zum Haus des HERRN hinaufzog; und sie weinte und aß nicht: Hanna zieht jedes Jahr mit Elkana zum Haus Gottes hinauf. Das Hinaufziehen zum Haus des HERRN war ein zusätzlicher Anlass, dass Peninna Hanna kränkte. Das verursachte Hanna große inne Not.

Vers 8

Und Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: Hanna, warum weinst du? Und warum isst du nicht? Und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne: Elkana ist mit sich und der Umwelt zufrieden. Er glaubt, dass auch Hanna mit ihm zufrieden sein kann, dass er ihr mehr sei als zehn Söhne; das sagt jemand, der mit sich selbst zufrieden ist, und meint, dass auch die anderen mit ihm zufrieden sein müssten. Elkana hat keine Ahnung von der tiefen Not seiner Frau, über die Hanna nicht mit ihm sprechen kann. Wir lesen nichts von einer Zurechtweisung Peninnas.

Liebe ist nicht immer mit Einsicht verbunden. Hanna steht allein mit ihren Nöten. Ihre Not besteht nicht darin, dass sie ein Kind um jeden Preis haben will wie Rahel (vgl. 1Mo 30,1). Hanna ist nicht selbstsüchtig. Sie möchte einen Sohn haben, um ihn dem HERRN zu geben (V. 11).

Anwendung: Sind wir mit dem gegenwärtigen Zustand des Volkes Gottes zufrieden? Sollte nicht auch heutzutage eine tiefe Not bei allen gefunden werden, wie wir sie hier bei Hanna sehen?

–9–18 Hannas Gebet und Ankündigung der Geburt Samuels

Vers 9

Und Hanna stand nach dem Essen und nach dem Trinken in Silo auf. Eli, der Priester, aber saß auf dem Stuhl am Türpfosten des Tempels des HERRN: Statt Elis *Stehen* im Tempel, um das Volk vor Gott zu vertreten und dem Volk die Gedanken Gottes mitzuteilen, *sitzt* er schwerfällig auf seinem Stuhl. Er war ein schwerer Mann, der gar nicht mehr stehen konnten. Gibt es auch für uns Dinge, die uns geistlich dick machen?

Die Erwähnung eines Tempels ist hier möglicherweise ein Hinweis auf ein Gebäude, das in der Nähe der Stiftshütte stand, in dem Samuel dann ebenfalls ein Zimmerchen hatte.

Vers 10

Und sie war in der Seele verbittert, und sie betete zu dem HERRN und weinte sehr: Hanna bitteren Gemüts (vgl. „beschwerten Gemüts“ in V. 15). Sie ist völlig enttäuscht, zutiefst verwundet. Hiob spricht mehrere Male von einer bitteren Seele (3,20; 7,11; 10,1). Er spricht in Verbindung damit vom Sterben. Hanna weinte sehr, aber sie *flehte* zum HERRN. Sie war niedergedrückt; doch war es nur wegen der Kränkung oder gab es andere Gründe dafür? Was es Selbstmitleid?

Vers 11

Und sie tat ein Gelübde und sprach: HERR der Heerscharen, wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner gedenken und deine Magd nicht vergessen wirst, und wirst deiner Magd einen männlichen Nachkommen geben, so will ich ihn dem HERRN geben alle Tage seines Lebens; und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen: Wird ihr Mann das Gelübde bestätigen (4Mo 30)? Ja, siehe Vers 23.

Der HERR der Heerscharen: Sie betet zu Gott und nennt diesen Namen. Sie hat ein Empfinden für die Königswürde Gottes und empfindet intuitiv, was Gott in diesem Buch entfalten wird: den König nach seinem Herzen.

Männlichen Nachkommen: Hanna sucht die Ehre des HERRN, einen männlichen Samen; sie betont die Männlichkeit des Sohnes. Sie weiß um den traurigen Zustand des Hauses Elis. Dieser Ausdruck erinnert an das „männliche Kind“ in Offenbarung 12,5. Sie bittet nicht nur für ein Kind, das sie im Arm halten kann, sondern für einen männlichen Sohn, einen *Mann*. Sie möchte einen Mann haben, der vor dem HERRN steht, der dem HERRN ganz geweiht lebt als ein Nasir und durch den der HERR ein Werk tun kann. Sie denkt bei dem Empfang des Kindes nicht an sich selbst, sondern an das Wohl des Volkes Gottes.

Verse 12–14

Und es geschah, als sie lange vor dem HERRN betete, dass Eli ihren Mund beobachtete. [13] Hanna aber redete in ihrem Herzen; nur ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme wurde nicht gehört; und Eli hielt sie für eine Betrunkene. [14] Und Eli sprach zu ihr: Bis wann willst du dich wie eine Betrunkene gebärden? Tu deinen Wein von dir: Hier finden wir ein weiteres negatives Kennzeichen Elis: Er ist geistlich erblindet. Er hat keine Einsicht mehr in die Gedanken Gottes. Er hält Hanna für eine Betrunkene. Er kann nicht zwischen Erfüllung mit dem Geist und Trunkenheit unterscheiden. Den Männern in Apostelgeschichte 2 können wir das nicht verübeln. Doch Eli hat kein Unterscheidungsvermögen. Waren mehr betrunkene Frauen in der Umgebung?

Verse 15.16

Aber Hanna antwortete und sprach: Nein, mein Herr, eine Frau beschwerten Geistes bin ich; weder Wein noch starkes Getränk habe ich getrunken, sondern ich habe meine Seele vor dem HERRN ausgeschüttet. [16] Halte deine Magd nicht für eine Tochter Belials; denn aus der Fülle meines Kummers und meiner Kränkung habe ich bisher geredet: Hanna schüttet ihre Seele vor dem HERRN aus. Sie betet für eine Sache, die letztlich das gesamte Volk Gottes betrifft. War das nicht die Aufgabe Elis? Dennoch verhält sie sich vorbildlich gegenüber Eli.

Tochter Belials: Seine Söhne hatten diesen Charakter.

Verse 17.18

Und Eli antwortete und sprach: Geh hin in Frieden; und der Gott Israels gewähre deine Bitte, die du von ihm erbeten hast! [18] Und sie sprach: Möge deine Magd Gnade finden in deinen Augen! Und die Frau ging ihres Weges und aß, und ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe: Eli ist noch der Repräsentant des Volkes und Mittler zwischen Gott und dem Volk. Er gibt Hanna eine Verheißung, die Gott erfüllt. Der Glaube an die Verheißung, die sie von Gott annimmt, macht sie glücklich (Ps 34,6). Nun hat sie Gnade gefunden (das bedeutet ja ihr Name). Ihr Wert steht weit über Korallen (= Peninna). Sie ist die Frau aus

Sprüche 31, an der Gott Wohlgefallen gefunden hat. Diese geistlichen Übungen möchte Gott bei seinem ganzen Volk sehen, umso mehr bei dem Hohenpriester.

Gott benutzt Eli trotz allem noch, seine Gedanken auszusprechen. Gott kann zu Zeiten selbst den schwächsten Gläubigen benutzen. Er kann auch einen ungläubigen Hohenpriester benutzen, um eine Weissagung auszusprechen (Joh 11,51.52)

–19–28 Samuels Geburt und Weihe zum Dienst am Heiligtum

Vers 19

Und sie machten sich frühmorgens auf und beteten an vor dem HERRN; und sie kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Rama. Und Elkana erkannte Hanna, seine Frau, und der HERR gedachte ihrer: Hanna wird Elkana alles mitgeteilt haben, was sie erlebt hat.

Verse 20.21

Und es geschah, als die Zeit um war, da war Hanna schwanger geworden und gebar einen Sohn; und sie gab ihm den Namen Samuel: Denn von dem HERRN habe ich ihn erbeten. [21] Und der Mann Elkana ging hinauf mit seinem ganzen Haus, um dem HERRN das jährliche Schlachtopfer zu opfern und sein Gelübde zu erfüllen: Nach einem Jahr bekommt Hanna einen Sohn und drückt in der Namensgebung die Gebetserhörung aus. Auch Elkana hat ein Gelübde getan, das er nach einem Jahr erfüllt. Es war wohl kaum das Gelübde der Hanna, das er bestätigte. Der Name Samuel weist auf die Gebete Hannas hin. Samuel selbst wird ein Mann des Gebets sein (1Sam 12,23; 15). Prophetischer Dienst und Gebet gehören zusammen.

Verse 22.23

Aber Hanna ging nicht hinauf; denn sie sprach zu ihrem Mann: Bis der Knabe entwöhnt ist, dann will ich ihn bringen, damit er vor dem HERRN erscheine und dort für immer bleibe. [23] Und Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: Tu, was gut ist in deinen Augen; bleibe, bis du ihn entwöhnt hast; nur möge der HERR sein Wort aufrechterhalten! So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte: Hanna wendet sich in ihrer Liebe Samuel zu, und diese kurze Zeit bis zur Entwöhnung reicht aus, Samuel Eindrücke zu vermitteln, die ihn durch Gottes Gnade zu einem Mann Gottes werden lassen. Praktische Hinweise auf die Entwöhnung – auch in geistlicher Hinsicht – der Kinder sind in diesen Versen enthalten.

Vor dem HERRN erscheine: So stand Samuel später vor dem HERRN. Die Priesterschaft hatte versagt; an ihre Stelle trat das Prophetentum. An verschiedenen Orten wird Samuel Opfer darbringen.

Sein Wort aufrecht erhalten: Samuel war geboren, darin hatte Gott seine Verheißung erfüllt. Er sollte ja auch ein Nasiräer werden. Letztlich musste diese Entscheidung von Samuel getroffen werden.

Vers 24

Und sobald sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn mit sich hinauf samt drei Stieren und einem Epha Mehl und einem Schlauch Wein und brachte ihn in das Haus des HERRN nach Silo; und der Knabe war noch jung: Nach der Entwöhnung bringt Hanna Samuel Gott dar. Sie tut das zusammen mit einem Friedensopfer, das ein Gelübdeopfer ist (3Mo 7,16; 4Mo 15,3); dazu ein Speis- und Trankopfer (= Freude

Gottes und des Opfernden an dem Tod und Leben Christi). Das Gelübde ist Ausdruck der Hingabe, die Gott in vollkommenem Maß bei dem Herrn Jesus gefunden hat. Hannas Hingabe wird durch dieses Opfer Gott völlig angenehm. Dieses Opfer weist uns auf einen Größeren als Samuel oder David hin: Christus.

Hanna ist die Handelnde. Vielleicht war Samuel bei seiner Entwöhnung 3 Jahre alt.

Vers 25

Und sie schlachteten den Stier und brachten den Knaben zu Eli: Die LXX übersetzt hier, dass es sich um *einen* Jungstier, dreijährig, handelte. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass der eine Jungstier als Gelübde-Schlachtopfer diente, der andere möglicherweise als Brandopfer und der dritte als Friedensopfer.

Verse 26.27

Und sie sprach: Bitte, mein Herr! So wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zu dem HERRN zu beten. [27] Um diesen Knaben habe ich gebetet, und der HERR hat mir meine Bitte gewährt, die ich von ihm erbeten habe: Hier sieht man, wie Hanna mit Freude an die Zusage Elis zurückdenkt. Vielleicht hatte Eli die Geschichte schon wieder vergessen. Doch Gott war es, der ihre Bitte erfüllt hatte.

Vers 28

So habe auch ich ihn dem HERRN geliehen; alle Tage, die er lebt, ist er dem HERRN geliehen. Und er betete dort den HERRN an: Eig. geschenkt, geweiht.

Er betete: Es ist unwahrscheinlich, dass sich das auf Elkana oder Eli bezieht. Die beste Erklärung scheint wohl die zu sein, dass es sich hier um Samuel handelt (HR, WJO). Der vorherige Satz bezieht sich auf ihn. Offensichtlich hat Samuel in der kurzen Zeit bei seiner Mutter das Beten gelernt.

Zusammenfassung zu dem Verhalten Hannas

1. Hanna erträgt über viele Jahre still die Kränkungen seitens Peninna (V. 6.7)
2. Sie bringt ihre Not unter Weinen zu Gott
3. Sie gibt Gott das Versprechen, ihm den Sohn zu weihen, wenn Gott ihr einen gibt
4. Sie bleibt höflich nach der üblen Verdächtigung durch Eli
5. Hanna nimmt die Verheißung Elis ernst und wird erheitert
6. In der Namensgebung kommt ihr Gebetsleben zum Ausdruck
7. Nach der Entwöhnung bringt sie Samuel zum Zelt und weiht ihn Gott
8. Die Weihe erfolgt mit einem Jungstier, einem Epha Feinmehl und einem Trankopfer
9. Hanna betet mit einem Lobpreis an

Kapitel 2

Einleitung

1. Hannas jahrelange Not macht dem *Gebet* und der *Anbetung* Platz. Sie besingt die Taten des HERRN, seine Errettung und schließlich den Messias. Zugleich ist dieses Gebet eine *Prophezeiung*.
2. Elkana und Eli weichen deutlich zurück.
3. Hanna betet nicht für Samuel, sondern sie schaut weiter. Das Ziel ist Christus. Samuel wird David salben. Ihr Gebet bezieht sich auf den gesalbten König. Damit ist der eigentliche Dienst Samuels erfüllt.
4. Es sind Worte in einer Zeit großen Verfalls.
5. Die Bücher Richter und 1. Samuel geben uns eine vollständige Parallele zur Kirchengeschichte in Offenbarung 2 und 3. Richter schließt mit Thyatira ab. Eli und seine Söhne stellen Sardes dar, das den Priesterdienst kannte, aber völlig versagt hat. Eli – obwohl er gläubig war – und seine Söhne bilden eine geistlich tote Priesterschaft vor. Samuel ist ein Bild von Philadelphia, wo der prophetische Dienst und das Gebet wiedergefunden werden. Saul ist der König nach dem Herzen des Volkes und stellt die Zeit Laodizeas vor (= Volksherrschaft, das Volk sucht sich seinen König aus), die dem Kommen des Herrn vorausgeht.
6. Samuel war ein Richter (1Sam 7,6.15–17), auch Eli hat Israel gerichtet. Eli und Samuel waren die letzten Richter.
7. Die Erweckung im 19. Jahrhundert fing mit einigen wenigen an, obwohl schließlich viele mit einbezogen waren.
8. Zum Verfall des Priesterdienstes vergleiche Maleachi 1,6.

Einteilung

1. Lobgesang der Hanna (V. 1–10)
2. Samuel beginnt seinen Dienst (V. 11)
3. Die Gottlosigkeit der Söhne Elis: Söhne Belials (V. 12–17)
4. Hanna und der Knabe Samuel (V. 18–21)
5. Elis milde Mahnungen an seine entarteten Söhne (V. 22–26)
6. Ankündigung des Untergangs Elis und seines Hauses (V. 27–36)

Auslegung

–1–10 Lobgesang der Hanna

1. Rettung und Heiligkeit (V. 1.2)
2. Gott ist ein Gott des Wissens (V. 3)
3. Gottes gerechte Regierung: Gnade und Gericht gegenübergestellt (V. 4–8a)
4. Erfüllung aller Wege Gottes (V. 8b–10)

Vers 1

Und Hanna betete und sprach: Mein Herz frohlockt in dem HERRN, erhöht ist mein Horn in dem HERRN. Mein Mund ist weit aufgetan über meine Feinde, denn ich freue mich deiner Rettung: Nun weissagt Hanna – erfüllt vom Heiligen Geist. Das erinnert uns an die Weissagung Elisabeths und Marias in Lukas 1. Hanna war eine Beterin. Hier ist deutlich, wie eng *Gebet* und *Weissagung* miteinander verknüpft sind.

Mein Herz frohlockt in dem HERRN. Hanna beginnt mit sich. Es sind ihre Nöte und geistlichen Erfahrungen, an die Gott anknüpft. Sie beginnt mit „mein“ und endet mit den „Säulen der *Erde*“ (V. 8) und den „Enden der *Erde*“ (V. 10). Die Zeit großer Betrübnis wich der Zeit großer Freude (Frohlocken). Frohlocken ist eine sehr große Freude. Die Freude hat nun schon einige Jahre angehalten. Sie gibt ihren Sohn mit Freuden dem HERRN wieder. Hanna ist eine Frau des Glaubens.

In dem HERRN: Kann auch „über“ oder „durch“ heißen. Menge hat beide Male „durch“.

Erhöht ist mein Horn in dem {o. durch den} HERRN: Sie hat nicht nur Freude, sondern auch Kraft empfangen (2Kor 12,9). Sie spricht von ihrem Horn, von ihrem Mund, von ihren Feinden. Sie beginnt mit ihrem Horn und endet mit dem Horn des Gesalbten (V. 10). War sie nicht ohnmächtig gegenüber Peninna? Gott gab ihre geistliche Macht. Der Überrest wird sehr verfolgt von den abgefallenen Juden in der Endzeit. Gott wird aber Rettung geben.

Horn: Erstes Vorkommen in der Bibel. Bild der Kraft.

Denn ich freue mich deiner Rettung: Hanna erfreut sich an der Rettung des HERRN: *deine Rettung*. Er hatte sie gerettet, schließlich wird Gott das ganze Volk durch den gesalbten König retten. Die Rettung Gottes ist eine Befreiung aus der Macht des Feindes und somit von der Macht der Sünde.

Vers 2

Keiner ist heilig wie der HERR, denn keiner ist außer dir, und kein Fels ist wie unser Gott: Wie unheilig war das Volk zu dieser Zeit! Festigkeit gibt es nur bei Gott. Hanna hat trotz all des Verfalls ein klares Empfinden für die Heiligkeit des HERRN und die Tatsache, dass Er ein Fels der Zuflucht ist: Die Heiligkeit Gottes. Niemand hätte in dieser schwierigen Phase Errettung geben können. Gott knüpft hier an die geistlichen Empfindungen einer leidenden „schwachen“ Frau an. Sie hat bei Gott Zuflucht gesucht. Dieses Empfinden für Heiligkeit finden wir später bei ihrem Sohn Samuel.

Fels: Während der Wüstenreise war es der Fels, der Wasser spendete. Das Tun des Felsen ist vollkommen (5Mo 32,4).

Vers 3

Häuft nicht Worte des Stolzes, noch gehe Freches aus eurem Mund hervor; denn ein Gott {hebr. El} des Wissens ist der HERR, und von ihm werden die Handlungen gewogen: Sie spricht prophetisch über die Menschen, die den Charakter Peninnas haben. Eine Warnung an den gottlosen Teil des Volkes. Gott weiß alles, er kennt die Bosheiten der Widersacher des Volkes. Er kennt nicht nur die Handlungen, sondern auch die dahinter liegenden Motive.

Vers 4

Die Bogen der Helden sind zerbrochen, und die Strauchelnden haben sich mit Kraft umgürtet: Im Friedensreich, wenn Gott offenbar regiert, wird vieles umgekehrt sein: Die, die jetzt Helden sind, werden fallen, und die Strauchelnden werden mit Kraft umgürtet: Die, die jetzt bedrängt werden, werden dann mit Christus herrschen, und die, die jetzt die Gläubigen bedrängen, werden Strafe leiden, ewiges Gericht (vgl. 2Thes 1).

Vers 5

Die satt waren, dienen für Brot, und die hungrig waren, sind es nicht mehr {eig. die Hungrigen feiern}. **Sogar die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die Kinderreiche ist hingewelkt**: Die Unfruchtbare hat sieben geboren. Hanna hat nach V. 21 insgesamt nur sechs Kinder bekommen. Auch durch sie kam keine Vollkommenheit. Der siebte ist Christus, von dem David ein Bild ist.

Vers 6

Der HERR tötet und macht lebendig; er führt in den Scheol hinab und führt herauf: Das Alte Testament ist sehr spärlich mit Hinweisen auf die Auferstehung (vgl. 5Mo 32,9), doch hier haben wir eine deutliche Stelle. Hanna wusste um die Macht Gottes, die sich in der Auferstehung offenbart. Erst durch die Auferstehung wird Gott durch den Herrn Jesus die Erde zu ungekanntem Segen führen. – Sie ahnte noch nicht, dass Samuel einmal von Gott aus dem Scheol heraufgeführt werden würde, allerdings in einem traurigen Zusammenhang (1Sam 28).

Die Auferstehung führt in eine neue Welt, eine Welt des Sieges. Auf dieser Seite wird Gott all seine Verheißungen erfüllen. Im Vorbild wird das bereits in der Opferung Isaaks deutlich. Abraham empfing Isaak gleichsam aus dem Tod wieder.

Vers 7

Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht auch: Wieder die Umkehrung, wie sie im Friedensreich stattfinden wird. Der Arme wird erhöht. Das trifft vor allem für den Herrn Jesus zu (vgl. Ps 109 mit 110).

Vers 8

Er hebt aus dem Staub empor den Geringen, aus dem Kot erhöht er den Armen, um sie sitzen zu lassen bei den Edlen {vgl. Ps 113,7.8}**; und den Thron der Ehre gibt er ihnen als Erbteil. Denn des HERRN sind die Säulen der Erde, und auf sie hat er den Erdkreis gestellt**: Diese Prophezeiung geht hin bis zur Zeit der Drangsal.

Denn des HERRN sind die Säulen der Erde, und auf sie hat er den Erdkreis gestellt: Der Herr Jesus – der HERR, wird nicht nur als König über Israel regieren, sondern über die ganze Erde. Der Sohn Davids wird der Sohn des Menschen sein. Nach der geistlichen Neubildung Israels wird die ganze Erde unter den Segen kommen.

Erdkreis: Das ist die bewohnte Erde – eine Neuordnung der Zivilisation.

Vers 9

Die Füße seiner Frommen bewahrt er, aber die Gesetzlosen verstummen {o. kommen um} **in Finsternis; denn nicht durch Stärke hat der Mensch die Oberhand**: vgl. Ps 1. Gott gibt aber nicht nur der Erde Festigkeit, sondern auch denen, die sich Ihm zuwenden, seine Frommen. Wehe den Gesetzlosen! Was für ein Gegensatz zwischen den Frommen und den Gesetzlosen. Gott steht nicht auf der Seite der Armen, weil sie arm sind, sondern ihre Armut ist häufig eine Folge ihrer Gottesfurcht. So ist es auch bei Lazarus

und dem reichen Mann. Reichtum wird oft in Gesetzlosigkeit erlangt. Natürlich ist Reichtum andererseits ein Segen des HERRN.

Vers 10

Der HERR – es werden zerschmettert werden, die mit ihm hadern; über ihnen im Himmel wird er donnern. Der HERR wird richten die Enden der Erde und Macht verleihen seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten: Das Gericht der Feinde ist endgültig. Durch wen wird Gott Gericht üben? Durch den Messias-König, den Gesalbten. Ihm wird Gott Macht verleihen, nicht seinem Volk! Damit sind wir beim Thema dieses Buches angelangt. Der Gesalbte wird in Vers 35 noch einmal erwähnt.

–11 Samuel beginnt seinen Dienst

Vers 11

Und Elkana ging nach Rama in sein Haus. Der Knabe aber diente dem HERRN vor Eli, dem Priester: Hier hat Samuel später ebenfalls gewohnt; in Bethel, Gilgal und Mizpa richtete er das Volk (Kap. 7,15–17). In der Zwischenzeit ist Silo zerstört worden, nachdem die Bundeslade und die Priester weggeführt worden waren (Ps 78,60; Jer 7,12.14). Später waren die Stiftshütte und die Priesterschaft in Nob (21,2; 22,9.11.19).

Der Knabe aber diente dem HERRN vor Eli, dem Priester: Das Priestertum hat sich verderbt, jetzt wird der Hohepriester nicht durch einen neuen Hohenpriester ersetzt, sondern durch einen Leviten, der zugleich ein Prophet ist. In dem Herrn Jesus wird das Priestertum zu seiner völligen Blüte gelangen. Er wird König und Priester sein, und wir mit ihm.

Samuels stufenweise Entwicklung:

1. Er dient dem HERRN vor Eli, dem Priester (2,11)
2. Er diente vor dem HERRN, umgürtet mit einem leinenen Ephod (2,18)
3. Der Knabe Samuel wurde groß bei dem HERRN (2,21)
4. Der Knabe Samuel wurde fort und fort größer und angenehmer, sowohl bei dem HERRN als auch bei den Menschen (2,26)
5. Der Knabe Samuel diente dem HERRN vor Eli – das ist allerdings eine allgemeine Beschreibung, dass Samuel immer weiter diente – gleichsam eine Überschrift zum gesamten Kapitel 3 (3,1)
6. Und Samuel wurde groß; und der HERR war mit ihm (3,19)

Das geistliche Wachstum Samuels ist sehr eindrucksvoll, wenn man bedenkt, in was für einer gottlosen Umgebung der Knabe aufwuchs. Wenn die Menschen ein Werk Gottes bemerken (2,26), hat Gott seit Jahren im Stillen gewirkt.

–12–17 Die Gottlosigkeit der Söhne Elis: Söhne Belials

Das Verhalten der Söhne Elis und die Ankündigung ihres Gerichts werden in diesem Kapitel beschrieben, zwischendurch finden wir immer wieder Unterbrechungen: Berichte über Samuel (V. 11.18–21.26).

Vers 12

Und die Söhne Elis waren Söhne Belials, sie kannten den HERRN nicht: „Söhne Belials“ ist ein starker Ausdruck für Gottlosigkeit[1]. Obwohl sie Priester waren, kannten sie Gott nicht. (Die Reformation war ein Werk des Geistes Gottes, doch der Protestantismus war das, was der Mensch daraus gemacht hat. Heute finden wir schreckliche Sünden im Protestantismus wie zum Beispiel die Leugnung der Jungfrauengeburt und die Leugnung der Auferstehung durch viele Pastoren; siehe vor allem die Lehre von Rudolf Bultmann.)

Vers 13

Und die Weise der Priester gegen das Volk war so: Sooft jemand ein Schlachtopfer opferte, kam der Knabe des Priesters, wenn man das Fleisch kochte, und hatte eine Gabel mit drei Zinken in seiner Hand: Man nahm das Beste für sich selbst, statt es dem HERRN zu geben. Auf Verunreinigung der Opfergaben stand Todesstrafe (3Mo 22,1–3).

Wenn der Protestantismus auch durch die Reformation das allgemeine Priestertum kannte, so hat man doch nie verstanden, was wirklich in den Zusammenkünften der Gläubigen für Gott bestimmt war. Das ist die große Gefahr in der Christenheit, die auch in unseren Herzen ist, dass wir das erste Beste für uns selbst nehmen, statt es Gott zu geben.

Vers 14

Und er stieß in das Becken oder in die Mulde oder in den Kessel oder in den Topf: Alles, was die Gabel heraufbrachte, nahm der Priester damit weg. Also taten sie zu Silo allen Israeliten, die dahin kamen: Das geschah nicht nur hin und wieder, sondern beständig.

Vers 15

Sogar ehe man das Fett räucherte, kam der Knabe des Priesters und sprach zu dem Manne, der opferte: Gib Fleisch zum Braten für den Priester! Denn er will kein gekochtes Fleisch von dir annehmen, sondern rohes: Die Priester forderten das Fleisch, bevor dem HERRN das Fett dargebracht worden war (3Mo 3,3–5; 7,30–34).

Vers 16

Und sprach der Mann zu ihm: Sogleich werden sie das Fett räuchern, dann nimm dir, wie deine Seele begehrt; so sprach er: Nein, sondern jetzt sollst du es geben, und wenn nicht, so nehme ich es mit

---

[1] 5Mo 13,13; 15,9; Rich 19,22; 20,13; 1Sam 1,16; 2,12; 10,27; 25,17.25; 2Sam 16,7; 20,1; 22,5; 23,6; 1Kön 21,10.13; 2Chr 13,7; Hiob 34,18; Ps 18,4; 41,8; 101,3; Spr 6,12; 16,27; 19,28; 2Kor 6,15.

Gewalt: Mit Gewalt nahm man etwas weg, bevor Gott sein Teil bekam. Es geht um die Ausübung von Macht. Geben wir Gott in den Zusammenkünften die besten Stücke?

Vers 17

Und die Sünde der Jünglinge war sehr groß vor dem HERRN; denn die Leute verachteten die Opfergabe des HERRN: Diese Sünde war sehr groß vor dem HERRN. Gott kam in Misskredit durch die Priester, die Gott vor dem Volk repräsentierten. Der gesamte Opferdienst kam in Verruf.

–18–21 Hanna und der Knabe Samuel

Vers 18

Und Samuel diente vor dem HERRN. Ein Knabe, umgürtet mit einem leinenen Ephod: Samuel diente als Levit, er war aus der Familie der Kehatiter (1Chr 6,18–21), ein Nachkomme Korahs. Noch waren die Söhne Elis da. Eli und seine Söhne hatten versagt, doch hier war ein Knabe, der rein war, so dass er das Volk vor Gott vertreten konnte. Er hatte am Ende von Kapitel 1 den HERRN angebetet, wenn es auch ein sehr geringer Dienst war. Samuels Dienst steht in deutlichem Gegensatz zu dem Verhalten der Söhne Elis.

Ein Knabe, umgürtet mit einem leinenen Ephod: Das Ephod war ein Schulterkleid, ein Wams (vgl. 2Mo 25–29; 35; 39; 3Mo 8,7; Rich 8,27). Der Hohenpriester trug solch ein Ephod, an dem das Brustschild befestigt war. Obwohl wir es nicht in 2. Mose 28 finden, dass die Priester ein Ephod trugen, war es zu der Zeit wohl so; es war ein Teil der Priesterkleidung geworden – als Doeg die Priester umbrachte, heißt es von den Priestern, dass sie „das leinene Ephod trugen“ (22,18; vgl. 2,28). Auch David trug ein leinenes Ephod, als er einen „priesterlichen Dienst“ ausübte (2Sam 6,14). So sehen wir, dass Samuels Dienst priesterliche Merkmale trug (vgl. den „Brustharnisch der Gerechtigkeit“; Eph 6,14).

Umgürtet: Ein technischer Ausdruck für das Anziehen des Ephods.

Vers 19

Und seine Mutter machte ihm ein kleines Oberkleid und brachte es ihm von Jahr zu Jahr hinauf, wenn sie mit ihrem Manne hinaufging, um das jährliche Schlachtopfer zu opfern: Hanna brachte jedes Jahr ein Oberkleid mit. Das Oberkleid beziehungsweise Gewand war ein Mantel oder Priesterrock (vgl. 2Mo 28,31). Sie wusste, wie groß Samuel geworden war; sie war ihrem Sohn eine gute Mutter. Sie hatte ihn, bevor er zum Tempel kam, mit guter Milch versorgt, nun kleidet sie ihn immer wieder ein.

Das jährliche Schlachtopfer: Obwohl alle Männlichen drei Mal im Jahr erscheinen mussten (2Mo 23,14.17; 34,23.24), gingen sie wohl nur einmal im Jahr hinauf (1,3.7). Hanna ging jedes Mal mit. Es gibt Gewohnheiten, die gut sind, die wir aber dennoch an Hand des Wortes Gottes überprüfen sollten. Das jährliche Schlachtopfer war ein Dank-Friedensopfer (1,3–5). Wahrscheinlich geschah das zum Laubhüttenfest, dem Erntedankfest.

Vers 20

Und Eli segnete Elkana und seine Frau und sprach: Der HERR gebe dir Nachkommen von dieser Frau an Stelle des Geliehenen, das man dem HERRN geliehen hat. Und sie gingen nach Hause: Eli segnet Elkana

und Hanna und verheißt ihnen Nachkommenschaft, doch offensichtlich erst nach einer geraumen Zeit, denn sie waren von Jahr zu Jahr nach Silo hinaufgezogen. Eli spricht Elkana an und geht dabei davon aus, dass Elkana in allem mit Hanna einig war.

Vers 21

Und der HERR suchte Hanna heim, und sie wurde schwanger; und sie gebar drei Söhne und zwei Töchter. Und der Knabe Samuel wurde groß bei dem HERRN: Der HERR ist es, der Schwangerschaft verleiht (Rt 4,13). Der HERR gibt Hanna weitere fünf Kinder, so dass sie insgesamt (mit Samuel) sechs hat (vgl. 2,5). Man kann Gott nichts leihen, ohne vielfältig zurückzuerhalten (vgl. Lk 18,30). Die Anzahl der Kinder Peninnas wird nicht genannt.

Und der Knabe Samuel wurde groß bei dem HERRN: Bei dem HERRN heißt: in seiner Nähe – beim Heiligtum, unter seinem Schutz und Segen. Das erinnert an den Herrn Jesus (Lk 2,52).

–22–26 Elis milde Mahnungen an seine entarteten Söhne

Vers 22

Und Eli war sehr alt; und er hörte alles, was seine Söhne dem ganzen Israel taten, und dass sie bei den Weibern lagen, die sich scharten am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft: Eli war nicht nur körperlich alt, sondern auch geistlich schwach geworden. Seine Söhne taten schreckliche Dinge. Nicht nur sündigten sie gegen die Opfervorschriften (V. 12–17), sondern übten auch Hurerei, und das am Eingang des Zeltes. Das war der Ort, wo Gott mit seinem Volk zusammenkommen wollte (2Mo 29,42). Die Frauen dienten dort wohl (2Mo 38,8).

Auf Hurerei war die Todesstrafe. Die Söhne Elis waren völlig ungeeignet für den Dienst des HERRN. Offensichtlich waren die Sünden der Priestersöhne öffentlich bekannt.

Eingang des Zeltes der Zusammenkunft

1. Dort wuschen sich die Priester (2Mo 29,4; 40,12)
2. Dort wurden die Opfertiere geschlachtet (2Mo 29,11.42; 3Mo 1,3ff.)
3. Dort aßen die Priester die Opfergaben (2Mo 29,32)
4. Dort kam Gott mit seinem Volk zusammen (2Mo 29,42)
5. Dort stand der Brandopferaltar, es war also ein hochheiliger Ort (3Mo 4,7)
6. Der geheilte Aussätzige sollte hier für rein erklärt werden (3Mo 14,11).

Verse 23.24

Und er sprach zu ihnen: Warum tut ihr dergleichen Dinge? Denn ich höre diese eure bösen Handlungen von dem ganzen Volke. Nicht so, meine Söhne! Denn nicht gut ist das Gerücht, das ich höre; ihr macht das Volk des HERRN übertreten: Eli hatte seinen Söhnen nicht zur rechten Zeit in der rechten Weise gedient. Er hatte keine Konsequenzen gezogen und sich von dem Bösen seiner Söhne getrennt. Nun war es zu spät. Seine Worte an seine Söhne waren zwar richtig, hatten aber keine Kraft. Nun sprach das ganze Volk von der Sünde der Söhne. Das Volk wurde zügellos (2Mo 32,25; Spr 29,18; Tit 1,6). Hier ist keine Fürbitte mehr angebracht, es ist eine Sünde zum Tod.

Eli gleicht vielen in solchen Gemeinschaften, die geistlich tot sind, die zur rechten Zeit geschwiegen haben, aber nun, nachdem der Verfall sehr offensichtlich geworden sind, zwar etwas sagen, aber deren Worte nicht angenommen werden.

Vers 25

Wenn ein Mensch gegen einen Menschen sündigt, so entscheidet Gott über ihn; wenn aber ein Mensch gegen den HERRN sündigt, wer wird für ihn bitten? Aber sie hörten nicht auf die Stimme ihres Vaters, denn der HERR war willens, sie zu töten: Hier wird die Frage nach dem Mittler gestellt. Für solche Sünden gab es keinen Mittler. Der große Mittler zwischen Gott und dem Volk war der Hohepriester. Doch in welchen Zustand war er zu dieser Zeit?

Die Söhne hörten deshalb nicht, weil der HERR willens war, sie zu töten; das ist das Gericht der Verhärtung. Es gab für sie keine Buße mehr. So wie Pharao sein Herz verhärtete und danach Gott sein Herz verhärtete, was aber schon von Anfang an feststand (2Mo 4,21), so war es auch hier mit den Söhnen. Sicherlich gibt es viele Männer in der Christenheit, für die es keine Möglichkeit der Bekehrung mehr gibt, sondern die Gott dazu benutzt, dass das Böse zur vollen Reife kommt.

In 5. Mose 21,18ff. gibt es unmissverständliche Anweisungen darüber, was zu tun ist, wenn ein Sohn nicht gehorcht.

Vers 26

Und der Knabe Samuel wurde fort und fort größer und angenehmer, sowohl bei dem HERRN als auch bei den Menschen: Wie wohltuend ist wieder dieser Gegensatz zwischen den Söhnen Elis und Samuel. Vergleiche Johannes den Täufer (Lk 1,80) und den Herrn selbst (Lk 2,52).

–27–36 Ankündigung des Untergangs Elis und seines Hauses

1. Die Verse 27–30 beschreiben den Tatbestand, die Verse 31–35 das Strafmaß.
2. Der Prophet (1) stellt die Güte Gottes vor (Vergangenheit), (2) macht eine Analyse der *Gegenwart*, (3) kündigt das Gericht in der *Zukunft* an und (4) spricht Ermutigung aus.

Vers 27

Und es kam ein Mann Gottes zu Eli und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Habe ich mich dem Hause deines Vaters nicht deutlich offenbart, als sie in Ägypten waren im Hause des Pharao: Ein Mann Gottes, der nicht weiter bekannt ist, tritt in den Vordergrund (vgl. Rich 13,6). Gott hat zu seiner Zeit seine Propheten, auch wenn sie völlig unbekannt sind. Er lässt Eli durch diesen Priester sagen, wie Er sich deutlich den Vätern, auch Aaron, in Ägypten offenbart hat. Gott hatte nicht nur deutlich über Aaron gesprochen, sondern auch zu ihm gesprochen, sich ihm offenbart (2Mo 3,12; 4,14ff.27; 7,16; 8,1.20; 9,1.13: 10,3.7; 12,1.43).

Das Haus deines Vaters: Das bezieht sich zuerst einmal auf Aaron. Übrigens stammten die Vorfahren Elis von Ithamar ab. Ahimelech, ein Enkel Elis, stammte von Ithamar ab (1Chr 24,3). Laut. Josephus ist Eli nach dem Hohenpriester Ozi (aus der Familie Eleasars) Hoherpriester geworden. Die Ursache dazu ist unbekannt, denn es hat ja später Priester aus der Familie Eleasars gegeben: Zadok war aus dieser Familie (2Sam 8,17; 20,25). Wahrscheinlich war zu der Zeit, als Eli Hoherpriester wurde, niemand aus der Familie Eleasars für dieses Amt geeignet. Nach dem Hohenpriestertum Elis versank das Amt für eine Zeit zur Bedeutungslosigkeit, denn ganz Israel ging hin zu Samuel. Außerdem verlor auch das Zelt seine Bedeutung, denn die Bundeslade war kurze Zeit später nicht mehr da. In Kapitel 22 befindet sich das Zelt in Nob (Schaubrote).

Wenn Gott auch Aaron und seiner Familie die Verheißung gegeben hatte, ewiglich vor Ihm zu wandeln, so sollte doch nun die Familie Ithamars abgehauen werden. Obwohl nach dem Tod der beiden ersten Söhne Aarons Nadab und Abihu, Eleasar Hoherpriester wurde und nach ihm Pinehas, ist aus uns nicht bekannten Gründen das Priestertum an die Familie Ithamars übergegangen: Ahimelech war ein Großenkels Elis (1Chr 24,3). Nun sollte dieser Arm wieder abgehauen werden und das Priestertum später mit Zadok an die Familie Eleasars (1Chr 24,3) zurückgeführt werden. In 1. Chronika 24,6 lesen wir, dass sechszehn Priester aus der Familie Eleasar genommen wurden und acht aus der Familie Ithamars. Doch das geschah nur für eine Zeit. Abjathar, der Sohn Ahimelechs, stammte aus der Familie Elis; er wurde von König Salomo getötet: „Und so verstieß Salomo Abjathar, damit er nicht mehr Priester des HERRN wäre, um das Wort des HERRN zu erfüllen, *das er in Silo über das Haus Elis geredet hatte*“ (1Kön 2,26.27). Im Friedensreich finden wir wieder den treuen Priester Zadok: Aus seiner Familie werden Priester vor dem HERRN dienen (Hes 40,46; 43,19; 44,15; 48,11).

Vers 28

Und ich habe ihn aus allen Stämmen Israels mir zum Priester erwählt, um auf meinem Altar zu opfern, um Räucherwerk zu räuchern, um das Ephod vor mir zu tragen; und ich gab dem Hause deines Vaters alle Feueropfer der Kinder Israel: Welche Vorrechte hat Gott der priesterlichen Familie gegeben, seinen Altar zu bedienen und das Räucherwerk darzubringen wie auch das Ephod zu tragen. Welche Fülle von Segnungen waren doch das Teil der priesterlichen Familie.

Vier Segnungen, die mit dem Priestertum verbunden sind:

1. Opferung auf dem Altar
2. Räucherwerk opfern (galt das auch für Priester? Vgl. Lukas 1)
3. das Ephod zu tragen – zusammen mit dem Brustschild (2Mo 28,12)
4. Erhalt der Feueropfer, um davon zu essen (3Mo 1,9; 5Mo 18,1)

Vers 29

Warum tretet ihr mit Füßen mein Schlachtopfer und mein Speisopfer, die ich in der Wohnung geboten habe? Und du ehrst deine Söhne mehr als mich, dass ihr euch mästet von den Erstlingen aller Opfergaben Israels, meines Volkes: Hier kommt Gott auf den üblen Gebrauch der Opfer durch die Söhne Elis zurück (V. 12–16). Schlacht- und Speisopfer umfassen alle Opfer (Heb 10,5; Ps 40,7–9). Esau war jemand, der etwas mit Füßen trat oder platttrat (= Ungöttlicher; Heb 12,16). Hat Eli beim Mästen mitgemacht oder war er *mitschuldig*, weil er seinen Söhnen nicht gewehrt hat?

Und du ehrst deine Söhne mehr als mich: Eli ehrte seine Söhne mehr als den HERRN. Welch eine Feststellung! Man kann nicht zwei Herren dienen (Lk 16,13). Im Leben jedes Vaters kann die Entscheidung kommen, und zwar wenn die Kinder nicht in den Wegen Gottes wandeln: Liebt ein Vater seinen Sohn mehr als den HERRN? Welch leuchtendes Beispiel ist Abraham. Das Beste nahmen sie für sich, bevor Gott sein Teil bekommen hatte. Nicht nur der HERR wurde durch diese böse Weise geschmäht und seiner Erstlinge beraubt, sondern das Volk wurde dadurch abtrünnig gemacht. Die Opfergabe des HERRN wurde verächtlich gemacht. Wer vom Friedensopfer aß, musste rein sein (3Mo 7,19ff.).

Mehr: vgl. Matthäus 10,29; Johannes 3,19; 12,32; 2. Timotheus 3,4

Vers 30

Darum spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe allerdings gesagt: Dein Haus und das Haus deines Vaters sollen vor mir wandeln in Ewigkeit; aber nun spricht der HERR: Fern sei es von mir! Denn die mich ehren, werde ich ehren, und die, die mich verachten, werden gering geachtet werden: Das Haus Elis war seine Familie, das Haus seines Vaters das gesamte Priestertum (die Linie Ithamars). Die Verheißung des beständigen Nahens vor Gott in Verbindung mit dem Opferdienst galt der gesamten priesterlichen Familie (2Mo 29,9). Das bedeutet jedoch nicht, dass Gott mangelnde Ehrfurcht nicht richten würde. Das hatten Eli und seine Söhne wohl missverstanden.

Wer den Sohn ehrt, wird vom Vater geehrt werden (Joh 12,25).

Vor mir wandeln: genau das haben die Söhne Elis nicht getan.

> Vielleicht ist Vers 30 für uns schwierig zu verstehen, weil es wie ein Widerspruch wirkt. Kann Gott mit sich selbst in Widerspruch sein? Wir wissen, dass Aaron vier Söhne hatte. Die ältesten beiden wurden bald getötet. Eleasar und Ithamar blieben übrig. Von Eleasar wurde Pinehas als Priester geboren. Wir wissen nicht, was und warum das geschehen ist, denn Eli stammte nicht aus der Linie des Eleasars, sondern wahrscheinlich aus der Linie Ithamars. Wir lesen in 1. Chronika 24,3, dass sein Großenkel Ahimelech aus der Familie Ithamars stammte. Wahrscheinlich handelt es sich tatsächlich um den Großenkel Elis. Die Kinder Pinehas haben offensichtlich das Priesteramt an Ithamar verloren. Bei David lebten die beiden Linien noch nebeneinander. Aber das war nur für eine Zeit. Abjathar nämlich, der Sohn Ahimelechs, der große Freund Davids, wurde von Salomo getötet. Es war die letzte Erfüllung dieser Gerichtsankündigung. Damit war diese Linie endgültig abgeschnitten. Aus Hesekiel 40 wissen wir, dass aber aus der Familie Zadoks auch im Friedensreich Priester dienen werden (WJO).

Vers 31

Siehe, Tage kommen, da werde ich deinen Arm und den Arm des Hauses deines Vaters abhauen, dass es keinen Greis mehr in deinem Hause geben wird: Der Ausdruck „siehe, Tage werden kommen“ weist auf künftige Ereignisse hin (2Kön 20,17; Jes 39,6; Am 4,2; 8,11; 9,13; Jer 7,32). Arm als Bild der Kraft (Hiob 22,9; Ps 37,17); alle werden jung sterben und ihr volles Alter nicht erreichen. Zu „Arm“ siehe weiterhin die Auslegung zu Vers 27.

> Arm – spricht von der Kraft. Alle würden jung sterben müssen. Die Anmerkung ist besser: Die Bedrängnis der Wohnung in Silo würde Eli tatsächlich noch erleben. Aus Psalm 78,59.67 (weil Silo in Ephraim lag) und Jeremia 7,12.14; 26,6 wissen wir, dass Silo zerstört wurde. Das ist das Ergebnis der Weissagung dieses Mannes. Gott macht hier ein Ende für eine ganze Phase des Volkes Israel (WJO).

Vers 32

Und du wirst einen Bedränger in der Wohnung sehen, in allem, was der HERR Gutes tun wird an Israel; und es wird keinen Greis mehr in deinem Haus geben alle Tage: Die Bedrängung in der Wohnung (Stiftshütte oder Tempel) oder die Bedrängnis der Wohnung wurde teilweise in dem Raub der Bundeslade durch die Philister erfüllt, später in der Wegführung der Stiftshütte: „Und er verließ die Wohnung zu Silo [= die Bundeslade], das Zelt, das er unter den Menschen aufgeschlagen hatte ... in die Gefangenschaft seine Kraft ... seine Priester [Hophni und Pinehas] fielen durch das Schwert“ (Ps 78,60.61.64). Weiterhin ist ein prophetischer Hinweis auf die Zeit enthalten, wo der Antichrist sich in der Mitte der letzten Jahrwoche Daniels in den Tempel setzt (vorgeschattet durch Antiochus Epiphanes). Der Antichrist bleibt erst einmal in Jerusalem. Vielleicht zieht er weg, wenn der König des Nordens einfällt.

Aus Ephraim verschwand die Stiftshütte und war später in Nob, dann in Gibeon (1Kön 3,4). Der neue Mittelpunkt wurde später der Berg Zion, auf dem zuerst die Bundeslade einzog und später Salomo den Tempel erbaute. In Jeremia 7,12.14 wird davon berichtet (vgl. Kap. 26,6).

Was der HERR Gutes tun wird an Israel: FN: „statt all dessen, ... getan haben würde.

Und es wird keinen Greis mehr in deinem Hause geben alle Tage: Noch einmal wird wiederholt, dass es keinen Greis geben wird, alle werden als junge Männer sterben.

Vers 33

Und der Mann, den ich dir nicht ausrotten werde von meinem Altar, wird zum Erlöschen deiner Augen und zum Verschmachten deiner Seele sein; und aller Anwuchs deines Hauses, sie sollen als Männer sterben: Alle jungen Männer sind aus der Familie Ithamars umgekommen, mit Ausnahme Abjathars, der länger gelebt hat, aber doch dann als älterer Mann zu Beginn des Buchs der Könige durch Salomo verstoßen wurde. was für eine traurige Aussicht für Eli.

Vers 33 spricht von Abjathar, der ja tatsächlich ein Greis geworden ist. Er wurde im Alter weggerafft. Das würde Eli in seinen letzten Jahren beschäftigen. In Vers 35 ist von einem treuen Priester die Rede, das ist letztlich Zadok. Vielleicht hat Eli das zunächst auf Samuel bezogen. Die endgültige Erfüllung würde Wirklichkeit werden, wenn der kommt, der allein König, Priester und Prophet sein wird. Zadok wird im Tempel dienen, und zwar vor dem *gesalbten König*. Alles dreht sich von jetzt an um den *gesalbten König*. Das ist der zweite Hinweis in diesem Buch auf den König. Der erste findet sich in dem Ausspruch Hannas (1Sam 2,10).

Vers 34

Und dies soll dir das Zeichen sein: Das, was über deine beiden Söhne kommen wird, über Hophni und Pinehas: An *einem* Tag sollen sie beide sterben: Der Mann Gottes musste das nahe Gericht über Hophni und Pinehas aussprechen, das in Kapitel 4,11 eintraf.

Vers 35

Und ich werde mir einen treuen Priester erwecken, der wird tun, wie es in meinem Herzen und in meiner Seele ist; und ich werde ihm ein beständiges Haus bauen, und er wird vor meinem Gesalbten wandeln alle Tage: In erster Linie denken wir bei diesem Vers an *Samuel*, der alle Tage vor dem Gesalbten des HERRN (= David) gewandelt hat. Die größte Tat Samuels war die Salbung Davids. Im Weiteren hat diese Prophezeiung Bezug auf *Zadok*, der von Salomo als Hoherpriester eingesetzt werden würde. Im Friedensreich wird es nach Hesekiel 40–48 Söhne Zadoks als Priester geben (siehe nebenstehende Tabelle). Die endgültige Erfüllung findet diese Stelle im *Herrn Jesus* als König-Priester auf seinem Thron (Sach 6,13). Er hat alles nach dem Herzen und der Seele Gottes erfüllt.

1. „Und die Zelle, deren Vorderseite gegen Norden liegt, ist für die Priester, welche der Hut des Altars warten. Das sind die Söhne **Zadoks**, welche aus den Söhnen Levis Jahwe nahen, um ihm zu dienen“ (Hes 40,46).
2. „Und du sollst den Priestern, den Leviten, welche vom Samen **Zadoks** sind, die mir nahen, spricht der Herr, Jahwe, um mir zu dienen, einen jungen Farren geben zum Sündopfer“ (Hes 43,19).
3. „Aber die Priester, die Leviten, die Söhne **Zadoks**, welche der Hut meines Heiligtums gewartet haben, als die Kinder Israel von mir abirrten, sie sollen mir nahen, um mir zu dienen, und sollen vor mir stehen, um mir das Fett und das Blut darzubringen, spricht der Herr, HERR“ (Hes 44,15).
4. „Den Priestern, – wer geheiligt ist von den Söhnen **Zadoks** –, die meiner Hut gewartet haben, die, als die Kinder Israel abirrten, nicht abgeirrt sind, wie die Leviten abgeirrt sind“ (Hes 48,11)

Das beständige Haus: Sicher eine Bezeichnung für das Wohlergehen seiner Familie.

Vor meinem Gesalbten: Hier wird nun der Gesalbte zum zweiten Mal erwähnt (2,10). Dort war es der König. Der treue Priester wird alle Tage vor dem Gesalbten wandeln. So etwas finden wir nicht in den Büchern Mose, denn dort ist der Gesalbte immer der Hohepriester. Hier geht es bei dem Gesalbten also letztlich um eine größere Person als den Hohenpriester.

> Kurz gesagt, der Hohepriester ist nicht mehr die unmittelbare Verbindung zu Gott, sondern nimmt einen untergeordneten Platz ein, es gibt einen Gesalbten, der größer ist als er. Wer kann das sein? Es ist der König, in voller Weise der Messias, der Herr Jesus in seiner Beziehung zu Israel (WK).

Vers 36

Und es soll geschehen, jeder, der in deinem Haus übrig bleibt, wird kommen, um sich vor ihm niederzuwerfen für eine kleine Silbermünze und einen Laib Brot und wird sagen: Geselle mich doch einem der Priesterämter bei, damit ich einen Bissen Brot esse: Abjathar musste fliehen und kam als Bettler zu David. Das war völlige Verarmung, auch geistliche Verarmung – kein Wachstum, das war der Zustand Laodizeas.

Zusammenfassung

Anwendung der Gabel der Söhne Elis, die drei Zinken hatte:

1. Missachtung der Gebote, der Opfergaben
2. Ungehorsam gegenüber den Eltern
3. Sexualisierung der Gesellschaft

Anhang

Hamilton Smith schreibt:

> Nachdem Eli an seine Vorrechte erinnert und wegen seiner Fehler zur Verantwortung gezogen wurde, musste er das Gericht hören, das im Begriff stand, ausgeführt zu werden. Eli hatte durch seine Familie gesündigt – und über seine Familie würde das Gericht kommen. Die Nachkommen („Anwuchs“) seines Hauses würden in der Blüte ihres Alters sterben; Hophni und Pinehas würden an einem Tag umkommen. Und jeder, der übrig bleiben sollte, würde aus dem Priesteramt verstoßen werden und um Brot betteln müssen.
>
> Gottes Wort erfüllt sich!
>
> Der weitere Verlauf der Geschichte zeigt uns die feierliche und ernste Erfüllung dieser Weissagungen. Hophni und Pinehas kommen im Kampf mit den Philistern um (1Sam 4,11). Sechzig Jahre später werden die Nachkommen des Hauses Eli durch den König Saul ausgerottet (1Sam 22,18). Und hundert Jahre nach dieser Prophezeiung wurde der Letzte aus dem Haus Elis durch Salomo von dem Priesterdienst verstoßen (1Kön 2,27).
>
> Darüber hinaus wird das Versagen der Priester zum Anlass, den großen Wechsel anzudeuten, der in den Wegen Gottes stattfinden sollte. Wegen der Untreue Elis würde sein Haus zerstört werden. Ein treuer Priester sollte erweckt werden, der nach dem Herzen und der Seele Gottes handeln würde. Sein Haus sollte ein beständiges Haus sein. Dennoch sollte der Priester von diesem Augenblick an nicht mehr den ersten Platz vor dem Herrn einnehmen, sondern vor dem Gesalbten des Herrn wandeln.

Kapitel 3

Einleitung

1. Wir finden in diesem Kapitel Samuels Berufung zum Propheten und die Einführung in seinen Dienst (3,1–21). In Kapitel 2 bewährte er sich in seinen priesterlichen Diensten (1Tim 3,13).
   a) Gott offenbart sich Samuel und kündigt den Untergang des Hauses Elis an (3,1–14)
   b) Samuel teilt Eli die Offenbarung mit und beginnt seinen Dienst als Prophet in Israel (3,15–21)
2. Samuel sollte den König David einführen, so wie einmal Johannes der Täufer den Herrn Jesus einführen würde. Sowohl Samuel als Johannes waren große Männer, große Propheten.
3. Eli und Samuel bilden in diesem Kapitel den großen Gegensatz.

Einteilung

1. Samuel diente dem HERRN vor Eli (V. 1)
2. Der HERR offenbart Samuel das Haus am Gericht Elis (V. 2–14)
3. Eli erbittet Auskunft über die Mitteilung des HERRN (V. 15–18)
4. Samuel wird groß – ganz Israel erkennt ihn als Prophet des HERRN (V. 19–21)

Auslegung

–1 Samuel diente dem HERRN vor Eli

Vers 1

Und der Knabe Samuel diente dem HERRN vor Eli. Und das Wort des HERRN war selten in jenen Tagen, Gesichte waren nicht häufig: Es war eine Zeit grässlichen Niedergangs. Samuel tut seinen Dienst wie er das immer getan hat. Sein Dienst hatte priesterliche Merkmale. War das Wort Gottes das letzte Mal bei der Gerichtsankündigung gesprochen worden? Ja, es gab aber auch Ausblicke des Segens.

Gesichte: siehe Klagelieder 2,9; Sprüche 29,18.

Vor Eli: Wusste Samuel von der Gerichtsankündigung in Kapitel 2,26–36? Dennoch diente er vor Eli.

Selten: o. kostbar. Es gab fast kein Wort Gottes, das Propheten gesprochen hätten. Die Ursache war der Verfall des Priestertums, insbesondere das Verhalten der Söhne Elis. Gott stand im Begriff, sich einen Weg zu bahnen, damit das Wort des HERRN wieder an das Volk gerichtet werden konnte – dabei war es doch so bitter nötig in dieser Zeit. Gott liebt es, in dunklen Tagen Licht zu schenken (19. Jh.). Nun sollte der erste Prophet im eigentlichen Sinn erweckt werden (Apg 13,20).

–2–14 Der HERR offenbart Samuel das Haus am Gericht Elis

Vers 2

Und es geschah zu jener Zeit, als Eli an seinem Ort lag – seine Augen aber hatten begonnen, schwach zu werden, er konnte nicht sehen: Eli schlief, doch nicht nur buchstäblich, sondern auch geistlich. Seine

Einsicht hatte ebenso abgenommen wie das Licht seiner Augen. Er starb mit 98 Jahren (4,15). In Kapitel 1 fehlte es ihm an Unterscheidungsvermögen im Blick auf Hanna (1,14), in Kapitel 2 an Mut, sich vom Bösen zu trennen. Er erkannte auch nicht, was mit Samuel geschah. Wir lesen von keinerlei Reaktion Elis auf das Wort Gottes, kein Bedauern, kein Rufen zu Gott. Es war vorbei.

Vers 3

Und die Lampe Gottes war noch nicht erloschen, und Samuel lag im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war: In der ersten Bedeutung kann man bei der Lampe Gottes an den Leuchter denken, der noch brannte, er wurde jeden Morgens mit Öl gefüllt (2Mo 30,8; 3Mo 24,2; 2Chr 13,11; 2Mo 27,21). Es handelt sich also zuerst einmal um eine Zeitangabe: nämlich am frühen Morgen, kurz vor Tagesanbruch.

Sicherlich liegt darin eine tiefere geistliche Belehrung. Gott hatte sich in Israel ein Licht erhalten, auch wenn es ein sehr schwaches Licht war, das nun an diesem *neuen Morgen* durch Samuel wieder aufleuchten sollte.

Und Samuel lag im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war: Das wird wohl ein Gebäude in der Nähe der Stiftshütte gewesen sein (vgl. V. 15), das man zusammen mit dem Zelt den Tempel nannte. Im Neuen Testament gibt es ebenfalls einen Unterschied zwischen dem Tempel selbst (ναος) und der Tempelanlage, dem Tempelkomplex (ἱερον). Gott rief Samuel von der Lade aus, denn dort thronte Er (1Sam 4,4; 2Sam 6,12; 1Chr 13,6).

Vers 4

Da rief der HERR Samuel. Und er sprach: Hier bin ich: Samuel hatte jetzt eine gute geistliche Entwicklung genommen. Wir kennen sein Alter nicht. Er kannte Gott noch nicht persönlich (V. 7), er hatte von ihm gehört. Wir sehen bei ihm Bereitschaft, Gott zu dienen. Siehe die Stellen mit „hier bin ich“ in der Schrift. „Dieser junge Knabe wird zu der Würde eines Freundes Gottes erhoben, und ebenso wie vor einem Mann von der Erfahrung und dem Glauben eines Abraham verbirgt Gott vor ihm nichts von dem, was Er tun will“ (HR). Siehe zu der großartigen Stellung Samuels Psalm 99,6 und Jeremia 15,1.

Vers 5

Und er lief zu Eli und sprach: Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, lege dich wieder. Und er ging hin und legte sich: Ging Samuel zu Eli, weil er glaubte dass Eli wegen seiner Erblindung Hilfe brauchte? Samuel hörte eine „menschliche“ Stimme und meinte, dass Eli ihn gerufen habe. Gott war Mose in menschlicher Gestalt erschienen (1Mo 18), auch später sprach Gott zu Mose von Mund zu Mund (2Mo 33; 4Mo 12). So sprach Gott nun auch zu Samuel. Eli erkannte nicht, dass Gott mit dem Knaben sprach.

Vers 6

Und der HERR rief wiederum: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Und er sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn, lege dich wieder: Alles wiederholte sich noch einmal, ohne dass Eli aufmerksam wurde.

Vers 7

Samuel aber kannte den HERRN noch nicht, und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart: Samuel kannte den HERRN noch nicht, obwohl er sein Eigentum war. Samuel hatte ja dem HERRN nun über viele Jahre gedient, aber er kannte Ihn noch nicht als einen Gott, der ihm prophetische Aussprüche anvertrauen wollte.

Vers 8

Und der HERR rief wieder zum dritten Mal: Samuel! Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben rief: Nun endlich merkte Eli, was vor sich ging. Was mag Eli empfunden haben?

Vers 9

Und Eli sprach zu Samuel: Gehe hin, lege dich; und es geschehe, wenn man dich ruft, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Und Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort: Nach dem dreimaligen Rufen und jeweiligen Hingehen zu Eli dämmert es ihm endlich, dass der HERR ihn gerufen hatte. Er spricht zuerst sehr vage. Wenn *man* dich ruft. Doch dann sagt er, dass er den HERRN ansprechen solle, dass sein Knecht hören würde. Hier sehen wir doch eine gewisse Gottesfurcht bei Eli.

Vers 10

Und der HERR kam und trat hin und rief wie die anderen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört: Samuel hatte eine wirkliche Erscheinung, nicht einen Traum. Er hatte noch nicht den Mut, den HERRN selbst anzusprechen, aber sicherlich wird es eine erstaunliche Entdeckung für ihn gewesen sein, sich einen Knecht des HERRN nennen zu dürfen. Gott ruft Samuel zweimal.

Beispiele, wo Gott den Namen von Menschen zweimal nennt:

1. Abraham, Abraham (1Mo 22)
2. Jakob, Jakob (1Mo 46,2)
3. Mose, Mose (2Mo 3)
4. Samuel, Samuel (1Sam 3)
5. Martha, Martha (Lk 10)
6. Simon, Simon (Lk 22)
7. Saul, Saul (Apg 22).

Vers 11

Da sprach der HERR zu Samuel: Siehe, ich will eine Sache tun in Israel, dass jedem, der sie hört, seine beiden Ohren gellen sollen: Damit beginnt der Dienst Samuels als Prophet. Er wird nun mit einer Botschaft beauftragt, die er zuerst Eli kundtun muss und später auch dem Volk. Eli kannte die Botschaft bereits von dem Mann Gottes (2,27ff.).

Gellen: vibrieren, das Wort ist verwandt mit „Zimbel“, stechen, summen, klingeln, beben.

Vers 12

An jenem Tag werde ich gegen Eli alles ausführen, was ich über sein Haus geredet habe. Ich werde beginnen und vollenden: Gott hatte das Gericht bereits angekündigt (2,31ff.), nun steht er im Begriff es auszuführen. Diesen Gerichtsschlag wird Gott an einem Tag vollziehen (Kap. 4). Eli wird erfahren, dass man das erntet, was man sät (Gal 6,7).

Vers 13

Denn ich habe ihm kundgetan, dass ich sein Haus richten will in Ewigkeit, um der Ungerechtigkeit willen, die er gewusst hat, dass seine Söhne sich den Fluch zuzogen und er ihnen nicht gewehrt hat: Das war die Botschaft des Mannes Gottes. Das Gericht kam nicht nur über die Söhne, sondern auch über Eli. Gott macht ihn für das Böse verantwortlich, von dem er wusste und dem er keinen Einhalt gebot. Dadurch hat Eli selbst gesündigt und gegen 5. Mose 21,18.21 gehandelt. Außerdem sollte ein Hurer getötet werden. Als Hoherpriester war Eli zugleich der höchste Richter in Israel.

So war es auch bei David, als er mit Bathseba sündigte und ihren Mann umbringen ließ: Hurerei und Mord. Auf beidem stand Todesstrafe. Als König war er der höchste Richter.

Vers 14

Und darum habe ich dem Haus Elis geschworen: Wenn die Ungerechtigkeit des Hauses Elis gesühnt werden soll durch Schlachtopfer und durch Speisopfer in Ewigkeit: Gott hat dem Haus Elis geschworen. Es gibt keinerlei Möglichkeit der Sühnung durch irgendwelche Opfer. Es ist vorbei. Sie hatten die Schlachtopfer und Speisopfer verächtlich gemacht. Propheten müssen mitunter unangenehme Dinge sagen.

–15–18 Eli erbittet Auskunft über die Mitteilung des HERRN

Vers 15

Und Samuel blieb bis zum Morgen liegen; da öffnete er die Tür des Hauses des HERRN. Und Samuel fürchtete sich, Eli das Gesicht mitzuteilen: Samuel geht nicht wie die vorigen Male gleich zu Eli, sondern bleibt liegen. Nun hat er Furcht, Eli das Gesicht kundzutun. Dann öffnet er die Tür des Hauses, wie es seine tägliche Aufgabe war. Er bewährte sich in seinen Aufgaben (1Tim 3). Es ging nicht um Tore an der Stiftshütte, sondern am Vorhof oder an Gebäuden.

Vers 16

Da rief Eli Samuel und sprach: Samuel, mein Sohn! Und er sprach: Hier bin ich: Eli rechnete damit, dass Gott sich Samuel wieder offenbart hatte.

Vers 17

Und er sprach: Was ist das Wort, das er zu dir geredet hat? Verhehle es mir doch nicht. So tue dir Gott und so füge er hinzu, wenn du mir etwas verhehlst von allem, was er zu dir geredet hat: Warum spricht Eli so scharf zu Samuel? Weiß er nicht, welch schwierige Lage das für Samuel ist?

Vers 18

Da tat ihm Samuel alle die Worte mit und verhehlte ihm nichts. Und er sprach: Er ist der HERR; er tue, was gut ist in seinen Augen: Beugt sich Eli unter das Gericht Gottes? Das wäre bei allem noch ein Lichtblick. Rechtfertigt er Gott in seiner Heiligkeit (Ps 51,6)? Gott erweist sich heilig im Gericht (Jes 5,16). Oder resignierte er? Wie schwer muss es für Eli gewesen sein, aus dem Mund des jungen Samuel das Wort Gottes zu hören. Im Grunde hörte er ja von Samuel nichts, was er nicht schon von dem Mann Gottes gehört hatte (Kap. 2,27ff.). Samuel erwies sich als ein Mann, der genau das weitergab, was Gott ihm gesagt hatte.

–19–21 Samuel wird groß – ganz Israel erkennt ihn als Prophet des HERRN

Vers 19

Und Samuel wurde groß; und der HERR war mit ihm und ließ keins von allen seinen Worten auf die Erde fallen: In dem Maß, wie das Priestertum verschwand, wurde der Prophet Samuel bedeutend. Er spricht im Namen Gottes zum Volk. Gott sorgte dafür, dass alle Worte Samuel eintrafen und nichts als unbedeutend zur Erde fiel.

Und dabei war Samuel ein Beter – Prophezeiung und Gebet gehören zusammen. In Kapitel 7,6 betet er; in Kapitel 12,23 sagt er, dass er nicht aufhört, für Saul zu beten; in Kapitel 15,11 betet er die ganze Nacht. In Jeremia 15,1 war der Zustand des Volkes so schlecht, dass Gott auch nicht gehört hätte, wenn Mose und Samuel zu ihm gebetet hätten.

> Dies ist einer der rührendsten Charakterzüge des Prophetenamtes. „Wenn er ein Prophet ist, so mag er doch bei dem HERRN Fürbitte tun, damit das, was übriggeblieben ist, nicht nach Babel komme“, so sprach Jeremia. „Er ist ein Prophet und wird für dich bitten", sagte Gott einst zu Abimelech, indem Er von Abraham redete. In den Psalmen heißt es auch: „Kein Prophet ist übriggeblieben, keiner, der sagen kann: Bis wann?“ das heißt keiner, der auf die Treue des HERRN, ihres Gottes, zu rechnen wusste, der es verstand, dass es sich nur um eine Züchtigung handelte und, darauf gestützt, vor Gott für Sein Volk eintrat (vgl. Jes 6). Zwar muss der Geist Gottes von Gottes Seite aus das Gericht ankündigen; weil aber Gott das Volk liebt, wird derselbe Geist in dem Propheten zu einem Geist der Fürbitte für das Volk. Was uns betrifft, so kommt bei uns dieselbe Sache zum Ausdrudc, nur in etwas anderer, aber noch gesegneterer und vollkommenerer Weise. Es verbindet sich damit mehr Einsicht in den Willen Gottes. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ In dieser Beziehung sind wir alle Propheten (vgl. 1Joh 5,16) (Anmerkung zu Micha 7 von John Nelson Darby, Synopsis).

Vers 20

Und ganz Israel, von Dan bis Beerseba, erkannte, dass Samuel als Prophet des HERRN bestätigt war: Von Norden bis Süden (vgl. Ri 20,1; 1Sam 3,20; 2Sam 17,11; 24,2.15; 1Chr 21,2; 2Chr 30,5; Am 8,14) wurde man auf das Prophetentum Samuel aufmerksam; Gott bestätigte sein Wort (vgl. 4Mo 12,7). Heißt das, dass Samuel in Israel umherzog und überall das Wort Gottes lehrte (Knapp versteht das so).

Vers 21

Und der HERR fuhr fort, in Silo zu erscheinen; denn der HERR offenbarte sich Samuel in Silo durch das Wort des HERRN: Noch war das Zelt in Silo. Doch das eigentliche Bindeglied zwischen dem Volk und Gott war nun Samuel geworden. Er brachte dem Volk das Wort Gottes und Gott bekannte sich dazu.

Anhang

Und Samuel wurde groß; und der Herr war mit ihm ... Und ganz Israel ... erkannte, dass Samuel als Prophet des HERRN bestätigt war (1Sam 3,19.20).

Was braucht es, um in die richtige Richtung zu gehen? Vielleicht kann uns ein Junge namens Samuel das lehren. Wie viele von uns (und unseren Kindern) hatte Samuel gottesfürchtige Eltern, war aber von schlechten Einflüssen umgeben. Von klein auf lebte er bei dem Priester Eli im Zelt der Zusammenkunft und sah seine Eltern nur einmal im Jahr. Elis beide bösen Söhne dienten Samuels als unmittelbare Vorbildern und gaben ihm ein anschauliches Beispiel dafür, wie man in die falsche Richtung geht. Sie lehrten Samuel, wie man gierig, arrogant, gewalttätig und unmoralisch sein kann. Glücklicherweise hörte er nicht auf sie.

Auf was oder wen hat er denn gehört? Welche Dinge machten ihn zu einem solch einem großen Mann Gottes? In der biblischen Bericht seines frühen Lebens fallen mehrere Dinge auf:

1. Er war Gott geweiht. Bevor er überhaupt empfangen wurde, hatte seine Mutter in ihrer Not um ein Kind zu Gott geschrien und tat ein Gelübde: „Ich will dem HERRN geben alle Tage seines Lebens“ (1Sam 1,10.11).
2. Von Kindheit an hatte er ein Herz zu dienen. Zweifellos gab es auch Zeit für Spaß und Spiel, aber der Schwerpunkt lag auf dem Dienst (Kap. 3,1).
3. Er hatte ein hörendes Ohr. Als der HERR ihn rief, antwortete er: „Sprich, HERR, denn dein Knecht hört“ (Kap. 3,9).
4. Er war gehorsam, sowohl gegenüber dem HERRN als auch gegenüber Eli. Das Versagen des alten und schwachen Priesters, das Samuel wahrnahm, hat ihn nicht schlecht beeinflusst und ihn nicht dazu gebracht, die Achtung vor seinem alten Lehrer zu verlieren. Vielmehr hatte er Mitgefühl mit ihm (Kap. 3,10–12).

Was könnte über die aktuelle Richtung meines Lebens geschrieben werden?

G. W. Steidl -- Aus *The Lord is near* – 24. AUGUST 2001

Zusammenfassung

1. Samuel ist ein schönes Bild eines Mannes, der zuerst einfache Dienste am Heiligtum tat; dann wurde er ein Lehrer und schließlich ein Führer des Volkes Gottes (Apg 6.5; 7,59; 21,8; 1Tim 3,13).
2. Es war schwer für Eli zu sehen, wie Gott von seinem Haus wich und sich einen Propheten zubereitet.
3. Es ist schön zu sehen, wie die Frucht der Leiden bei Hanna solche gesegneten Früchte hervorbrachte.

Kapitel 4

Einleitung

1. Samuel ist als Prophet des HERRN bestätigt (3,21). Dieser treue junge Mann hat nun seinen Dienst ausgeübt. Doch nun wird man 20 Jahre nichts von ihm hören (7,2.3).
2. Gott übt Gericht am Haus Elis und benutzt dazu die Philister. Die Entfernung des Volkes von Gott wird deutlich – sie behandeln die Bundeslade, das Zentrum des jüdischen Gottesdienstes, wie einen okkulten Gegenstand. „Wie die Priester, so das Volk“ (WK).
3. Man hört in diesem Kapitel keinen einzigen Protest Samuels. Die Zeit ist noch nicht gekommen.
4. Gott handelt auf seine eigene vollkommene Weise.

Einteilung

1. Samuel spricht das Wort Gottes mit Autorität zum ganzen Volk Israel (V. 1)
2. Krieg zwischen Israel und den Philistern – die Bundeslade wird geholt (V. 2–4)
3. Die Philister schlagen 30 000 Israeliten und schleppen die Lade fort (V. 5–11)
4. Die Söhne Elis sind unter den Toten – Eli stirbt (V. 12–18)
5. Die Frau des Pinehas gebiert Ikabod und stirbt (V. 19–22)

Auslegung

–1 Samuel spricht das Wort Gottes mit Autorität zum ganzen Volk Israel

Vers 1

Und das Wort Samuels erging an ganz Israel. Und Israel zog aus, den Philistern entgegen zum Streit; und sie lagerten sich bei Eben-Eser, und die Philister lagerten zu Aphek: In 3,21 ist vom „Wort des HERRN“ die Rede; hier heißt es: „das Wort Samuels“. Knapp versteht das so, das Samuel das Wort Gottes im ganzen Land lehrte (5Mo 33,10; 2Chr 17,9; 30,22). Keil-Delitzsch schreibt, dass die Israeliten aufgrund des Wortes Samuels gegen die Philister zogen. *Gott* führt die Israeliten in den Kampf, den sie verlieren werden.

Philister: Die Philister sind seit dem Tod Simsons nicht mehr erwähnt worden. Ihre Herrschaft über Israel war bisher ungebrochen, obwohl Simson viele mit in den Tod gerissen hatte (Ri 16,30). Nun zieht Israel in den Kampf gegen die Philister, ohne dass wir von einem Anlass seitens der Philister lesen, auch keinen Befehl seitens Gottes. Die Philister richten eine Niederlage unter ihnen an: 4 000 Mann sterben.

Die Philister gehörten nicht zu den Nationen, die ausgerottet werden sollten. Abraham und Isaak hatten freundschaftliche Beziehungen zu ihnen (1Mo 20; 26). Israel sollte nicht den Weg der Philister nehmen (2Mo 13,17). Israel hat zeitweise die Götter der Philister verehrt (Ri 10,6.7). Ihr Ende wird in Zukunft die völlige Zerstörung und Vernichtung ihres Stolzes (Am 1,7.8; Zeph 2,5; Sach 9,5). Die Philister sind ein Bild vom Fleisch im Land (= Namenchristentum o. fleischliche Christen). Saul fiel in einer Schlacht mit den Philistern. David besiegte sie und Salomo machte sie fronpflichtig. Darby meint, dass die Philister die Macht des Feindes innerhalb des Kreises des Volkes Gottes repräsentieren, nicht das Fleisch im Gläubigen. Sie wollen das Land widerrechtlich besitzen.

Eben-Eser ... Aphek: Die Städte sind etwas höher als Joppe, landeinwärts. Eben-Eser ist „Stein der Hilfe“ und Aphek ist „Festung, Kraft, Einschränkung“. Zu dieser Zeit hatte Eben-Eser diesen Namen noch nicht. Er wird seine Bedeutung später haben (7,12). Eben-Eser war nicht weit von Mizpa entfernt, wo die Richter Israel richteten.

–2–4 Krieg zwischen Israel und den Philistern – die Bundeslade wird geholt

Vers 2

Und die Philister stellten sich auf, Israel gegenüber; und der Kampf breitete sich aus, und Israel wurde vor den Philistern geschlagen; und sie erschlugen in der Schlachtordnung auf dem Feld bei 4 000 Mann: Letztlich bewirkt Gott den Kampf. Er ist es auch, der den Philister den Sieg gibt. „Wehe ihnen! Denn sie sind von mir geflohen; Zerstörung über sie! ... denn wehe ihnen, wenn ich von ihnen weichen werde!“ (Hos 7,13; 9,12).

Vers 3

Und als das Volk wieder ins Lager kam, da sprachen die Ältesten von Israel: Warum hat der HERR uns heute vor den Philistern geschlagen? Lasst uns von Silo die Lade des Bundes des HERRN zu uns holen, damit sie in unsere Mitte komme und uns rette aus der Hand unserer Feinde: Die Ältesten wissen zwar, dass Gott sie geschlagen hat, doch sie fragen Ihn nicht nach dem Grund für die Niederlage. Israel ist kein Volk, das seinen Gott befragt. Sie denken sich ein Heilmittel aus: Die Bundeslade soll sie retten! Statt *Glaube* findet sich hier *Aberglaube*. Vielleicht haben sie Moses Ausspruch falsch verstanden: „Und es geschah, wenn die Lade aufbrach, so sprach Mose: Stehe auf, HERR, dass deine Feinde sich zerstreuen, und deine Hasser vor dir fliehen! Und wenn sie ruhte, so sprach er: Kehre wieder, HERR, zu den Myriaden der Tausende Israels!“ (4Mo 10,35,36).

> Die Gegenwart Gottes – durch die Lade symbolisiert, sollte nicht *zu ihnen kommen*, sondern *sie sollten zu ihr kommen*! (Knapp).

Ist es nicht Gott, der die Ältesten mit Blindheit schlägt? Er will dem Volk eine Niederlage beibringen, das Haus Elis schlagen und dem Priestertum in der gegenwärtigen Gestalt (als Bindeglied zwischen Gott und dem Volk) eine Ende bereiten.

> Und, meine Brüder, müssen wir uns vor demselben hüten? Je weniger wir uns selbst misstrauen, je größer ist unsere Gefahr. Es gibt wenige Dinge, die natürlicher für das Herz sind ..., als den Herrn nicht glaubend, sondern egoistisch zu gebrauchen (WK).

Was den Ältesten und dem Volk an dieser Stelle fehlt, ist ein ernstes Erforschen des Willens Gottes, aufrichtige Buße und ein Schuldbekenntnis.

Vers 4

Und das Volk sandte nach Silo, und man brachte von dort die Lade des Bundes des HERRN der Heerscharen, der zwischen den Cherubim thront; und die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, waren dort bei der Lade des Bundes des HERRN. Nun ist es das gesamte Volk, das die Lade holen lässt. Hat man das mit der Einwilligung Elis getan? Hat er sie sogar aus dem Allerheiligsten herausgeholt? Die Bundeslade wird für alle, die sich mit ihr beteiligen, Gericht bedeuten. Die Zeit der Gegenwart Gottes in Silo

ging damit zu Ende. 300 Jahre war das der Ort der Anbetung (Jos 18,1; 19,51). Silo wurde zu einem Andenken an die Sünde des Volkes (Jer 7,12.15).

Die Bundeslade war der Thron Gottes. Hier thronte „Der HERR der Heerscharen“. Dieser Name ist charakteristisch für das 1. Buch Samuel. Doch was nützt ein Thron in der Mitte des Volkes, wenn das Volk sich nicht der Herrschaft Gottes unterwirft?

Der HERR der Heerscharen: Dieser Name Gottes kommt zum ersten Mal im 1. Buch Samuel vor (vgl. 1,3). Bei Heerscharen können wir an Engel, an die Sterne oder an das Volk Israel denken. Es ist der Name Gottes als König über alles, als oberster Heerführer. Bevor David, der wahre König eingeführt wird, wird deutlich, dass der HERR selbst der König seines Volkes ist und sein will. Hanna ist es, die Gott zum ersten Mal mit diesem Namen anspricht.

Hophni und Pinehas: Diese beiden Söhne Elis wurden bereits in Kap. 1,3; 2,34 erwähnt. Die Erwähnung der beiden Namen legt den Eindruck nahe, dass Gott die Bundeslade von der Gegenwart dieser beiden gottlosen Männer – dieser Söhne Belials – befreien will.

–5–11 Die Philister schlagen 30 000 Israeliten und schleppen die Lade fort

Vers 5

Und es geschah, als die Lade des Bundes des HERRN ins Lager kam, da jauchzte ganz Israel mit großem Jauchzen, dass die Erde erdröhnte: Statt Trauer über den Verlust der getöteten Brüder, entstand ein großes Jauchzen, eine große Begeisterung, so dass der Boden dröhnte. Glaubten sie, dass mit der Bundeslade ein ähnliches Wunder geschehen würde wie beim Durchzug durch den Jordan (Jos 3)?

In diesem Augenblick verließ Gott die Wohnung in Silo, er gab seine Kraft in die Gefangenschaft und seine Herrlichkeit in die Hand des Bedrängers (Ps 78,60.61). Die Bundeslade ist nie wieder nach Silo zurückgekehrt. Damit konnte auch nicht mehr der Große Versöhnungstag gefeiert werden (3Mo 16). Das Herzstück des jüdischen Gottesdienstes war fort.

> Es ist viel einfacher, unter dem Einfluss großer Versammlungen und aufrüttelnder Vorträge mit erheiternder Musik enthusiastisch zu werden, als ein gottergebenes Leben zu führen (Knapp).

Vers 6

Und die Philister hörten den Schall des Jauchzens und sprachen: Was bedeutet der Schall dieses großen Jauchzens im Lager der Hebräer? Und sie merkten, dass die Lade des HERRN ins Lager gekommen war: Das löste bei den Philistern Verwunderung aus. Dann erfuhren sie, dass die Lade im Lager war.

Vers 7

Da fürchteten sich die Philister, denn die sprachen: Gott ist ins Lager gekommen! Und sie sprachen: Wehe uns! Denn solches ist vordem nie geschehen: Bei den Philistern findet man denselben Aberglauben wie bei den Israeliten. Sie verwechseln die Lade mit Gott selbst.

Vers 8

Wehe uns! Wer wird uns aus der Hand dieser mächtigen Götter erretten? Das sind die Götter, die die Ägypter schlugen mit allerlei Plagen in der Wüste: Die Philister bekommen es zuerst einmal mit der Angst zu tun. Dann bezeichnen sie nach heidnischer Art Gott mit „Götter“. Außerdem werfen die hier einiges durcheinander. Die Ägypter wurden in ihrem Land und nicht in der Wüste geschlagen. Von den Plagen würden sie noch einiges mitbekommen (Kap. 5).

Vers 9

Fasst Mut und seid Männer, ihr Philister, dass ihr nicht den Hebräern dienen müsst, wie sie euch gedient haben; so seid denn Männer und kämpft: Nun reden die Philister sich selbst Mut zu. Lange Zeit war das Volk Israel unter der Herrschaft der Philister. Einmal waren sie 18 Jahre unter der Herrschaft der Philister (Rich 10,7.8); dann 40 Jahre (Rich 13,1). Simson hatte ihnen großen Schaden zugefügt.

Vers 10

Und die Philister stritten, und Israel wurde geschlagen, und sie flohen jeder nach seinem Zelt; und die Niederlage war sehr groß, und es fielen von Israel dreißigtausend Mann zu Fuß: Beim diesem erneuten Kampf wurde Israel vernichtend geschlagen, 30.000 Mann starben. Gott konnte einem abtrünnigen Volk seine Verheißungen nicht erfüllen – er belohnt ausschließlich den Gehorsam (3Mo 26,8; 5Mo 32,30; Jos 23,10).

Vers 11

Und die Lade Gottes wurde genommen, und die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, starben: Die Bundeslade wird geraubt und zog in Gefangenschaft; Hophni und Pinehas kommen zu Tode.

–12–18 Die Söhne Elis sind unter den Toten – Eli stirbt

Vers 12

Und es lief ein Mann von Benjamin aus der Schlachtordnung und kam nach Silo an selbigem Tage, seine Kleider waren zerrissen, und Erde war auf seinem Haupte: Dieser Mann trägt die Zeichen seiner Trauer (Jos 7,6).

Vers 13

Und als er kam, siehe, siehe, da saß Eli auf einem Stuhl an der Seite des Weges und spähte; denn sein Herz war bange wegen der Lade Gottes. Und als der Mann kam, um es in der Stadt zu berichten, da schrie die ganze Stadt: Nun erreicht die Nachricht die Stadt Silo. Das ist der Augenblick, wo den Menschen die Ohren gellen. Elis Sorge galt der Lade. Darin zeigt sich eine Gottesfurcht, die leider im Lauf der Jahre durch fleischliches Verhalten in den Hintergrund getreten war.

Vers 14

Und Eli hörte den Schall des Geschreis und sprach: Was bedeutet dieser Schall des Getümmels? Und der Mann eilte und kam und berichtete es Eli: Nun erfährt Eli die Nachricht.

Vers 15

Eli aber war achtundneunzig Jahre alt, und seine Augen waren starr, und er konnte nicht sehen: Eli war erblindet.

Vers 16

Und der Mann sprach zu Eli: Ich bin der, welcher aus der Schlachtordnung gekommen ist, und ich bin heute aus der Schlachtordnung geflohen. Und er sprach: Wie stand die Sache, mein Sohn: So wie Eli Samuel damals fragte, so fragt er jetzt den Boten.

Vers 17

Und der Bote antwortete und sprach: Israel ist vor den Philistern geflohen, und auch hat eine große Niederlage unter dem Volke stattgefunden, und auch deine beiden Söhne, Hophni und Pinehas, sind tot, und die Lade Gottes ist genommen: Nun hört Eli die Wahrheit vom Gericht Gottes. Das Volk hat eine große Niederlage erfahren, die Söhne tot und die Lade ist weggenommen.

Vers 18

Und es geschah, als er die Lade Gottes erwähnte, da fiel Eli rücklings vom Stuhl, an der Seite des Tores, und brach das Genick und starb; denn der Mann war alt und schwer. Und er hatte Israel vierzig Jahre gerichtet: Die Nachricht von der Lade erschütterte den greisen Mann. Darin wird seine Gottesfurcht sichtbar. Doch damit ist dieser Arm des Priestertums abgehauen. Die Schrift schweigt darüber, wie das Priestertum an das Haus Ithamars, dem vierten Sohn Aarons, gekommen ist. In Kapitel 22 finden wir Ahimelech, den Sohn Ahitubs, als Priester in Nob. Gott benutzte Doeg zum Gericht am Haus Elis. Endgültig wurde das Haus Elis abgelöst, als Salomo Abjathar vertrieb und Zadok an dessen Stelle zum Priester berief (1Kön 2,27).

–19–22 Die Frau des Pinehas gebiert Ikabod und stirbt

Vers 19

Und seine Schwiegertochter, das Weib des Pinehas, war schwanger zum Gebären; und als sie die Nachricht hörte, dass die Lade Gottes genommen, und dass ihr Schwiegervater und ihr Mann tot wären, da sank sie nieder und gebar, denn es überfielen sie ihre Wehen: Pinehas Frau bekommt bei der Nachricht einen Sohn und stirbt.

Vers 20

Und um die Zeit ihres Sterbens, da sprachen die Weiber, die um sie her standen: Fürchte dich nicht, denn einen Sohn hast du geboren! Aber sie antwortete nicht und nahm es nicht zu Herzen: Im Augenblick der Geburt ist sie geistesabwesend.

Vers 21

Und sie nannte den Knaben Ikabod, indem sie sprach: Die Herrlichkeit ist von Israel gewichen! weil die Lade Gottes genommen war, und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes: Ikabod kommt nur noch einmal vor (1Sam 14,3). Die Äußerungen dieser Frau sind ein Lichtblick in dieser dunklen Zeit; sie hat ein Empfinden für die Lage unter dem Volk. Mit dem Verschwinden des Zeichens der Gegenwart Gottes war auch die Herrlichkeit des Priestertums gewichen (Ps 78,60.61). Die Gottesfurcht dieser Frau geht sogar noch weiter als bei ihrem Schwiegervater Eli. – Doch Gott war nicht in Verlegenheit, er hatte sich bereits einen Mann zubereitet, der bald die Geschickte des Volkes in seine Hand nehmen würde, beginnend mit einem Aufruf zur Buße.

Vers 22

Und sie sprach: Die Herrlichkeit ist von Israel gewichen, denn die Lade Gottes ist genommen: Sicher gab es auch in dieser Zeit die „7 000“, die Gott fürchteten. Es ist schön, sich hier an den Lobgesang der Hanna in Kapitel 2 zu erinnern, dadurch wir der Glaube und die Hoffnung in dunkler Zeit gestärkt.

Zusammenfassung

1. Viermal heißt es: „die Lade ... genommen“ (V. 11.17.19.21.22). Noch einmal in 5,1.
2. Gott verherrlicht sich durch das Gericht (Pharao – 2Mo 14,17; Jes 5,16)

Kapitel 5

Einleitung

1. Hätte man nicht erwarten können, dass Israel sich versammelte und der Lade nachtrauerte und alles daran setzte, sie zurückzuholen? Nichts von alledem lesen wir in diesem Kapitel. Ihre Sprache ist gleichsam: Wenn die Lade weg ist, dann ist sie eben weg. Möge sie sich selbst helfen. Wenn Israel den Bund verachtet, kann Gott auch das Zeichen des Bundes wegnehmen.
2. Fünfmal: „die Lade ... genommen“ (einmal in Kap. 5,1).
3. Die Philister glaubten, dass sie Israel geschlagen hätten; in Wirklichkeit hatte Gott Israel geschlagen – die Philister werden mit der Lade nicht glücklich.
4. Die Reise der Lade: Asdod → Gat → Ekron → Beth-Semes → Kirjat-Jearim

Einteilung

1. Die Lade in Asdod (V. 1–5)
2. Die Lade kommt nach Gat (V. 6–9)
3. Die Lade in Ekron (V. 10–12)

Auslegung

–1–5 Die Lade in Asdod

Vers 1

Und die Philister hatten die Lade Gottes genommen und brachten sie von Eben-Eser nach Asdod: Asdod heißt „stark, gewaltig“. Asdod war die Hauptstadt der Philister. Ihre große Furcht (4,7) hat sich nun in Freude und Stolz verwandelt. Meinten sie, mit der Lade für immer unschlagbar zu sein?

Wie kam es zu diesem Eklat in Israel, zu dieser Wende? Die Antwort finden wir in Psalm 78,58–64: „Und sie erbitterten ihn durch ihre Höhen und reizten ihn zur Eifersucht durch ihre geschnitzten Bilder. Gott hörte es und ergrimmte, und er verachtete Israel sehr. Und er verließ die Wohnung in Silo, das Zelt, das er unter den Menschen aufgeschlagen hatte. Und er gab in die Gefangenschaft seine Kraft, und seine Herrlichkeit in die Hand des Bedrängers. Und er gab sein Volk dem Schwert preis, und gegen sein Erbteil ergrimmte er. Seine Jünglinge fraß das Feuer, und seine Jungfrauen wurden nicht besungen; seine Priester fielen durchs Schwert, und seine Witwen weinten nicht.“

Es war nicht nur die Sünde Elis und seiner Söhne, sondern des gesamten Volkes.

Vers 2

Und die Philister nahmen die Lade Gottes und brachten sie in das Haus Dagons {d. i. eine Fischgottheit mit dem Kopf und den Händen eines Menschen und dem Rumpf eines Fisches (hebr. Dag: Fisch)} **und stellten sie neben Dagon**: Dagon war der Fruchtbarkeitsgott der Philister, ihr Hauptgott; er hatte das Gesicht und die Hände eines Menschen, einen menschlichen Körper und einen Fischschwanz (vgl. Ri 16,23; 1Chr 10,10). Die Philister stel-

len die Lade ihrem Götzen Dagon zur Seite. Sie wollten Dagon damit ehren, weil er den Sieg über Israel gegeben hatte (vgl. Ri 16,23ff.).

Andererseits hatten sie mehr Respekt vor der Lade als das Volk Israel. Wenn sie sie möglicherweise ehren wollten, so war sie für sie einer unter mehreren Göttern. Das wird Gott auf keinen Fall dulden. Sie wussten nicht, dass die Lade der Thron Gottes war.

Vers 3

Und als die Asdoditer am anderen Tage früh aufstanden, siehe, da lag Dagon auf seinem Angesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN; und sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Ort: Es sieht fast so aus, als würde Dagon vor der Lade anbeten! Er kann jedoch nicht allein wieder aufstehen. Gott selbst hält seine Ehre aufrecht und wirft den Gott der Philister zu Boden, und zwar so, dass er mit seinem Gesicht vor der Lade lag. Gott akzeptierte ihre Verehrung der Lade nicht.

Der Grimm des Menschen preist Gott (Ps 76,11). Sie hatten in ihrem Grimm die Lade genommen, jetzt wird sie ihnen zum Verhängnis. Ihre Freude war nur kurz: „... der Jubel der Gottlosen kurz und die Freude der Ruchlosen für einen Augenblick“ (Hi 20,5). Gott erwachte wie ein Schlafender (Ps 78,65). Einmal wird Gott zugunsten seines Volkes eingreifen und alle Götter der Erde vor Christus niederwerfen, einschließlich Satan (Röm 16,20). Der HERR, der Gott Israels ist größer als Götter (2Mo 18,11).

Und stellten ihn wieder hin an seinen Ort: Dieser Gott kann nicht allein aufstehen (vgl. Jes 41,7; 46,7). Die Priester der gegenwärtigen antichristlichen Religion des Evolutionismus müssen ihre Götzen ebenfalls immer wieder aufheben. Der Götzendienst hält die Menschen gefangen: Gott hat sie dahingegeben (vgl. Röm 1).

Vers 4

Und als sie am nächsten Tag frühmorgens aufstanden, siehe, da lag Dagon auf seinem Angesicht auf der Erde vor der Lade des HERRN; und zwar lagen das Haupt Dagons und seine beiden Hände abgehauen auf der Schwelle, nur der Fischrumpf {hebr. Dagon} war an ihm übrig geblieben: Die Priester kommen früh in das Haus Dagon. Und was sehen sie da? Am nächsten Tag liegt Dagon wieder mit dem Angesicht vor der Lade (!).

Haupt ... und Hände: Nun liegen Kopf und Hände abgeschlagen auf der Schwelle, also an einem völlig anderen Ort. Das war ein Wunder! Gott gibt ein zweifaches Zeugnis! Die menschlichen Teile und der Fischrumpf sind voneinander getrennt. Der Gott der Philister hat nun weder Intelligenz (Kopf) noch hat er Macht zu handeln (Hände). Was kann dieser Gott noch tun? Hätten die Philister ihn doch einfach liegen gelassen.

Er war es jedenfalls nicht, der ihnen den Sieg über Israel gegeben hatte. Gott wachte auch ohne Israel über die Lade und hatte seinen Plan, die Lade einer größeren Herrlichkeit zuzuführen.

Vers 5

Darum treten die Priester Dagons und alle, die in das Haus Dagons gehen, nicht auf die Schwelle Dagons in Asdod bis auf diesen Tag: Aus Ehrfurcht, dass Teile ihres Gottes dort lagen, traten sie nicht auf die Schwelle. Wenn sie später nach dem Grund dafür gefragt wurden, könnten sie erzählen, dass Dagon vor der Bundeslade lag. Auf diese Weise hätten die Philister beständig an den Sieg Gottes über ihren

Gott erinnert werden können. Die Philister verhärteten sich, und darum wurde es mit ihnen schlimm und schlimmer (2Tim 3,13). Sicher werden sie ihn repariert haben. Die Schwelle wurde zu einem Zeichen des Sieges des Gottes Israel über Dagon.

–6–9 Die Lade kommt nach Gat

Vers 6

Und die Hand des HERRN lag schwer auf den Asdoditern, und er verwüstete sie; und er schlug sie mit Beulen, Asdod und sein Gebiet: Gott gab ihnen die Gelegenheit, vom Götzendienst umzukehren. Doch sie taten es nicht (vgl. Jes 26,11).

Er verwüstete sie: Das kann bedeuten, dass viele umkamen (vgl. V. 11: nicht töte; V. 12: die nicht starben). Siehe auch 5. Mose 32,41.42.

Und er schlug sie mit Beulen: Deshalb wurde nicht nur ihr Gott geschlagen, sondern auch die Bewohner Asdods: Sie bekommen brennenden Beulen (diese Beulen werden auch in 5Mo 28,27 erwähnt; auch noch in 1. Samuel 5 und 6; es könnten Hämorriden oder Tumore sein; Gott schlug seine Feinde von hinten; Ps 78,66). Das Gebiet wird ebenfalls verwüstet, d. h. die Felder. Die Fruchtbarkeit verschwindet.

Vers 7

Und als die Leute von Asdod sahen, dass es so war, sprachen sie: Die Lade des Gottes Israels soll nicht bei uns bleiben; denn seine Hand ist hart über uns und über Dagon, unserem Gott: Nun erkennen die Asdoditer die Kraft Gottes sowohl über Dagon als sich selbst an. Dennoch verließen sie nicht Dagon und glaubten an Gott.

Die Lade Gottes ... soll nicht bei uns bleiben: Siehe die Gardarener, die den Herrn baten, aus ihren Grenzen wegzugehen (Lk 8,37).

Vers 8

Und sie sandten hin und versammelten alle Fürsten der Philister zu sich und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels tun? Und sie sprachen: Man schaffe die Lade des Gottes Israels nach Gat. Und sie schafften die Lade des Gottes Israels hin: Eine Fürstenkonferenz (von 5 Fürsten) wird einberufen. So schnell geben die Philister nicht auf, sie starten einen neuen Versuch. Gat heißt „Verkündigung“ und lag zwischen Asdod und Ekron. Gat war eine Stadt der Riesen; von hier war der Riese Goliath.

Vers 9

Und es geschah, nachdem sie sie hingeschafft hatten, da kam die Hand des HERRN über die Stadt, und es entstand eine sehr große Bestürzung; und er schlug die Leute der Stadt, vom Kleinen bis zum Großen, dass Beulen an ihnen ausbrachen: Auch hier übt Gott Gericht. Die Bevölkerung wird sehr bestürzt. Gott schlug die Feinde (Ps 78,65.66).

–10–12 Die Lade in Ekron

Vers 10

Da sandten sie die Lade Gottes nach Ekron. Und es geschah, als die Lade Gottes nach Ekron kam, da schrien die Ekroniter und sprachen: Sie haben die Lade des Gottes Israels zu mir hergeschafft, um mich und mein Volk zu töten: Ein dritter Versuch: Die Lade wird nach Ekron gebracht. Die Bewohner bekommen jedoch Panik und melden lauten Protest an. Die Lade ist ihnen ein Geruch vom Tode zum Tode (2Kor 3).

Vers 11

Und sie sandten hin und versammelten alle Fürsten der Philister und sprachen: Sendet die Lade des Gottes Israels fort, damit sie an ihren Ort zurückkehre und mich und mein Volk nicht töte. Denn es war eine tödliche Bestürzung in der ganzen Stadt; die Hand Gottes war dort sehr schwer: Wieder wird eine Versammlung der Philisterfürsten einberufen. Es scheint so, dass die Hand Gottes noch schwerer über Ekron war als über Asdod und Gat, denn hier sterben sofort viele Menschen.

Vers 12

Und die Leute, die nicht starben, wurden mit Beulen geschlagen; und das Geschrei der Stadt stieg zum Himmel empor: Viele Bewohner kamen um, der Rest wurde mit Beulen geschlagen. Sie schrien vor Schmerzen, so dass es weithin gehört wurde.

Kapitel 6

Einleitung

1. Dieses Kapitel zeigt uns, dass Gott Menschen, die sein Wort nicht kennen, auf ihrer Ebene begegnet. Gott nimmt ihre Opfer an. Allerdings erwartet Er von seinem Volk, dass sie in Übereinstimmung mit den von ihm offenbarten Gedanken handeln. Gott ist unendlich gütig und zugleich absolut heilig! „Siehe, Gott ist mächtig, und doch verachtet er niemand“ (Hi 36,5).

Einteilung

1. Die Philister wolle die Lade loswerden und befragen die Priester und Wahrsager (V. 1–9)
2. Die Lade kommt nach Beth-Semes (V. 10–16)
3. Die goldenen Beulen und Mäuse (V. 17.18)
4. Gericht an den Leuten, die in die Lade schauen (V. 19–21)

Auslegung

–1–9 Die Philister wolle die Lade loswerden und befragen die Priester und Wahrsager

Vers 1

Und die Lade des HERRN war sieben Monate im Gebiet {W. auf dem Feld} der Philister: Offensichtlich haben die Philister die Lade auf das freie Feld gebracht, weil ja in den Städten viele Menschen starben. Dadurch entstanden wohl viele Mäuse, die das Korn auffraßen (V. 5), es war die Zeit, wo der Weizen geerntet wurde (V. 13). „Verflucht wirst du sein in der Stadt, und verflucht wirst du sein auf dem Feld“ (5Mo 28,16). – Diese sieben Monate waren eine traurige Zeit für die Gottesfürchtigen unter Israel, insbesondere für Samuel. Dennoch war die Stiftshütte noch der Ort, wo Gott gegenwärtige war, so wie er jetzt im Himmel ist.

Vers 2

Und die Philister riefen die Priester und Wahrsager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des HERRN tun? Teilt uns mit, womit wir sie an ihren Ort senden sollen: Götzenpriester und okkulte Wahrsager werden befragt. Die Welt hat keine anderen Quellen der Weisheit. Das Volk Gottes hat echte Priester und Propheten Gottes, die aus dem Wort Gottes belehren.

Vers 3

Und sie sprachen: Wenn ihr die Lade des Gottes Israels fortsendet, so sollt ihr sie nicht leer fortsenden, denn ihr müsst ihm jedenfalls ein Schuldopfer erstatten; dann werdet ihr genesen, und es wird euch kundwerden, warum seine Hand nicht von euch weicht: Die Priester und Wahrsager sind einmütig. Sie vergleichen die Lade mit dem Volk Israel, als es aus Ägypten auszog (V. 6). Auch sind sie sich bewusst, dass sie sich verschuldet haben. Offensichtlich hatten alle Behandlungsmethoden nicht gegriffen.

Vers 4

Und sie sprachen: Welches ist das Schuldopfer, das wir ihm erstatten sollen? Und sie sprachen: Nach der Zahl der Fürsten der Philister, fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse; denn *eine* Plage habt ihr {eig. haben sie} alle und eure Fürsten: In der Auswahl des Schuldopfers folgten sie ihren eigenen Vorstellungen. Gott kann nur Sündopfer annehmen, die auf den Herrn Jesus hinweisen. Sie wählten bei den Mäusen das edelste Metall. Beim Opfer des Herrn Jesus musste hingegen Blut fließen. Von den Mäusen machten sie schließlich mehr (V. 18).

Vers 5

Und macht Abbilder von euren Beulen und Abbilder von euren Mäusen, die das Land verderben, und gebt dem Gott Israels Ehre; vielleicht lässt er seine Hand leichter werden über euch und über eurem Gott und über eurem Land: Die Beulen waren das Gericht an den Philistern, die Mäuse verdarben das Land, indem sie das Korn fraßen. Dadurch anerkannten sie das Handeln Gottes.

Vers 6

Und warum wollt ihr euer Herz verstocken wie die Ägypter und der Pharao ihr Herz verstockt haben? Ließen sie sie nicht ziehen, als er seine Macht an {o. unter} ihnen ausgeübt hatte, und sie zogen weg: Hier sieht man, dass die Heiden mit dem Handeln Gottes vertraut waren und ihre Belehrungen daraus zogen. Der Auszug aus Ägypten war gut 400 Jahre her. Ihnen war bewusst, dass die Ägypter und Pharao sich verstockt hatten. Trotz ihres Götzendienstes haben sie eine gewisse Kenntnis von dem wahren Gott.

Vers 7

Und nun macht einen neuen Wagen und nehmt zwei säugende Kühe, auf die kein Joch gekommen ist; und spannt die Kühe an den Wagen und bringt ihre Kälber hinter ihnen weg nach Hause zurück: Wieder entsprechen ihre Vorstellungen in keiner Weise dem offenbarten Willen Gottes. Hier zeigt sich ihr Aberglaube. Ihr Vorschlag ist völlig gegen die Natur. Säugende Kühe werden niemals von den Kälbern wegziehen. Außerdem haben die Kühe kein Joch getragen. Sie setzen also das Wirken einer höheren Macht voraus, doch glauben sie selbst daran, dass die Kühe ziehen und ihren Weg finden werden?

Verse 8.9

Und nehmt die Lade des HERRN und stellt sie auf den Wagen; und die goldenen Geräte, die ihr ihm als Schuldopfer erstattet, legt in ein Kästlein an ihre Seite, und sendet sie hin, dass sie wegziehe. Und gebt Acht: Wenn sie den Weg nach ihrer Grenze hinaufgeht, nach Beth-Semes hin, so hat *er* uns dieses große Übel getan; wenn aber nicht, so wissen wir, dass nicht seine Hand uns geschlagen hat: ein Zufall ist es uns gewesen: Gott wird eine Bestätigung geben. Gott wird offenbar machen, dass Er ein Wunder tut. Damit bestätigt Er nicht ihren Aberglauben.

–10–16 Die Lade kommt nach Beth-Semes

Verse 10.11

Und die Männer taten so und nahmen zwei säugende Kühe und spannten sie an den Wagen, und ihre Kälber sperrten sie zu Hause ein. Und sie stellten die Lade des HERRN auf den Wagen, und das Kästchen mit den goldenen Mäusen und den Bildern ihrer Beulen: Als das Volk aus Ägypten zog, beraubte es die Ägypten. Hier bekommt die Lade ein Kästchen mit wertvollen Teilen aus Gold. Die Philister anerkennen die höhere Macht Gottes, obwohl sie Gott nicht wirklich kennen. Gott hat einen Anspruch auf alles Silber und auf alles Gold, es gehört Ihm (Hag 2,8; Jes 60,9).

Vers 12

Und die Kühe gingen geradeaus auf dem Weg nach Beth-Semes; auf *einer* Straße gingen sie, im Gehen brüllend, und wichen weder nach rechts noch nach links; und die Fürsten der Philister gingen hinter ihnen her, bis an die Grenze von Beth-Semes: Beth-Semes war die nächste Stadt in Israel (ca. 25 km entfernt). Es gibt mehrere Städte mit diesem Namen. Wieder tut Gott ein gewaltiges Wunder: Die Kühe kannten ihren Schöpfer (Jes 1,3). Hophni und Pinehas kannten Ihn nicht (1Sam 2,12). Beth-Semes lag genau auf der Mitte zwischen Ekron und Jerusalem. Beth-Semes (= Haus der Sonne) war eine Levitenstadt.

Vers 13

Und die Bewohner von Beth-Semes ernteten die Weizenernte in der Talebene; und als sie ihre Augen erhoben und die Lade sahen, da freuten sie sich, sie zu sehen: In Israel wird die Lade willkommen geheißen. Gott wirkt die Errettung Israels im Verborgenen. – Es ist gut, wenn wir fleißig unseren normalen Tätigkeiten nachgehen, sei es im Beruf oder auf andere Weise. Tun wir es nicht, kommt der Teufel mit Versuchungen, tun wir es wohl, kommt Gott mit seiner Gunst. Fleiß ist eine überaus gesegnete Tugend.

Vers 14

Und der Wagen kam auf das Feld Josuas, des Beth-Semiters, und stand dort still; und es war dort ein großer Stein. Und sie spalteten das Holz des Wagens und opferten die Kühe als Brandopfer dem HERRN: Gott führte die Lade auf das Feld Josuas. Dort war ein großer Stein (V. 15.18). Die Bewohner tun genau das Richtige: Zuerst freuen sie sich, dann beschaffen sie Holz und schließlich opfern sie Brandopfer. Wenn Gott einmal die Gefangenschaft seines Volkes wenden wird, werden sie sein wie Träumende (Ps 126,1.2). – Die Lade kam nicht nach Silo zurück, in das Gebiet Josephs oder Ephraims, sondern nach Juda (Ps 78,67.68). Der treue König David wird sich ihrer annehmen (Ps 132).

Vers 15

Und die Leviten nahmen die Lade des HERRN herab und das Kästchen, das bei ihr war, in dem die goldenen Geräte waren, und setzten sie auf den großen Stein. Und die Männer von Beth-Semes opferten Brandopfer und schlachteten Schlachtopfer dem HERRN an jenem Tag: Die Leviten in Beth-Semes haben sowohl die Lade als auch das Kästchen auf den großen Stein gesetzt. Dieser Stein war fortan ein Zeuge der Rückkehr der Lade. – Die Bewohner der Stadt haben über die Brandopfer hinaus Schlachtopfer gebracht, wahrscheinlich Friedensopfer.

Vers 16

Und die fünf Fürsten der Philister sahen zu und kehrten an jenem Tag nach Ekron zurück: Was mögen sie gedacht haben? Eine Änderung ihres Sinnes wird es kaum bewirkt haben. „Hat irgendeine Nation die Götter vertauscht?“ (Jer 2,11). In Ekron war der Götze Beelzebul.

–17-18 Die goldenen Beulen und Mäuse

Verse 17.18

Und dies sind die goldenen Beulen, die die Philister dem HERRN als Schuldopfer erstatteten: für Asdod eine, für Gasa eine, für Askalon eine, für Gat eine, für Ekron eine; und die goldenen Mäuse nach der Zahl aller Städte der Philister, nach den fünf Fürsten {o. die den fünf Fürsten gehörten}, von den festen Städten bis zu den offenen Dörfern {eig. den Dörfern des flachen Landes}; und sie brachten sie bis zu dem großen Stein Abel, auf den sie die Lade des HERRN niedersetzten, der bis auf diesen Tag im Feld Josuas, des Beth-Semiters, ist: Die Lade kommt zurück nach Israel.

–19–21 Gericht an den Leuten, die in die Lade schauen

Vers 19

Und er schlug unter den Leuten von Beth-Semes, weil sie in die Lade des HERRN geschaut hatten, und schlug unter dem Volke siebzig Mann {so nach mehreren hebr. Handschriften. Der mas. Text fügt hinzu: 50000 Mann (viell. eine aus Versehen in den Text aufgenommene Randbemerkung}; da trauerte das Volk, weil der HERR eine so große Niederlage unter dem Volk angerichtet hatte: Nun schauen Leute von Beth-Semes in die Lade. Wussten sie nicht, dass nur der Hohepriester einmal im Jahr in das Allerheiligste treten durfte, und dann nicht ohne Blut? Wie konnten sie nur die Gesetzestafeln mit bloßem Auge anschauen? „Das Verborgene ist des HERRN“ (5Mo 29,28). Die Frucht vom Baum der Erkenntnis sollte nicht gegessen werden ... Es war mangelnde Achtung vor der Lade, die die Leute veranlasste, in die Lade zu schauen. Gott lässt sich nicht spotten (Gal 6).

Kelly hat 50 070, ohne jeden Kommentar. Darby hat 70 und sagt in der FN, einige fügen 50 000 hinzu. Keil und Delitzsch lehnen die 50 000 rundweg ab.

Vers 20

Und die Leute von Beth-Semes sprachen: Wer vermag vor dem HERRN, diesem heiligen Gott, zu bestehen? Und zu wem soll er von uns hinaufziehen: Ist es das Bewusstsein der Heiligkeit, das erwacht, oder ist es Panik? Wir können nur auf der Grundlage der Erlösung vor Gott stehen (3Mo 16). Wir können nicht mit Ihm rechten (Ps 130,3; 143,2. Besser hätten sie gefragt, was in dieser Lage zu tun sei (Mi 6,6–8).

Vers 21

Und sie sandten Boten zu den Bewohnern von Kirjat-Jearim und sprachen: Die Philister haben die Lade des HERRN zurückgebracht; kommt herab, führt sie zu euch hinauf: Die Bewohner von Beth-Semes stehen noch unter Schock und bitten die Bewohner von Kirjat-Jearim, die Lade zu sich hinauszuholen.

Diese Stadt gehörte zu Juda (Jos 15,9.60). Manche meinen, dass sie 13 km nordwestlich von Jerusalem lag.

Kapitel 7

Einleitung

1. Dieses Kapitel beschreibt die Wiederbelebung und nationale Befreiung Israels durch den Dienst Samuels
2. Samuel ist Prophet, Priester (Beter, Mittler) und Richter (= König)

Einteilung

1. Die Lade kommt in das Haus Abinadabs in Kirjat-Jearim und bleibt dort zwanzig Jahre (V. 1.2)
2. Samuel fordert das Volk auf, die fremden Götter wegzutun (V. 3.4)
3. Samuel versammelt ganz Israel – sie bekennen ihre Sünde (V. 5.6)
4. Die Kinder Israel schreien zum HERRN wegen der Philister (V. 7–11)
5. Errichtung des Steins Eben-Ezer (V. 12–14)
6. Samuel richtet Israel alle Tage seines Lebens (V. 15–17)

Auslegung

–1.2 Die Lade kommt in das Haus Abinadabs in Kirjat-Jearim und bleibt dort zwanzig Jahre

Vers 1

Und die Männer von Kirjat-Jearim kamen und führten die Lade des HERRN hinauf, und sie brachten sie in das Haus Abinadabs auf dem Hügel; und sie heiligten Eleasar, seinen Sohn, die Lade des HERRN zu hüten: Gott hatte es so geführt, dass die Bundeslade von den Philistern nach Beth-Semes kam, einer Levitenstadt. Die Bewohner erwiesen sich der Lade nicht für würdig, indem sie in die Lade schauten. Deshalb hatte der Herr eine große Niederlage unter der Einwohnerschaft gebracht. Statt sich zu demütigen, baten sie die Männer von Kirjat-Jearim, die Lade zu ihnen hinaufzuholen (6,21). So kam sie in das Haus Abinadabs, das erhöht auf einem Hügel lag. Die Lade zieht *hinauf*. Es geht hinunter nach Ägypten, hinunter nach Jericho, doch *hinauf* nach Jerusalem (vgl. 2Sam 6,2). Ab diesem Zeitpunkt hören wir nichts mehr von der Lade, außer in 1Sam 14,18, bis sie in 2Sam 6 (1Chr 13,6) von David nach Jerusalem geholt wird, das war ca. 40 Jahre später.

Kirjat-Jearim: kommt vor in Jos 9,17; 15,9.60; 18,14.15; Ri 18,12: 1Sam 6,21; 7,1.2; 1Chr 2,50.52.53; 13,5.6; 2Chr 1,4; Esra 2,25; Neh 7,29. „Kirjat–Baal, das ist Kirjat-Jearim (Jos 15,60). Kirjat-Jearim lag in Juda (Ri 18,12) bzw. Ephrata-Juda (Ps 132,6). Kirjat heißt „Stadt"; Jearim = Wald. Kirjat-Jearim war weder eine Priester- noch eine Levitenstadt.

Warum haben die Bewohner von Beth-Semes gerade die Männer von Kirjat-Jearim gebeten, die Lade zu sich zu holen? Möglicherweise, weil es die nächst größere Stadt Richtung Silo (in Ephraim) war. Gott hat seine Hand in allem. Schön ist die Bereitschaft der Bewohner von Kirjat-Jearim, die Lade heraufzuholen. Letztlich wird es wohl eine Mischung aus Wertschätzung für die Lade und Gefälligkeit gegenüber ihren Brüdern sein. Und die Lade wurde ihnen zum Segen.[2]

[2] Parallele zum Brotbrechen: Es ist ernst, daran teilzunehmen, doch zugleich ist es ein großer Segen.

Abinadab – Eleasar: Abinadab begegnet uns sonst nicht in der Schrift. Sein Sohn Eleasar soll die Lade hüten. Wahrscheinlich waren Abinadab und Eleasar Leviten, sonst hätten sie ihn kaum geheiligt.[3] Jedenfalls öffneten sie ihr Haus für die Lade. Eleasar erinnert an andere treue junge Männer: Josua, Timotheus. Seine Aufgabe bestand in der Bewachung und Reinigung des Raumes. Auch musste er verhindern, dass Menschen hineinschauten.

Ein wunderschönes Vorbild für jeden Gläubigen heutzutage. Öffnen wir ihm unsere Häuser und unser Herz, und zwar den besten Teil?

Vers 2

Und es geschah: Von dem Tag an, da die Lade in Kirjat-Jearim blieb, verging eine lange Zeit, und es wurden zwanzig Jahre. Und das ganze Haus Israel wehklagte dem HERRN nach: Dort blieb die Lade 20 Jahre.[4] Gott nennt diese 20 Jahre eine lange Zeit: Abweichen vom Herrn, Bedrückung durch die Philister. Die Lade war zwar nach Israel zurückgebracht, doch das Volk war noch nicht zum HERRN zurückgekehrt. Es dauerte danach noch 20 Jahre, bis das Volk Israel seine Sünde bekannte.

War es ein Fehler, dass die Lade nicht nach Silo (oder Nob oder Gibeon) gebracht wurde? War so wenig Interesse an der Lade unter dem Volk? War David möglicherweise der Einzige, der daran dachte, die Lade dort wegzuholen (Ps 132)? Solange konnte das Volk nicht den großen Versöhnungstag feiern. Samuel muss gewusst haben, dass es nicht an der Zeit war, die Lade zur Stifthütte zu bringen, wo sie auch war. Gott hatte dafür seinen König vorgesehen.

Eine lange Zeit: offensichtlich nicht für das Volk, doch für Gott. Siehe dazu H. L. Heijkoop, *Aus dem Wort der Wahrheit*, Band 3, Eine lange Zeit, S. 58–71.

Wehklagten dem HERRN nach: 1) weinte, klagen, beweine; 1a) (Qal) zu jammern, zu klagen, schreien; 1b) (Niphal) trauernd nachgehen.

Damit beginnt alles. Es ist gleichsam so, als würde das Volk einer Person so lange nachgehen, bis sie sich erweichen lässt. Die Antwort ist Vers 3. Wie hat Israel im Buch Josua einen Feind nach dem anderen besiegt, und hier sind sie nicht in der Lage, auch nur einen einzigen – auf ihrem Gebiet – zu besiegen.

–3.4 Samuel fordert das Volk auf, die fremden Götter wegzutun

Vers 3

Da sprach Samuel zum ganzen Haus Israel und sagte: Wenn ihr mit eurem ganzen Herzen zu dem HERRN umkehrt, so tut die fremden Götter und die Astarot aus eurer Mitte weg, und richtet euer Herz auf den HERRN und dient ihm allein; und er wird euch aus der Hand der Philister erretten: Lange Zeit haben wir nichts von Samuel gehört (zuletzt in 1Sam 4,1), jetzt ist der Augenblick für einen treuen Dienst gekommen. Sicher hat er im Verborgenen für Israel gebetet und öffentlich das Volk belehrt. Er war ein Mann des Gebets. Möglicherweise hat es ihn am meisten geschmerzt, was mit der Lade geschehen war. Diese 20 Jahre waren keine verlorene Zeit.

---

[3] Die Stiftshütte ist übrigens irgendwann von Silo nach Nob verzogen (1Sam 20; 22), später nach Gibeon (1Kön 3; 9).

[4] Sie blieb noch längere Zeit dort, und zwar bis David sie im 8. Jahr (?) seiner Regierung holte (2Sam 6). Siehe in diesem Zusammenhang Ps 132,6.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo Samuel[5] den Finger auf den wunden Punkt des Volkes legt: Götzendienst: Sie hingen dem HERRN nicht ungeteilt an. Fremde Götter (= Baalim und Astarot) waren in ihrer Mitte. Das, was sie von Gott trennte, musste entfernt werden. Erforderlich waren:

1. Umkehr mit ganzem Herzen zum HERRN – es war der Beginn einer Umkehr in Vers 2, doch es fehlte noch sehr viel; auf die innere Trennung vom Bösen musste auch die äußere folgen.
2. Entfernen der fremden Götter (= Baalim in V. 4) und der Astarot (vgl. 1Mo 35,2) – Das war ein Verstoß gegen das erste Gebot (vgl. Joel 2,12)
3. Das Herz auf den HERRN ausrichten (Spr 4,23)
4. Ihm allein dienen (Mt 4,10)

Zu Punkt 2 und 4 passt sehr schön 1Thes 1,9. Wir können heute die Erwartung Christi (unseres Davids) hinzufügen.

Und er wird euch aus der Hand der Philister erretten: Die Folge wäre, dass Gott sie aus der Hand der Philister erretten würde. Samuel stellt einfach die Folgen der Umkehr vor: „Wenn ihr ...“ Das ist ein wahrer Prophet.

Was steht zwischen dem Herrn und uns, so dass der Herrn nicht wirken kann? Was sind unsere Götter? Gibt es unbekannte Sünde in unserem Leben? Astarot war eine Lieblingsgöttin der Israeliten. Was sind unsere Lieblingssünden?

Vers 4

Und die Kinder Israel taten die Baalim und die Astarot weg und dienten dem HERRN allein: Das Volk hört auf die Vorstellung Samuels, tut die Baalim und die Astarot weg und dient allein dem HERRN. Das war ein gewaltiges Wunder. Was in der gesamten Richterzeit nicht geschehen ist, geschah hier unter dem letzten Richter.

Baalim und Astarot: beides Plural; Baal war ein Sonnengott und Fruchtbarkeitsgott, Astarot[6] war eine Mondgöttin (hauptsächlich der Phönizier und Sidonier), ebenfalls Fruchtbarkeitsgöttin. In diesem Götzendienst steckten die Israeliten bereits nach dem Tod Josuas (Ri 2,11–13). Die Geschichte Gideons macht klar, dass die Verstrickung in den Götzendienst nicht mit der Ablehnung des Dienstes für Gott einherging, sondern dass es zu einer Vermischung des Dienstes für Jahwe und dem heidnischen oder kanaanitischen Natur-Dienst kam. Auf Israel zu der Zeit traf Ps 78,8 zu (vgl. 2Chr 30,19).

–5.6 Samuel versammelt ganz Israel – sie bekennen ihre Sünde

Vers 5

Und Samuel sprach: Versammelt ganz Israel nach Mizpa, und ich will den HERRN für euch bitten. [6] Und sie versammelten sich nach Mizpa und schöpften Wasser und gossen es aus vor dem HERRN; und sie fasteten an diesem Tag und sprachen dort: Wir haben gegen den HERRN gesündigt! Und Samuel richtete die Kinder Israel in Mizpa: Samuel fordert die Häupter Israels auf, ganz Israel nach Mizpa zu versam-

[5] Es gibt Parallelen zwischen Samuel und Simson: beide waren Nasir, beide hatten es mit en Philistern zu tun; doch Simson handelt mit Gewalt, Samuel hingegen durch den Geist Gottes (Sach 4,6).

[6] In Griechenland: Aphrodite oder Venus. – Später legten sie die Waffen Sauls in das Haus der Astarot (1Sam 31,10).

meln.[7] Nicht nach Silo, das war vorbei. Mizpa ist ein Neuanfang; hier beginnt ein neuer Ausblick. Er will für das Volk beten. Das Gebet ist die geheime Kraft einer Erweckung. Die Erweckung hat immer bei Einzelnen angefangen. Samuel ist ein Beispiel. Samuel als Beter: 7,5.9; 8,6; 12,23; 15,11. Das ist das Geheimnis eines Mannes Gottes. Sie haben Fürbitte getan (Ps 99,6; Jer 15,1). Die Kraft des Volkes scheint in ihm konzentriert zu sein.

Vers 6

Sie waren ja auch noch unter dem Joch der Philister (Kap. 4). Dort will Samuel für sie beten. Mit Schritt 1 (V. 4) war also noch längst nicht alles getan. Samuel betet für das Volk wie der Herr Jesus für Petrus (Lk 22). Das Volk kommt zu einer gründlichen Demütigung. Sie tun vier Dinge:

1. Sie versammeln sich nach Mizpa (Wachturm)
2. Schöpfen Wasser und gießen es vor dem HERRN aus (vollständige Demütigung)
3. Fasten an diesem Tag
4. Bekennen vor Gott, dass sie sich gegen Ihn versündigt haben (V. 7) – vgl. Hos 14,9; Jes 30,22.

Mizpa: o. Mizpe, „Warte, Beobachtungsstelle“. Ort in Benjamin (Jos 18,26), an der westlichen Grenze dieses Stammes (Jos 18,26; Rich 20,1ff.). Das war der ideale Platz, die Philister anzugreifen. Hier sprach Samuel später Recht (7,16) und hier wurde Saul zum König gewählt (1Sam 10,17ff.).

> **Mizpa** (auch *Mizpe*, bedeutet *Wachtturm)* ist der Name einer antiken Stadt nördlich von Jerusalem, vermutlich bei Tell-en-Nasbeh 12 km nördlich Jerusalems. Die ältesten Siedlungsspuren stammen aus der Zeit um 3000 v. Chr. König Asa von Juda befestigte die Stadt in der 1. Hälfte des 9. Jahrhundert v. Chr. als Grenzfestung gegen Israel. Politische Bedeutung errang Mizpa, als Gedalja, der babylonische Statthalter von Juda, nach der Eroberung Judas durch die Babylonier 587 v. Chr. seinen Sitz nach Mizpa legte, vermutlich weil das unter Asa stark befestigte Mizpa einen guten Ersatz für das zerstörte Jerusalem bot. In der Nähe des Ortes befinden sich Gräber aus der persischen Epoche (538–333 v. Chr.) bis zur byzantinischen Zeit (4.-6. Jahrhundert n. Chr.). Danach wurde Mizpa endgültig verlassen (*Wikipedia*).

Gossen es aus vor dem HERRN: Sie gossen ihr Herz wie Wasser in Buße vor dem HERRN aus (vgl. Ps 22,15; Klgl 2,19; vgl. 2Sam 14,14). Ausdruck der Schwachheit seitens des Volkes. War es falsch, weil die Alten es nicht getan haben? Durchaus nicht. Der Neuanfang beginnt mit etwas Neuem. Das entspricht eigentlich dem Geist des Sündopfers. Es ist das Bewusstsein, keine Kraft zu haben (vgl. 2Chr 20,12).

> Kelly meint, dass diese Handlung kein Beispiel in den Büchern Moses hat. Es müsse auch nicht sein, dass man beim Bekennen von Sünden immer genau zu dem zurückkehren müsse, was Gläubige früher gemacht haben. Wichtig ist, dass man über den Ungehorsam Buße tut. Das kommt in dieser Handlung zum Ausdruck. Würde die Kirche heute ihr Abweichen fühlen, müsste sie deshalb nicht 12 Apostel einsetzen.

Samuel richtete die Kinder Israel in Mizpa: Dadurch, dass Samuel Israel zur Umkehr und Buße aufgeforderte und schließlich nach Mizpa versammelte, hatte er sie gerichtet (herrschen, regeln, richten). Er führte sie auf den Weg Gottes zurück. Er stellte ihnen das Wort Gottes vor. Das ist hier der Übergang vom Propheten zum Richter. Genau an dieser Stelle ist er auch der Priester: König, Priester und Prophet.

–7–11 Die Kinder Israel schreien zum HERRN wegen der Philister

Vers 7

[7] Rossier: „Das Volk Gottes zu sammeln ist der Beruf jedes Knechtes des Herrn, der seinen Dienst versteht“ (1. und 2. Samuel, S. 34).

Und die Philister hörten, dass die Kinder Israel sich nach Mizpa versammelt hatten, und die Fürsten der Philister zogen gegen Israel herauf. Und die Kinder Israel hörten es und fürchteten sich vor den Philistern: Die Philister verstehen das Versammeln des Volkes nach Mizpa als Kriegserklärung und ziehen gegen Israel hinauf. Die Israeliten sind davon beeindruckt und fürchten sich vor den Philistern. In Kap. 4,1 fürchteten sie sich nicht vor ihnen. Fast an derselben Stelle sind sie 20 Jahre zuvor den Philistern begegnet: damals jauchzten sie, dass die Erde erdröhnte (4,5).

Zur Wiederherstellung des Volkes gehört die Rückkehr zum Herrn, aber auch der Sieg über die Philister.

Wenn das Volk Satan nicht mehr dient, tritt er als brüllender Löwe auf den Plan. Er kann die Demütigung des Volkes nicht ertragen. Jede Erweckung wird schnellstens von Aktivitäten des Feindes flankiert.

Vers 8

Und die Kinder Israel sprachen zu Samuel: Lass nicht ab, für uns zu dem HERRN, unserem Gott, zu schreien, dass er uns aus der Hand der Philister rette: Die Israeliten fordern Samuel auf, für sie zu beten. Er hat bereits für das Volk gebetet, er soll weiter für sie zu Gott zu *schreien*, dass er sie von der Hand der Philister errette (vgl. Jak 5,16). Nun erwarten sie Errettung von dem HERRN, ihrem Gott. Sie sind überhaupt nicht bewaffnet. Damals hatten sie in ihrer Vermessenheit die Lade ins Lager geholt. Sie sagen: „zu dem HERRN, unserem Gott“. Ihr Retter ist ihr Gott. Hiskia schrie ebenfalls in Sacktuch gekleidet zu Gott. Die Folge war ein großartiger Sieg: 185.000 tote Assyrer.

Vers 9

Und Samuel nahm ein Milchlamm und opferte es ganz als Brandopfer dem HERRN; und Samuel schrie zu dem HERRN für Israel, und der HERR erhörte ihn: Samuel, der treue Prophet und hier auch Mittler-Priester, nimmt zuerst ein Milchlamm, das er als Brandopfer dem HERRN darbringt. Dann schreit er zum HERRN. Die Darbringung des Milchlamms und sein Beten sind hier aufs engste verknüpft. Die Gebete steigen gleichsam mit dem Rauch des Opfers zu Gott empor (Ps 141,2; Off 5 und 8).

Das ist hier der besondere Wendepunkt. Der Herr Jesus wird im Vorbild in seiner Vollkommenheit und Zartheit eingeführt. Auf einer anderen Grundlage kann Gott nicht mit dem Menschen handeln.

Milchlamm: das noch Milch säugte, möglicherweise sieben Tage alt (3Mo 22,27). Siehe in der Offenbarung: das Lämmlein, das schwache, verachtete. Das Brandopfer symbolisiert die völlige Weihe und Hingabe des Opfernden. Wir wissen, dass es vorbildlich Christus ist, durch den allein wir uns Gott weihen können. Gott erhört das Gebet Samuels. Knapp: „ein Milchlamm war in Übereinstimmung mit ihrem [schwachen] Zustand“. Das Milchlamm ist ein Bild der Schwachheit. Der Herr ist in unsere Stellung der Schwachheit eingetreten, er ist in Schwachheit gekreuzigt worden (2Kor 13). Das Milchlamm spricht auch von Abhängigkeit. Er war von Mutterschoß an Gott geweiht (Ps 22). Israel musste sich seiner Abhängigkeit von Gott bewusst werden.

Das Brandopfer geht von einer bestehenden Beziehung zwischen Gott und seinem Volk aus. Es dient hier der Wiederherstellung des Volkes.

Das Milchlamm erinnert an das Lamm (eig. Lämmchen) in der Offenbarung. Einerseits erinnert das an das Opfer des Herrn, andererseits an die Feindschaft gegen den Herrn Jesus. Er wird das Gericht ausführen, so wie Gott auch hier Gericht an den Philistern geübt hat.

Und der Herr erhörte ihn: Jes 65,24.

Vers 10

Es geschah nämlich, während Samuel das Brandopfer opferte, da rückten die Philister heran zum Kampf gegen Israel. Und der HERR donnerte mit starkem Donner an jenem Tag über den Philistern und verwirrte sie, und sie wurden vor Israel geschlagen: Gott erhört das Gebet genau im Augenblick der Opferung des Milchlammes. Das ist nicht von ungefähr. Genau da ziehen die Philister heran. Gott donnert über ihnen und verwirrt sie (vgl. Jos 10,10). Auf diese Weise werden sie geschlagen. „Steht und seht die Rettung des HERRN“ (2Mo 14,13). Wie sollten sie auch gegen diesen Feind kämpfen.

Vers 11

Und die Männer von Israel zogen von Mizpa aus und verfolgten die Philister und schlugen sie bis unterhalb von Beth-Kar: Als sie fliehen, verfolgen die Kinder Israel sie und schlagen sie vollständig. Die Kinder Israel brauchen also nur noch einen geschlagenen Feind zu verfolgen: Auch wir haben es mit einem geschlagenen Feind zu tun! „Beth-Kar“ bedeutet: Haus des Lammes.

–12–14 Errichtung des Steins Eben-Ezer

Vers 12

Und Samuel nahm einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen, und er gab ihm den Namen Eben-Eser und sprach: Bis hierher hat uns der HERR geholfen: Samuel errichtet ein Denkmal zur Ehre Gottes. Ist nicht alles das Werk der Gnade Gottes? Dies ist ein sehr bedeutsamer Punkt in der Geschichte des Volkes Israel. In Eben-Eser war damals das Lager, von wo aus die Kinder Israel gegen die Philister gezogen waren (4,1).

Eben-Eser: Stein der Hilfe. Samuel rühmt sich des HERRN (1Kor 1,31). Was für eine ganz andere Bedeutung hat dieser Ort jetzt als in Kap. 4,1. Bis hierher hat der HERR geholfen. Er wird auch weiterhin helfen. Gott hilft Schritt für Schritt. Erinnern wir uns auch an solche Gelegenheiten. Das führt zur Dankbarkeit.

Verse 13.14

So wurden die Philister gedemütigt, und sie kamen fortan nicht mehr in die Grenzen Israels; und die Hand des HERRN war gegen die Philister alle Tage Samuels. [14] Und die Städte, die die Philister von Israel genommen hatten, kamen wieder an Israel, von Ekron bis Gat; auch ihr Gebiet errettete Israel aus der Hand der Philister. Und es wurde Frieden zwischen Israel und den Amoritern: Nach diesem Sieg über die Philister kommen sie fortan nicht mehr in die Grenzen Israels. d. h. sie haben nicht mehr in der Weise über Israel geherrscht wie vorher. Sogar Saul konnte sie schlagen. Auf diese Weise behielt Israel die Oberhand über die Philister während der gesamten Lebenszeit Samuels (V. 13.15).

Von Ekron bis Gat: Die Kinder Israel bekamen ihr Städte wieder bis zur Grenze von Ekron und Gat. Diese beiden Städte verblieben den Philistern.

Friede zwischen Israel und den Amoritern: Sie wohnten im Gebirge (Jos 10,6). Soll man sich darüber freuen oder weinen? Gott hatte damals zu Abraham gesagt, dass ihre Ungerechtigkeit noch nicht voll war (1Mo 15,16). Israel sollte kein Bündnis und keinen Frieden mit ihnen machen (2Mo 23,33; 34,12;

5Mo 7,2; Rich 2,2). Sihon und Og waren Könige der Amoriter. Hatte die Dauer der Zeit etwas daran geändert? Sicher würde ihnen das wieder zum Fallstrick dienen (vgl. 1Kor 15,33).

–15–17 Samuel richtet Israel alle Tage seines Lebens

Vers 15

Und Samuel richtete Israel alle Tage seines Lebens: Mit diesem Sieg über die Philister beginnt Samuel Tätigkeit als Richter in Israel. Diesen Sieg hatte er durch Gebet errungen. Früher hatte er als Prophet unter dem Volk gewirkt, wodurch sein Dienst vorbereitet wurde (3,19–21).

Vers 16

Und er ging Jahr für Jahr und zog umher nach Bethel und Gilgal und Mizpa und richtete Israel an allen diesen Orten: Er zieht Jahr für Jahr nah Bethel, Gilgal und Mizpa. Außerdem richtete er das Volk auch in Rama – also an diesen vier Orten. Samuel saß nicht auf einem Stuhl wie Eli. Er wurde auch nicht dick wie Eli.

Bethel: *Haus Gottes* (El = des Mächtigen). Gott hat ein Haus auf der Erde. Wir sollen die ganze Versammlung des Hauses Gottes vor Augen zu haben. – Bethel spielte im Leben Jakobs eine Rolle. Dort gab er das Gelübde (1Mo 28), dorthin sollte er sich aufmachen (1Mo 35). Gott wacht über sein Haus, es muss in Übereinstimmung sein mit seiner Heiligkeit. Und Christus ist der Sohn über das Haus Gottes (Heb 3). Wir gehören zu diesem Haus, sind Kinder Gottes und Teilhaber der göttlichen Natur (2Pet 1,4). Das Volk Gottes muss entsprechend diesem heiligen Standard leben.

Gilgal: *Abwälzung*. Hier wurde die Schande Ägyptens abgewälzt: die Beschneidung (Jos 5,9). Das Ablegen des Fleisches; Selbstgericht. In unserem Fleisch wohnt nichts Gutes: Es muss unter das Gericht Gottes kommen (Kol 2). Das ist ein Teil des prophetischen Dienstes.

Mizpa: *Wachturm*: Habakuk wollte auf seinen Turm steigen. Gott schenkt nach Versagen einen Neuanfang. Er will uns jeden Tag führen (Ps 32,8). Unser Auge muss auf Gott gerichtet sein. Das geschieht auch, wenn man den Herrn erwartet. David wird kommen; auch unser David wird kommen. Wachturm und Rückschau, z. B. Eben-Eser = dankbare Rückschau.

Rama: Höhe; der volle Name ist: Ramatajim-Zophim (= die beiden Höhen des Beobachters). Mitten in Ephraim. 25 km östlich von Silo. Elkana war ein Levit, ein Kehatiter (1Chr 6,27.28). Er war ein Nachkomme Korahs. Deshalb konnte Samuel auch den Dienst in Verbindung mit der Stiftshütte tun. Hier ist Samuel geboren (1,1), hier wohnt er auch, und hier richtet er das Volk.

Für uns ist die Wahrheit des Epheserbriefes eine Höhe. Dorthin sind wir versetzt, doch wissen wir auch, wie wir dort leben müssen? Und vor allem: Kennen wir die Nähe und Gemeinschaft Gottes?

Vers 17

Und er kehrte nach Rama zurück, denn dort war sein Haus, und dort richtete er Israel. Und er baute dem HERRN dort einen Altar: Samuel ist ein Priester. Die Kraft Samuels war seine persönliche Ehrerbietung und Anbetung (Altar) gegenüber Gott. Trotz vieler Arbeit hatte er Zeit für den Gottesdienst und das Darbringen von Opfern. Silo mit der Stiftshütte wird überhaupt nicht mehr erwähnt.

Dort hat Samuel gebetet (Ps 99,6; Jer 15,1). Samuel hat bereits Gegenstände für den Tempel geheiligt (1Chr 26,28). Einer der Gesangsleiter im Tempel war ein Nachkomme Samuels (1Chr 6,13). Auch wird er unter den Glaubenshelden in Hebräer 11 aufgeführt.

Zusammenfassung

1. Die geistliche Kraft der Führerschaft lag bei Samuel. Der Beter Samuel und seine betende Mutter! Samuel ist ein schönes Vorbild vom Herrn, doch auch er hat Fehler, wie das nächste Kapitel deutlich macht. Auch er wird einem höheren Platz machen: unserem Herrn Jesus Christus.
2. Die Philister. Wenn wir nicht wachsam sind, kommen auch wir unter den Einfluss der Philistern, d. h. der Grundsätze der Namenschristenheit. Sie üben einen fleischlichen Gottesdienst.

Kapitel 8

Einleitung

1. Die Weissagung Hannas beginnt sich zu erfüllen (2,10).
2. Samuel war ein treuer Mann, von Gott erwählt und bestätigt. Das Volk hatte eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe. Jetzt geht es dem Volk durch die gute Arbeit Samuels zu gut, daher rebellieren sie gegen ihn und damit gegen Gott. Wie schnell wechseln sich Erweckung (Kap. 7) und Rebellion ab (Kap. 8).
3. Dieses Kapitel zeigt uns, wie Gott den ersten Menschen erprobt und den Weg bereitet, den zweiten Menschen einzuführen.
4. Die Entfaltung des Königtums Sauls finden wir in den Kapiteln 9–15; den Zerfall in den Kapiteln 16–31.
5. Vordergründig will das Volk einen König – hinter allem steht Gott, der seinen König einführt. „So ist das Gute vor dem Bösen, und es bleibt, wenn das Böse vergangen ist „ (WK).

Einteilung

1. Samuel wird alt – seine Söhne gehen keinen guten Weg (V. 1–3)
2. Israel ist mit der gegenwärtigen Regierung nicht einverstanden und will einen Wechsel (V. 4–6)
3. Gottes Antwort auf das Gebet Samuels (V. 7–9)
4. Die Weise des Königs – das Recht des Königs (V. 10–18)
5. Die Reaktion des Volkes (V. 19–22)

Auslegung

–1–3 Samuel wird alt – seine Söhne gehen keinen guten Weg

Vers 1

Und es geschah, als Samuel alt geworden war, da setzte er seine Söhne als Richter ein über Israel: Samuel hat noch etwa fünfzig Jahre gelebt (vgl. Isaak, der nach seinem Segen noch ca. 34 Jahre gelebt hat (1Mo 27,1). Man nimmt an, dass er zu dieser Zeit weniger als 60 Jahre alt war.

Da setzte er seine Söhne als Richter über Israel: Das ist ein Novum in der Geschichte des Volkes Israel, dass ein Mensch Richter einsetzt. Wir lesen nicht, dass Samuel mit Gott über die Einsetzung seiner Söhne gesprochen hätte. Begeht er denselben Fehler wie Eli im Alter, dass er im Blick auf seine Söhne nicht klar sieht? Samuel war zwar ein gottesfürchtiger Mann, doch es ist eine Frage, ob er im Blick auf seine Familie seinen eigenen Weinberg gehütet hat (Hld 1,6)? Auch Samuel war nicht ohne Fehler (wie wir es alle nicht sind, solange das Fleisch in uns ist). Sein Fehler war zugleich der Anlass dafür, dass das Böse im Herzen des Volkes (der Ältesten) offenbar wurde.

Das Volk verwarf Gott, doch der Anlass dazu war das Handeln Samuels. Hätte Gott David gleich als König gegeben, wenn Samuel treu seinen Dienst weiterhin getan hätte? Die Fragen sind müßig, denn der Herrschaft des Herrn Jesus geht das Wirken des Antichristen voraus.

Was für ein großartiges Zeugnis hat Gott Abraham ausgestellt: „Denn ich habe ihn erkannt, dass er seinen Kindern und seinem Haus nach ihm befehle“ (1Mo 18,19). Mose hat seine Söhne nicht eingesetzt (vgl. 4Mo 27,16.17).

> Warum kam in Samuel der Gedanke einer Nachfolge aus seiner Familie auf? War nicht in seinem Fall Gottes Souveränität eindrucksvoll offenbar geworden, als die Nachfolger in der Priesterschaft so völlig versagt hatten? In der Apostelgeschichte sehen wir den Grundsatz der Souveränität Gottes in unserer Haushaltung wiederholt. Stephanus und Philippus waren von der Versammlung in Jerusalem gewählt worden, um für die Witwen zu sorgen, und bald wurden sie von Gott in die vorderste Reihe des Zeugnisses berufen, der eine in Jerusalem, der andere in Samaria. Barnabas und Saulus wurden durch den Heiligen Geist aus einer Anzahl Propheten und Lehrer in Antiochien ausgewählt, um den Nationen das Evangelium zu bringen. Apollos erschien ganz unvermittelt und getrennt von allen anderen Arbeitern auf der Szene. Das ist die Weise des Geistes Gottes, aber wie wenig hat die Christenheit dies verstanden! Eine festgelegte Nachfolgeordnung ist kirchlicher Grundsatz geworden, zum Schaden der Heiligen Gottes und zur Hinderung des Werkes Gottes (W. W. Fereday).

Vers 2

Und der Name seines erstgeborenen Sohnes war Joel, und der Name seines zweiten Abija; sie richteten in Beerseba: Joel – Abija: (a) Jahwe ist der mächtige Gott – (b) Jahwe ist mein Vater. Schöne Bekenntnisse, eine gute Erziehung (?) – doch Samuel konnte aus ihnen keine Propheten und Richter machen. Als Richter waren sie nicht besser als die Priestersöhne Elis. In ihrem Dienst machten sie ihrem Vater keine Ehre. In 1. Chronika 6,13 heißt der Erstgeborene Waschni.

Sie richteten in Beerseba: Also an einem weitentlegenen Ort.

Vers 3

Aber seine Söhne wandelten nicht auf seinen Wegen und wandten sich dem Gewinn zu und nahmen Geschenke an und beugten das Recht: Vielleicht waren seine Söhne sehr verheißungsvoll und hatten einen guten Anfang gemacht. Sie erleichterten ihm die Arbeit. Damit wurde ein Bereich abgedeckt, der bisher vakant war (vgl. 7,16). Viele haben gut begonnen, doch sind dann abgeglitten. Sie haben sich nicht bewährt.

Doch dann waren sie (mit der Zeit) in die hier beschriebenen Sünden gefallen? Gott stellt fest, dass Samuels Söhne keinen guten Weg gingen. Schlimme Dinge werden von ihnen berichtet:

1. Sie wandelten nicht auf seinen Wegen
2. Sie wandten sich dem Gewinn zu (Gewinn, der durch Gewalt erworben wird = unrechtmäßigen Gewinn; 2Mo 18,21; 23,6.8: 5Mo 16,19; Ps 119,36; Spr 11,18; 28,16; Jes 33,15; Jer 6,13 usw.) – Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen (1Tim 6) – Bei Samuel finden wir das Gegenteil (1Sam 12,3).
3. Sie nahmen Geschenke und beugten das Recht (Ps 15,5; Spr 15,27; 17,23; Jes 5,23)

–4–6 Israel ist mit der gegenwärtigen Regierung nicht einverstanden und will einen Wechsel

Vers 4

1. Das Volk bittet Samuel, einen König über sie zu setzen (V. 4.5)
2. Samuel bringt die Sache vor Gott (V. 6)
3. Gott gibt ihm die Antwort an das Volk (V. 7.8)
4. Samuel zeigt ihnen die Konsequenzen des Regierungswechsels (V. 9–18)

Sie bestehen auf ihrer Forderung (V. 19.20)

Samuel verspricht ihnen im Namen Gottes, dass ihre Forderung bald erfüllt wird (V. 21.22)

Da versammelten sich alle Ältesten von Israel und kamen zu Samuel nach Rama: Rotten sie sich zusammen? Es geschieht nicht aus Sorge für das Volk, sondern hier sehen sie eine Möglichkeit, ihre fleischlichen Überlegungen an den Mann zu bringen (vgl. Hiob 32,9).

Vers 5

Und sie sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. Nun setze einen König über uns ein, dass er uns richte, gleich allen Nationen: Die Kritik mag berechtigt gewesen sein, doch keinesfalls die Forderung nach einem König, schon gar nicht: „wie die Nationen"; dadurch verrieten sie sich. Wenn es ihnen ein aufrichtiges Verlangen gewesen wäre, mit Gott im Reinen zu sein, so hätten sie ja durch Samuel Gott befragen können. Und wenn sie sich dabei auf 5. Mose 17,14–20 berufen hätten, hätte Gott ihnen Antwort gegeben. Möglicherweise hätte ihnen Gott zu der Zeit schon David gegeben.

Samuel ist nicht unschuldig an der Entwicklung. Wie schmerzlich muss es für ihn gewesen sein, die Anklagen gegen seine Söhne aus dem Mund der Ältesten zu hören. Wusste er das selbst nicht? Hat er das den Söhnen nicht vorgestellt? Gott teilt es uns nicht mit. Er hatte Israel viele Jahre gerichtet. Treue und Hingabe eines Mannes Gottes sind nicht auf die folgende Generation übertragbar. Jede Generation muss ihren eigenen Weg finden. Wir lesen nicht, dass er eine Nacht lang gebetet habe, bevor er seine Söhne einsetzte (vgl. Lk 6,12). So kommen verschiedene Fehler zusammen – wie so oft im Leben. Bei der endgültigen Beurteilung wollen wir vorsichtig sein, denn Gott schweigt darüber.

Nun setze einen König über uns: In Kapitel 12,12 nennt Samuel einen anderen Grund dafür, dass das Volk einen König haben wollte: Der ammonitische König Nahas stellte für das Volk eine Bedrohung dar (vgl. Kap. 11). Ist die Sache mit Samuels Söhnen vorgeschoben?

Sie werden den König bekommen. Der wird zeigen, dass er sich dem Willen Gottes nicht unterwirft – und genau das ist auch ihre Haltung.

Gleich allen Nationen: Einen König wie die Nationen! Das war das Böse, was sie forderten. Damit sollte der Unterschied zwischen dem Volk Gottes und den Völkern nivelliert werden. Gab es ein Volk, dem Gott so nahe war, wie seinem Volk (5Mo 4,7)? Gibt das Volk Gottes seine Stellung der Absonderung auf, ist es schlimmer als alle anderen Völker. Es geht voran im Abfall. Siehe Gottes Urteil über das Volk (4Mo 23,9). Heutzutage ist die Kirche ebenfalls auf das Niveau der Welt herabgesunken; wie viele weltliche Elemente sind in die Kirche eingedrungen.

Sie hätten Gott durch Samuel bitten können, dann hätte Gott ihnen einen König gegeben (1Sam 2,35; 13,14).

Vers 6

Und das Wort war übel in den Augen Samuels, als sie sprachen: Gib uns einen König, dass er uns richte! Und Samuel betete zu dem HERRN: Nun betet Samuel. Das ist das einzig Richtige in dieser Lage, sich im Gebet an Gott zu wenden. So hatte auch Mose es so oft getan. Möglicherweise hat Samuel auch über die Vorwürfe der Ältesten gegen ihn mit Gott gesprochen und sogar seine Sünden bekannt. Doch Gott

schweigt dazu. Auch hören wir kein Wort der Anklage Samuels gegen das Volk Israel (vgl. Elia in 1Kön 17). Gott macht Samuel keine Vorwürfe.

–7–9 Gottes Antwort auf das Gebet Samuels

Vers 7

Und der HERR sprach zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll: Gott antwortet Samuel umgehend. Er soll tun, was das Volk sagt. Wie schwer kann Ablehnung sein. Gott fühlt mit Samuel und ermutigt ihn, lässt ihn wissen, dass sie nicht Samuel ablehnen, sondern Ihn selbst.

Höre auf die Stimme des Volkes: Das ist das Prinzip der Demokratie. Es ist nicht von ungefähr, dass diese Staatsform den Untergang der westlichen Welt befördert. Die Demokratie fördert auf Dauer das Böse.

Sondern mich haben sie verworfen: Gott stellt das so einfach fest. Hat es Ihm nicht sehr viel Schmerz zugefügt? Gott reagiert mit unendlicher Geduld. Er hätte ihnen gleich David geben können – was täte Er lieber, doch es musste deutlich werden, wer der Mensch ist. Gott gibt aber seine Segensabsichten nicht auf. Er war es, der Satan auf Hiob ansprach und Hiob letztlich segnete:

> „... but God is before Satan in good – a very comforting thought for our souls. As God is before Satan, He will certainly be after him" (S. 235). … „Still, if their lie would only bring out the faithfulness of God, what can do but love?" (S. 237).

Dass ich nicht König über sie sein soll: Darum geht es letztlich. Alles andere sind Scheingründe. Wer Gott als König anerkennt, kann auch manches ertragen, was unter dem Volk Gottes nicht gut läuft. Und wenn die Dinge da sind, sollen sie in einer guten Weise behandelt werden. Darum kann man Gott bitten. Sie wollen nicht die unsichtbare Regierung Gottes, sondern eine sichtbare Regierung mit Pomp und Machterweisung.

Vers 8

Gemäß allen Taten, die sie getan haben von dem Tag an, als ich sie aus Ägypten heraufgeführt habe, bis auf diesen Tag, indem sie mich verlassen und anderen Göttern gedient haben, so tun sie auch dir: Die Geschichte des Volkes Israel ist eine Geschichte der Rebellion. Das fing unmittelbar nach dem Auszug aus Ägypten an und dauerte bis zu diesem Tag fort: Sie hatten Gott verlassen und den Götzen gedient. Das Verlangen nach einem König war lediglich die konsequente Folge des bisherigen Abweichens.

So tun sie auch dir: Gott identifiziert sich mit seinem Diener. An dieser Stelle kommt kein Wort der Anschuldigung gegen Samuel. Gott gebrauchte die Ältesten zur Erziehung Samuels; Samuel demütigt sich darunter.

Vers 9

Und nun höre auf ihre Stimme; nur zeuge ernstlich gegen sie und tu ihnen die Weise des Königs kund, der über sie herrschen wird: Samuel soll ihrem Wunsch entsprechen – auf diese Weise erfüllt Gott seine Pläne, einen König einzuführen, allerdings zuerst einmal einen, der keine gute Rolle spielen wird. „Ich gab dir einen König in meinem Zorn, und nahm ihn weg in meinem Grimm" (Hos 13,11). Wenn das Volk

etwas haben will und dabei nicht nach dem Willen Gottes fragt, dann werden sie auch die Früchte davon tragen müssen (vgl. Ps 106,15; 78,29). So ist es auch heute mit der Demokratie. In Apostelgeschichte 19,32 schrien die einen dies und die anderen das, bei der Verurteilung des Herrn schrie das Volk: „Kreuzige ihn“ (Lk 23,23).

Auf diese Weise würde der Kontrast zwischen dem König nach dem Willen des Fleisches und dem König nach dem Willen Gottes sehr deutlich werden.

Zeuge ernstlich gegen sie: Gott lässt das Volk Israel nicht ohne ein deutliches Zeugnis und eine ernste Warnung. Nun können sie sich das alles noch einmal überlegen. Die Weise des Königs erklärt Samuel ihnen dann im nächsten Abschnitt (V. 10–18).

–10–18 Die Weise des Königs – das Recht des Königs

Samuel gibt nun eine Beschreibung des Königs, der über Israel herrschen wird. Er wird sich selbst bereichern, letztlich seine Interessen, seine Ehre und Macht verfolgen, und nicht das Wohl des Volkes suchen. Wie völlig anders verhielt der Herr sich als der König Israels (davon ist David in diesem Buch ein Vorbild). Es würde die Weise Sauls sein, aber nicht die Weise des Königs nach dem Herzen Gottes.

So geht es auch uns Christen, wenn wir bei der Welt Unterstützung suchen: „Sie hat ihn arm und krank gemacht, und Undank ist ihr Lohn“.

Verse 10.11

Und Samuel sprach alle Worte des HERRN zu dem Volk, das einen König von ihm begehrte. [11] Und er sprach: Dies wird die Weise des Königs sein, der über euch regieren wird: Eure Söhne wird er nehmen, um sie für sich bei seinen Wagen und seinen Reitern zu verwenden, und dass sie vor seinem Wagen herlaufen: Samuel ist treu in der Weitergabe des Wortes Gottes an das Volk. Nun hatten sie noch die Möglichkeit, von ihrer Absicht Abstand zu nehmen.

Eure Söhne wird er nehmen: Der König wird die Söhne für sich nehmen, um dadurch seine Macht zu demonstrieren. Sie werden (a) Diener seines Hofstaates und (b) Wagenlenker, Reitknechte und Läufer. Und wenn der König keinen Gott wohlgefälligen Weg gehen wird, dann wird das auch auf die Söhne abfärben. In den Tagen des reichen Königs Salomo war die Steuerlast unerträglich (1Kön 12,4).

Der König *nimmt* (6-mal in sieben Versen), der König Gottes *gibt* (Ps 72).

Vers 12

und er wird sie nehmen, um sich Oberste über Tausend und Oberste über Fünfzig zu machen, und dass sie seine Felder pflügen und seine Ernte einbringen und dass sie sein Kriegsgerät und sein Wagengerät machen: Der König wird die Söhne zu seinen Strategen machen; er wird seinen Hofstab und seine Armee durchorganisieren. Und er wird sie zu seinen Bauern machen. Außerdem wird er sie für die Rüstungsindustrie und das Militär gebrauchen. Statt die Philister zu schlagen, hat er David – einen Floh – gejagt (1Sam 26,20).

Vers 13

Und eure Töchter wird er nehmen zu Salbenmischerinnen und zu Köchinnen und zu Bäckerinnen: Die Töchter werden seiner Eitelkeit frönen, kochen und backen. Er wird viele Besucher zu versorgen haben. Und dazu braucht er die geschicktesten Töchter. Sie stehen also nicht mehr den Eltern zu Verfügung, sondern dem König.

Vers 14

Und eure Felder und eure Weinberge und eure Olivengärten, die besten, wird er nehmen und sie seinen Knechten geben: Der König wird den Israeliten ihre besten Felder, Weinberge und Olivengärten wegnehmen. Das wird ganz gegen das Gesetz sein, wonach jeder sein Erbteil behalten sollte. Wie schmerzlich hat Nabot das erfahren. Der König nach dem Herzen Gottes wir ganz anders handeln (Ps 132,15; vgl. Joh 6).

Und sie seinen Knechten geben: Er wird sie nicht nur für sich selbst gebrauchen, sondern denen geben, die ihm dienen, seinen Knechten (vgl. Dan 11,39).

Vers 15

Und von euren Saaten und euren Weinbergen wird er den Zehnten nehmen und ihn seinen Hofbeamten und seinen Knechten geben: Der König wird einen zusätzlichen Zehnten erheben: die elende Steuerlast. Sie mussten also nicht nur Gott den Zehnten geben, sondern einen weiteren Zehnten dem König.

Vers 16

Und eure Knechte und eure Mägde und eure schönsten Jünglinge und eure Esel wird er nehmen und sie in seinen Dienst stellen: Weiterhin wird er die Knechte und Mägde wegnehmen, die schönen jungen Männer und die Esel (Enteignung).

Vers 17

Von eurem Kleinvieh wird er den Zehnten nehmen, und ihr werdet ihm zu Knechten sein: Vom Vieh wird er den Zehnten nehmen – sie werden schließlich alle versklavt werden.

Vers 18

Und ihr werdet an jenem Tag schreien wegen eures Königs, den ihr euch erwählt habt; aber der HERR wird euch an jenem Tag nicht erhören: Die Belastung und Ausbeutung wird so groß werden, dass sie darüber zu Gott schreien werden. Doch der HERR wird sie nicht erhören. Er hat sie ja gewarnt. Und genauso ist es geschehen. Wenn wir uns selbst – trotz Warnungen – in eine schwierige Lage bringen, dann gibt es keine Gewähr, dass Gott uns erhört.

–19–22 die Reaktion des Volkes

Vers 19

Aber das Volk weigerte sich, auf die Stimme Samuels zu hören; und sie sprachen: Nein, sondern ein König soll über uns sein: Die Worte Gottes an das Volk durch Samuel sind vergeblich. Sie sind taub für alle Warnungen. Koste es, was es wolle. Das Volk würde sich weiter und weiter von Gott entfernen. Saul würde das Volk an den Rand des Ruins bringen (= Antichrist). Der König *nach ihrem Herzen* bringt hervor, was in ihrem Herzen ist. König und Volk entsprechen einander. Ein Volk hat die Führer, die es verdient hat (ganz bestimmt bei derRegierungsform der Demokratie).

Vers 20

Damit auch wir seien wie alle Nationen, und dass unser König uns richte und vor uns her ausziehe und unsere Kriege führe: Vgl. V. 5. Garantiert denn ein König die Siege? Gott hat ihnen im vorhergehenden Kapitel Sieg gegeben. Alle Tage Samuels waren Frieden zwischen Israel und den Amoritern (7,14). Siehe noch einmal Hosea 13,10.11. Kein Richter ist je in einem Kampf gefallen; der erste König Israels wohl.

Vers 21

Und Samuel hörte alle Reden des Volkes und redete sie vor den Ohren des HERRN: Wieder legt Samuel Gott alles im Gebet vor. Darin gleicht er Hiskia, als er den Brief vom assyrischen König bekam. Es ist wirklich das Beste, was wir machen können, wenn es Nöte unter dem Volk Gottes gibt. Doch Samuel nennt sie nicht – wie Mose – „Widerspenstige“ (4Mo 20,10).

Vers 22

Und der HERR sprach zu Samuel: Höre auf ihre Stimme und setze einen König über sie ein. Da sprach Samuel zu den Männern von Israel: Geht hin, jeder in seine Stadt: Auch auf dieses Gebet antwortet Gott unmittelbar.

Höre auf ihre Stimme: Das sagt Gott nun zum dritten Mal zu Samuel (V. 7.9.22).

Geht hin, jeder in seine Stadt: Samuel entlässt das Volk in aller Ruhe. Diese Ruhe hat er sich im Gebet geholt. – Das Volk konnte ebenfalls in Ruhe sein. Gott würde ihrem Wunsch genau entsprechen und alles erfüllen, wie uns das nächste Kapitel zeigt. Im folgenden Kapitel reiht sich eine Fügung an die andere. Doch gibt es eine unruhige Zeit, und zwar für ganze 40 Jahre. Schließlich waren sie nicht nur die Knechte des Königs, sondern auch die der umliegenden Völker (2Chr 12,8). Siehe auch das Gleichnis Jothams unter dem König Abimelech (Ri 9). So beginnt das Königtum in Israel. Doch so wird es nicht enden: „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (Heb 13,8).

Zusammenfassung der Kapitel 1–8

- Hanna und Samuels Geburt und Weihe (Kap. 1)
- Hannas Lobgesang – das Verderben der Priesterschaft (Kap. 2)
- Samuels Berufung zum Propheten (Kap. 3)
- Gericht an Israel und dem Haus Elis – Gefangennahme der Bundeslade (Kap. 4)
- Die Bundeslade und die Philister (Kap. 5; 6)
- Die Lade im Haus Abinadabs (Kirjat-Jearim) – Erweckung in Israel – Sieg über die Philister (Kap. 7)

- Israel will einen König (Kap. 8)
- Saul der König nach dem Fleisch ...

Kapitel 9

Einleitung

1. Dieses Kapitel zeigt uns, wie Gott alles leitet, damit das Volk den König bekommt, den es haben will, nämlich wie alle anderen Nationen. Danach führt er seinen König (David) ein.
2. „Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm“ (Hos 13,11).
3. Trotzdem lässt Gott sein Volk nicht allein – Er zieht sich nicht zurück –, wenn es auch die Früchte ernten muss. Er hilft ihnen auf die denkbar beste Weise. Gott tut, das, weil Er ein höheres Ziel hat.
4. Saul hat die denkbar besten Voraussetzungen zu einem König, hervorragende menschliche Eigenschaften (vgl. ihn mit Saulus im Neuen Testament). Doch das sind alles keine geistlichen Qualitäten.
5. Gott gibt Saul eine Reihe Zeichen; würde er sie verstehen? Gott lässt sich nicht unbezeugt (vgl. Apg 14,17; Röm 1,19.20). Judas konnte ebenfalls an vielen Einzelheiten erkennen, wer der Herr war. Es gibt weder für Saul noch für Judas eine Entschuldigung; keiner von beiden war für das Verderben bestimmt. Saul war nicht von vornherein zum Untergang bestimmt. Er wird erst in den Kapiteln 13 und 14 verworfen.
6. Samuel ist in diesem Kapitel ein schönes Beispiel für Gehorsam (vgl. Jona).
7. Eine gute Einleitung zu diesem Kapitel findet sich in Keil/Delitzsch zu Kapitel 8.

Einteilung

1. Saul sucht die Eselinnen seines Vaters (V. 1–5)
2. Saul und sein Knabe suchen den Mann Gottes (V. 6–13)
3. Samuel kommt ihnen entgegen und lädt Saul zum Essen ein (V. 14–24)
4. Samuel lässt Saul das Wort Gottes hören (V. 25–27)

Auslegung

–1–5 Saul sucht die Eselinnen seines Vaters

Verse 1.2

Und es war ein Mann von Benjamin, sein Name war Kis, der Sohn Abiels, des Sohnes Zerors, des Sohnes Bekoraths, des Sohnes Aphiachs, des Sohnes eines Benjaminiters, ein vermögender Mann. 2 Und er hatte einen Sohn, sein Name war Saul, jung und schön, und kein Mann von den Kindern Israel war schöner als er; von seiner Schulter an aufwärts überragte er alles Volk: Ein eindrucksvoller König, jedenfalls was das Äußere betrifft. Der schönste Mann in Israel. Das entspricht genau den Erwartungen eines fleischlichen Volkes. Das Volk will etwas sehen. Er hat menschlich gesehen die besten Voraussetzungen zum König. Und was bedeutet das für uns? Was bedeuten uns irdische Vorteile von Dienern des Herrn?

Vers 3

Und die Eselinnen des Kis, des Vaters Sauls, hatten sich verirrt; und Kis sprach zu seinem Sohn Saul: Nimm doch einen von den Knaben mit dir und mach dich auf, geh hin, suche die Eselinnen: Saul hatte

offensichtlich ein gutes Verhältnis zu seinem Vater. Er ist besorgt darüber, dass sein Vater sich seinetwegen Sorgen machen konnte. Aus familiärer Sicht gab es gute Voraussetzungen für ihn als König.

Saul [*schaul*]: Erbetener, doch nicht von Gott, sondern vom Fleisch gefordert.

Eselinnen: Das Erstgeborene des Menschen und des Esels standen auf einer Stufe; sie mussten mit einem Lamm gelöst werden (2Mo 13,13). Der Mensch wird als ein Wildeselsfohlen geboren (Hi 11,12). Saul beschäftigte sich mit unreinen Tieren, er hat sie nie wiedergefunden, andere haben sie für ihn gefunden.

David war ein Schafhirte, der die Schafe seines Vaters weidete und sein Leben für die Schafe einsetzte (1Sam 17,34).

Verse 4.5

Und er durchzog das Gebirge Ephraim und durchzog das Land Schalischa, und sie fanden sie nicht; und sie durchzogen das Land Schaalim, aber sie waren nicht da; und er durchzog das Land Benjamin, und sie fanden sie nicht. [5] **Sie waren in das Land Zuph gekommen, da sprach Saul zu seinem Knaben, der bei ihm war: Komm und lass uns umkehren, dass nicht etwa mein Vater von den Eselinnen abstehe und um uns bekümmert sei**: Sie suchen vergeblich. Schließlich wollen sie vom Suchen der Eselinnen abstehen. Saul hat keine Lösung des Problems.

–6–13 Saul und sein Knabe suchen den Mann Gottes

Vers 6

Und er sprach zu ihm: Sieh doch, ein Mann Gottes ist in dieser Stadt, und der Mann ist geehrt; alles, was er redet, trifft sicher ein; lass uns nun dahin gehen, vielleicht gibt er uns Auskunft über unseren Weg, auf dem wir gehen: Der Knabe hat jedenfalls einen Vorschlag. Er sagt etwas sehr Schönes über Samuel. Man hat den Eindruck, dass Saul noch nie etwas von Samuel gehört hat. Der Wohnort Sauls (Gibea-Benjamin) war 35 km von Rama entfernt. Saul hat von göttlichen Dingen keine Ahnung hatte. Er hatte keine persönliche Beziehung zu Samuel und auch nicht zu Gott.

Verse 7–10

Und Saul sprach zu seinem Knaben: Siehe aber, wenn wir hingehen, was wollen wir dem Mann bringen? Denn das Brot ist ausgegangen in unseren Gefäßen, und wir haben dem Mann Gottes kein Geschenk zu bringen; was haben wir? [8] **Und der Knabe antwortete Saul nochmals und sprach: Siehe, es findet sich in meiner Hand ein viertel Sekel Silber; das will ich dem Mann Gottes geben, damit er uns über unseren Weg Auskunft gebe**: Saul will Samuel ein Geschenk mitbringen. Er weiß nicht, was sie haben. Saul hat kein Geschenk, der Knabe hat eine Münze. Saul ist ein Mann ohne Initiative.

Verse 9.10

(Früher sprach man in Israel so, wenn man ging, um Gott zu befragen: Kommt und lasst uns zum Seher gehen; denn den, der heutzutage der Prophet heißt, nannte man früher den Seher.) [10] **Da sprach Saul zu seinem Knaben: Dein Wort ist gut; komm, lass uns gehen! Und sie gingen zur Stadt, wo der Mann**

Gottes war: Samuel schaute die Dinge Gottes. Er hatte Einsicht in die Gedanken Gottes. Das steht im Gegensatz zu dem blinden Saul.

Zusammenfassung des Eindrucks über Saul

1. Sohn eines vermögenden Vaters (V. 1)
2. Ein Erbetener (V. 2)
3. Jung und schön – Slogan für heute (V. 2)
4. Der schönste Mann in Israel (V. 2)
5. Dem Vater gehorsam (V. 4)
6. Um den Vater besorgt (V. 5)
7. Höflich – will ein Geschenk übergeben (V. 7)
8. Geht auf den Vorschlag seines Knechtes eine (V. 10)
9. Er ist bescheiden (V. 21)

Verse 11–13

Sie gingen eben die Anhöhe zur Stadt hinauf, da trafen sie Mädchen, die herauskamen, um Wasser zu schöpfen; und sie sprachen zu ihnen: Ist der Seher hier? [12] Und sie antworteten ihnen und sprachen: Ja, siehe, er ist vor dir; eile jetzt, denn er ist heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute ein Schlachtopfer auf der Höhe hat. [13] Sowie ihr in die Stadt kommt, werdet ihr ihn finden, bevor er zur Höhe hinaufgeht zum Essen; denn das Volk isst nicht, bis er gekommen ist, denn er segnet das Schlachtopfer, danach essen die Geladenen. So geht nun hinauf, denn gerade heute werdet ihr ihn finden: Nun begegnen sie einer Gruppe Mädchen. Sie freuen sich, Auskunft über den Seher geben zu können. Sie stehen auf einer Ebene mit dem Knaben. Der Knabe hatte ein Silberstück (= Preis der Erlösung). Die Mädchen sind mit dem Wasser beschäftigt, sie gehen zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Sie kennen Samuel sehr gut und wissen, wo er ist und was er wann tut.

Mädchen können einen schönen Dienst für den Herrn tun. Denken wir an das Mädchen bei Naaman, die ihm den Weg zum Propheten Elisa zeigte. Die Mädchen hier wussten um das Wasser und um das Opfer.

Schlachtopfer: Friedensopfer, von dem das Volk aß. Von alledem wusste Saul nichts. Hörte Saul zum ersten Mal vom Opfer?

–14–24 Samuel kommt ihnen entgegen und lädt Saul zum Essen ein

Verse 14–17

Da gingen sie zur Stadt hinauf. Als sie in die Stadt eintraten, siehe, da kam Samuel heraus, ihnen entgegen, um zur Höhe hinaufzugehen. [15] Der HERR aber hatte einen Tag, bevor Saul kam, dem Ohr Samuels eröffnet und gesagt: [16] Morgen um diese Zeit werde ich einen Mann aus dem Land Benjamin zu dir senden, und du sollst ihn zum Fürsten salben über mein Volk Israel; und er wird mein Volk aus der Hand der Philister retten; denn ich habe mein Volk angesehen, denn sein Schreien ist zu mir gekommen. [17] Sobald nun Samuel Saul sah, antwortete ihm der HERR: Siehe, das ist der Mann, von dem ich zu dir geredet habe; dieser soll über mein Volk herrschen: Da kam Samuel ihnen entgegen. Gott hatte Samuel bereits die Sache offenbart. Gott kümmert sich um alles, er überlässt Samuel und das Volk nicht sich selbst. Als Saul kommt, offenbart Gott dem Samuel das ebenfalls.

Gott wird einmal zulassen, dass der Antichrist auftreten wird, damit er dann Christus Platz machen muss.

Mein Volk: Viermal in diesem Abschnitt:

1. Saul sollte Fürst über Israel sein
2. Saul sollte Israel aus der Hand der Philister erretten, obwohl der Kampf beständig anhielt (14,52)
3. Gott hört auf das Schreien des Volkes
4. Saul soll über das Volk herrschen

Vers 18

Und Saul trat im Tor auf Samuel zu und sprach: Sage mir doch, wo das Haus des Sehers ist: Saul tritt im Tor auf Samuel zu, doch er kennt Samuel nicht. Ganz Israel kannte Samuel (3,20). Hatte die Familie des Kis so wenig Interesse am Gottesdienst in Israel. Er nennt ihn auch nicht den Propheten Samuel, sondern nur den Seher.

Vers 19

Und Samuel antwortete Saul und sprach: Ich bin der Seher; geh vor mir zur Höhe hinauf, denn ihr sollt heute mit mir essen, und am Morgen werde ich dich entlassen; und alles, was in deinem Herzen ist, werde ich dir kundtun: Samuel beantwortet die Frage Sauls und bestimmt, dass er und sein Knecht vor ihm zur Höhe hinaufgehen und mit ihm essen sollen. Er übt Autorität über ihn aus. Hätte Saul sie doch allezeit anerkannt und damit die Autorität Gottes über ihn.

Geh vor mir her: Zeichen der Hochachtung, so wie man eine Person, die höher steht, rechts von sich gehen lässt.

Alles, was in deinem Herzen ist, werde ich dir kundtun: Was Saul bekümmerte. Gott würde sich darüber hinaus auf vielfache Weise bezeugen. Samuel würde als Prophet bestätigt werden. Würde Saul auch Samuels Autorität anerkennen?

Vers 20

Und was die Eselinnen betrifft, die dir heute vor drei Tagen irregegangen sind: Richte nicht dein Herz auf sie, denn sie sind gefunden! Und nach wem steht alles Begehren Israels? Nicht nach dir und nach dem ganzen Haus deines Vaters: Sorge dich nicht um sie: sie sind gefunden. Man liest nicht, dass Saul sich wunderte.

Alles Begehren Israels: Möglicherweise gibt der Text der Fußnote den Sinn dieses Ausdrucks besser wieder. Was man in Israel begehren könnte (8,10ff.). Saul wird das bekommen, wonach er verlangt. Der folgende Vers weist allerdings in eine andere Richtung.

Vers 21

Da antwortete Saul und sprach: Bin ich nicht ein Benjaminiter, von einem der kleinsten Stämme Israels, und ist nicht meine Familie die geringste unter allen Familien des Stammes Benjamin? Und warum redest du solche Worte zu mir: Saul war erstaunt. Er war bescheiden. Man sollte aber vorläufig seine

Worte ernstnehmen. Sicher ist er erstaunt, doch wie wird er sich weiterhin verhalten. Der Stamm war so klein, weil er nahezu ausgerottet worden war (Ri 20; 21). Saul war wirklich erstaunt.

Vers 22

Und Samuel nahm Saul und seinen Knaben und führte sie in den Saal, und er gab ihnen einen Platz obenan unter den Geladenen; und sie waren etwa dreißig Mann: Der Saal, wo die Opfermahlzeit eingenommen wurde. Saul bekommt einen Platz obenan unter den Geladenen – das war für ihn ein Ehrenbeweis. Die Opfergesellschaft bestand aus etwa 30 Personen.

Verse 23.24

Und Samuel sprach zum Koch: Gib das Stück her, das ich dir gegeben habe, von dem ich dir gesagt habe: Lege es bei dir zurück. [24] Da trug der Koch die Keule auf und was daran war, und er legte es Saul vor. Und er sprach: Siehe, das Zurückbehaltene; lege dir vor, iss! Denn auf die bestimmte Zeit ist es für dich aufbewahrt worden, als ich sprach: Ich habe das Volk geladen. So aß Saul mit Samuel an jenem Tag: Die Keule war der Schenkel des Friedensopfers. Der rechte Schenkel war für den Priester (3Mo 7,32ff.). Hat Saul wohl den linken Schenkel bekommen? Er kannte wohl kaum die Opfervorschriften. Die Brust spricht von der Liebe des Herrn Jesus, doch davon war im Königtum Sauls nichts zu sehen. Kraft sehen wir zum Teil in seinem Leben. Göttliche Kraft stand ihm zur Verfügung.

Auf diese Weise erfuhr die gesamte Gesellschaft, dass der Besuch von Saul Samuel bekannt war. Und auch Saul konnte das erkennen.

Saul hätte sich ohne weiteres bekehren können, er war nicht von vornherein verworfen, genauso wenig wie Judas. Gott kennt die Herzen, Er wusste, dass Judas und auch Saul sich nicht bekehren würde. Musste der Herr Jesus nicht sterben, und das durch die Hände Israels (Apg 2,23).

–25–27 Samuel lässt Saul das Wort Gottes hören

Verse 25.26

Und sie gingen von der Höhe in die Stadt hinab; und er redete mit Saul auf dem Dach. [26] Und sie standen früh auf; und es geschah, als die Morgenröte aufging, da rief Samuel Saul auf dem Dach zu und sprach: Steh auf, dass ich dich geleite! Und Saul stand auf, und sie gingen beide, er und Samuel, auf die Straße hinaus: Samuel hat ausreichend Zeit mit Saul verbracht und offensichtlich viele Dinge mit ihm besprochen. Wollte er ihn näher kennenlernen? Was für eine einzigartige Gelegenheit für Saul, in die Gedanken Gottes eingeführt zu werden. Wie hatte er Gelegenheit, Fragen zu geistlichen Dingen zu stellen. Was für eine einzigartige Gelegenheit hatten die Jünger, direkt vom Herrn zu lerne. Judas hätte den Herrn alles fragen können.

Vers 27

Während sie an das Ende der Stadt hinuntergingen, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knaben, dass er uns vorausgehe (und er ging voraus); du aber steh jetzt still, dass ich dich das Wort Gottes hören lasse: Ein sehr wichtiger Augenblick im Leben Samuels. Samuel würde in Kapitel 12 zurücktreten. Er hat sich

nicht beklagt. Für einen König *und* einen Propheten ist kein Platz mehr. Können auch wir so würdevoll zurücktreten?

Was mag Samuel empfunden haben? „... aber Samuel hat in der Gemeinschaft mit dem Herrn gelernt (und das ist sicher eine schwere Aufgabe), sich dem Bösen nicht zu widersetzen, wenn Gott sich ihm nicht widersetzt“ (HR).

Kapitel 10

Einleitung

1. Kapitel 10 besteht aus zwei Teilen:
   a) Vorbereitung Sauls im Verborgenen, zwischen Gott und ihm (V. 1–16).
   b) die öffentliche Erwählung Sauls (V. 17–27).
2. Gott fuhr fort, Saul Eindrücke seiner Größe zu geben – er lässt sich nicht unbezeugt.
3. Es gibt Zeichen des Wirkens Gottes unter dem Volk.
4. Gott gibt überwältigende Beweise seiner Gegenwart. Es gab für Saul keine Entschuldigung, dass er sich später abwandte (vgl. Röm 1,20).
5. Das Volk hätte wissen können, dass der König nicht aus Benjamin kam, sondern aus Juda (1Mo 49,10; 5Mo 17).
6. David wurde geboren, als Saul bereits 10 Jahre König war.

Einteilung

1. Vorbereitung Sauls im Verborgenen, zwischen Gott und ihm (V. 1–16)
2. Die öffentliche Erwählung Sauls (V. 17–27)

Auslegung

–1–16 Vorbereitung Sauls im Verborgenen, zwischen Gott und ihm

Vers 1

Und Samuel nahm die Ölflasche und goss sie auf sein Haupt aus, und er küsste ihn und sprach: Ist es nicht so, dass der Herr dich zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt hat: Die Ölfalsche ist aus Ton, ein Krug = Menschenwerk, zerbrechlich. *Ölhorn* bei David, von einem *reinen* Opfertier (16,13). Das Horn ist nicht so leicht zu zerbrechen, es ist von einem Tier, das Gott geschaffen hat; Bild der Macht und Kraft.

Bisher wurden nur der Hohepriester und das Heiligtum mit Öl gesalbt (2Mo 30,23ff.; 3Mo 8,10ff.). Damit wird das Königtum als eine göttliche Ordnung eingeführt. Damit war er ein Gesalbter [Messias] des HERRN (12,3.5 u. a.).

Kuss: Zeichen der persönlichen Zuneigung und des Respekts Samuels zu Saul. Keine Eifersucht vonseiten Samuel. Saul hatte liebenswerte Eigenschaften (vgl. den reichen Jüngling in Mk 10,21).

Dich zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt: Hier kann man eine Parallele zu einer Eheschließung ziehen. Wenn jemand nicht wirklich auf den Willen Gottes achtet – selbst wenn er betet –, gibt Gott ihm sein Begehr. Doch er muss die Suppe auslöffeln. So das Volk die Herrschaft Sauls. Gott salbt ihn und erfüllt damit das Begehren des Volkes.

1. **Grab Rahels**: Benjamin wurde beim Sterben Rahels geboren: Leben aus dem Tod. Rahel war die Mutter des Stammes Benjamin, zu dem Saul gehörte.

2. **Terebinthe Tabor**: Drei Männer gehen nach Bethel hinauf: es gab gottesfürchtige Menschen in Israel. Hätte Saul ihnen nicht folgen können? – 3 Böcklein: Ziegenböcklein? = Sündopfer – 3 Brote: möglicherweise für die Priester bestimmt – Wein: Trankopfer
3. **Hügel Gottes** [Gibea-Elohim] – dort war eine Garnison der Philister, Zeichen der Untreue des Volkes Gottes

Vers 2

Wenn du heute von mir weggehst, so wirst du zwei Männer treffen beim Grab Rahels, an der Grenze von Benjamin, in Zelzach; und sie werden zu dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden, die du zu suchen gegangen bist; und siehe, dein Vater hat die Sache der Eselinnen aufgegeben, und er ist um euch bekümmert und spricht: Was soll ich wegen meines Sohnes tun: Rahel war die Mutter Benjamins, die bei seiner Geburt starb. Der Sohn wurde durch die Not der Mutter geboren, doch zur Freude des Vaters.

Grenze: Das Grab lag an der Grenze, nicht im Gebiet Benjamins, sondern im Gebiet Judas, südlich von Jerusalem. Der Segen des Stammes Benjamin beginnt im Grab Rahels. Der alte Mensch muss sterben, der neue soll zur Freude Gottes hervorgehen (5Mo 33,12). Was lernt Sauls daraus.

Wer das Wort Gottes kannte, wusste, dass ein König nicht aus dem Stamm Benjamin kam, sondern aus Juda (1Mo 49,8–12).

Zwei Männer: Am Grab lernt man, dass die Vergangenheit abgeschlossen ist. Saul braucht sich nicht mehr um die Eselinnen zu kümmern, sie sind gefunden worden. Wir sollen uns der Sünde für tot halten. Esel sind unreine Tiere.

Vers 3

Und gehst du von dort weiter und kommst zur Terebinthe Tabor, so werden dich dort drei Männer treffen, die zu Gott nach Bethel hinaufgehen; einer trägt drei Böckchen, und einer trägt drei Laibe Brot, und einer trägt einen Schlauch Wein: Sie gehen zu einer Opferhandlung nach Bethel zu Gott hinauf. Hier standen die Altäre der Erzväter (1Mo 12,8; 13,3; 28,18; 35,7). Sie wollten Gott gleichsam in seinem Haus begegnen. Die Terebinthe ist ein Bild der Kraft. Nach der Wiedergeburt kommt die Anbetung. Heute wohnt Gott in der Versammlung.

Drei Böckchen: Waren es Ziegenböckchen zum Sündopfer?

Drei Laibe Brot: Die Männer geben Saul die Brote. Hat Saul auch das Bedürfnis, Gott etwas zu opfern? Die Brote waren für Gott bzw. die Priester bestimmt. Nun bekommt Saul zwei davon. Würde Saul den Charakter eines Priesters haben, so wie David es sein würde?

Wein: Trankopfer.

Sollte Saul nicht König, Priester und Prophet sein? Beim Herrn Jesus sehen wir das auf vollkommene Weise. Auch wir sollten als Diener diese Charakterzüge offenbaren.

Vers 4

Und sie werden dich nach deinem Wohlergehen fragen und dir zwei Brote geben, und du sollst sie aus ihrer Hand annehmen: Warum fragen sie Saul nach seinem Wohlergehen? „Die Bedeutung dieses zwei-

ten Zeichens lag darin, dass diese Männer von ihren Opfergaben dem Saul zwei Brote abgaben. Darin sollte er eine dem Gesalbten des Herrn erwiesene Huldigung erblicken und diese Gabe als solche von ihrer Hand annehmen“ (Keil).

Vers 5

Danach wirst du zum Hügel Gottes kommen, wo Aufstellungen der Philister sind; und es wird geschehen, sowie du dort in die Stadt kommst, wirst du einer Schar Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen her Harfe und Tamburin und Flöte und Laute, und sie werden weissagen: Der Hügel Gottes ist Gibea-Elohim. Es könnte alles bergauf gehen, hinauf zu Gott. Gibea ist die böse Stadt aus Richter 19. Warum heißt sie jetzt Gibea-Gottes? Vielleicht war es ein Hügel in der Nähe des Wohnortes Sauls.

Diese Stadt würde fortan Gibea-Saul hieß, da sie die Vaterstadt Sauls war, wo er anfänglich residierte (11,4; 15,34; 2Sam 21,6; Jes 10,29). Die Bewohner kannten von jeher Saul und wunderten sich daher, dass er unter die Propheten gegangen war. Hier gab es auch eine Opferhöhe (V. 13).

Aufstellungen der Philister: Militärische Posten (vgl. 13,3f.; 2Sam 8,6.14). Teile Israels standen unter der Herrschaft der Philister. Doch wenn Saul im Glauben handelte, würde er sie bekämpfen können (siehe später den Glauben bei Jonathan in Kapitel 14). Aufstellungen könnten auch Säulen sein.

Schar Propheten: Die Propheten brachten Gott Lob dar. „The worst of times to faith only the more calls us to make melody for Him” (WK). Freude in der Gegenwart Gottes unter der Leitung des Geistes. Die Propheten lehrten und ermutigten das Volk. Würde Saul ebenfalls Musik machen und das Volk ermutigen und lehren, wenn er König wäre? Gott bewirkte kurze Zeit später, dass er weissagte. Sie würden von der Höhe herabkommen (Opferhöhe; V. 13). Bei David sehen wir beides. Vergleiche Josaphat in seinem Kampf (2Chr 20)

Vers 6

Und der Geist des HERRN wird über dich geraten, und du wirst mit ihnen weissagen und wirst in einen anderen Mann verwandelt werden: Unterschied zwischen der Innewohnung und der Tatsache, dass der Geist Gottes über oder auf Menschen kam (vgl. Bileam in 4Mo 22–24 und der Dienst des Judas in den Evangelien). Zeichen der Gegenwart Gottes.

Anderer Mann = Änderung der Gesinnung, Vorbereitung auf das Königtum. Der Geist Gottes kann Menschen verändern. Sein Herz wurde auf seine Aufgabe als König vorbereitet. Sie können Heiligen Geistes teilhaftig werden (Heb 6,4). Saul ist ein Beispiel eines Menschen, wie er in Hebräer 6,4–8 beschrieben wird.

In Vers 9 lesen wir, wie Saul ein anderer Mensch wurde: „... da verwandelte Gott sein Herz“.

Vers 7

Und es soll geschehen, wenn dir diese Zeichen eintreffen, so tu, was deine Hand finden wird; denn Gott ist mit dir: Wenn Gott Zeichen gibt, verbindet Er damit eine Botschaft (vgl. Lk 2,12). Die drei Zeichen waren also:

1. Selbstgericht über das Fleisch

2. Gott im Blick auf sein eigenes Haus und Priesterdienst
3. Kraft und Leitung des Heiligen Geistes

Gott ist mit dir: Dass Gott mit einem Menschen ist, ist kein Beweis dafür, dass auch der Mensch mit Gott ist. Gott hat im Blick auf Saul seinerseits aus alles getan.

Vers 8

Und geh vor mir nach Gilgal hinab; und siehe, ich werde zu dir hinabkommen, um Brandopfer zu opfern, um Friedensopfer zu schlachten; sieben Tage sollst du warten, bis ich zu dir komme, und ich werde dir mitteilen, was du tun sollst: Samuel sagt Saul, dass er nach Gilgal hinabgehen solle. Saul wird von Gott auf die Probe gestellt werden, ob er gehorcht oder nicht. Gehorsam ist die Voraussetzung für jeden Dienst unter dem Volk Gottes. Das Haupt jedes Mannes aber ist Christus. – Saul sollte anerkennen, dass die Autorität eines Königs mit dem Prophetentum verknüpft war. Saul hat diesen Auftrag erst zwei Jahre später erfüllt (13,1). Hätte Gott ihn dann nicht zum König bestellt?

Ich werde dir mitteilen, was du tun sollst: Geht es hierbei um den Kampf gegen die Philister (vgl. 9,16)?

Hiermit endet die längere Rede Samuels an Saul, nämlich das Wort Gottes.

Vers 9

Und es geschah, als er seinen Rücken wandte, um von Samuel wegzugehen, da verwandelte Gott sein Herz; und alle diese Zeichen trafen ein an jenem Tag: Gott tut seinerseits alles, optimale Voraussetzungen für das Königtum Sauls zu schaffen. „... dass Gott sein Herz umgewandelt, ihn für seinen Beruf als König mit dem dazu erforderlichen Geist ausgerüstet hatte“ (Keil, S. 86).

Alle diese Zeichen trafen ein: Gott gibt Saul verschiedene Zeichen. Jedes Zeichen war ein Beweis der Größe und Güte Gottes. Nur das dritte Zeichen wird jetzt vom Heiligen Geist berichtet, weil da besondere Dinge geschahen.

Vers 10

Und als sie dorthin an den Hügel kamen, siehe, da kam ihm eine Schar Propheten entgegen; und der Geist Gottes geriet über ihn, und er weissagte in ihrer Mitte: vgl. V. 6. Von Gottes Seite aus bekam Saul das große Vorrecht, weissagen zu können und damit ein Segen für das Volk zu sein. David hat später auf vielfache Weise geweissagt, vor allem durch die Psalmen.

Der Geist Gottes geriet über ihn: David sagt von sich: „Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort auf meiner Zunge“ (2Sam 23,2).

Verse 11.12

Und es geschah, als alle, die ihn von früher her kannten, sahen, und siehe, er weissagte mit den Propheten, da sprach das Volk einer zum anderen: Was ist denn mit dem Sohn des Kis geschehen? Ist auch Saul unter den Propheten? [12] Und ein Mann von dort antwortete und sprach: Und wer ist ihr Vater? Daher ist es zum Sprichwort geworden: Ist auch Saul unter den Propheten: Bei den Menschen, die ihn von früher kannten, rief das Erstaunen hervor. Die Leute dort verspotteten Saul, weil sie ihn nicht als

Mann kannten, der an geistlichen Dingen interessiert war. Das war eine wichtige Belehrung für Saul: Gott würde ihm die Leitung seines Geistes geben.

Und wer ist ihr Vater: Spottend: Woher kommen diese Leute? In der Familie Sauls („Wer ist ihr Vater“) gab es niemand, der weissagte.

Verse 13–16

Und als er aufgehört hatte zu weissagen, kam er auf die Höhe. [14] Und der Onkel Sauls sprach zu ihm und zu seinem Knaben: Wohin seid ihr gegangen? Und er sprach: Die Eselinnen zu suchen; und als wir sahen, dass sie nirgends waren, gingen wir zu Samuel. [15] Und der Onkel Sauls sprach: Teile mir doch mit, was Samuel zu euch gesagt hat. [16] Und Saul sprach zu seinem Onkel: Er teilte uns als sicher mit, dass die Eselinnen gefunden seien. Aber die Sache von dem Königtum, wovon Samuel geredet hatte, teilte er ihm nicht mit: Nun treffen der Onkels Sauls und Saul zusammen. Er möchte wissen, was Samuel ihm mitgeteilt hat. Verheimlicht Saul das aus Bescheidenheit? Hat der Onkel mehr vermutet? Bis jetzt ist das Königtum noch ein Geheimnis zwischen Saul und Gott.

–17–27 Die öffentliche Erwählung Sauls

Verse 17.18

Und Samuel berief das Volk zu dem HERRN nach Mizpa. [18] Und er sprach zu den Kindern Israel: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten heraufgeführt und euch errettet aus der Hand der Ägypter und aus der Hand aller Königreiche, die euch bedrückten: Samuel hat eine Botschaft Gottes für Israel. Saul war bereits von ihm gesalbt worden, nun sollte auch das Volk ihn als König anerkennen. Niemand konnte denken, dass die Wahl des Königs eine Sache zwischen Samuel und Saul war. Nein, das Los entschied. Es war eindeutig die Wahl Gottes. Dennoch entsprach Gott darin dem Wunsch des Volkes.

Mizpa: 1Sam 7,6.11.12.16. Siehe die Anmerkung zu 7,6. Hier hatte Samuel früher dem Volk einen großen Sieg über die Philister erfleht.

Aus Ägypten herausgeführt: Gott stellt sich als Heiland seines Volkes vor. Er hat sich das Volk rechtmäßig erworben. Bedeutete das nicht das größte Glück für das Volk? Ein für Gott abgesondertes Volk. Es kann auch die Erinnerung an das goldene Kalb geweckt werden.

Vers 19

ihr aber habt heute euren Gott verworfen, der euch aus all eurem Unglück und euren Drangsalen gerettet hat, und habt zu ihm gesagt: Einen König sollst du über uns setzen! Nun denn, stellt euch auf vor dem HERRN nach euren Stämmen und nach euren Tausenden: Gott sollte nicht mehr König sein. Die Bosheit des Volkes wird offenbar. Ist das nicht ein schrecklicher Zustand? Oder waren es insbesondere die Söhne Belials (V. 27). So haben heute große Teile der Christenheit Christus als alleinigen Mittelpunkt verworfen. Er soll nicht Haupt seiner Kirche, seines Leibes sein. Und sind wir nicht auch auf dem besten Weg dahin, uns nicht allein Christus zu unterwerfen, Ihm, der uns so unendlich teuer erworben hat.

Verse 20.21

Und Samuel ließ alle Stämme Israels herzutreten; und es wurde getroffen der Stamm Benjamin. [21] Und er ließ den Stamm Benjamin nach seinen Familien herzutreten; und es wurde getroffen die Familie Matri; und es wurde getroffen Saul, der Sohn des Kis. Und sie suchten ihn, aber er wurde nicht gefunden: Das Los war gängige Praxis im Alten Testament (vgl. Jos 7,14.16; Apg 1,25.26). Darin kam Gottes Hand zum Vorschein.

Vers 22

Und sie befragten wiederum den HERRN: Wird der Mann noch hierher kommen? Und der HERR sprach: Siehe, er hat sich beim Gerät versteckt: Befragen durch den Hohenpriester, und zwar die Urim und die Tummim? (vgl. 4Mo 27,21; Ri 20,27). Der HERR antwortet. Warum hält Saul sich versteckt. Ist es Bescheidenheit? Oder war Saul nicht bereit, Führung zu übernehmen?

Gerät: Säcke, Waffen, Kleinod, Waffenträger, Hausrat, Ding, Geräte, Gefäß, Hirtentasche, Werkzeug, Apparate, Gerät (zur Jagd oder zum Krieg), Musikinstrument, Arbeitswerkzeug, Gefäße, Behälter.

Verse 23.24

Da liefen sie hin und holten ihn von dort; und er stellte sich mitten unter das Volk, und er überragte alles Volk, von seiner Schulter an aufwärts. [24] Und Samuel sprach zum ganzen Volk: Habt ihr den gesehen, den der HERR erwählt hat? Denn keiner ist wie er im ganzen Volk. Da jauchzte das ganze Volk, und sie sprachen: Es lebe der König: Saul wird dem Volk vorgestellt. Samuel anerkennt, dass er natürlicherweise alle Voraussetzungen für das Königtum hat. War Samuel selbst von dieser Erscheinung beeindruckt. Bei der Salbung Davids war er von den älteren Brüdern beeindruckt (16,7).

Warum traf Saul keine Vorkehrungen, als König die Regierungsgeschäfte zu übernehmen? Er zeigt keine Initiative.

Vers 25

Und Samuel sagte dem Volk das Recht des Königtums, und er schrieb es in ein Buch und legte es vor dem HERRN nieder. Und Samuel entließ das ganze Volk, jeden in sein Haus: Hat Samuel die Worte aus Kap. 8,10–18 wiederholt und niedergeschrieben? Keil meint, dass das zwei unterschiedliche Dinge seien. In Kap. 8 gehe es um das Recht, das ein despotischer König sich aneignen würde, hier hingegen um das Recht der Stellung des irdischen Königtums im Gottesstaat, Pflichten und Rechte des menschlichen Königs gegenüber Gott. Samuel legte es in der Stiftshütte nieder, wo auch das Gesetz war. – Vielleicht war es im Geist des königlichen Gesetzes in 5. Mose 17, jedoch viel ausführlicher.

Vers 26

Und auch Saul ging in sein Haus, nach Gibea; und mit ihm zog die Schar, deren Herz Gott gerührt hatte: Wackere Männer, die Saul begleiteten. Dadurch, dass Gott ihnen einen solch schönen König gegeben hat. Ein Teil des Volkes hat von Herzen die Wahl Gottes angenommen. Gott konnte ihnen in diesem Fall seine Sicht der Dinge schenken (vgl. 1Chr 12,17ff.; 12,33). – Vielleicht wusste Saul, dass er sich vorher noch bewähren musste. Kam diese Bewährung in Kapitel 11?

Vers 27

Aber einige Söhne Belials sprachen: Wie sollte der uns retten? Und sie verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk; aber er war wie taub: Die Söhne Belials widersetzen sich Saul und damit auch zugleich Gott. So haben weder Samuel noch später David gehandelt. Wer ohne Geschenk zum König ging, empörte sich gegen ihn. Saul tat so, als habe er nichts gesehen.

Wie sollte der uns retten: Das hätten sie besser in Kapitel 8 gesagt. Jetzt ist es eine böse Sache, so etwas zu fragen.

Kapitel 11

Einleitung

1. Kapitel 10 beginnt mit der nicht-öffentlichen Salbung Sauls, Kapitel 11 endet mit der öffentlichen Bestätigung seines Königtums.
2. Der erste Feind Sauls tritt auf: Nahas (die Schlange) – nun ist es nicht der Feind von innen (die Philister), sondern ein Feind von außen.
3. Israel sollte damals Ammon nicht bekriegen und sein Land nicht in Besitz nehmen (5Mo 2,19), das bedeutet aber nicht, dass Israel Ammon nicht im Anfall eines Angriffs bekämpfen sollte. Keinesfalls sollten allerdings Menschen in die Versammlung des HERRN kommen (5Mo 23,4).
4. Im vorherigen Kapitel fragt man sich, wie alles weitergehen wird. Warum beginnt Saul nicht mit den Regierungsgeschäften? Kapitel 11 führt dazu. Dieses Kapitel zeigt uns auch, was Saul für ein Mann war.
5. Die Ereignisse scheinen zu bestätigen, dass es gut war, einen König zu begehren.
6. Gott ist treu und geht trotz alles Versagens seinen Weg weiter mit dem Volk.

Einteilung

1. Sauls Sieg über die Ammoniter (V. 1–11)
2. Erneuerung des Königtums Sauls (V. 12–15)

Auslegung

–1–15 Sauls Sieg über die Ammoniter

Vers 1

Und Nahas, der Ammoniter, zog herauf und belagerte Jabes-Gilead. Und alle Männer von Jabes sprachen zu Nahas: Schließe einen Bund mit uns, so wollen wir dir dienen: Nahas heißt *Schlange* – das ist der erste Feind Sauls: die Schlange. Die Schlange ist sehr klug und bringt falsche Lehre (1Mo 3). Falsche Lehre führt zur Erblindung. Jeder Diener kommt mit der Schlange in Berührung. In Kapitel 13 kommt die Schlange wieder; da versagt Saul durch Ungehorsam.

Ammoniter: Brudervolk – Sohn Lots, Verwandte nach dem Fleisch. Wir brauchen von Verwandten keine Hilfe zu erwarten – im Gegenteil: Sie stellen sich feindlich zum Volk Gottes ein. Moab und Ammon repräsentieren die beiden Seiten des Fleisches: Moab – leeres Bekenntnis verbunden mit fleischlichem Genuss (Eglon); Ammon – mehr Kraft, intellektuelle Perversion und lehrmäßiges Böses. Die Philister sind fleischliche Religiosität.

Die Ammoniter kämpften gegen Israel in den Tagen Jephtas (Ri 11). Jephta hat sie gründlich geschlagen.

Anwendung: Viele glauben, das Judentum sei dem Christentum sehr nahe. Dabei sind die Juden die erbittertsten Feinde des Christentums (1Thes 2,14–16). Es ist besser, sich durch das Wort leiten zu lassen als durch eigene Überlegungen.

Jabes-Gilead: Auf der Ostseite des Jordan, etwa auf der Hälfte zwischen See Genezareth und dem Toten Meer, im Gebiet Manasses. Die 2½ Stämme hatten das Gebiet aus egoistischen Motiven bekommen. Später waren sie die Ersten, die dem Feind zum Opfer fielen (2Kön 10,32ff.). Hier gab es zuerst Niedergang. Der Feind greift die schwächsten Stellen des Volkes Gottes an.

Die Bewohner Gileads identifizierten sich wenig mit dem Volk auf der Westseite. Im Kampf gegen Benjamin verhielten sie sich neutral (Ri 21). Diese Stadt wird hier von den Ammonitern angegriffen. Ammon war ein Sohn Lots (1Mo 19,38).

Schließe einen Bund mit uns: Die Bewohner von Jabes wollen sich durch ein Bündnis kampflos ergeben. Was liegt ihnen schon an dem Erbe, das Gott ihnen gegeben hatte! Wehe uns, wenn wir uns der Welt anbiedern oder auf ihre Freundschaft oder Mitleid rechnen.

Vers 2

Aber Nahas, der Ammoniter, sprach zu ihnen: Unter dieser Bedingung will ich einen Bund mit euch schließen, dass ich euch allen das rechte Auge aussteche und damit eine Schmach auf ganz Israel lege: Will Nahas sich an den Kinder Israel für die Niederlage unter Jephta rächen (Ri 11)? Ohne das rechte Auge ist Bogenschießen nicht möglich. Wer im Kampf gegen den Feind nicht mitmacht und ein Bündnis mit dem Feind eingeht, verliert seine Einsicht. Das ist die Folge des Mangels an Glauben. Ridout meint, dass das rechte Auge ein Bild des Glaubens sei. Der Glaube soll geopfert werden. Die Wahrheit Gottes wird aufgegeben.

Dass ich eine Schmach auf ganz Israel lege: Der Feind will nicht nur eine Stadt verderben, sondern das gesamte Volk Gottes. Er weiß, dass die Schwächung *einer* Stadt zur Schwächung des ganzen Volkes dient (1Kor 12,26). Satan sieht das Volk Gottes als eine Einheit. Jetzt erinnert sich Jabes an das ganze Volk.

Vers 3

Und die Ältesten von Jabes sprachen zu ihm: Lass uns sieben Tage, und wir wollen Boten in alle Grenzen Israels senden; und wenn niemand da ist, der uns rettet, so wollen wir zu dir hinausgehen: Hatten die Bewohner von Jabes-Gilead bereits gehört, dass Saul soeben zum König bestimmt worden war? Die Boten scheinen zuerst nach Gibea-Saul gegangen zu sein. Übrigens hatte Israel überhaupt keine Waffen mehr; sie waren von den Philistern weggenommen worden. Nahas ist so siegesgewiss, dass er ohne weiteres wartet.

Vers 4

Und die Boten kamen nach Gibea-Saul und redeten diese Worte zu den Ohren des Volkes. Und das ganze Volk erhob seine Stimme und weinte: Keine 10 km nördlich von Jerusalem im Gebiet von Benjamin. Geburtsstadt Sauls, die ihren Namen nach Saul erhalten hatte (evtl. im Rückblick).

Und das ganze Volk erhob seine Stimme und weinte: Dort sind Menschen, die über die Not weinen. Das ist ein gutes Zeichen. Doch haben sie auch Glauben? Weinen ohne Glaube bringt nicht weiter.

Vers 5

Und siehe, Saul kam vom Feld hinter den Rindern her, und Saul sprach: Was hat das Volk, dass sie weinen? Und sie erzählten ihm die Worte der Männer von Jabes: Saul hatte noch nicht mit den Regierungsgeschäften begonnen, sondern arbeitete weiter in der Landwirtschaft seines Vaters. Er erfährt durch das Weinen des Volkes von der Notlage Jabes-Gileads.

Vers 6

Da geriet der Geist Gottes über Saul, als er diese Worte hörte, und sein Zorn entbrannte sehr: Einerseits handelt Gott mächtig in Gnade zugunsten seines Volkes. Der Geist Gottes kommt über Saul, obwohl er nicht bekehrt war (vgl. Bileam in 4Mo 22–24).

Und sein Zorn entbrannte sehr: Saul wird sehr zornig: Das war menschlich. Eine bemerkenswerte Kombination. Das ist die erste Reaktion. Saul betet nicht und befragt auch nicht den HERRN. Stattdessen droht er allen Kindern Israel für den Fall Gericht an, dass sie nicht in den Kampf mitziehen. Warum diese heftige Reaktion?

Vers 7

Und er nahm ein Joch Rinder und zerstückelte sie, und er sandte die Stücke durch Boten in alle Grenzen Israels und ließ sagen: Wer nicht auszieht hinter Saul und hinter Samuel her, dessen Rindern wird so getan werden! Da fiel der Schrecken des HERRN auf das Volk, und sie zogen aus wie ein Mann: Das ist schon makaber. Er droht Gericht an. Er will Einheitlichkeit unter dem Volk. Saul vermittelt eine blutige Botschaft. Äußerer Druck wird auf Dauer keine guten Resultate für Gott zeitigen. Hier wird eine hässliche Eigenschaft Sauls sichtbar.

Wer nicht auszieht hinter Saul und hinter Samuel her: Gideon hatte gesagt: Für den HERRN und für Gideon (Ri 7,18). Saul nennt sich vor Samuel. Er stützt sich auf Samuel. Den Namen des HERRN nennt er nicht. Er hatte keine echte Beziehung zum HERRN.

Da fiel der Schrecken des HERRN auf das Volk: Gleichzeitig bewirkt Gott diese Furcht. Das sind die ersten Erfahrungen mit dem König. Hier erfährt das Volk zum ersten Mal, was es bedeutet, einen König zu haben und dessen Launen ausgesetzt zu sein. Dennoch gebraucht Gott Saul in diesem Fall zur Befreiung des Volkes.

Vers 8

Und er musterte sie in Besek; und die Kinder Israel waren 300 000, und die Männer von Juda waren 30 000: ca. 20 km westlich von Jabes-Gilead, im westlichen Teil Manasses. Eine beachtliche Menge von 330 000 „Soldaten“. Ein richtiges Heer gab es ja noch nicht. Es war wohl kaum jemand zu Hause geblieben.

Zeigt sich hier zum ersten Mal die Aufteilung des Volkes in die „Kinder Israel“ und die „Männer von Juda“? Warum werden das Nordreich und das Südreich auf diese Weise hier unterschieden? Unter Rehabeam würde hier die Trennungslinie verlaufen.

Vers 9

Und sie sprachen zu den Boten, die gekommen waren: So sollt ihr zu den Männern von Jabes-Gilead sagen: Morgen, wenn die Sonne heiß scheint, wird euch Rettung werden. Und die Boten kamen und berichteten es den Männern von Jabes, und sie freuten sich: Das Volk spricht siegesgewiss. Woher wissen sie, dass es Sieg geben wird? Die Bewohner von Jabes freuen sich.

Vers 10

Und die Männer von Jabes sprachen: Morgen werden wir zu euch hinausgehen, und ihr mögt uns tun nach allem, was gut ist in euren Augen: Dann geben die Bewohner von Jabes Nahas eine falsche Botschaft, sie heucheln. Ist das positiv zu bewerten?

Vers 11

Und es geschah am nächsten Tag, da stellte Saul das Volk in drei Abteilungen auf; und sie kamen mitten in das Lager bei der Morgenwache und schlugen Ammon bis zum Heißwerden des Tages; und die Übriggebliebenen wurden zerstreut, und es blieben unter ihnen nicht zwei beieinander: Saul geht mit Bedacht im Kampf vor. Auch die Zeit ist günstig gewählt: von 3–6 Uhr morgens. Saul gewinnt die Schlacht. Vollständiges Auseinandertreiben der feindlichen Heere. Saul hatte anerkanntermaßen seine natürlichen Fähigkeiten.

Anwendung: Es hat in der frühen Kirche fähige Männer gegeben, die lehrmäßige Irrtümer bekämpft habe, das sagt aber noch nichts über ihr persönliches Glaubensleben. Wie viele führende Leute haben den Protestantismus gestützt, ohne Männer des Glaubens zu sein.

–12–15 Erneuerung des Königtums Sauls

Vers 12

Da sprach das Volk zu Samuel: Wer ist es, der gesagt hat: Sollte Saul über uns regieren? Gebt die Männer her, damit wir sie töten: Das Volk ist nun für Saul eingenommen. Sie wollen alle Feinde Sauls töten (10,27). Das ist wiederum keine gute Reaktion. Das Volk denkt heute so und morgen so. Es wäre angebracht gewesen, dem HERRN Ehre zu geben und ihm für seine große Errettung zu danken.

Vers 13

Aber Saul sprach: Niemand soll an diesem Tag getötet werden, denn heute hat der HERR Rettung verschafft in Israel: Hier erweist Saul sich als großzügig. Vielleicht gehört das, was Saul hier sagt, zu seinen besten Worten, indem er den Sieg dem HERRN zuschreibt, und doch kannte er den HERRN nicht persönlich. Vielleicht war das eine politische Aussage Sauls, so wie heutzutage amerikanische Präsidenten in der Regel etwas Christliches sagen, um Gläubige für sich zu gewinnen.

Konstantin der Große (Kaiser von 306–337) hat das Christentum als politische Macht zur Einigung seines Reiches missbraucht. Es ist nicht bekannt, ob er wirklich ein Gläubiger war. Er hat sich erst auf seinem Sterbebett taufen lassen.

Vers 14

Und Samuel sprach zum Volk: Kommt und lasst uns nach Gilgal gehen und dort das Königtum erneuern: Nun tritt Samuel auf den Plan und versammelt das Volk nach Gilgal. Warum spricht Samuel nicht zu Saul? Samuel will sicher das Volk in eine tiefere geistliche Erfahrung bringen, ganz besonders nach diesem militärischen Sieg.

Gilgal ist der Ort der Beschneidung (Jos 5); Abwendung der Schmach Ägyptens: Selbstgericht, Verurteilung der Sünde. Im Buch Josua kehrte das Volk nach jeder Schlacht nach Gilgal zurück. Saul wird die Geschichte des Volkes Gottes kaum gekannt haben. Schließlich war all das 500 Jahre her. In Gilgal erschien der Engel des HERRN. Wie viele geistliche Belehrungen finden wir in diesen beiden Kapiteln! Saul sollte König vor Gott sein, nicht anstellte von Gott, und schon gar nicht gegen Gott.

Und dort das Königtum erneuern: Nun ist Saul der offiziell anerkannte König des Volkes Israel. Damit wird Samuel als Richter zurücktreten. Sie brauchten keinen Richter mehr, wenn nun ein König da war (Apg 13,20). In Wirklichkeit gebrauchte Gott Samuel noch sehr zum Wohl des Volkes, weil der König hoffnungslos versagen würde. Er betete für das Volk und lehrte es weiter den guten Weg (12,23).

Vers 15

Und das ganze Volk zog nach Gilgal, und sie machten dort Saul zum König vor dem HERRN, in Gilgal; und sie schlachteten dort Friedensopfer vor dem HERRN. Und Saul und alle Männer von Israel freuten sich dort sehr: Sie opfern Friedensopfer, keine Brandopfer oder Sündopfer – das ist bezeichnend. All das war nicht schlecht, doch wie stand es um die Gottesfurcht? Wie schnell kann der Gottesdienst zu einer äußeren Form erstarren. Ein nur scheinbar guter Anfang.

Gilgal: Es ist nicht mit Sicherheit zu sagen, um welches Gilgal es sich hier handelt. War es das Gilgal in der Jordanebene oder das Gilgal, wo Samuel jedes Jahr das Volk richtete, südwestlich von Silo (7,16)? Wahrscheinlich war es das Gilgal, von dem in Josua 5 die Rede ist. In Kapitel 13 würde Saul nach Gilgal hinabziehen und versagen.

Friedensopfer: Nun nimmt Saul zum zweiten Mal am Friedensopfer teil. In Kapitel 9 hatte er bereits an einem Friedensopfer teilgenommen. Hier geht es um Freude über den errungenen Sieg, Freude vor dem HERRN. Doch was nützt die Freude letztlich, wenn man nicht die geistliche Lektion von Gilgal gelernt hat? Haben wir gelernt, dass in uns nichts Gutes wohnt (Röm 7,18).

Saul und alle Männer freuten sich dort sehr: Samuel wird in diesem Zusammenhang nicht erwähnt. Er hat sicherlich weiter daran gedacht, dass Saul der Mann nach der Wahl des Königs war. – Alles hat einen guten äußern Anschein. Diese Freude hat weder tiefe Wurzeln noch wird sie lange anhalten. Es ist eine äußere Begeisterung. Die Freude hat kein Fundament in Gott.

Kapitel 12

Einleitung

1. Samuel legt sein Amt als Richter nieder.
2. Die Lebensaufgabe Samuels ist äußerlich erfüllt. Er hatte Israel – als letzter Richter (Apg 13,20) – viele Jahre treu gerichtet und ihnen das Wort Gottes gesagt. Er legte zwar sein Richteramt nieder, doch er blieb ein treuer Prophet, der erste in einer Reihe vieler Propheten.

Einteilung

1. Samuel legt Rechenschaft vor dem Volk ab: (V. 1–5)
2. Samuel rechtfertigt das Tun Gottes (V. 6–17)
3. Samuel wird weiter für das Volk beten (V.18–25)

Auslegung

–1–5 Samuel legt Rechenschaft vor dem Volk ab

Vers 1

Und Samuel sprach zu ganz Israel: Siehe, ich habe auf eure Stimme gehört in allem, was ihr zu mir gesagt habt, und habe einen König über euch gesetzt: Samuel bestätigt den feierlichen Akt der Bestätigung Sauls im Königtum mit einer Rede an ganz Israel (Keil). Das Heil, das Israel vom König erwartete, hing ganz und gar von ihrer treuen Nachfolge ab. Wenn es auch nicht ausdrücklich gesagt wird, dass das in Gilgal geschah, ist es doch anzunehmen.

Samuel wäscht sich gleichsam die Hände und stellt dem Volk seine Sünde vor, einen König zu begehren. Er hat in allem auf die Stimme des Volkes gehört. Die Ereignisse nehmen ihren Verlauf, so wie das Volk es wollte. Dennoch hat er ihnen nur deshalb einen König gegeben, weil Gott es wollte (V. 13). Samuel war uneigennützig.

Vers 2

Und nun siehe, der König zieht vor euch her; ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne, siehe, sie sind bei euch; und ich bin vor euch gewandelt von meiner Jugend an bis auf diesen Tag: Samuel gibt die Führung des Volkes in die Hände Sauls. Das war sicher ein schmerzlicher Augenblick für ihn. Die Ältesten hatten ihm ja gesagt, dass er alt geworden war (8,5).

Meine Söhne sind bei euch: Auch hatten sie ihm vorgeworfen, dass seine Söhne nicht in seinen Wegen wandelten (8,5). Samuel äußert sich hier nicht negativ über seine Söhne. Sagt er das lediglich, um zu zeigen, dass er nun alt war? Rossier meint, Samuel habe zurückgerudert, indem er von seinen Söhnen sagt, dass sie *bei* ihnen waren, statt *vor* ihnen.

Vers 3

Hier bin ich, zeugt gegen mich vor dem HERRN und vor seinem Gesalbten! Wessen Rind habe ich genommen? Oder wessen Esel habe ich genommen? Oder wen habe ich übervorteilt? Wem habe ich Gewalt angetan? Oder aus wessen Hand habe ich Lösegeld genommen, dass ich dadurch meine Augen verhüllt hätte? So will ich es euch wiedergeben: Samuel fordert das Volk auf, ihm Entlastung vor Gott zu erteilen. Er stellt sich dem Urteil des HERRN und Sauls, des Königs. Dann fragt er das Volk, ob er sie an irgendeiner Stelle übervorteilt habe. Dann will er das wiedergutmachen. In der Rechtsprechung war er immer korrekt. Was für einen edlen, demütigen Charakter erkennen wir hier bei Samuel!

So sollte jeder Diener sich verhalten. Nehemia verhielt sich vorbildlich (vgl. Neh 5,18); er lud noch viele Gäste an seinen Tisch ein. Der Diener stellt sich dem Volk zur Verfügung. So verhielt sich auch Paulus (Apg 20,33–35). Der erste unter euch soll aller Diener sein (vgl. Mk 9,35).

Indirekt vergleicht er damit sein Verhalten mit dem neuen König, dessen Weise das Volk noch zur Genüge kennenlernen wird (8,16.17). Er fragt gleichsam, ob sie jetzt besser daran wären als früher.

Verse 4.5

Und sie sprachen: Du hast uns nicht übervorteilt und uns keine Gewalt angetan und hast aus niemandes Hand irgendetwas genommen. Und er sprach zu ihnen: Der HERR ist Zeuge gegen euch, und Zeuge sein Gesalbter an diesem Tag, dass ihr gar nichts in meiner Hand gefunden habt! Und sie sprachen: Er ist Zeuge: Das Volk bestätigt das korrekte Verhalten Samuels und entlastet ihn. Wir hören Saul hier nicht sprechen. War das nicht ein wichtiges Zeugnis für ihn?

Paulus spricht in 2. Korinther 11 und 13 über sein Leben, doch er tut es mit Beschämung. Es musste jedoch wegen der Korinther so sprechen. Wahrer Dienst hat reine Hände, ihre Quelle ist die Liebe, sie sucht nicht das Ihre. Wir stellen uns selbst die Frage: Dienen wir zur Ehre des Herrn und zum Nutzen des Volkes oder suchen wir uns selbst?

–6–17 Samuel rechtfertigt das Tun Gottes

Vers 6

Und Samuel sprach zum Volk: Der HERR ist es, der Mose und Aaron bestellt und der eure Väter heraufgeführt hat aus dem Land Ägypten: Samuel gibt nun eine Übersicht, was Gott dem Volk alles getan hatte und wie das Volk darauf reagiert hatte.

Bestellt: Der HERR hatte Mose und Aaron bestellt. Samuel selbst hatte das für eine Zeit vergessen und seine Söhne zu Richtern bestellt. Wir müssen niemand bestellen. Wir sollten darauf achten, wen der Herr bestellt. So ist es auch mit den Ältesten: Der Heilige Geist setzt sie ein (Apg 20,28). Wehe uns, wenn wir das machen. Dann ist es besser, sein Unvermögen zu erkennen und dem Herrn zu bekennen und auf Ihn zu rechnen.

Vers 7

Und nun tretet herzu, dass ich vor dem HERRN mit euch rechte über alle gerechten Taten des HERRN, die er an euch und an euren Vätern getan hat: So kann nur jemand sprechen, der selbst tadellos gewandelt hat, sonst hätte er keine moralische Autorität.

Mit euch rechte: Samuel spricht letztmalig als Richter. Nur so kann das Gewissen des Volkes Gottes erreicht werden. Samuels moralische Autorität war viel wichtiger als seine amtliche.

Alle gerechten Taten: Menschen machen Fehler, auch Samuel, Gott nie. So war es in der Vergangenheit, und so war es bis auf den heutigen Tag. Gott hat sie immer gerettet, es sei denn, dass sie untreu waren.

Vers 8

Als Jakob nach Ägypten gekommen war, da schrien eure Väter zu dem HERRN; und der HERR sandte Mose und Aaron, und sie führten eure Väter aus Ägypten heraus und ließen sie an diesem Ort wohnen: Gott hatte dem Volk durch Mose und Aaron Befreiung aus Ägypten gegeben. Hatte Gott nicht auf wunderbare Weise zugunsten seines Volkes eingegriffen? Doch was war die Antwort des Volkes?

Vers 9

Aber sie vergaßen den HERRN, ihren Gott; und er verkaufte sie in die Hand Siseras, des Heerobersten von Hazor, und in die Hand der Philister und in die Hand des Königs von Moab, und sie kämpften gegen sie: Aber ... immer Versagen!!! Als sie den HERRN vergaßen, musste Er sie züchtigen und gab Er sie in die Hände von Feinden.

Sisera – Philister – Moab: Sisera im Norden, die Philister im Westen, Moab im Osten.

Vers 10

Da schrien sie zu dem HERRN und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir den HERRN verlassen und den Baalim und den Astarot gedient haben; und nun errette uns aus der Hand unserer Feinde, so wollen wir dir dienen: Dann schrien sie zu ihm. Sie bekannten ihre Sünde, dass sie den HERRN verlassen hatten.

Baalim und Astarot: beides Plural; Baal war ein Sonnengott und Fruchtbarkeitsgott, Astarot[8] war Mondgöttin (hauptsächlich der Phönizier und Sidonier), ebenfalls Fruchtbarkeitsgöttin. In diesem Götzendienst steckten die Israeliten bereits nach dem Tod Josuas (Ri 2,11–13). Die Geschichte Gideons macht klar, dass die Verstrickung in den Götzendienst nicht mit der Ablehnung des wahren Gottesdienstes einherging, sondern dass eine Vermischung des Dienstes für Gott und mit dem heidnischen oder kanaanitischen Natur-Dienst kam. Auf Israel zu der Zeit traf Psalm 78,8 zu (vgl. 2Chr 30,19).

Vers 11

Und der HERR sandte Jerub-Baal {= Gideon} und Bedan {o. Barak} und Jephta und Samuel, und er errettete euch aus der Hand eurer Feinde ringsum; und ihr wohntet in Sicherheit: Gott gab dem Volk Errettung durch verschiedene Richter, zuletzt durch Samuel selbst (Kap. 7). Hatten sie nicht immer wieder seine Errettungen erfahren? Warum begehrten sie denn nun einen König?

---

[8] In Griechenland: Aphrodite oder Venus. – Später legten sie die Waffen Sauls in das Haus der Astarot (1Sam 31,10).

Samuel: „bis auf Samuel“ (Apg 13,20). Immer wieder hat Gott ihnen Erretter geschickt. Fehlte etwas in der Art und Weise wie Gott durch Gideon oder Barak oder Jephta oder Samuel Rettung gab? Hatte Samuel sie nicht von den Philistern befreit (Kap. 7)? Konnte ein König mehr tun als das? Warum brauchten sie dann noch einen König? Besser hätten sie zu Gott geschrien und ihre Sünde bekannt.

Verse 12.13

Als ihr aber saht, dass Nahas, der König der Kinder Ammon, über euch kam, spracht ihr zu mir: Nein, sondern ein König soll über uns regieren! – obwohl doch der HERR, euer Gott, euer König ist. Und nun siehe, da ist der König, den ihr erwählt habt, den ihr begehrt habt; und siehe, der HERR hat einen König über euch gesetzt: Hier erfahren wir, dass einer der Gründe für den Wunsch nach einem König die Bedrohung durch Nahas war und nicht die Tatsache, dass Samuel seine Söhne eingesetzt hatte (1Sam 8,5). Nun konnten sie die ersten Erfahrungen mit dem neuen König machen.

Obwohl doch der HERR, euer Gott, euer König ist: Gott ist König in Israel.

Der König, den ihr erwählt habt: Das ist ein wichtiger Grundsatz: Die bösen Taten der Menschen und Gottes Handeln werden in einem Vers erwähnt (vgl. Apg 2,23). Gott führte durch die bösen Taten der Menschen seine Ratschlüsse aus. Verantwortung des Menschen und Ratschluss Gottes sind für uns häufig nicht nachvollziehbar. Gott handelt oft trotz es Bösen des Menschen oder auch gerade dadurch. Das sind die Wunder der Vorsehung Gottes. Gott hat das Böse nie rückgängig gemacht. Gott erreicht durch und trotz dieses Königs sein Ziel. Dadurch können unsere Taten nicht entschuldigt werden (siehe den Mord an Christus). Gott hat die Sünde nie gewollt. Er hat sie aber eingebaut.

Verse 14.15

Wenn ihr nur den HERRN fürchtet und ihm dient und auf seine Stimme hört und gegen den Befehl des HERRN nicht widerspenstig seid, und sowohl ihr als auch der König, der über euch regiert, dem HERRN, eurem Gott, nachfolgt! Wenn ihr aber nicht auf die Stimme des HERRN hört und gegen den Befehl des HERRN widerspenstig seid, so wird die Hand des HERRN gegen euch sein, wie gegen eure Väter: Nun spricht Samuel über Saul. Noch besteht für ihn die Möglichkeit zur Rückkehr, dem HERRN zu gehorchen, Ihm zu dienen und Ihm nachzufolgen. Es gibt immer einen Weg der Rückkehr. Das gilt sowohl für den König als auch für das ganze Volk. Noch einmal betont Samuel, wie böse der Wunsch war, einen König zu begehren.

Verse 16.17

Auch jetzt tretet herzu und seht diese große Sache, die der HERR vor euren Augen tun wird. Ist nicht jetzt die Weizenernte? Ich will zu dem HERRN rufen, und er wird Donner und Regen geben. Und ihr sollt erkennen und sehen, dass eure Bosheit, die ihr getan habt, einen König für euch zu begehren, groß ist in den Augen des HERRN: Der HERR bestätigte die Rede Samuels mit einem Zeichen: Er bat Ihn, Donner und Regen zu geben, damit das Volk unter den Eindruck der Größe Gottes kam und seine Bosheit erkannte. Normalerweise fällt zu dieser Zeit kein Regen in Israel.

Weizenernte: Zur Zeit des Pfingstfestes – Fest der Wochen (Spr 26,1).

Ich will zu dem HERRN rufen: Samuel war ein Beter (vgl. V. 17)

–18–25 Samuel wird weiter für das Volk beten

Vers 18

Und Samuel rief zu dem HERRN, und der HERR gab Donner und Regen an jenem Tag. Da fürchtete sich das ganze Volk sehr vor dem HERRN und vor Samuel. Und das ganze Volk sprach zu Samuel: Samuel ruft zum HERRN, damit Er es regnen und donnern lasse. Das geschah zu einer Zeit, wo es durchaus nicht regnete. Zugleich betet er für das Volk. Nun kommt das Volk zum Bekenntnis seiner Sünde, einen König begehrt zu haben.

Vers 19

Bitte den HERRN, deinen Gott, für deine Knechte, dass wir nicht sterben! Denn zu allen unseren Sünden haben wir das Böse hinzugefügt, einen König für uns zu begehren: Das Volk ist auf einem niedrigen Level. Sie bitten Samuel, für sie zu beten. Sie fürchten, sterben zu müssen. Nun hat Samuel das Ziel seiner Rede erreicht: Das Volk erkennt seine Sünde, noch bevor Saul versagt hat. Jetzt mussten sie mit ihrem König leben, so wie das Volk in 4. Mose 14 gegen die Feinde ziehen wollte. Nun war es zu spät. Damals war das der Anfang von 40 Jahren Wüstenreise. Jetzt ist es der Anfang einer entsetzlichen Herrschaft durch Saul.

So bat damals auch das Volk Mose, dass er für sie zu Gott beten möge (siehe auch die Parallele zu Elia, der um Regen betete).

Verse 20.21

Und Samuel sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all dieses Böse getan; nur weicht nicht ab von der Nachfolge des HERRN und dient dem HERRN mit eurem ganzen Herzen; und weicht nicht ab, denn ihr würdet hinter den Nichtigen herlaufen, die nichts nützen und nicht erretten, denn sie sind nichtig: Nachdem sie nun ihre Sünde bekannt hatten – war das Bekenntnis echt? –, ruft Samuel ihnen zu, dass sie sich nicht zu fürchten brauchten. Das Böse konnte nicht ungeschehen gemacht werden. Aber eins konnte geschehen: Das Volk konnte ab jetzt dem HERRN entschieden nachfolgen und Ihm dienen. Sie sollten nicht dem Götzendienst nachgeben.

Dient dem HERRN mit eurem ganzen Herzen: Das erinnert an 5. Mose: „mit ganzem Herzen“ (4,29; 6,5; 8,2; 10,12; 11,13; 13,4; 26,16; 30,2.10).

Vers 22

Denn der HERR wird um seines großen Namens willen sein Volk nicht verlassen; denn es hat dem HERRN gefallen, euch sich zum Volk zu machen: Darin würde ein großer Segen liegen, denn dann würde der HERR sein Volk nicht verlassen, und zwar *um seines großen Namens willen*, und weil es ihm gefallen hatte, sie sich zum Volk zu machen. Gott würde sich seinem Volk nicht entziehen. Das bleibt ewig bestehen, auch wenn Gott das Volk für eine Zeit wegen seiner Sünde züchtigen musste. Gott wird zu seiner Zeit eingreifen und ihnen einen anderen König geben: David, den Mann nach dem Herzen Gottes (Apg 13,22).

Vers 23

Auch ich – fern sei es von mir, gegen den HERRN zu sündigen und aufzuhören, für euch zu bitten; sondern ich werde euch den guten und richtigen Weg lehren: Trotz alles Bösen und der persönlichen Zurücksetzung Samuels will er weiter für sie

(a) beten und sie
(b) den Weg Gottes lehren.

Hier haben wir einen Hinweis auf den Dienst des Herrn Jesus. Es ist seine Fürbitte, die uns bewahrt, und sein Wort, das uns belehrt. Der wahre Diener kann nicht aufhören, dem Volk zu dienen. Das Volk hat Samuel als Führer verworfen, er wird sich jedoch weiterhin für sie verwenden, indem er für sie betet und sie lehrt.

Von Saul finden wir übrigens nie, dass er gebetet hat.

Den guten und richtigen Weg lehren: Diesen Weg gibt er immer noch. Einmal wird David das Volk auf diesen Weg führen.

Vers 24

Nur fürchtet den HERRN, und dient ihm in Wahrheit mit eurem ganzen Herzen; denn seht, welch große Dinge er an euch getan hat: Noch einmal die ernste Aufforderung zur Gottesfurcht und zum Dienen Gottes. Seine Gnade und Herablassung ist auch in Tagen des Verfalls sehr groß.

Vers 25

Wenn ihr aber dennoch Böses tut, so werdet sowohl ihr als auch euer König weggerafft werden: Genauso ernst sind die Folgen des Abweichens: (a) Das Volk würde weggerafft und (b) der König. Zuerst das Volk! Das Kapitel endet mit einer ernsten Ermahnung vor dem Abweichen. Sie haben später Gott, ihre Güte, verlassen.

Zusammenfassung

1. Anerkennung der Sünde
2. Die Gnade Gottes bleibt, aber auch die Folgen der Sünde
3. Ernstes Verlangen nach Gottesfurcht und Gottesdienst
4. Fürbitte Samuels
5. Kennenlernen des Weges Gottes

Kapitel 13

Einleitung

1. Die Kapitel 1–12
   a) Samuels Jugendgeschichte (Kap. 1–3)
   b) Untergang des Hauses Elis – Samuel als Richter (Kap. 4–7)
   c) Sauls Wahl zum König (Kap. 8–10)
   d) Sauls erste Taten und seine Verwerfung (Kap. 11–15)
2. Mit dem vorigen Kapitel endet die Tätigkeit Samuels. Hier beginnt ein neuer Abschnitt. Nun ist Saul ein *selbständiger* König; er wird auf die Probe gestellt (vgl. Mt 4,1–12). Wird er fallen oder wird er bestehen?
3. Saul ist nicht ein Feind Gottes, sondern ein Bild eines Menschen, der den Auftrag Gottes durch das Fleisch erfüllen will. „Das vorliegende Kapitel könnte die Überschrift tragen: die Torheit und Schwachheit des Fleisches“ (HR) – andrerseits sieht man die Kraft des Glaubens in Jonathan.

In diesem Kapitel finden wir den Ausbruch des Kampfes mit den Philistern.

4. Darby fasst zusammen:
   a) Das untreue Israel verliert seine Beziehung zu Gott unter dem Priestertum
   b) Die Bundeslade wird genommen, die Priester sterben – Ikabod (Nicht-Herrlichkeit) ist auf das Volk geschrieben
   c) Gott erweckt einen Propheten, durch den er sich dem Volk mitteilt
   d) Durch Nahas bedroht, verlangt das Volk nach einem König
   e) Gott entspricht dem Verlangen und bezeugt zugleich sein Missfallen, da Er ihr König war
   f) Dennoch bleibt der Geist der Prophezeiung bestehen
   g) Saul bekommt Zeichen, die den Zustand des Volkes verdeutlichen – Gott bleibt treu
5. Zusammenfassung Kapitel 13 bei Matthew Henry

   I. Saul offenbart sich als ein sehr törichter Regent

   1. Betört in seinen Plänen (V. 1–3)
   2. Angegriffen von seinen Nachbarn (V. 4.5)
   3. Verlassen von seinen Soldaten (V. 6.7)
   4. Ungeordnet in seinem eigenen Geist, Opferung in Verwirrung (V. 8–10)
   5. Zurechtgewiesen von Samuel (V. 11–13)
   6. Von Gott als König verworfen (V. 14)

   II. Das Volk erscheint als ein sehr elendes Volk

   1. Entmutigt und zerstreut (V. 6.7)
   2. Eine kleine Armee (V. 15.16)
   3. Geplündert (V. 17.18)
   4. Entwaffnet (V. 19–23)

   Das alles war die Folge der Regierung Gottes, dass sie wie die Völker sein wollten: Alle ihre Herrlichkeit wich von ihnen.

6. In diesem Kapitel findet sich ein erster deutlicher Hinweis auf David (13,14)

Einteilung

1. Jonathan schlägt eine Aufstellung der Philister – Verzagtheit der Israeliten (V. 1–7)

2. Saul opfert eigenmächtig in Gilgal – ohne Samuel – Sauls Verwerfung (V. 8–14)
3. Die geringe Heeresmacht Sauls – Plünderungen der Philister – die Israeliten wehrlos (V. 15–23)

Auslegung

–1–7 Jonathan schlägt eine Aufstellung der Philister – Verzagtheit der Israeliten

Vers 1

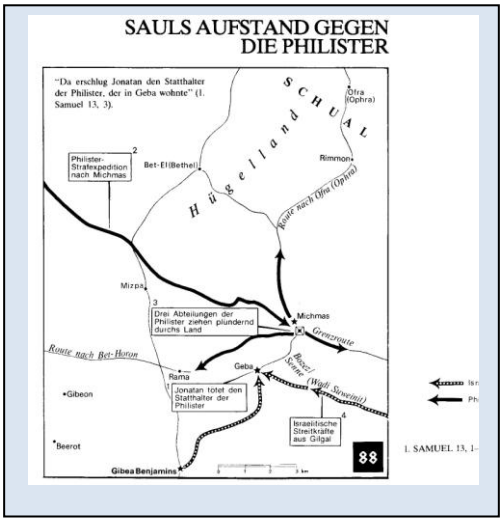
Saul war … Jahre alt, als er König wurde; und er regierte zwei Jahre über Israel: Wie alt war Saul? Manche denken, dass er 30 Jahre alt war. Wahrscheinlich war er älter, da er bereits einen erwachsenen Sohn hatte, der das Heer befehligte. Zum Zeitpunkt der Ereignisse, die in diesem Kapitel beschrieben werden, hatte er möglicherweise zwei Jahre über Israel regiert. Beide Zahlen sind nicht einwandfrei zu bestimmen, weil der Text verstümmelt ist. Die Zahlen waren nicht ausgeschrieben, sondern mit Buchstaben angegeben. Die Regierungszeit war eindeutig 40 Jahre (Apg 13,21).

Vers 2

Und Saul erwählte sich 3 000 aus Israel; 2 000 waren bei Saul in Mikmas und auf dem Gebirge von Bethel, und 1 000 waren bei Jonathan in Gibea-Benjamin. Das übrige Volk aber entließ er, jeden zu seinen Zelten: Nachdem er nun zwei Jahre regiert hat, stellt er ein Heer von 3 000 Soldaten zusammen. Beim Kampf gegen die Ammoniter hatte Saul 330 000 Soldaten. Die waren zur Ernte nach Hause gegangen. Jetzt hat er insgesamt 2000 Soldaten, Jonathan hat 1 000. Jonathan hatte jedoch zusätzlich Glauben an Gott. Durch das Versagen Sauls würde Jonathan nie König werden.

Mikmas: eine Stadt in Benjamin, 3–4 km östlich von Rama; etwa 16 km nördlich von Jerusalem (das heutige *Mukhmas*).

Jonathan: Erste Erwähnung dieses Sohnes Sauls in der Bibel. Der Name bedeutet: „Jahwe hat gegeben“. Nicht nur Jonathan ist eine *Gabe Gottes*, sondern auch der Glaube, den er hat. Saul heißt *Erbetener*, doch nicht von Gott, sondern vom Fleisch. Jonathan ist ein Gläubiger – Saul ein Ungläubiger. Saul hätte so sein sollen, wie Jonathan war. Saul hätte an seinem eigenen Sohn sehen können, wie er sein sollte.



„Put arms in his hands and he will use them“ (FWG). Das kann man auch von seinem Glauben sagen.

Gibea-Benjamin: o. Gibea-Saul. Etwa 4 km südlich von Rama. Diese Stadt hat in Richter 19 und 20 eine traurige Rolle gespielt.

Zu seinen Zelten: zu ihren Wohnungen.

Vers 3

Und Jonathan schlug die Aufstellung der Philister, die in Geba war, und die Philister hörten es. Und Saul ließ im ganzen Land in die Posaune stoßen und sprach: Die Hebräer sollen es hören: Jonathan er-

greift die Initiative, obwohl er nur die Hälfte der Soldaten hat. Saul will den Sieg unter den Hebräern bekanntmachen.

Aufstellung: Es muss eine Säule gewesen sein, wodurch die Philister ihre Macht (die Besatzung des Landes) demonstrierten. Diese Säule schlug Jonathan um und forderte damit die Philister heraus. So hat auch Gideon den Altar Baals und die Aschera zerstört (Ri 6,25). In Kap. 14,1 war es eine Abteilung von Soldaten. – Saul hätte die Säule umhauen müssen, doch er war zu feige.

Geba: Geba lag zwischen Gibea Benjamin und Mikmas. Geba ist das heutige *Jeba*, das auf der Spitze eines steilen, terrassenförmigen Hügels steht, an der Kante des Wadis Suweinit, das nordwärts dem gegenüberliegenden Dorf des antiken Mikmas (heute *Mukhmas*) liegt.

Hebräer: *von jenseits, hinübergehen.* Warum nennt Saul sie *Hebräer*? So nannten die Philister die Israeliten (13,19; 14,11). War Saul auf das Niveau der Philister herabgesunken, dass es so sprach wie sie? Wer ein Ungläubiger ist, spricht auch wie die Ungläubigen; seine Sprache verrät ihn. Er kannte Gott nicht und daher auch nicht den Wert, den das Volk für Gott hat. Er kannte nicht die Verheißungen und die hohe Berufung, die Gott seinem Volk gegeben hatte.

Gott hatte Abraham, den Hebräer, berufen (1Mo 14,13). Er *durchzog* das Land, ohne dass es ihm gehörte. Sie waren keine *Hindurchziehenden* mehr, sondern das Land gehörte ihnen. Geht er auf Distanz zum Volk Israel? Zu Hebräer siehe 1Mo 14,13; 40,15; 2Mo 2,6; 3,18; 5,3; 7,16; 9,1.13; 10,3; 5Mo 15,12; 1Sam 4,6; 13,3.7.19; 14,11.21; 29,3; Jer 34,9.14; Jona 1,9; Apg 6,1; 2Kor 11,22; Phil 3,5.[9]

Vers 4

Und als ganz Israel sagen hörte: Saul hat die Aufstellung [= Säule] der Philister geschlagen, und auch hat sich Israel bei den Philistern stinkend gemacht, da versammelte sich das Volk hinter Saul her nach Gilgal: Gott spricht nicht von seinem Volk als Hebräern, sondern als von „ganz Israel“.

Saul hat … geschlagen: Saul steckt sich den Sieg Jonathans als Feder an den Hut. Warum schreibt Saul nicht Gott den Sieg zu und warum erwähnt er seinen Sohn Jonathan nicht? Saul führt die Israeliten nicht zu Gott, sondern zu sich selbst. Das Fleisch verherrlicht niemals Gott, sondern immer sich selbst.

Stinkend gemacht: Offensichtlich übertreibt Saul, dass Israel sich stinkend gemacht habe. Er will die Israeliten durch Furcht zum Kampf zwingen (vgl. 11,7).

Vers 5

Und die Philister sammelten sich zum Kampf mit Israel: 30 000 Wagen und 6 000 Reiter, und Fußvolk, wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist, an Menge; und sie zogen herauf und lagerten bei Mikmas,

[9] Kelly schreibt als Anwendung: „This is what unbelief always did, and does now. „Our people“ — „Our church!“ Such phraseology betrays the fatal vice of connecting things with ourselves instead of with God; and I do not know a more misleading thought, nor one that shows how thoroughly the heart is gone from the living God. Most perhaps never had the real sense of what is meant by being born of God, still less of being bought with a price; so that one is not one's own, but His. Not to feel this when pointed out would prove how the poison insinuates itself and vitiates all judgment. It is not possible to treat a Christian rightly unless we bear in mind that he is a child of God; nor can one feet speak, or act toward the church aright unless it is believed to be the church of God. I may act freely with what is my own, and may naturally resent an infringement of its rights; but I must take care what I do to that which is not mine nor yours, but God's. This has been forgotten where men speak of their church. So with the people of Israel here. If they were merely regarded as Saul's people, the Hebrews, or something of this nature, it is evident that all must go wrong, for the starting-point was false: God was left out, and Israel's relationship to Him.“

östlich von Beth-Awen: Gott erprobt Saul. Die Philister ziehen mit einer gewaltigen Heeresmacht herauf. Israel wird sich der ungeheuren Bedrohung bewusst. Möglicherweise ist „30 000 Wagen“ ein Abschreibfehler.

Vers 6

Und die Männer von Israel sahen, dass sie in Bedrängnis waren, denn das Volk war bedrängt; und das Volk versteckte sich in den Höhlen und in den Dorngebüschen und in den Felsen und in den Burgen und in den Gruben: Vor lauter Angst verstecken sich die Kinder Israel in Höhlen, Dorngebüschen, Felsen, Burgen und Gruben. Andere ziehen nach Gad und Gilead (ostwärts vom Jordan). Das restliche Volk folgte Saul ängstlich.

1. Die erste Gruppe versteckt sich (V. 6)
2. Die zweite geht über den Jordan (V. 7)
3. Die dritte geht zitternd hinter Saul her (V. 7)

Vers 7

Und Hebräer gingen über den Jordan in das Land Gad und Gilead. Saul aber war noch in Gilgal, und das ganze Volk zitterte hinter ihm her: Nun nennt der Schreiber sie selbst *Hebräer*. Erstens verließen sie das Land der Verheißung, zweitens waren sie nun tatsächlich Fremde (*Hindurchziehende*). Sie befanden sich nun in einer falschen Stellung. Saul trug zwar Schuld an dem Verhalten der Israeliten, doch andererseits waren die Menschen für ihr Handeln auch selbst verantwortlich.

Gilgal: Abwälzung (Jos 5). Hier befindet sich Saul. Doch er richtet das Fleisch nicht, sondern es offenbart sich bei ihm.

Das Volk zitterte hinter ihm her: Die Israeliten hatten Angst vor dem Feind und vor Saul (?). Vielleicht noch mehr vor Saul (vgl. 1Sam 8,18). Wollten sie nicht einen König haben, der vor ihnen her in den Kampf zog: „… damit auch wir seien wie alle Nationen, und dass unser König uns richte und vor uns her ausziehe und unsere Kriege führe“ (8,20)? Weder Saul noch das Volk haben Glauben.

–8–14 Saul opfert eigenmächtig in Gilgal – ohne Samuel – Sauls Verwerfung

Vers 8

Und er wartete sieben Tage, bis zu der von Samuel bestimmten Zeit; aber Samuel kam nicht nach Gilgal. Und das Volk zerstreute sich von ihm weg: Vielleicht hatten sich 100 000 Philister versammelt. Jetzt wartet Saul sieben Tage ..., und es geschieht nichts. Stattdessen gehen von seinen Leuten immer mehr weg. Von ursprünglich 2 000 Soldaten waren hinterher nur noch 600 da (V. 15). Waren die 1 000 noch bei Jonathan?

Das Fleisch schafft es, sieben Tage zu warten, doch plötzlich kann es nicht mehr länger warten. Das Fleisch kann auch das Gesetz halten, aber keinen Glauben und kein Leben hervorbringen. Vielleicht hätte Saul nur noch eine Stunde warten müssen. Warten fällt uns so schwer, das Warten auf Gott.[10]

[10] Man muss mal manche Brüder auf der Autobahn beobachten. Sie können nicht warten. Sie ärgern sich, wenn jemand sie nicht vorbeilässt. Wer in den kleinen Dingen nicht warten kann, der kann auch in den großen nicht warten (WJO).

Saul wird auf die Probe gestellt: Ist er König und Priester? Oder akzeptiert er, dass das Bindeglied zu Gott nicht in der Priesterschaft, sondern im Prophetentum liegt? Für eine Zeitlang ist der Prophet zugleich der Priester. David wird die Priester wieder in Amt und Würden einsetzen.

Zur bestimmten Zeit: siehe 10,8.

Vers 9

Da sprach Saul: Bringt mir das Brandopfer und die Friedensopfer her! Und er opferte das Brandopfer: Saul kann nicht warten. Das Einzige, was ihm geholfen hätte, wäre der Blick auf Gott gewesen und daraus resultierender Glaube und Gehorsam. Warum hat er überhaupt noch geopfert? Wollte er eine Fassade aufrechterhalten? Wahrscheinlich war es der Priester der opferte, doch das tut nichts zur Sache.

Diese Art von Frömmigkeit ist für Gott ekelhaft: „Das Opfer der Gesetzlosen ist dem HERRN ein Gräuel, aber das Gebet der Aufrichtigen sein Wohlgefallen“ (Spr 15,8). „Das Opfer der Gesetzlosen ist ein Gräuel; wie viel mehr, wenn er es in böser Absicht bringt“ (Spr 21,27).

Er hat kein Ausharren. Ihm fehlt das, wofür der Apostel im Blick auf die Kolosser betete: „… gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut mit Freuden“ (1,11). „Sein Ausharren hörte dort auf, wo der Glauben anfangen sollte“ (HR). Das Ausharren hatte bei Saul kein vollkommenes Werk (Jak 1). Saul stellt sich an die Stelle des Propheten Samuel. Mangelndes Ausharren führt zu Ungehorsam.

Verse 10.11

Und es geschah, als er das Opfern des Brandopfers vollendet hatte, siehe, da kam Samuel; und Saul ging hinaus, ihm entgegen, ihn zu begrüßen. [11] **Und Samuel sprach: Was hast du getan! Und Saul sprach: Weil ich sah, dass das Volk sich von mir weg zerstreute und du nicht kamst zur bestimmten Zeit und die Philister in Mikmas versammelt waren**: Gott hat einst Kain gefragt, was er da getan hatte (1Mo 4,10). Saul hat gute Gründe für ein falsches Verhalten: (1) das Volk würde sich zerstreuen und (b) die Philister waren in Mikmas versammelt. Saul fehlt der Blick auf Gott.

Immer, wenn Gott etwas Neues gegeben hat, haben die Menschen versagt (Adam und Eva, Noah nach der Sintflut, das Volk mit dem goldenen Kalb, Mose, Aaron, das Volk im Land, die Richter, die Priester, Samuel, der erste König).

Vers 12

So sprach ich: Jetzt werden die Philister zu mir nach Gilgal herabkommen, und ich habe den HERRN nicht angefleht! Und ich überwand mich und opferte das Brandopfer: Saul gibt sich einen frommen Anstrich: den HERRN nicht angefleht! Gilgal ist Abwälzung, doch nun zeigt sich hier bei Saul das Fleisch. Der Glaube zeigt sich bei in Gibea-Benjamin, wo Jonathan ist.

Angefleht: im Hebräischen: „Ich habe Gott noch nicht so weit gebracht, dass er mir wohl gesonnen war“ (WJO). Das ist eine heidnische Ausdrucksweise.

Ich überwand mich: engl. zwang sich, o. fand Mut. Saul wusste sehr wohl, dass es nicht seine Sache war, zu opfern. Nicht das Opfern ist nötig, sondern nur den Willen Gottes zu tun. Kommt nicht für jeden einmal solch eine Bewährungsprobe?

Vers 13

Und Samuel sprach zu Saul: Du hast töricht gehandelt, du hast das Gebot des HERRN, deines Gottes, das er dir geboten hat, nicht beachtet; denn jetzt hätte der HERR dein Königtum über Israel bestätigt bis in Ewigkeit: Samuel geht überhaupt nicht auf die Einwände Sauls ein. Es war nicht ungefährlich für Samuel, das zum König von Israel zu sagen. Doch Samuel kennt keine Menschenfurcht. In Kap. 15,30 wird Saul Samuel bitten, ihn trotz seiner Sünde vor dem Volk zu ehren.

Du hast töricht gehandelt: Alle menschlichen Pläne sind töricht, weil sie Ungehorsam sind. Für Ungehorsam gegenüber Gott gibt es keine Entschuldigung. Samuel stellt Saul seinen Ungehorsam vor und lässt ihn wissen, dass Gott sein Königtum nicht bestätigt hat. Er war zwar zeitlebens König, doch das Königtum würde nicht auf seine Nachkommen übergehen. Die Verwerfung erfolgt in Etappen: Ab Kap. 15 muss er sehen, dass Gott zu seinen Lebzeiten einen anderen zum König salbte.

Saul hätte ohne weiteres zurückkehren können (vgl. Ahab in 1Kön 21,29 oder Manasse in 2Chr 33,12.13). Durch das Versagen Sauls bringt Gott seine Pläne zur Ausführung. Musste Saul versagen? – Durchaus nicht.

Wir dürfen die Linie der **Verantwortung** des Menschen nicht mit der Linie der **Souveränität** Gottes vermischen. Das ist nicht gegen den Verstand, sondern geht über den Verstand hinaus. In Himmel werden wir verstehen, dass das überhaupt kein Problem war.

Vers 14

Nun aber wird dein Königtum nicht bestehen. Der HERR hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der HERR hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt; denn du hast nicht beachtet, was der HERR dir geboten hatte: Dein Königtum wird nicht bestehen. Es wurde Saul zwar nicht weggenommen, doch es wurde nicht auf seine Söhne vererbt.

Einen Mann nach seinem Herzen: In erster Linie ist das der Herr Jesus; in zweiter Linie David, der Mann nach dem Herzen Gottes (Apg 13,22; Ps 89,21). Was für ein leuchtendes Kleinod ist dieser Vers. Zugleich denken wir an den Herrn Jesus. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes, weil er den Willen Gottes tun wollte, obwohl er ein Mann mancher Fehler und manchen Versagens war.

–15–23 Die geringe Heeresmacht Sauls – Plünderungen der Philister – die Israeliten wehrlos

Verse 15.16

Und Samuel machte sich auf und ging von Gilgal hinauf nach Gibea-Benjamin. Und Saul musterte das Volk, das sich bei ihm befand, etwa 600 Mann. [16] **Und Saul und Jonathan, sein Sohn, und das Volk, das sich bei ihnen befand, lagen in Geba-Benjamin; die Philister aber lagerten bei Mikmas**: Samuel geht, Saul mustert sein Heer. Er tut so, als wäre nichts geschehen. Saul hätte sich noch bekehren können. Er

hätte zum Beispiel wie Johannes der Täufer auf den hinweisen oder den einführen können, der nach ihm kam (= David).

Ganze 600 Männer sind von den 2 000 übriggeblieben. Was fängt Saul mit den wenigen Soldaten an? Er und Jonathan befinden sich nun in Gibea-Benjamin, ca. 3 km von Mikmas entfernt.

Geba-Benjamin: muss wohl *Gibea-Benjamin* heißen.

Verse 17.18

Und der Vernichtungszug ging aus vom Lager der Philister in drei Abteilungen: Eine Abteilung wandte sich auf den Weg nach Ophra, zum Land Schual hin, [18] und eine Abteilung wandte sich auf den Weg nach Beth-Horon, und eine Abteilung wandte sich auf den Weg zur Grenze, die emporragt über das Tal Zeboim zur Wüste hin: Der Vernichtungszug teilt sich in drei Abteilungen auf. Sie ziehen verheerend und plündernd durchs Land. Die Philister gehen noch nicht zum Kampf über, sondern ziehen mit drei Zügen in drei verschiedene Richtungen.

Vers 19

Und es war kein Schmied zu finden im ganzen Land Israel; denn die Philister hatten gesagt: Die Hebräer sollen sich weder Schwert noch Speer machen: Israel hatte keinen Schmied und keine Waffen. Die Philister hatten die Aufrüstung Israels verhindert. Ein Krieg gegen die Philister war völlig aussichtslos. Die Kinder Israel hatten keine Nahkampfwaffen, wohl Bogenschützen und Steinschleudern. Da konnte nur Gott eingreifen. Und Gott hat es getan, indem er an den Glauben Jonathans anknüpfte, den der Waffenträger teilte.

Schmied: Schmiede sind für uns heute solche, die Waffen bereiten, um das Wort recht teilen zu können (2Tim 2,15; vgl. Eph 6,17; Heb 4,12).

Verse 20.21

Und ganz Israel ging zu den Philistern hinab, jeder, um seine Pflugschar und seinen Spaten und sein Beil und seine Sichel zu schärfen, [21] wenn die Schneiden an den Sicheln und an den Spaten und an den Gabeln und an den Beilen abgestumpft waren, und um den Rinderstachel zu richten: Sogar landwirtschaftliche Geräte mussten zum Schärfen zu den Philistern gebracht werden.

Rinderstachel: Ein langer, schmaler Stock mit einer scharfen Spitze an einem Ende, die gebraucht wurde, um die Rinder beim Pflügen zu führen und anzutreiben. Er konnte auch als durchschlagende Waffe eingesetzt werden. Schamgar erschlug 600 Männer mit einem Rinderstachel (Ri 3,31). Dieser wird bildlich auf die Energie angewandt, die die Worte der Weisen vermitteln (Pred 12,11). In Apostelgeschichte 26,14 wird auch auf diesen Stachel angespielt. Wenn das Rind gegen den Stachel ausschlug, tat er sich nur noch mehr weh. Das gilt auch für die, die sich Gott widersetzen“ (New & Concise).

Anwendung: Die Israeliten konnten auch nicht das Land bebauen. Unser Land ist heutzutage der Himmel, die himmlischen Örter. Wir lernen unser Land kennen und können es bebauen, indem wir das Wort Gottes studieren. Dazu brauchen wir gute, geistliche Werkzeuge. Das versucht der Feind zu verhindern. Wir verlieren den Genuss des Wortes – wie viele kennen nicht den freudigen Umgang mit dem Wort

Gottes! Wie weit haben wir uns unter den Einfluss der Feinde bringen lassen (siehe auch den Artikel von Axel Volk[11])? – Manche Kirchenväter benutzten die Waffen der Heiden, um die Heiden zu bekämpfen.

Verse 22.23

Und es geschah am Tag des Kampfes, da wurde weder Schwert noch Speer gefunden in der Hand des ganzen Volkes, das mit Saul und mit Jonathan war; doch bei Saul und seinem Sohn Jonathan fanden sie sich vor. [23] **Und eine Aufstellung der Philister rückte aus zum Pass von Mikmas**: Das ganze Volk hatte keinerlei Waffen, mit Ausnahme von Saul und Jonathan.

Zusammenfassung

1. Saul nennt das Volk „Hebräer“ und steckt sich den Sieg Jonathans als Feder an seinen Hut.
2. Saul ist ungehorsam und wartet nicht auf Samuel
3. Saul macht nach seiner Zurechtweisung durch Samuel einfach so weiter

[11] http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Schnellfeuer-Kultur-AVolk.pdf

Kapitel 14

Einleitung

1. **Saul**: Es kommt in diesem Kapitel wegen der Wirksamkeit des Fleisches in Saul nicht zum endgültigen Sieg über die Philister. Saul gehört zwar zum Volk Gottes, doch er ist das Bild eines fleischlichen Menschen. Gott lehrte Israel am Beispiel Sauls, was das Fleisch ist. Andererseits wollte Gott Israel durch Saul aus der Hand der Philister erretten (9,16).
2. **Jonathan**: Auf diesem dunklen Hintergrund des Unglaubens gibt es auch hellen Glauben: Der Glaube Jonathans. Er suchte nicht seine Ehre, sondern die Ehre Gottes. Jonathan wird in der Bibel zum ersten Mal in Kapitel 13,2.3 erwähnt. Für Jonathan gilt Psalm 25,14: „Das Geheimnis des HERRN ist für die, die ihn fürchten, und sein Bund, um ihnen denselben kundzutun."
3. Saul hätte einfach weiter abgewartet; so hat er auch in Kap. 17 gewartet, wo David die Initiative ergreift.

Einteilung

1. Jonathan greift die Philister im Glauben an (V. 1–15)
2. Saul hält Musterung (V. 16–23)
3. Die Torheit Sauls – er wollte sogar Jonathan töten (V. 24–42)
4. Jonathan, der Erlöser, wird von dem Volk aus der Hand Sauls erlöst (V. 43–52)

Auslegung

–1–15 Jonathan greift die Philister im Glauben an

Verse 1

Und es geschah eines Tages, da sprach Jonathan, der Sohn Sauls, zu dem Knaben, der seine Waffen trug: Komm und lass uns hinübergehen zu der Aufstellung der Philister, die dort drüben ist. Seinem Vater aber teilte er es nicht mit: Jonathan ergreift im Glauben sie Initiative.

Seinem Vater aber teilte er es nicht mit: Er informiert seinen Vater nicht. Saul war der Oberbefehlshaber. Sicher hatte Jonathan mit Gott darüber gesprochen. Jonathan hat wohl den Ungehorsam bzw. Unglauben seines Vaters mitbekommen. Er hat kein Vertrauen zu seinem Vater. Wer im Glauben handelt, muss nicht zuvor alle möglichen Leute informieren. Viele werden kein Verständnis dafür aufbringen. Sein Vater hätte diesem Plan sicherlich nicht zugestimmt. Auch ist es nutzlos, auf den Vater zu warten.

Vers 2

Und Saul saß am Ende von Gibea, unter dem Granatbaum, der in Migron ist; und das Volk, das bei ihm war, war etwa 600 Mann: Er scheint so, als habe Saul wie das Kaninchen vor dem Loch der Schlange gebannt gesessen – völlig gelähmt.

Vers 3

(Und Ahija, der Sohn Ahitubs, des Bruders Ikabods, des Sohnes Pinehas', des Sohnes Elis, des Priesters des HERRN in Silo, trug das Ephod.) Und das Volk wusste nicht, dass Jonathan weggegangen war: Ein gesalbter König hatte einen gesalbten Priester bei sich. Saul hat alle Vorrechte, die Gott seinem Volk gegeben hat:

1. einen Priester
2. das Ephod
3. einen Altar (14,35)
4. er wusste, dass das Volk kein Blut essen durfte (1Mo 9,4).

Ahija, der Sohn Ahitubs, des Bruders Ikabods, des Sohnes Pinehas: Ahija ist wahrscheinlich Ahimelech (Kap. 21 und 22). Er gehört zu einem Priestertum, das Gott verworfen hatte (1Sam 2,34). Er tat noch bis zur Zeit Davids Priesterdienst.

Und das Volk wusste nicht, dass Jonathan weggegangen war: Maria und Joseph wussten ebenfalls nicht, dass Jesus im Tempel geblieben war (Lk 2,43). Jonathan hat nichts, außer dem Geheimnis des Glaubens – das war es, was Saul fehlte: der Glaube.

Verse 4.5

Es war aber zwischen den Pässen, durch die Jonathan zu der Aufstellung der Philister hinüberzugehen suchte, eine Felszacke auf dieser Seite und eine Felszacke auf jener Seite: Der Name der einen war Bozez und der Name der anderen Sene; [5] die eine Zacke bildete eine Säule nach Norden, Mikmas gegenüber, und die andere nach Süden, Geba gegenüber: Auf dem Weg zu der Aufstellung (Luther: Schildwache) der Philister gab es enorme Hindernisse zu überwinden. Bozez heißt „weiß" (von der Sonne beschienen), Sene „Dornen" (Zeichen des Fluches, im Dunklen). Erstere Felszacke war die Seite der Philister, letztere die Seite der Israeliten. Für den Glauben ist das kein Hindernis. Zwischen Mikmas und Geba war eine große Kluft. Die Philister waren nördlich, Jonathan war südlich. Was Jonathan tun wollte, war sehr gefährlich.

> Die Philister sind in Stellung gegangen, und ihr Lager befindet sich an einem ungemein schwer zu erreichenden Ort: ein schmaler Pfad an senkrechten Felsen hinauf ist der einzig mögliche Zugang (JND).

Vers 6

Und Jonathan sprach zu dem Knaben, der seine Waffen trug: Komm und lass uns hinübergehen zu der Aufstellung dieser Unbeschnittenen; vielleicht wird der HERR für uns wirken, denn für den HERRN gibt es kein Hindernis, durch viele zu retten oder durch wenige: „Vielleicht" bedeutet hier wohl: Wenn es dem HERRN gefällt. Das ist kein Unglaube, sondern Bescheidenheit. Es bedeutet auch, dass Jonathan bereit war, notfalls für sein Volk im Kampf gegen die Philister zu sterben. Der Nachsatz verrät alles andere als Unglaube: Es gibt für den HERRN kein Hindernis.

Dieser Unbeschnittenen: Jonathan sieht die Feinde mit den Augen des Glaubens und nennt sie jetzt nicht mehr *Philister* (V. 1), sondern diese *Unbeschnittenen*. Er sieht sie mit den Augen des Glaubens.

> „... but they had not the sign of the good-for-nothing of the flesh" (WK, IL, S. 260).

Denn für den HERRN gibt es kein Hindernis, durch viele zu retten oder durch wenige: Zwei Männer mit Gott können mehr tun als 100 000 ohne Gott. Das nimmt ja nichts von der Verantwortung eines Königs weg (vgl. Lk 14,28–33).

Vers 7

Und sein Waffenträger sprach zu ihm: Tu alles, was in deinem Herzen ist; wende dich, wohin du willst, siehe, ich bin mit dir nach deinem Herzen: Der Waffenträger ist ein schönes Beispiel dafür, wie jemand mit einem Mann des Glaubens mitgeht (vgl. Amos 3,3). Er gibt Jonathan eine schöne Antwort und stimmt von Herzen dem Glauben Jonathans zu. Das war für Jonathan eine Ermutigung.

Verse 8–10

Und Jonathan sprach: Siehe, wir gehen zu den Männern hinüber und wollen uns ihnen zeigen. [9] Wenn sie so zu uns sprechen: Steht still, bis wir zu euch gelangen!, so wollen wir auf unserer Stelle stehen bleiben und nicht zu ihnen hinaufgehen. [10] Wenn sie aber so sprechen: Kommt zu uns herauf!, so wollen wir hinaufgehen, denn der HERR hat sie in unsere Hand gegeben; und das soll uns das Zeichen sein: Jonathan rechnet mit einem Zeichen. Sicher hat Jonathan vorher mit Gott darüber gesprochen, sonst hätte Gott sich nicht so dazu bekannt. Es war sicher nicht ungefährlich, zu den Philistern zu gelangen. Würden sie herabkommen, gäbe es die Gefahr für Jonathan und seinen Waffenträger nicht. Vielleicht verrät die letztere Möglichkeit eine gewisse Furcht bei den Philistern. In jedem Fall vertraut Jonathan darauf, dass Gott sie leitet. Wir sehen bei Jonathan einen Glauben wie bei Gideon (Ri 6,36–40).

Vers 11

Und beide zeigten sich der Aufstellung der Philister. Da sprachen die Philister: Siehe, Hebräer kommen aus den Löchern hervor, worin sie sich versteckt haben: Die Philister nennen die beiden abfällig „Hebräer“, so wie Saul es ebenfalls getan hatte (13,3).

Vers 12

Und die Männer der Aufstellung antworteten Jonathan und seinem Waffenträger und sprachen: Kommt zu uns herauf, so wollen wir euch etwas lehren! Da sprach Jonathan zu seinem Waffenträger: Steige hinauf, mir nach; denn der HERR hat sie in die Hand Israels gegeben: Die Philister sind arrogant – wie später Goliath; es wird ganz anders kommen. Gott lässt die Feinde ihr eigenes Urteil aussprechen. Wir sehen hier denselben Glauben, mit dem später David Goliath gegenübertritt.

In die Hand Israels: Jonathan sagt nicht: in *unsere* Hand, auch nicht in die Hand der Hebräer, sondern in die Hand *Israels*.

Verse 13.14

Und Jonathan stieg auf seinen Händen und auf seinen Füßen hinauf, und sein Waffenträger ihm nach. Und sie fielen vor Jonathan, und sein Waffenträger tötete hinter ihm her. [14] Und die erste Niederlage, die Jonathan und sein Waffenträger anrichteten, war etwa zwanzig Mann, etwa auf der halben Furchenlänge eines Ackerjochs: Auf Händen und Füßen krabbeln die beiden hinauf. Hände und Knie braucht man auch im geistlichen Kampf: Man faltet die Hände *zum Gebet* und kniet sich nieder.

Und sie fielen vor Jonathan: Jonathan hat sie erschlagen. Der Waffenträger tötet sie, und zwar auf sehr kurzem Abstand. Der Unglaube würde sagen: Was sollen nun 20 Mann von 100 000 (wie der Sand des Meeres; 13,5). Die Jünger sagten etwas Ähnliches von den Broten. Der Glaube spricht ganz anders. Gott vervielfältigte diese Niederlage.

Vers 15

Und ein Schrecken entstand im Lager, auf dem Feld und unter dem ganzen Volk; die Aufstellung und der Vernichtungszug, auch sie erschraken; und das Land erbebte, und es wurde zu einem Schrecken Gottes: Die Philister dachten, dass weitere Soldaten von den Israeliten kämen, denn sie konnten ja nicht sehen, was hinter den beiden noch geschah. Auch der Vernichtungszug erschrak.

Und das Land erbebte: Ein Erdbeben begleitet den Sieg Gottes. Die Philister schlossen aus dem Erdbeben, dass der Schrecken Gottes beteiligt war.

–16–23 Saul hält Musterung

Verse 16.17

Und die Wächter Sauls in Gibea-Benjamin sahen, und siehe, die Menge wogte und lief dahin und dorthin. [17] **Und Saul sprach zu dem Volk, das bei ihm war: Haltet doch Musterung und seht, wer von uns weggegangen ist. Und sie hielten Musterung, und siehe, Jonathan und sein Waffenträger waren nicht da**: Die Beobachtungsposten Sauls stellen fest, dass die Philister auseinanderstieben. Saul wusste nicht, dass Jonathan und sein Waffenträger daran beteiligt waren. Aber er vermutete, dass ein Teil des Volkes daran beteiligt war. Er kann sich nicht vorstellen, dass die beiden die Ursache für die Verwirrung der Philister sind, deshalb will er eine Antwort von Gott haben.

Verse 18.19

Da sprach Saul zu Ahija: „Bring die Lade Gottes herbei!“, denn die Lade Gottes war an jenem Tag bei den Kindern Israel. [19] **Und es geschah, während Saul zu dem Priester redete, da nahm das Getümmel im Lager der Philister immer mehr zu; und Saul sprach zu dem Priester: Zieh deine Hand zurück**: Saul glaubte nicht, dass Jonathan und sein Waffenträger die Ursache für die Bewegung unter den Philistern sein konnten. Deshalb will er nun Gott befragen.

Bring die Lade Gottes herbei: Die Lade gehört in das Heiligtum. Sie war zu der Zeit in Kirjat-Jearim. Sie ist das Bild der Gegenwart Gottes, dort kam Gott mit seinem Volk zusammenkommen und offenbarte Gott Mose seine Gedanken (2Mo 25,22), dort thronte Gott zwischen den Cherubim (1Sam 4,4; 2Sam 6,2; 1Chr 13,6; Ps 99,1). Saul hatte die Zeichen des Gottesdienstes, doch das Priestertum Elis war verworfen (1Sam 2; 3). Er selbst war ebenfalls als König verworfen. Er hatte lediglich das Heer, doch es war vor den Philistern dahingeschmolzen.

Ephod: Züricher und Luther haben statt „Lade“ hier „Ephod“ (vgl. 14,3). So auch die LXX, die der Herr und die Apostel in Gebrauch hatten: „καὶ εἶπεν Σαυλ τω Αχια Προσάγαγε τὸ εφουδ“.

> Aber während er noch mit dem Priester redete, wurde das Getümmel im Lager der Philister immer größer, so dass er hieraus erkannte, was unter diesen Umständen zu tun sei, und das Befragen Gottes unterließ und mit seinem Volke ohne Verzug aufbrach. In 1Sam 14:18 fehlt die Angabe: „Bring her die Lade Gottes, denn die Lade Gottes war an jenem Tage bei den

Söhnen Israels," sehr auf, da in jener Zeit die Bundeslade in Kirjat-Jearim deponiert war und die Anwesenheit derselben in dem kleinen Kriegslager Sauls höchst unwahrscheinlich ist, auch beim Erfragen des göttlichen Willens durch den Hohenpriester sonst nirgends der Bundeslade Erwähnung geschieht, sondern nur des Ephod, des hohepriesterlichen Schulterkleides, an welchem das Urim und Tummim, durch welches Gott befragt wurde, sich befand. Hierzu kommt, dass für die Bundeslade, die kein Gegenstand war, den man ohne weiteres hin- und herreichte, das השיגה nicht recht passt, dieses Verbum dagegen der geläufige Ausdruck für das Herbeiholen des Ephod ist, vgl. #1Sa 23:9,30:7. Alle diese Umstände machen die Richtigkeit des Massoret. Textes höchst zweifelhaft" (Keil-Delitzsch).

Zieh deine Hand zurück: Als der Streit heftiger wurde, gebietet er dem Priester, seine Hand zurückzuziehen; Gottes Antwort interessiert ihn nicht mehr (V. 19). Saul konnte weder der Priester noch das Ephod helfen. Er sah, dass er sofort zum Kampf aufbrechen musste. Er hatte keine Zeit mehr, Gott zu befragen.

Vers 20

Und Saul und alles Volk, das bei ihm war, versammelten sich, und sie kamen zum Kampf; und siehe, da war das Schwert des einen gegen den anderen, eine sehr große Verwirrung: Gott war am Werk und entsprach dem Glauben Jonathans. Gott handelt oft – auch in örtlichen Versammlungen – entsprechend dem Glauben einiger Brüder und Schwestern.

Wahrscheinlich begannen die Hebräer von V. 21 damit, gegen die Philister zu kämpfen.

Vers 21

Und es waren Hebräer bei den Philistern, wie früher, die mit ihnen in das Lager ringsum hinaufgezogen waren; auch sie wandten sich, um mit Israel zu sein, das mit Saul und Jonathan war: Hier nennt der Geist Gottes bestimmte Israeliten selbst *Hebräer*. Das waren solche, die in der Armee der Philister dienten. Sie hatten Israel verraten und waren zu den Philistern übergegangen. Wie kann man denn gegen seine eigenen Brüder kämpfen?

Man sehe und staune: David war also nicht der Erste, der das tat (21,11ff.; 27,1ff.)!

Um mit Israel zu sein: Jetzt wieder der Name *Israel*. Nun kehren sie zurück, nachdem Gott angefangen hat, Israel den Sieg zu geben. Oder haben sie Angst, mit den Philistern umzukommen? Sie meinen, Saul und Jonathan wären noch vereint.

Vers 22

Und alle Männer von Israel, die sich im Gebirge Ephraim versteckt hatten, hörten, dass die Philister geflohen waren; und auch sie setzten ihnen nach im Kampf: Jetzt kommen alle Israeliten zurück, die Saul wieder verlassen hatten (13,8). Obwohl sie Feiglinge waren, nennt Gott sie doch „Männer von *Israel*". Auch sie beteiligten sich jetzt im Kampf gegen die Philister. Wir wollen nicht zu hart mit ihnen umgehen, denn Saul hatte sie nicht motiviert. Doch wir sehen bei ihnen etwas ganz anderes als bei Jonathan.

Verschiedene Gruppen kämpfen also:

1. Jonathan und sein Waffenträger
2. Das Heer Sauls
3. Die Hebräer, die zu den Philistern übergelaufen waren
4. Die Israeliten, die sich aus Frucht versteckt hatten.

Anwendung: Alle großen Erweckungen in der Christenheit sind durch einzelne Personen entstanden; hier waren es Jonathan und sein Waffenträger (wir kennen nicht einmal den Namen des Waffenträgers). Den größten Sieg wird Gott in Zukunft durch David geben. Auch heute gibt es Erweckungen, doch die größte wird kommen, wenn Christus erscheint.

Vers 23

So rettete der HERR Israel an jenem Tag. Und der Kampf ging über Beth-Awen hinaus: Der HERR ist es, der dem Volk Rettung gibt. Er braucht weder Saul noch Jonathan, doch er knüpft an den Glauben Jonathans an. Beth-Awen heißt „Haus der Eitelkeit", eine Stadt östlich von Bethel.

–24–42 Die Torheit Sauls – er wollte sogar Jonathan töten

Vers 24

Die Männer von Israel waren aber sehr angestrengt an jenem Tag; und Saul beschwor das Volk und sprach: Verflucht sei der Mann, der Speise essen wird bis zum Abend und bis ich mich an meinen Feinden gerächt habe! Und das ganze Volk kostete keine Speise: Was soll die unsinnige Anordnung, dass niemand etwas essen darf? Sauls Anteil am Kampf gegen die Philister besteht darin, dass er das Volk am Sieg über die Philister *hindert*. Das ist der Mann nach dem Herzen des Volkes! Saul schwört dreimal in diesem Kapitel (V. 24.39.44) – keinen Schwur hat er gehalten.

Verflucht sei der Mann: Was für eine unsinnige Verordnung.

> Alles, was Saul tun kann, wenn er die Führung übernimmt, ist, zu verhindern, dass die volle Frucht des Sieges eingebracht wird. Sein Dazwischenfahren konnte das Werk der anderen nur verderben; er hat keinen Glauben, um ein solches Werk selbst zu vollbringen (JND).

Bis ich mich an *meinen* Feinden gerächt habe: Waren die Philister *Sauls* Feinde oder die *Israels* Feinde? Gott hat keinen Platz in seinen Gedanken. Saul ist ein Machtmensch. Solche Menschen handeln aus dem Fleisch heraus. Saul verdirbt das Werk des Glaubens. Er will sich nicht nur an den Feinden rächen, er führt auch die Kämpfer in eine äußerst schwierige Situation. Jonathan freut sich hingegen am Sieg Gottes. Saul spricht weder von *Israel* noch von dem *HERRN*. Er spricht nur von *ich*, *mich* und *mein* … Das war ein Mensch, der vor kurzem noch so bescheiden aufgetreten war.

Verse 25.26

Und das ganze Volk [w. das ganze Land] kam in den Wald, und Honig war auf der Fläche des Feldes. 26 Und als das Volk in den Wald kam – siehe da: ein Strom von Honig; aber niemand brachte seine Hand zu seinem Mund, denn das Volk fürchtete den Schwur: Das Land floss von Milch und Honig. Gott bereitet eine Erquickung, doch Saul hindert das Volk daran. Damit behindert er einen viel weitergehenden Sieg.

Wald: viell. muss hier „Bienenkörbe" oder „Honigwabe" übersetzt werden. Dann könnte der Text lauten: Und das ganze Land war voll Honigwaben … Und als Volk das zu den Bienenwaben kam – siehe da …

Vers 27

Jonathan aber hatte es nicht gehört, als sein Vater das Volk beschwor; und er streckte das Ende seines Stabes aus, der in seiner Hand war, und tauchte ihn in den Honigseim und brachte seine Hand wieder zu seinem Mund, und seine Augen wurden hell: Jonathan hat Glauben und lebt in der Freiheit des Glaubens. Gott gibt ihm eine Erquickung (vgl. Ps 110,7). Jonathan wusste nichts von der Anordnung seines Vaters.

Wir benutzen die irdischen Segnungen im Vorübergehen (vgl. Ri 7,6). Es ist zwar alles erlaubt, aber nicht alles nützlich (1Kor 6,12; 10,23). Es gibt zwei Gefahren: (a) zu viele irdische Segnungen genießen und dadurch nicht zum Kampf fähig, (b) gar keine irdischen Segnungen.

Honigseim: von selbst ausgeflossener Honig.

Vers 28

Und einer vom Volk hob an und sprach: Dein Vater hat das Volk feierlich beschworen und gesagt: Verflucht sei der Mann, der heute Speise essen wird! Und so ist das Volk ermattet: Der Mann vom Volk informiert Jonathan und wertet zugleich die Anordnung Sauls.

Saul greift zu Gesetzen (= Gesetzlichkeit), die über das Wort Gottes hinausgehen. Und dadurch wird das Volk gelähmt. Gesetzlichkeit und Gnade sind unvereinbar (Lk 5,36–39). Saul ist das Alte, Jonathan das Neue. Unglaube und Gesetzlichkeit bringen Ermattung, ja Trübsal.

Vers 29

Und Jonathan sprach: Mein Vater hat das Land in Trübsal gebracht; seht doch, dass meine Augen hell geworden sind, weil ich ein wenig von diesem Honig gekostet habe: Jonathan empfand – bei allem Respekt vor seinem Vater – dessen Ungerechtigkeit. Wie schwierig können Beziehungen zwischen geistlichen Kindern und ungeistlichen Eltern sein.

Verse 30.31

Was wäre es gewesen, wenn das Volk heute ungehindert von der Beute seiner Feinde gegessen hätte, die es gefunden hat! Denn wäre dann nicht die Niederlage der Philister groß gewesen? [31] Und sie schlugen die Philister an jenem Tag von Mikmas bis nach Ajjalon; und das Volk war sehr ermattet: Das Essverbot Sauls verhinderte einen großartigen Sieg der Israeliten.

Vers 32

Und das Volk fiel über die Beute her, und sie nahmen Kleinvieh und Rinder und Kälber und schlachteten sie auf die Erde hin; und das Volk aß mit dem Blut: Der Schwur Sauls galt nur bis zum Abend. Nun war der Abend da. Und was geschah? Das Volk aß die Tiere mit dem Blut. Das ist die Folge der unsinnigen Anweisung Sauls, dass das Volk jetzt – trotz des Verbotes – die Tiere mit dem Blut isst. Aus Gesetzlichkeit kann Ausschweifung entstehen. – Nun stand das gesamte Volk unter dem Todesurteil, aber von Gott aus.

Verse 33.34

Und man berichtete es Saul und sprach: Siehe, das Volk sündigt gegen den HERRN, indem es mit dem Blut isst. Und er sprach: Ihr habt treulos gehandelt! Wälzt sofort einen großen Stein zu mir her. [34] **Und Saul sprach: Zerstreut euch unter das Volk und sprecht zu ihnen: Bringt her zu mir, jeder sein Rind und jeder sein Kleinvieh, und schlachtet sie hier und esst; und sündigt nicht gegen den HERRN, indem ihr mit dem Blut esst. Und in jener Nacht brachte das ganze Volk jeder sein Rind an seiner Hand; und sie schlachteten sie dort**: Saul sucht den Schaden zu begrenzen. Hier spricht der Erzpharisäer Saul. Er gibt sich den Schein der Frömmigkeit. Er will verhindern, dass das Volk weiterhin Blut isst.

Ihr habt treulos gehandelt: Das hatte Saul dem Gebot Gottes durch Samuel gegenüber getan (13,8ff.).

Einen großen Stein: Damit das Blut wegfließen konnte.

Vers 35

Und Saul baute dem HERRN einen Altar; mit diesem fing er an, dem HERRN einen Altar zu bauen: Außerdem baut er dem HERRN einen Altar, recht spät in seinem Leben, oder? Nein, viel zu spät. Es ist der erste Altar, den Saul baut – vielleicht war es auch sein letzter Altar. Er baut den Altar an dem Tag, wo er seinen gottesfürchtigen Sohn unter das Todesurteil bringt und das Volk veranlasst, zu sündigen. Das ist keine gute Grundlage für einen Altar.

Vers 36

Und Saul sprach: Lasst uns in der Nacht hinabziehen, den Philistern nach, und unter ihnen plündern, bis der Morgen hell wird, und keinen Mann unter ihnen übrig lassen! Und sie sprachen: Tu alles, was gut ist in deinen Augen. Und der Priester sprach: Lasst uns hier zu Gott nahen: Nun will Saul dem Feind weiter nachsetzen. Das Volk war einverstanden; oder: Mach, was du willst. Der Priester erinnert Saul daran, den Herrn zu befragen. Das war ein guter Vorschlag.

Vers 37

Und Saul befragte Gott: Soll ich hinabziehen, den Philistern nach? Wirst du sie in die Hand Israels geben? Aber er antwortete ihm nicht an jenem Tag: Trotz aller religiösen Hilfsmittel, gibt Gott keine Antwort. Das wird Saul noch öfter erleben. Warum will Saul später das Los werfen, wenn Gott ihm nicht antwortet?

Vers 38

Da sprach Saul: Tretet hierher, alle Häupter des Volkes, und erkennt und seht, wodurch diese Sünde heute geschehen ist: Nun kommt Saul der Gedanke, dass eine Sünde der Anlass sein könnte, dass Gott ihm nicht antwortet. Dann aber eine Sünde *anderer*. Dass es seine eigene Sünde sein könnte, daran denkt er nicht im Geringsten. Was für ein blinder Pharisäismus!

Vers 39

Denn so wahr der HERR lebt, der Israel gerettet hat, wenn sie an meinem Sohn Jonathan wäre, so sollte er gewiss sterben! Und niemand antwortete ihm aus dem ganzen Volk: Es klingt gut, dass der *HERR Israel* gerettet hat. Doch unmittelbar danach spricht er davon, dass Jonathan sterben muss. Hat Saul schon etwas vermutet? Ist das bereits die Eifersucht bei Saul, die wir später im Blick auf David finden?

Niemand antwortete ihm aus dem ganzen Volk: Das Volk hat ein Gespür für das, was hier abgeht. Das Volk ist sprachlos.

Vers 40

Und er sprach zu ganz Israel: Seid ihr auf der einen Seite, und ich und mein Sohn Jonathan wollen auf der anderen Seite sein. Und das Volk sprach zu Saul: Tu, was gut ist in deinen Augen: Will Saul die Sache beschleunigen und das Los so schnell wie möglich auf Jonathan fallen lassen? Das Volk stimmt einfach zu. Wer will Saul auch daran hindern? Er macht sowieso, was er will.

Verse 41.42

Und Saul sprach zu dem HERRN, dem Gott Israels: Gib ein vollkommenes Los! Und Jonathan und Saul wurden getroffen, und das Volk ging frei aus. [42] **Und Saul sprach: Werft das Los zwischen mir und meinem Sohn Jonathan! Und Jonathan wurde getroffen**: Nun ruft er den HERRN an. Gott will, dass es offenbar wird, dass Jonathan gegen die unsinnige Anweisung Sauls gehandelt hat. Hat Gott durch das Los geantwortet? Durchaus nicht. Trotzdem hat er seine Hand darin.

–43–52 Jonathan, der Erlöser, wird von dem Volk aus der Hand Sauls erlöst

Vers 43

Da sprach Saul zu Jonathan: Teile mir mit, was du getan hast. Und Jonathan teilte es ihm mit und sprach: Mit dem Ende des Stabes, der in meiner Hand war, habe ich ein wenig Honig nur gekostet; siehe, ich muss sterben: Meint Jonathan das echt, dass er sterben muss? Oder ist das ironisch gemeint?

Vers 44

Und Saul sprach: So tue mir Gott, und so füge er hinzu, du musst gewiss sterben, Jonathan: Kein Bedauern auf Seiten Saul. Er ruft das Gericht auf sich herab. Es ist nicht zu fassen, wozu Menschen in der Lage sind. Der Mann des Glaubens soll getötet werden. Was für eine Verirrung bei Saul. Und es scheint noch so, als stünde Gott auf seiner Seite.

Vers 45

Aber das Volk sprach zu Saul: Sollte Jonathan sterben, der diese große Rettung in Israel verschafft hat? Das sei ferne! So wahr der HERR lebt, wenn von den Haaren seines Hauptes eins auf die Erde fällt; denn er hat mit Gott gehandelt an diesem Tag. So erlöste das Volk Jonathan, dass er nicht starb: Das Volk tritt für Jonathan ein. Es weiß, dass Jonathan Israel diese große Rettung verschafft hat. Auch weiß

das Volk, dass er *mit Gott gehandelt* hat. Kein Haar soll auf die Erde fallen. Damit ist die Autorität des Königs angeknackst. Das Volk muss lernen, was es bedeutet, Gott nicht mehr unmittelbar als König über sich zu haben.

Vers 46

Und Saul zog von der Verfolgung der Philister herauf, und die Philister zogen an ihren Ort: Saul verlässt den Schauplatz. Schämt er sich oder ärgert er sich? Was für eine Schande für einen König!

–47–52 Sauls Kriege und seine Familie

Verse 47.48

Und Saul erlangte das Königtum über Israel; und er kämpfte ringsum gegen alle seine Feinde, gegen Moab und gegen die Kinder Ammon und gegen Edom und gegen die Könige von Zoba und gegen die Philister; und überall, wohin er sich wandte, übte er Strafe. [48] **Und er tat Mächtiges und schlug Amalek und errettete Israel aus der Hand seines Plünderers**: Nun erlangte Saul das Königtum über Israel, es wurde äußerlich bestätigt.

War es recht, dass Saul Moab und Ammon bekriegte? Israel sollte es nicht tun (5Mo 2,18.19). Edom sollte nicht bekriegt werden (5Mo 2,5). Zoba war ein Teil von Syrien, damals ein eigenes Königreich (wird hier zum ersten Mal erwähnt). Amalek wird von Christus vernichtet werden (2Mo 17,16; 4Mo 24,20ff.).

Saul scheint sich an all seinen Feinden gerächt zu haben, sie bestraft zu haben. Er handelt aus sich selbst heraus. Trotz allem gibt Gott Saul den Sieg und steht damit zu seinem Volk. Trotz der *Verantwortung* Sauls ist Gott *souverän*. Saul wird später im Kampf gegen die Feinde fallen.

Vers 49

Und die Söhne Sauls waren: Jonathan und Jischwi und Malkischua. Und die Namen seiner beiden Töchter: Der Name der Erstgeborenen war Merab, und der Name der Jüngeren Michal: Sauls Familie. Zwei der Söhne sind mit Saul auf dem Gebirge Gilboa gefallen: Jonathan und Malkischua, außerdem wird dort noch Abinadab – das ist wohl ein anderer Name für *Jischwi* – erwähnt (1Sam 31,2). Später wird auch noch Isboseth erwähnt.

Merab: Die älteste Tochter Sauls wurde später David versprochen, wurde jedoch Adriel, dem Meholatiter gegeben; sie hatte fünf Kinder (1Sam 18,19; 2Sam 21,8, siehe auch FN).

Michal: Davids Frau. David hat sie sich für 100 Vorhäute von Philistern gekauft. Obwohl sie Davids Frau war, gab ihr Vater sie einem anderen Mann: Paltiel. Nachdem Saul gestorben war, hat David sie wieder zurückgeholt (2Sam 3,15).

Verse 50.51

Und der Name der Frau Sauls war Achinoam, die Tochter des Achimaaz. Und der Name seines Heerobersten war Abner, der Sohn Ners, des Onkels Sauls; [51] **denn Kis, der Vater Sauls, und Ner, der Vater**

Abners, waren Söhne Abiels: Erste Erwähnung des Heerobersten Sauls: Abner (ein Vetter Sauls). Er wird noch eine wichtige Rolle bei Saul spielen und auch zu Anfang der Regierung Davids.

Vers 52

Und der Kampf war heftig gegen die Philister alle Tage Sauls; und wenn Saul irgendeinen kriegstüchtigen Mann und irgendeinen Tapferen sah, so gesellte er ihn sich zu: Von einem Sieg über die Philister konnte keine Rede sein. Ein weitergehender Sieg war David vorbehalten. David hatte Männer mit bitterer Seele. Über solche Menschen erbarmt Gott sich. Sie wurden bei David zu Helden.

Die endgültige Verwerfung Sauls werden wir in Kapitel 15 finden. In Kapitel 16 wird David gesalbt.

Zusammenfassung

1. Saul hat die unsinnige Anordnung gegeben, dass das Volk nichts essen durfte. Das brachte seinen gottesfürchtigen Sohn unter das Todesurteil.
2. Er veranlasste das Volk, das Gesetz zu übertreten (Blutgenuss).
3. Er brachte große Trübsal über das gesamte Volk.

Kapitel 15

Einleitung

1. Dieses Kapitel beschreibt die letzte Erprobung Sauls und seine endgültige Verwerfung. Saul war in gewisser Hinsicht bereits in Kapitel 13 und 14 verworfen; dort wird das *Königtum* Sauls (einschließlich der Nachfolge durch seinen Sohn) verworfen – außerdem deutet Samuel den Mann an nach dem Herzen Gottes (13,14). Nun wird Saul selbst verworfen.
2. Im nächsten Kapitel wird David eingeführt. Und damit beginnt eine ganz neue Phase der Geschichte des Volkes Israel.
3. Wir finden hier eigentlich das Ende Sauls, auch wenn er in den weiteren Kapiteln noch erwähnt wird, doch David ist ab Kapitel 16 die Hauptperson.
4. Bei Saul können wir die hässlichen Kennzeichen des religiösen Fleisches studieren, eines Menschen, der vorgibt, Gott zu dienen.

Einteilung

1. Saul soll Amalek schlagen (v. 1–4)
2. Der Kampf gegen die Amalekiter (V. 5–9)
3. Es reut den HERRN, dass Er Saul zum König gemacht hat (V. 10–16)
4. Saul soll wegen seines Ungehorsams nicht mehr König sein (V. 17–23)
5. Sauls „Bekenntnis“ (V. 24–31)
6. Samuel haut Agag in Stücke (V. 32.33)
7. Samuel sieht Saul nicht mehr bis zum Tag seines Todes (V. 34.35)

Auslegung

–1–4 Saul soll Amalek schlagen

Vers 1

Und Samuel sprach zu Saul: Der HERR hat mich gesandt, um dich zum König zu salben über sein Volk, über Israel. So höre nun auf die Stimme der Worte des HERRN: Samuel hatte Saul bereits zum Fürsten gesalbt (10,1), auch war er bereits König über Israel. Nun sollte er endgültig als König gesalbt werden und bestätigt werden. Gott stellt ihn dazu auf die Probe, er prüft seinen Gehorsam. Saul bekommt noch einmal eine Möglichkeit, sich zu bewähren. Gott macht offenbar, was für ein Mann Saul ist. Saul erweist sich ungeeignet als König. Er gehört zum ersten Menschen, zum ersten Adam.

So höre nun auf die Stimme der Worte des HERRN: Bisher hat Saul sich nicht als gottesfürchtiger Mensch gezeigt. Nun bekommt er eine neue Chance, seinen Gehorsam unter Beweis zu stellen. Wird er sie nutzen und Gott gehorsam sein?

Vers 2

So spricht der HERR der Heerscharen: Ich habe angesehen, was Amalek Israel getan, wie er sich ihm in den Weg gestellt hat, als es aus Ägypten heraufzog: Als Israel damals hinaufzog, zeigte sich die böse

Gesinnung Amaleks gegenüber dem Volk Israel. Gott vergisst nicht, was den Seinen angetan wird. Nun war ihre Bosheit voll (vgl. 1Mo 15,16).

Amalek: Gott hatte Amalek bestehen lassen und Kampf angedroht (2Mo 17,8ff.). Gott hat das Gericht nicht gleich vollzogen, sondern gewartet. Es ist wie bei den Amoritern (vgl. 1Mo 15,16). Doch jetzt war der Zeitpunkt seiner Vernichtung gekommen.[12] Amalek war ein Enkel Esaus, dem Mann nach dem Fleisch (1Mo 36,12), das Volk wohnte im Land des Südens (4Mo 13,29) und griff Israel an: Es sollte „dem Untergang verfallen“ (4Mo 24,20). Israel sollte sich an Amalek erinnern und es austilgen (5Mo 25,17–19). Moab, Ammon und Amalek zogen gegen Israel (Ri, 3,13; vgl. 6,33; 7,12).

Saul hatte soeben Amalek bereits geschlagen (1Sam 14,48). Nun sollte Amalek endgültig vernichtet werden. Amalek soll beseitigt werden, bevor David kommt (4Mo 24,7.20). David wird die Amalekiter endgültig schlagen (1Sam 27,8; 30,18; 2Sam 8,12).

Auch wird der König Israels mit dem König Amaleks (Agag) verglichen (4Mo 24,7). In der ersten Bedeutung ist das David, in der vorbildlichen Bedeutung ist das der Herr Jesus. Er wird das Fleisch einmal vollständig vernichten. Wenn der Herr kommt, um uns zu entrücken, werden wir das Fleisch nicht mitnehmen. Dann endlich sind wir für immer davon befreit.

Geistliche Anwendung: Manche Ausleger haben gesagt, dass Amalek ein Bild des Fleisches sei, andere sind der Meinung, dass er ein Bild Satans sei. Vielleicht kann man beides miteinander verbinden. Satan ist in der Wüste so gefährlich für uns, weil das Fleisch in uns ist. Satan findet in uns einen Anknüpfungspunkt, den er im Herrn Jesus nicht fand (Mt 4,1–12). Wenn wir nach dem Fleisch leben, ist der Teufel ein übermächtiger Feind. Das Fleisch kann den Teufel nicht bekämpfen.

Vers 3

Nun zieh hin und schlage Amalek, und verbannt alles, was er hat, und verschone ihn nicht; und töte vom Mann bis zur Frau, vom Kind bis zum Säugling, vom Rind bis zum Kleinvieh, vom Kamel bis zum Esel: Gott gibt Saul einen ganz einfachen Auftrag: Jeder, der das Volk Gottes liebt und Gott liebt, muss den schrecklichen Feind Amalek hassen. Saul offenbart durch seinen Ungehorsam, dass er die Empfindungen Gottes über sein Volk nicht teilt. Deshalb ist er als König ungeeignet. Gott wird sein Herz verhärten: Der Geist des HERRN wird von ihm weichen und Gott wird Saul einen bösen Geist senden (16,14).

Saul bekommt einen eindeutigen Auftrag, Amalek auszurotten. Gott begründet seinen Auftrag an Saul sogar. Gott hat ein Recht, Gericht zu üben, und zwar zu der Zeit, die Er vorgesehen hat. Wenn Saul das gerechte Gericht Gottes anerkennt und den Befehl Gottes gehorsam ausführt, wird er ein guter König sein, wenn er es nicht tut, hat er sich als König disqualifiziert.

Gibt Gott uns nicht auch öfter eine neue Chance. Ergreifen wir sie? Gibt es Bereiche, die wir noch nicht der Herrschaft des Herrn Jesus unterstellt haben?

---

[12] Die ganze Wahrheit über die Säuberung des Landes durch das hebräische Volk unter dem Befehl Gottes wird von Dr. Moorehead so erklärt: „Das war ein ganz schrecklicher chirurgischer Eingriff: Aber es war eine Operation und kein Mord – das Herausschneiden des Krebses, damit das Gesunde erhalten bleiben konnte“. – Das erklärt haargenau, was geschah, als das Volk der Hebräer die verdorbenen Völker vertrieb, die das Land Kanaan bewohnten. Außerdem muss man bedenken, dass dies erst nach einer langen Zeit der Erprobung erfolgte. Das Land war keineswegs ohne deutliche Belehrung und Warnung geblieben. Melchisedek, der König der Gerechtigkeit und König von Salem, hatte in Kanaan gewohnt. Abraham hatte sich dort aufgehalten. Eine ernste Warnung war die Vernichtung von Sodom und Gomorra gewesen, deren Kunde sich über die gesamte Länge und Breite des Landes erstreckte. Blind für das Licht, taub für die Stimme, sündigten diese Leute immer weiter, bis sie schließlich völlig jede Moral verloren hatten und erbarmungslos grausam geworden waren; und so war es schon um der nachfolgenden Generationen und um der umliegenden Nationen willen notwendig, den Krebs herauszuschneiden und ein gesundes Leben zu ermöglichen (*Josua*, Cor Bruins).

Vers 4

Da rief Saul das Volk auf und musterte sie in Telaim, 200 000 Mann zu Fuß und 10 000 Männer aus Juda: Saul schreitet unmittelbar zur Tat. Von Juda waren es nur wenige. Sie hatten nicht viel mit Saul zu tun. Das würde sich bei David ändern.

Das Fleisch erfüllt den Willen Gottes bis zu einem gewissen Punkt. Doch dann offenbart es sich als untauglich. Saul führt den Willen Gottes nicht bis zu Ende aus (vgl. 1Sam 13,8). Wer einen Befehl Gottes nur halb ausführt, führt ihn überhaupt nicht aus.

Telaim ist wahrscheinlich Telem (Jos 15,24), das im östlichen Teil des Negeb war.

–5–9 Der Kampf gegen die Amalekiter

Vers 5

Und Saul kam bis zur Stadt der Amalekiter, und er legte einen Hinterhalt in das Tal: Die Lage der Stadt ist unbekannt. Man hat den Eindruck, dass Saul unmittelbar zur Tat schreitet.

Vers 6

Und Saul sprach zu den Kenitern: Geht, weicht, zieht hinab aus der Mitte der Amalekiter, damit ich dich nicht mit ihnen wegraffe! Denn du hast Güte erwiesen an allen Kindern Israel, als sie aus Ägypten heraufzogen. Und die Keniter wichen aus der Mitte der Amalekiter: Die Keniter werden erwähnt in 4Mo 10,29 und Ri 1,16; 4,11. Sie gehörten zu den Midianitern. Die Schwiegereltern Moses kamen aus dieser Familie.

Als sie aus Ägypten heraufzogen: Das bezieht sich wohl auf Jethro, als er seinen Schwiegersohn Mose besuchte (2Mo 18).

Möglicherweise gab es mehrere Völker, die diesen Namen trugen, wobei es wohl keine Verbindung zwischen ihnen gab.

1. Als Abraham das Land Kanaan verheißen wurde, lebte dort u. a. das Volk der Keniter (1Mo 15,19).
2. Jethro oder Reghuel, Moses Schwiegervater, wurde als ein Keniter (Ri 1,16), aber auch als ein Midianiter bezeichnet (4Mo 10,29). Die Midianiter stammten von Midian, dem Sohn Abrahams und Keturas, ab (1Mo 25,2). Diese Keniter waren also wahrscheinlich Abkömmlinge der Midianiter. Die Kinder des Keniters, des Schwagers Moses, verließen Jericho, die Palmenstadt, und gingen in die Wüste Judas, die im Süden von Arad liegt und wohnten dort (Ri 1,16). Offenbar zog Heber, der Keniter, nordwärts. Er war gegenüber Israel und dessen Feinden neutral eingestellt. Aber Jael, seine Frau, schlug Sisera in ihrem Zelt (Ri 4,11.17; 5,24). Andere blieben weit im Süden, denn als Saul im Begriff stand, die Amalekiter zu schlagen, wies er die Keniter an, zu ihrer eigenen Sicherheit aus der Mitte der Amalekiter wegzuziehen. Sie hatten nämlich mit dem Volk Israel Frieden geschlossen, als es aus Ägypten heraufzog (1Sam 15,6). Sie waren immer noch in der Nachbarschaft, als David vorgab, sie angegriffen zu haben. Er sah sie als Freunde an und sandte ihnen Geschenke (1Sam 27,10; 30,29).
3. Bileam sah Keniter, die in den Felsen wohnten und von Assur gefangen genommen werden würden (4Mo 24,21.22). Diese könnten ein Überrest der Keniter sein, die in 1. Mose 15,19 erwähnt werden.
4. Nachkommen Hammats, des Vaters des Hauses Rekab (1Chr 2,55).

Verse 7.8

Und Saul schlug die Amalekiter von Hawila an bis nach Sur hin, das vor Ägypten liegt. [8] Und er ergriff Agag, den König der Amalekiter, lebend; und das ganze Volk verbannte er mit der Schärfe des Schwertes: Hier beginnt der Ungehorsam. Statt Agag zu töten, ergreift er ihn lebendig. Darin ist Saul ein schlechtes Vorbild. Will er an Agag seine Macht demonstrieren? Er sollte ihn töten. Es sind wohl auch viele von den Amalekitern entkommen, denn auch später finden wir sie noch (1Sam 27,8; 30,1; 2Sam 8,12). Die letzten wurden unter Hiskia von Simeoniten auf dem Gebirge Seir ausgerottet (1Chr 4,43). Dann finden wir wieder einen Nachkommen im Buch Esther, der Mordokai aus dem Weg schaffen wollte.

Agag: siehe 4Mo 24,7. Saul hatte kein Mitleid, sondern er war stolz darauf, dass er Agag gefangen genommen hatte und wollte damit prahlen.

Verbannen: schonungslos töten (vgl. V. 3). Es ist ein heiliger Krieg.

Vers 9

Und Saul und das Volk verschonten Agag und das Beste vom Klein- und Rindvieh und die Tiere vom zweiten Wurf und die Mastschafe und alles, was gut war, und sie wollten sie nicht verbannen; alles Vieh aber, das gering und schwächlich war, das verbannten sie: Saul und das Volk werden hier eng miteinander verbunden. Saul repräsentiert das Volk und ist dafür verantwortlich, was das Volk tut. Beide sind verantwortlich, beide sind ungehorsam. Saul schlägt zwar die Amalekiter, lässt aber Agag am Leben und verschont das Beste vom Klein- und Rindvieh.

Und Saul und das Volk: Sicher war das Volk schuldig, doch Saul wird von Gott hier an erster Stelle genannt. Er war führend im Ungehorsam. Das Fleisch nützt nichts. Gott stellt Saul erneut auf die Probe – und Saul versagt jämmerlich. Und damit verliert Saul endgültig seine Legitimation, das Volk Gottes zu führen.

–10–16 Es reut den HERRN, dass Er Saul zum König gemacht hat

Vers 10

Da erging das Wort des HERRN an Samuel, indem er sprach: [11] Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe, denn er hat sich hinter mir abgewandt und hat meine Worte nicht erfüllt. Und Samuel entbrannte und schrie zu dem HERRN die ganze Nacht: Dasselbe Wort wie in 1Mo 6,6; 4Mo 23,19; 1Sam 15,35. Wieso empfindet Gott Reue? In Vers 29 heißt es: „... und er bereut nicht; denn nicht ein Mensch ist er, um zu bereuen.“ Gott spricht auf eine menschliche Weise, so dass wir Ihn verstehen können.

> Dass dieselbe keine Wandelbarkeit im göttlichen Wesen, sondern nur den Schmerz der göttlichen Liebe über das Widerstreben der Sünder gegen Gott ausdrückt, zeigt hier V. 29 klar genug an (Keil).

Wenn ein Mensch etwas bereut, ärgert er sich oder trägt Leid über sein falsches Handeln. In diesem Sinn bereut Gott nichts. Wenn er bereut, schmerzt ihn das Ergebnis seines Handelns – es lässt ihn nicht unberührt –, obwohl er alle Dinge im Voraus weiß (vgl. 1Mo 6,6) und er *ändert die Absicht seines Handelns mit dem Menschen* (vgl. *Jesaja*, Been, S. 46). Saul war es, der Gott betrübte; und wir

1) trösten, Trost, gereuen, Tröster, trösten
1a) (Niphal)
1a1) betrübt zu sein, Mitleid haben, Mitgefühl haben, bedauern
1a2) traurig sein, bereuen, Kummer leiden, Reue empfinden
1a3) sich selbst trösten, getröstet sein
1a4) sich beruhigen, sich erleichtern
1b) (Piel) zu trösten, Trost geben
1c) (Pual) getröstet werden, Trost empfangen
1d) (Hithpael)
1d1) bekümmert sein, mitleiden
1d2) zu bereuen, reuig sein
1d3) sich trösten, getröstet sein
1d4) sich selbst erleichtern
1d4) to ease oneself

sind es, die Ihn betrüben. Gott hat dem Menschen eine Seele gegeben, Empfindungen, die ihm selbst nicht fremd sind. „Der das Ohr gepflanzt hat, sollte er nicht hören? Der das Auge gebildet hat, sollte er nicht sehen?“ (Ps 94,9). Das Bereuen bezieht sich auf die Regierungswege Gottes, nicht auf seine Pläne: „Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind *unbereubar*“ (Röm 11,29).

Meine Worte nicht erfüllt: Hier gibt es keine teilweise Erfüllung. Entweder erfüllt jemand das Wort Gottes, oder er erfüllt es nicht. Saul hat vollständig versagt.

Und Samuel entbrannte und schrie zu dem HERRN die ganze Nacht: Samuel hat sicher eine schwere Nacht durchlebt. Samuel war ein treuer Mann, er war wirklich ein Beter (1Sam 12,23; vgl. Jer 15,1). Was soll er machen? Er betet. Sicher sah er all das Elend vor sich, das der Ungehorsam Sauls über ihn selbst und über das Volk bringen würde. David hat auch schwer gesündigt, doch er war niemals in der Weise ungehorsam, wie Saul es war. Was für ein Elend hat das Verhalten Sauls auf das Volk gebracht: Er hat sie an den Rand des nationalen Ruins geführt.

Entbrennen: Sowohl Betrübnis als auch Zorn. Wahrscheinlich hat der Zorn überwogen. Samuel war wütend. Beim Herrn finden wir dasselbe im Blick auf die Pharisäer: „mit Zorn, betrübt“ (Mk 3,5).

Vers 12

Und am Morgen machte Samuel sich früh auf, Saul entgegen. Und es wurde Samuel berichtet und gesagt: Saul ist nach Karmel gekommen; und siehe, er hat sich ein Denkmal errichtet, und er hat sich gewandt und ist weitergegangen und nach Gilgal hinabgezogen: Nun muss Samuel doch die Aufgabe erfüllen, die Gott ihm gegeben hat, auch wenn er viel gebetet hat.

Karmel: das ist Karmel auf dem Gebirge Juda südöstlich von Hebron (vgl. Jos 15,55).

Denkmal: Zuerst einmal errichtet Saul sich ein Denkmal. In Wirklichkeit errichtet Saul sich ein sehr trauriges Denkmal, ein Denkmal des Ungehorsams. Es geht ihm nicht um die Ehre Gottes, sondern um seine eigene Ehre.

Gilgal: Gilgal ist der Ort der Beschneidung in der Jordanaue (1Sam 13,4). Doch Saul ist weit davon entfernt, das Fleisch im Tod zu halten; er kann es nicht. Das Fleisch ist Feindschaft gegen Gott. Das Fleisch Sauls muss an diesem Ort offenbar werden, dort, wo einmal die Schande der Kinder Israels abgewälzt worden war.

Vers 13

Und Samuel kam zu Saul; und Saul sprach zu ihm: Gesegnet seist du von dem HERRN! Ich habe das Wort des HERRN erfüllt: Saul ist unbedingt der Meinung, dass er das Wort des HERRN erfüllt habe. Er betrügt sich selbst und versucht, andere zu betrügen. Es ist entsetzlich. Saul ist ein Heuchler.

Vers 14

Und Samuel sprach: Was ist denn das für ein Blöken von Kleinvieh in meinen Ohren und ein Brüllen von Rindern, das ich höre: Samuel ist sehr traurig. Was ist seine Antwort? Er fragt, was das für ein Blöken sei.

Vers 15

Und Saul sprach: Sie haben sie von den Amalekitern gebracht, weil das Volk das Beste vom Klein- und Rindvieh verschont hat, um dem HERRN, deinem Gott, zu opfern; aber das Übrige haben wir verbannt: Nun gibt Saul dem Volk die Schuld, obwohl er selbst schuldig war (V. 9). Darin folgt er Vater Adam, der ebenfalls nicht für seine Schuld einstehen wollte, sondern Eva beschuldigte, ja, sogar Gott beschuldigte. Statt das Volk zu führen, beschuldigt er es. „Wie das Volk, so der König".

Dem HERRN, deinem Gott: so auch V. 21.30. Saul kannte den HERRN nicht, er hatte keine persönliche Beziehung zu ihm.

Zu opfern: Dafür kann man doch eine löbliche Ausnahme machen. Außerdem würde ja vom Dankopfer gegessen werden.

Vers 16

Da sprach Samuel zu Saul: Halt, dass ich dir kundtue, was der HERR diese Nacht zu mir geredet hat. Und er sprach zu ihm: Rede: Saul soll aufhören zu reden und schweigen. Gleichsam: „Hör auf, dich weiter zu entschuldigen." Der Herr hat Samuel gesagt, was Er tun würde.

–17–23 Saul soll wegen seines Ungehorsams nicht mehr König sein

Vers 17

Und Samuel sprach: Wurdest du nicht, als du klein in deinen Augen warst, das Haupt der Stämme Israels? Und der HERR salbte dich zum König über Israel: Samuel spricht die Wurzel des Problems von Saul an. Als Saul demütig war (1Sam 9,21), hat der HERR ihn zum König über Israel gesalbt. Doch nun war er in seinen eigenen Augen groß und errichtete sich auf dem Berg ein Denkmal. Er sah nur noch seine eigene Ehre, nicht die Ehre Gottes. Bei Saulus war es umgekehrt: Er war groß und wurde klein (= Paulus). Beide aus dem Stamm Benjamin.

Vers 18

Und der HERR hat dich auf den Weg gesandt und gesagt: Zieh hin und verbanne die Sünder, die Amalekiter, und kämpfe gegen sie, bis du sie vernichtest. [19] Warum hast du denn der Stimme des HERRN nicht gehorcht und bist über die Beute hergefallen und hast getan, was böse ist in den Augen des HERRN: Warum hat Saul nicht der Stimme des HERRN gehorcht? Saul sollte entschieden gegen die Sünder vorgehen.

Vers 20

Und Saul sprach zu Samuel: Ich habe der Stimme des HERRN gehorcht und bin auf dem Weg gezogen, den der HERR mich gesandt hat; und ich habe Agag, den König der Amalekiter, hergebracht, und die Amalekiter habe ich verbannt: Saul behauptet, Gott gehorsam gewesen zu sein, und versucht, sich mit einer Lüge herauszuwinden: „*Ich* habe". Im nächsten Vers klagt er das Volk an: „*das Volk* hat". Es ist ein trauriger Höhepunkt. Hätte er doch seine Sünde wenigstens eingesehen.

Vers 21

Aber das Volk hat von der Beute genommen: Klein- und Rindvieh, das Vorzüglichste des Verbannten, um dem HERRN, deinem Gott, zu opfern in Gilgal: Noch einmal gibt er dem Volk die Schuld, statt seinen eigenen Ungehorsam zu bekennen. Samuel sollte doch anerkennen, dass es gut wäre, Gott zu opfern. Saul wollte Gott damit ehren, dass Er den Sieg gegeben hatte. Gott hatte bestimmt, dass alle getötet würden. Wie kann Saul nur dann davon opfern wollen?

Vers 22

Und Samuel sprach: Hat der HERR Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern, wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder: Was soll Gott mit den Opfern, wenn die Basis dazu nicht ein Gott wohlgefälliges Leben des Gehorsams ist. Natürlich hat Gott Gefallen an Opfern, aber nicht, wenn sie von eigenwilligen Menschen dargebracht werden (vgl. Ps 50,8ff,; Jes 1,11ff,; 66,3; Jer 6,20; vgl. Hos 6,6; Mt 9,13). Die Opferung war das Zeichen, dass jemand seine Person und sein Leben Gott hingeben wollte (vgl. Röm 12,1.2).

Durch die poetische Form dieser Verse bekommen sie eine besondere Betonung.

„Das Äußere ist nicht unwichtig, doch es hat vor Gott keine Bedeutung, wenn das Innere nicht damit in Übereinstimmung ist. Wir dürfen nicht sagen: Es kommt nur auf das Herz an“ (WJO). Alle Opfer nützen nicht, wenn sie nicht Ausdruck der inneren Zuwendung zu Gott sind. Siehe auch Hosea 6,6, wo von Frömmigkeit die Rede ist (vgl. Mt 9,13; 12,7).

And Samuel said:
Has Jehovah delight in burnt-offerings and sacrifices,
As in hearkening to the voice of Jehovah?
Behold, obedience is better than sacrifice,
Attention than the fat of rams.
For rebellion is [as] the sin of divination,
And selfwill is [as] iniquity and idolatry.
Because thou hast rejected the word of Jehovah,
He hath also rejected thee from being king. (JND)

Fett der Widder: Das ist das Beste der Opfer.

Vers 23

Denn wie Sünde der Wahrsagerei ist Widerspenstigkeit, und der Eigenwille wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du das Wort des HERRN verworfen hast, so hat er dich verworfen, dass du nicht mehr König sein sollst: Wie ernst ist es für einen König, nicht auf das Wort des HERRN zu hören. Er repräsentiert Gott vor dem Volk. So ist es auch heute mit uns. Wir sind Könige und Priester. Wenn wir ein klares Bild von Gott geben wollen, so müssen wir dem Wort Gottes gehorsam sein. Nur so können wir ein Zeugnis der Rechte des Herrn sein.

Wahrsagerei: Wahrsagerei ist das Beseitigen Gottes und Hinwenden zu den Götzen. Sie weist hin auf die widergöttlichen und dämonischen Mächte. Wer wahrsagt, setzt sich dem Einfluss böser Mächte aus. Wer seinem eigenen, sündigen Willen folgt, ist widerspenstig.

Widerspenstigkeit: Rebellion. Man stellt seine eigenen Maßstäbe höher als die Maßstäbe Gottes. Der eigene Wille ist wichtiger als der Wille Gottes. Die eigene Ehre geht über die Ehre Gottes. Der Mensch steht im Mittelpunkt (siehe das Denkmal).

Eigenwille: Wer nach seinem eigenen Willen lebt, sündigt beständig. Eigenwille ist durch und durch sündig. So jemand macht sein ICH zum Götzen = Abgötterei und Götzendienst. Dadurch öffnet man sich satanischen Mächten (vgl. Joh 13,2.27). Saul und Judas liegen auf einer Linie.

Weil du das Wort des Herrn verworfen hast: Samuel überführt Saul der Sünde. Nun kann er nicht mehr ausweichen. Nicht nur sein Königtum ist verworfen, er selbst kann kein König mehr sein.

Siehe hingegen die Prophezeiung Davids in Psalm 40,7–9: „An Schlacht- und Speisopfer hattest du kein Gefallen; Ohren hast du mir bereitet: Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert. Da sprach ich: Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens."

–24–31 Sauls „Bekenntnis"

Vers 24

Und Saul sprach zu Samuel: Ich habe gesündigt, dass ich den Befehl des HERRN und deine Worte übertreten habe; denn ich habe das Volk gefürchtet und auf seine Stimme gehört: Saul hat nun einen Eindruck von seinem falschen, sündigen Verhalten. Doch es ist kein aufrichtiges Bekenntnis; Reue und Buße fehlen. Es ist nicht immer gut, wenn jemand sofort seine Sünde bekennt.[13] Das Bekenntnis ging nicht tief und war völlig wertlos. Sauls Gewissen war nicht ins Licht Gottes gekommen. Er fürchtete nur die Folge seiner Taten.

Bei Davids war das ganz anders (2Sam 13). Saul schiebt die Schuld wieder auf das Volk ab, auf das er angeblich gehört hatte. Welch ein schwacher Herrscher. Sonst hätte er sich für diesen Sieg kein Denkmal gesetzt.

Denn ich habe das Volk gefürchtet und auf seine Stimme gehört: Das ist typisch für Politiker: Statt Gott zu fürchten, fürchten sie das Volk. Echte Gottesfurcht befreit von aller menschlichen Furcht: „Menschenfurcht legt einen Fallstrick; wer aber auf den HERRN vertraut, wird in Sicherheit gesetzt" (Spr 29,25). Luther ist ein Beispiel dafür, wie jemand nicht Menschen fürchtet, sondern Gott. Saul hört nicht auf die Stimme Gottes, sondern auf die Stimme des Volkes.

Vers 25

Und nun, vergib doch meine Sünde, und kehre mit mir um, dass ich vor dem HERRN anbete: Samuel soll Saul seine Sünde vergeben. Er kommt nicht zu einem wirklichen Bekenntnis vor Gott. Er will auch sogleich wieder anbeten. Es geht Saul nur um den äußeren Schein, um sein Ansehen vor dem Volk. Nach einem Krieg dankte man Gott und übte einen Gottesdienst. Bei diesem Gottesdienst war auch Saul anwesend, und er wollte, dass auch Samuel dabei wäre.

Kehre mit mir um: Samuel soll das sündige Tun Sauls vor dem Volk gutheißen. Seine Verwerfung sollte nicht bekannt werden.

---

[13] Vgl. Pharao (2Mo 10,16); Bileam (4Mo 22,34); Saul hier und in 1Sam 16,21. David hingegen (2Sam 24,17); Judas (Mt 27,4); aber der Sohn (Lk 15,18.21). Unter dem Gesetz musste ein Mensch, der verunreinigt war, warten. Das Reinigungswasser wurde beispielsweise erst nach drei Tagen auf die sündige Person gesprengt, und erst am 7. Tag war er rein (4Mo 19,12). Saul wollte gleichsam, dass das Reinigungswasser bereits am ersten Tag auf ihn gesprengt wurde und zwar sofort.

Vers 26

Aber Samuel sprach zu Saul: Ich kehre nicht mit dir um; denn du hast das Wort des HERRN verworfen, und der HERR hat dich verworfen, dass du nicht mehr König über Israel sein sollst: Samuel stellt sich nicht auf die Seite des verworfenen Königs Saul, der seinerseits den HERRN verworfen hat.

Verse 27.28

Und als Samuel sich wandte zu gehen, da ergriff er den Zipfel seines Oberkleides, und dieser riss ab. [28] **Da sprach Samuel zu ihm: Der HERR hat heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du**: Als Samuel gehen will, versucht Saul ihn festzuhalten und reißt ihm dabei den Zipfel des Oberkleides ab. Ungewollt gibt er damit ein Zeichen für die Folge seines Ungehorsams. Nun ist es zu spät. Die Würfel sind gefallen.

Deinem Nächsten, der besser ist als du: David wird im nächsten Kapitel gesalbt. David war von Natur aus nicht besser als Saul: Doch er hat sich vor Gott gebeugt und sich von Herzen bekehrt. Er hatte Unterwerfung und Gehorsam gelernt. Das ist das Beste, was einem Menschen begegnen kann.

Vers 29

Und auch lügt nicht das Vertrauen [eig. die Beständigkeit] Israels, und er bereut nicht; denn nicht ein Mensch ist er, um zu bereuen: Damit ist klar, dass die Verwerfung Sauls endgültig ist. Saul hat seine Chance, die Gott ihm in diesem Kapitel gegeben hat, vertan. Er hat noch einmal deutlich offenbart, was in seinem Herzen ist. Nun ist die Sache für Gott endgültig entschieden. Gott widerruft seine Entscheidung nicht.

Das Vertrauen Israels [*netsach*]: 1) ohne Ende, nimmermehr, stetiges Ende, immer, bis ans Ende, Sieg, Vermögen, ganz (vergessen), wiederum (reden), ewiglich, nimmermehr 1a) Ansehen, Berühmtheit 1b) Ausdauer oder Lebensdauer 1c) Ausdauer in Zeit, beständig, ewig, fortwährend, bis zum Ende 1d) Ewigkeit, Endlosigkeit, Unvergänglichkeit. Gott ist der Unveränderliche Israels.

Bereut nicht: Das, was Gott tut, braucht Er nicht zu bereuen. Er macht niemals Fehler. Wenn Er bereut, dann ist das tiefe Bekümmernis über das Verhalten des Menschen.

Nicht ein Mensch: Wir bereuen oft. Wir denken über etwas nach, und dann tut es und leid, dass wir uns so verhalten haben oder etwas Bestimmtes gesagt haben.

Vers 30

Und er sprach: Ich habe gesündigt! Nun ehre mich doch vor den Ältesten meines Volkes und vor Israel, und kehre mit mir um, dass ich vor dem HERRN, deinem Gott, anbete: Erneut bekennt er seine Sünde und will, dass Samuel ihn vor den Ältesten des Volkes („*meines* Volkes“) und vor Israel ehre. Es ist nicht mehr *sein* Volk. Es war noch nie *sein* Volk. Es ist das Volk Gottes. Er denkt nicht an die Ehre Gottes, sondern nur an seine eigene Ehre. Außerdem will er anbeten. Wen denn? Sich selbst?

Ich habe gesündigt: Hätte er doch einmal deutlich und klar gesagt, dass er den HERRN verunehrt hatte und dass er ein schlechtes Vorbild für das Volk war. Nichts von alledem.

Vers 31

Und Samuel kehrte um, Saul nach, und Saul betete an vor dem HERRN: Nun kehrt Samuel doch um und geht mit Saul (vgl. V. 27). Vielleicht ist Samuel deshalb mitgegangen, um Saul zu zeigen, was er eigentlich hätte tun sollen: Agag in Stück zu hauen. So erfüllt Samuel das, was wir in den Versen 32 und 33 finden.

Saul betete an vor dem HERRN: o. beugte sich nieder vor dem HERRN. Diese Anbetung hätte er sich getrost sparen können. Es war eine Anbetung, die lediglich vor dem Volk Eindruck machen sollte. Es war reine Heuchelei, und das ist eine schlimme Sünde. Er wollte besser erscheinen als er war.

–32.33 Samuel haut Agag in Stücke

Vers 32

Und Samuel sprach: Bringt Agag, den König der Amalekiter, zu mir her. Und Agag kam lustig zu ihm; und Agag sprach: Gewiss, die Bitterkeit des Todes ist gewichen: Agag glaubte, dass er mit dem Leben davon kam. Saul hatte ihn verschont, nicht aber Samuel. Glaubte er bei Samuel Eindruck zu machen, so dass dieser ihn verschonen würde? Da hat er sich gewaltig geirrt.

Vers 33

Aber Samuel sprach: Wie dein Schwert Frauen kinderlos gemacht hat, so sei kinderlos unter Frauen deine Mutter! Und Samuel hieb Agag in Stücke vor dem HERRN in Gilgal: Agag war sehr grausam auf seinen Kriegszügen.

Nun haut Samuel Agag in Stücke. Samuel weiß, dass das Gericht Gottes ausgeführt werden muss. Samuel ist in jeder Hinsicht ein Vorbild für Treue in diesem Kapitel: Einerseits trauert er über Saul, andererseits sorgt er dafür, dass Gottes Willen im Blick auf Agag ausgeführt wird.

Lasst auch uns die Sünde radikal richten. Darauf ruht Segen.

–34.35 Samuel sieht Saul nicht mehr bis zum Tag seines Todes

Verse 34.35

Und Samuel ging nach Rama; und Saul zog in sein Haus hinauf nach Gibea-Saul. [35] **Und Samuel sah Saul nicht mehr bis zum Tag seines Todes; denn Samuel trauerte um Saul, weil es den HERRN reute, dass er Saul zum König über Israel gemacht hatte**: Die Wege Samuels und Sauls trennen sich. Jeder geht seines Weges. Samuel bricht die Verbindung zu Saul nun völlig ab. Aber er trauert weiter um ihn. Saul wird für ewig verlorengehen. Sie haben sich nicht mehr wiedergesehen. Samuel hat lediglich noch einmal zu Saul gesprochen (1Sam 28).

Samuel wird sich fortan dem neuen König zuwenden. Die künftige Geschichte wird eine traurige Entwicklung zwischen einem gottesfürchtigen Kronprinzen und einem verworfen König sein. Der gottlose König Saul gibt vor, Gott zu dienen, doch stattdessen verfolgt er den König, der gerecht und gnädig sein wird. So wird der Antichrist erbittert gegen die Gottesfürchtigen vorgehen, bevor der wahre König erscheinen wird.

Anwendung: In der persönlichen Anwendung sehen wir, wie sich die Regierung des gottlosen Saul und des gottesfürchtigen David unter dem Volk auswirken. Wollen wir uns nicht von ganzem Herzen der Regierung unseres wahren David unterwerfen?

In Zukunft wird Christus in Gerechtigkeit regieren. „Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit; und die Fürsten, sie werden nach Recht herrschen“ (Jes 32,1). Er wird den Willen Gottes in jeder Hinsicht ausführen.

Samuel trauerte: Der gottesfürchtige Samuel schlägt sowohl Agag in Stücke als er auch über den verworfenen König trauert. Das ist ein leuchtendes Beispiel für Glaubensgehorsam. Was für ein feiner Mann, der gottgemäße Empfindungen in schwerer Zeit hat. Die Zeit des Trauerns kommt für Saul zu Ende, wie man im nächsten Kapitel sieht (V. 1). Samuel wusste noch nichts von David.

Rückblick Kapitel 8–15

1. Samuel setzt seine Söhne zu Richtern ein – das Volk wollte einen König haben – Samuel stellt ihnen die Weise eines Königs vor (Kap. 8)
2. Saul sucht die Eselinnen seines Vaters und findet das Königtum (Kap. 9)
3. Samuel salbt Saul, Saul bekommt besondere Zeichen, der Geist Gottes gerät über ihn, so dass er weissagt – Samuel stellt dem Volk vor, dass sie Gott verworfen haben (Kap. 10)
4. Die Ammoniter belagern Jabes-Gilead, Saul schlägt die Ammoniter (Kap. 11)
5. Samuel hält seine Abschiedsrede und betet für das Volk (Kap. 12)
6. Saul mobilisiert gegen die Philister, opfert ohne Samuel und behindert den Kampf gegen die Philister (Kap. 13; 14)
7. Samuel soll Saul salben – ein letzte Chance für Saul: Saul soll Amalek vernichtend schlagen, tut es aber nicht und wird als König verworfen – Saul und Samuel gehen auseinander. Samuel trauert um Saul und versteht Gottes Wege nicht.

Kapitel 16

Einleitung

1. Kapitel 15 ist das letzte Kapitel über das Leben Sauls, auch wenn er in den weiteren Kapiteln noch eine wichtige Rolle spielt. – Mit Kapitel 16 fängt eine neue Phase in der Geschichte des Volkes Gottes an: David, der Mann nach dem Herzen Gottes, wird zum König gesalbt. – Das ist der Mann der Wahl des HERRN.
2. Saul war allgemein beliebt und geachtet, David stand am Rand, sogar von seinem Vater vergessen.
3. Es war nicht einfach für Samuel, die Gedanken des HERRN im Blick auf Saul zu akzeptieren. Obwohl er ein treuer Mann war, gab es Dinge, in denen er sich schwer tat. Er hielt den ältesten Sohn Isais, Eliab, für den ausersehenen König. Er fragte Gott nicht im Gebet. Im Blick auf seine eigenen Söhne hatte er ebenfalls keinen klaren Blick, als er sie zu Richtern einsetzte.
4. Die Art und Weise, wie David zum Thron gelangte, ist so außergewöhnlich wie seine Salbung. – „Wer ist je auf solch einem Weg zum Thron gekommen?“ (WK).
5. Saul war vom Volk erbeten, David wird von Gott bestimmt. Er ist der Mann der souveränen Gnade Gottes.
6. Hat Gott David zum König erwählt, weil er ein Herz für die Bundeslade hatte (Ps 132; vgl. Ps 78,65ff.)?
7. Saul blieb noch eine Zeit lang König. Gott benutzte ihn in seinen Erziehungswegen mit David.
8. David hat gut angefangen, dann aber hatte er mit 39 Jahren einen sittlichen Zusammenbuch, später hat er gut geendet (1Chr 29). Am Leben Davids können wir sehen, wie Gott Menschen erzieht.

Einteilung Kapitel 16–31

David: der König nach dem Herzen Gottes

1. Davids Salbung zum König. Der Geist verlässt Saul (Kap. 16)
2. David und Goliath (Kap. 17)
3. Jonathan und David. Sauls Eifersucht (Kap. 18)
4. Erneutes Attentat Sauls. Davids Flucht (Kap. 19)
5. Jonathan schützt David. Ihre Absonderung (Kap. 20)
6. Davids unterschiedliche Erfahrungen (Kap. 21 – 27)
7. Saul und die Hexe von En-Dor (Kap. 28)
8. Achis: Die Zerstörung Ziklags. Davids Rache (Kap. 29)
9. David in Ziklag (Kap. 30)
10. Sauls Tod (Kap. 31)

Einteilung

1. David wird zum König gesalbt (V. 1–13)
2. David kommt an Sauls Hof – der Geist weicht von Saul (V. 14–23)

Auslegung

–1–13 David wird zum König gesalbt

Vers 1

Und der HERR sprach zu Samuel: Bis wann willst du um Saul trauern, da ich ihn doch verworfen habe, dass er nicht mehr König über Israel sei? Fülle dein Horn mit Öl und geh hin, ich will dich zu Isai, dem Bethlehemiter, senden; denn ich habe mir unter seinen Söhnen einen König ersehen: Trauer ist eine gute Sache, besonders dann, wenn sie zur Buße führt (2Kor 7,10). Andererseits leben wir in einer sündigen Welt, wo Gott Böses offenbar macht. Gott hat zuerst das Böse im Herzen des Volkes offengelegt, danach bei Saul. Über das, was Gott tut, braucht man nicht zu trauern. All das sind Schritte auf dem Weg, wie Gott seine Gnade entfaltet und schließlich seinen König, den wahren David, einführt.

Samuel ist leider nicht auf der Höhe des Glaubens. Gott fragt ihn, bis wann er trauern wolle. Warum vertraut Samuel nicht einfach Gott und sucht, seine Gedanken kennenzulernen? Oder ist er traurig darüber, dass er durch die Einsetzung seiner Söhne zu Richtern der Anlass war, dass Israel einen König begehrte? Möglicherweise war das der Anlass, aber es war keinesfalls die Ursache.

Da ich ihn doch verworfen habe: vgl. 15,23.

Fülle dein Horn mit Öl: Saul wurde mit Öl aus einer zerbrechlichen Flasche gesalbt (Kap. 10,1), David wird mit Öl aus dem Horn eines reinen Opfertieres gesalbt werden. Es ist das Horn Samuels. Samuel darf noch einmal einen wichtigen Dienst tun.

Bethlehemiter: Isai stammte aus dem Stamm Juda. Wusste Samuel nicht aus den Schriften, dass Gott den Stamm Juda zur Herrschaft bestimmt hatte (1Mo 49,8–12)? Je besser wir das Wort Gottes kennen, umso mehr Einsicht kann Gott uns über sein Handeln in der Zukunft geben. Das Geschlechtsregister Davids ist bereits aus dem Buch Ruth bekannt.

Ich habe mir einen König ersehen: Gott treibt sein Werk weiter. Kein Wort der Freude bei Samuel. Er wusste doch, dass Saul der war, den das Volk begehrte (10,19), und dass er ein Mann war, der nicht gehorchen konnte. Er wusste schon früher, dass Gott ihn verworfen hatte (15,23). Samuel geht auch jetzt nicht auf Gottes Gedanken ein.

Ersehen: So hat Gott sich damals bei Abraham auch ein Opfer ersehen (1Mo 22,8.14).

Vers 2

Und Samuel sprach: Wie kann ich hingehen? Wenn Saul es hört, so tötet er mich. Und der HERR sprach: Nimm eine junge Kuh mit dir und sprich: Ich bin gekommen, um dem HERRN zu opfern: Zum ersten Mal hat Samuel Einwände gegen Gottes Befehl (vgl. 2Mo 4,1 usw.). Er hat Angst vor Saul – Angst ist kein guter Ratgeber für einen Gläubigen. Dabei war er früher so unerschrocken. Samuel hat in dieser Zeit mangelnde Gemeinschaft mit Gott.

Nimm eine junge Kuh: Gott geht liebevoll auf die Empfindungen seines Dieners ein. Gott verhält sich wie ein guter Freund gegenüber Samuel. Er kennt seinen Diener.

Vers 3

Und lade Isai zum Schlachtopfer, und ich werde dir kundtun, was du tun sollst; und du sollst mir den salben, den ich dir nennen werde: Gott gibt nicht alle Einzelheiten seines Plans im Voraus bekannt: Der Diener soll in jeder Phase von Ihm abhängig bleiben. Gott gibt immer Licht für einen Schritt, wenn wir gehorsam sind. Er erprobt einen Glauben (vgl. 1Mo 22).

Schlachtopfer: Es geht hier um ein Friedensopfer. Zugleich ist das Friedensopfer die Grundlage für die Salbung Davids. Alles gründet sich auf das Werk Christi. Es ist das Opfer der Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen.

Vers 4

Und Samuel tat, was der HERR geredet hatte, und kam nach Bethlehem. Da kamen die Ältesten der Stadt ihm ängstlich entgegen und sprachen: Bedeutet dein Kommen Frieden: Es ist schön zu sehen, wie Samuel sogleich gehorcht.

Und er kam nach Bethlehem: d. i. Brothaus. In Bethlehem war Rahel begraben (1Mo 48,7). Auch wird die Stadt bei der Aufteilung des Landes in Josua 19,15 erwähnt. Sie wird öfter in Richter erwähnt (12,8.10; 17,7.8.9; 19,1.2.18), meistens in einem nicht schönen Zusammenhang. Dann spielt sie eine sehr schöne Rolle im Buch Ruth (1,1.2.19.22; 2,4; 4,11). Nun wird sie zum ersten Mal in den Büchern Samuel erwähnt.

Hier wohnte Isai und war David geboren. In dieser Stadt würde einmal der große *Sohn Davids* geboren werden. Von dieser kleinen Stadt sollte das *Brot* des *Lebens* ausgehen.

Da kamen die Ältesten der Stadt ihm ängstlich entgegen: Warum sind sie ängstlich? Rechnen sie damit, dass Samuel Unheil verkündigt? Samuel beruhigt sie. Bei einem König wie Saul ist es nicht verwunderlich, dass sich Angst und Schrecken unter der Bevölkerung ausbreiten. Saul war ein unberechenbarer Mann, der willkürlich handelte. Das würde David noch oft erleben.

Bedeutet dein Kommen Frieden: An diesem Tag beginnt ein neues Blatt in der Geschichte des Volkes Israel. Eine Phase, die fast zu schön ist, als dass man sie gebührend würdigen könnte. Die Salbung Davids ist ein Vorbild von der Salbung des Messias, der einmal zu seinem Volk kommen würde. Es gibt wieder Hoffnung für Israel. Es entsteht etwas, was die letzten 500 Jahre der Geschichte in den Schatten stellt.

Vers 5

Und er sprach: Frieden! Ich bin gekommen, um dem HERRN zu opfern. Heiligt euch und kommt mit mir zum Schlachtopfer. Und er heiligte Isai und seine Söhne und lud sie zum Schlachtopfer: Die Ältesten und Isai mit seinen Söhnen werden zur Opfermahlzeit eingeladen. Besteht die Heiligung in einem Gebet für die, die an der Opfermahlzeit teilnehmen würden.

Vers 6

Und es geschah, als sie kamen, da sah er Eliab und sprach: Gewiss, vor dem HERRN ist sein Gesalbter: Eliab war der Erstgeborene Isais. War dieser der Stolz des Vaters? Samuel war von seiner Schönheit beeindruckt. Vielleicht glich er in seinem Äußeren Saul? Er war ebenfalls von hohem Wuchs. Das Volk brauchte keinen Nachfolger für Saul.

Gewiss: Er war überzeugt, dass er der Gesalbte sein würde. Doch Samuel war nicht nahe beim Herrn. Wer nicht nahe beim Herrn ist, ist bei seinem Urteil auf das Äußere angewiesen.

Eliab: Mein Gott ist Vater. In 1Chr 27,18 heißt er **Elihu** = Mein Gott ist er. Er hat ein schönes Bekenntnis. Zu einem schönen Bekenntnis soll auch eine gute geistliche Haltung kommen.

Vers 7

Aber der HERR sprach zu Samuel: Blicke nicht auf sein Aussehen und auf die Höhe seines Wuchses, denn ich habe ihn verworfen; denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz: Es scheint so, als habe Gott ihn in die engere Wahl gezogen, dann aber verworfen. Oder ist es einfach der Gegensatz dazu, dass er nicht als König erwählt war (vgl. V. 8)? Das Äußere ist nicht unwichtig, aber das Innere ist das Entscheidende. Das waren die hervorstechenden Merkmale Sauls. Hier werden das Äußere und das Herz als deutliche Gegensätze genannt: das Innere des Menschen, sein Herz; und das Äußere, auf das Menschen sehen; was in den Augen der Menschen groß ist.

Verworfen: Das sagt Gott nur bei Eliab. Bei den anderen heißt es dreimal: „nicht erwählt“. Gott schaute in das Herz Eliabs. Offensichtlich war da etwas Verwerfliches. In Kapitel 17,28 sagt Eliab zu David: „Ich kenne doch deine Vermessenheit und die Bosheit deines Herzens; denn um den Kampf zu sehen, bist du herabgekommen.“ Eliab beurteilt die Motive Davids, was ein Mensch niemals tun darf; das dürfen auch wir nicht tun (1Kor 4,5).

Verse 8–10

Da rief Isai Abinadab und ließ ihn vor Samuel vorübergehen. Und er sprach: Auch diesen hat der HERR nicht erwählt. [9] Da ließ Isai Schamma vorübergehen. Und er sprach: Auch diesen hat der HERR nicht erwählt. [10] Und Isai ließ sieben seiner Söhne vor Samuel vorübergehen; aber Samuel sprach zu Isai: Der HERRN hat diese nicht erwählt: Der nächste zieht vorüber, Abinadab; und so gehen schließlich alle sieben Söhne Isais an Samuel vorüber. Nun erkennt Samuel in Gemeinschaft mit Gott klar, dass keiner von diesen als König in Frage kommt. In 1. Chronika 8 werden nur sieben Söhne erwähnt. Keil meint, dass einer der Söhne Isais unverheiratet gestorben ist. Gott kann das, was vom Menschen ist, nicht gebrauchen. Es wird vollständig beiseitegeschoben. Gott beginnt mit dem achten, Er macht einen Neuanfang.

Abinadab: Mein Vater ist ein Edler oder Freigiebiger.

Schamma: Starren, Staunen, Entsetzen.

Vers 11

Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Jünglinge alle? Und er sprach: Noch ist der Jüngste übrig, und siehe, er weidet das Kleinvieh. Und Samuel sprach zu Isai: Sende hin und lass ihn holen; denn wir werden uns nicht zu Tisch setzen, bis er hierhergekommen ist: Hatte man den Jüngsten vergessen? Warum hat Isai ihn nicht schon früher rufen lassen? Niemand hat an ihn gedacht. Auch die Eltern Jesu verstanden den Herrn nicht (Lk 2,49; vgl. Joh 7,5). – So kann es in der Versammlung geschehen. Alle Söhne sind da, alles ist perfekt. Einer noch schöner als der andere. Äußerlich ist alles ok. Doch das Entscheidende fehlt: David fehlt. Samuel fängt die Opfermahlzeit nicht an, bis David dabei ist.

Er weidet das Kleinvieh: David war mit reinen Tieren beschäftigt. Er war ein guter Hirte (Hes 34,23; 37,24). Saul war, als er König wurde, mit den Eselinnen (unreinen Tieren) seines Vaters beschäftigt. Gott hat David buchstäblich hinter den Schafen weggenommen (2Sam 7,8; Ps 78,70). Schafhirten waren Abel, Mose, David.

Vers 12

Und er sandte hin und ließ ihn kommen; und er war rötlich, dazu schön von Augen und von gutem Aussehen. Und der HERR sprach: Auf, salbe ihn; denn dieser ist es: Zuerst hat Gott das Herz Davids gesehen. Dann war er rötlich und schließlich schön von Augen und von gutem Aussehen. Noch wissen wir seinen Namen nicht.

Rötlich: vgl. 17,42. Der Geliebte im Hohenlied ist weiß und rot. Rot ist die Farbe der jugendlichen Frische.

Schön von Augen: David hat wohl sehr offene, klare, durchsichtige Augen gehabt. Es war kein Trug in ihm. Das Auge ist die Lampe des Leibes. Wenn das Auge einfältig ist, ohne Trug, so ist auch der Leib, der ganze Mensch, Licht (Mt 6,22.23). Hat sich die Gemeinschaft Davids mit seinem Gott in seinen Augen widergespiegelt? Es war sicher nicht die Augenfarbe, die der Prophet beschreiben wollte.

Und von gutem Ansehen: Wahre Schönheit ist Gleichmäßigkeit zwischen dem Äußeren und dem Inneren, die Ausstrahlung, die von einem Menschen ausgeht. Davids innere Zielsetzung (Ps 132,1ff.) und sein Eingehen in die Gedanken Gottes schon in früher Jugend brachte diese Schönheit in seinem Aussehen und Wesen zustande.

Auf salbe ihn; denn dieser ist es: David ist bisher noch nicht mit seinem Namen genannt worden. Hier tritt er erstmalig hervor. Keinerlei menschliches Dazutun. Die Berufung Davids ist ausschließlich die Sache Gottes. Keiner der Anwesenden, weder Samuel noch Isai, hätten ihn je zum König gemacht. Wie gut ist es für uns, in jedem Fall auf Gottes Zeit und Wahl zu warten.

Vers 13

Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn inmitten seiner Brüder. Und der Geist des HERRN geriet über David von diesem Tag an und weiterhin. Und Samuel machte sich auf und ging nach Rama: Der Jüngste wird inmitten seiner Brüder gesalbt und nimmt damit eine Vorrangstellung unter ihnen ein: Er ist der Jüngste und wird doch der Erstgeborene (Ps 89,21.28). Der Herr Jesus wurde ebenfalls mit dem Geist Gottes gesalbt, als er sich in der Mitte des Überrestes, fern von Jerusalem, aufhielt. Das geschah, als er aus dem Jordan heraufstieg, wo Er sich taufen ließ. Diese Salbung Davids war seine Salbung zum König. Es hat dieses Königtum treu in der Mitte des Volkes erfüllt.

Insgesamt wurde er dreimal gesalbt: hier, in 2. Samuel 3,39 (inmitten des Stammes in Juda) und in 2. Samuel 5,3 inmitten des ganzen Volkes Israel.

Und der Geist des HERRN geriet[14] über David: Nun wird David von Gott mit dem Heiligen Geist gesalbt (vgl. Mt 3,16): Diese Salbung gab ihm nicht nur einen besonderen Platz inmitten seiner Brüder, sondern auch die besondere Beziehung zu Gott, durch die er tiefer in die Gedanken Gottes eingehen konnte. Außerdem wurde er dadurch ein passendes Gefäß, die Gedanken Gottes in der Mitte des Volkes auszusprechen. In Psalm 45 heißt es, dass der Herr Jesus gesalbt wurde. Christus ist der Gesalbte, der Messias. Siehe auch Jesaja 61,1: „Der Geist des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat."

Salbung ist (a) Auserwählung und (b) Kraft zum Dienst.

Wir lesen hier nichts von auffälligen Begleiterscheinungen, wie das bei Saul der Fall war (10,9–12).

---

[14] O. kam immer mehr.

David: Geliebter: Von Gott geliebt, von Saul geliebt, von Samuel geliebt, Jonathan, Micha liebte, ganz Israel und Juda liebte ihn. Er war bereits in Ruth 4,17.22 erwähnt worden.

So hat sich der Himmel geöffnet, als der Herr Jesus in der Öffentlichkeit auftrat: Dieser ist mein *geliebter* Sohn. Wir sind in dem *Geliebten* angenehm gemacht (Eph 1,6).

Und Samuel machte sich auf und ging nach Rama: Samuels Dienst ist erfüllt. Er kehrt zurück zu seinem Haus. Der Diener tritt hervor und zieht sich wieder zurück. Der Dienst, den er ausübt ist wichtig, nicht er selbst. Wir finden Samuel nur noch in Verbindung mit dem Weissagen der Boten und Sauls selbst (1Sam 19,18–22). In Kap. 25,1 wird sein Tod erwähnt und in Kap. 28 erscheint er, um Fragen Sauls zu beantworten.

–14–23 David kommt an Sauls Hof – der Geist weicht von Saul

Gott fügt es so, dass David jetzt zuerst einmal auf eine ganz besondere Weise an den Königshof kommt.

Vers 14

Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist von dem HERRN ängstigte ihn: Über David war der Geist des HERRN geraten, von Saul wich er. Saul kam unter die Macht Satans. Gott fügte das so. „Gott tut etwas, was Er in Wirklichkeit nur zulässt“ (WMD). Siehe ferner 1. Könige 22,19–22; Hiob 1 und 2; Jesaja 10,5–8; Amos 3,6; Jesaja 45,7.

Was für eine erhabene Stellung hatte Saul inmitten des Volkes. Gott hatte ihn mit Ehre bekleidet. Als der Geist Gottes über Saul kam, weissagte er. Nachdem Gott nun David salben ließ, nahm Er wegen des Ungehorsams seinen Geist von Saul weg. Stattdessen gestattet Gott es einem bösen Geist, Saul zu ängstigen. Das hat alles nichts mit der Salbung in Apostelgeschichte 2 zu tun. Gott ist fortan nicht mehr auf der Seite Sauls. Ein böser Geist kommt über Saul. Gott verfügt über das Tun der bösen Geister. Es ist das Gericht der Verstockung des Herzens Sauls. Schreckliche Angst wird die Folge sein.

> König Saul würde heute als ein typischer Vertreter eines manisch-depressiven Irreseins diagnostiziert werden. Die Zeiten tiefer Schwermut mit gelegentlichen Ausbrüchen lebensbedrohender Gewalttätigkeit ohne besondere Gründe, die irrige Vorstellung, dass Menschen sich gegen ihn verschwören ..., sind eindeutige Anzeichen dafür (Dr. Rendle Short in WMD, *Kommentar zum AT*).

Vers 15

Und die Knechte Sauls sprachen zu ihm: Sieh doch, ein böser Geist von Gott ängstigt dich: Die Knechte Sauls erkennen das, was mit Saul geschehen ist. Saul scheint sich über diese Zusammenhänge nicht im Klaren gewesen zu sein. Saul ist ein Bild vom Antichrist. Ob der Antichrist sich ängstigen wird, wissen nicht, wohl aber, dass er ein williges Werkzeug in der Hand Satans sein wird.

Verse 16.17

Es befehle doch unser Herr deinen Knechten, die vor dir sind, dass sie einen Mann suchen, der die Laute zu spielen versteht; und es wird geschehen, wenn der böse Geist von Gott über dich kommt, so wird er mit seiner Hand spielen, und es wird dir wohl werden. [17] Und Saul sprach zu seinen Knechten: Erseht mir doch einen Mann, der gut spielen kann, und bringt ihn zu mir: Die Knechte Sauls machen ihm einen Vorschlag, auf den Saul eingeht. Woher wussten sie das? Musik kann sehr stimulierend auf

Menschen einwirken, sowohl zum Guten als auch zum Schlechten. Gute Musik wirkt erheiternd wie schöne christliche Lieder. Sie bringt Frieden.

Vers 18

Und einer von den Knaben[15] antwortete und sprach: Siehe, ich habe einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, gesehen, der zu spielen versteht, und er ist ein tapferer Held und ein Kriegsmann und der Rede verständig und ein schöner Mann, und der HERR ist mit ihm: Nun wird David auf seine künftige Aufgabe unter der Vorsehung Gottes vorbereitet. David war möglicherweise 17–18 Jahre alt. Er wird Zeuge des Königtums Sauls werden. Dort zuerst gibt uns der Geist Gottes durch den Mund dieses Dieners ein sehr schönes Zeugnis über David:

1. **ein Sohn Isais**: ein Nachkomme aus dem königlichen Stamm Juda
2. **des Spielens kundig**: David war ein Musiker und ein Dichter; von Gott hoch begabt, um Ihm mit diesen Gaben zu dienen. Möglicherweise hatte David seine Harfe beim Hüten der Schafe dabei. Vielleicht hat er dort sogar schon Psalm 23 gedichtet. David hat von seinem Gott gesungen und gespielt. – David vermag auf unseren traurigen Herzen zu spielen und dadurch Musik für Gott zu machen (Ps 22,23).
3. **ein tapferer Held**: David war furchtlos gegenüber dem Feind. Das ist eine seltene Kombination. Das hatte er durch die Gemeinschaft mit Gott. Das war jedenfalls in Bezug auf die Tiere wahr.
4. **ein Kriegsmann**: Hatte David sich bisher bereits als Kriegsmann hervorgetan? Oder nimmt der Geist Gottes Davids Handeln in diesem Kapitel vorweg?
5. **der Rede verständig**: Vielleicht bezieht sich dieser Ausdruck auch auf seine Schriften und vielen Gedichte, die er angefertigt hat. Der Herr hat den Vater offenbart.
6. **ein schöner Mann**: Seine Gemeinschaft mit Gott war nicht nur eine innere Sache, sie wurde in seinem Leben für andere sichtbar.
7. **Der HERR ist mit ihm**: vgl. 1Sam 3,19; 18,12.14; 2Kön 18,7; 1Chr 9,20. – Das lesen wir auch von Joseph. Beide sind sehr schöne Vorbilder von dem Herrn Jesus.

Diese Gaben haben sich sicher noch weiterentwickelt.

Verse 19.20

Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der beim Kleinvieh ist. [20] Und Isai nahm einen Esel mit Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböckchen, und er sandte es durch seinen Sohn David zu Saul: Saul lässt Isai Bescheid geben, David zu ihm zu senden. Isai fühlt sich sicher geehrt und reagiert unmittelbar. Auch gibt er für Saul Geschenke mit, eine Eselsladung Brot, dann Wein und einen Ziegenbock.

Vers 21

Und David kam zu Saul und stand vor ihm; und er liebte ihn sehr, und er wurde sein Waffenträger: David dient Saul. Saul beginnt David sehr zu lieben. Er wird Sauls Waffenträger. Noch wusste Saul nicht, dass Samuel David bereits zum König gesalbt hatte. Nicht nur Gott liebte David, sondern auch Saul. Saul hasste ihn später nicht wegen persönlicher Eigenschaften, sondern weil er in ihm den künftigen König erkannte.

---

[15] D. h. Dienern.

Er wurde sein Waffenträger: Das war später der Fall (Kap. 18).

Vers 22

Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass doch David vor mir stehen, denn er hat Gnade gefunden in meinen Augen: Nun möchte Saul David als einen Bediensteter haben, der beständig vor ihm war. Gott bestimmte diese Zeit zur Ausbildung Davids als König.

Vers 23

Und es geschah, wenn der Geist von Gott über Saul kam, so nahm David die Laute und spielte mit seiner Hand; und Saul fand Erleichterung, und es war ihm wohl, und der böse Geist wich von ihm: Musik ist eine wunderbare Gabe Gottes an den Menschen. Musik ist ein Symbol für das Wort Gottes (Zehnsait). Es gibt hohe und tiefe Töne, Tiefen der Leiden (Christus am Kreuz) und Höhen der Verherrlichung, Töne der Freude, die reine Freude vermitteln. Das Wort Gottes hat eine wunderbare Harmonie. Sogar Weltmenschen finden darin Trost. Saul fand Erleichterung. Was für eine Wirkung übt das Wort Gottes auf unsere Herzen aus?

Später sehen wir (17,15), dass David auch wieder nach Hause zurückkehrte. Immer dann, wenn Saul ihn brauchte, wurde er wieder geholt. Saul konnte sich später nicht mehr an David erinnern.

Zusammenfassung 16

Davids Salbung – David: Geliebter

1. Samuel ist nicht mit den Gedanken des Herrn in Übereinstimmung – er trauert um Saul. Seine Gefühle beherrschen ihn. Man muss nicht über das trauern, was Gott tut.
2. Samuel hat Angst vor Saul. Das ist kein guter Ratgeber, wenn es um Gehorsam geht.
3. Gott geht liebevoll mit Samuel um. „Ich werde dir kundtun“. Gott gibt in der Regel für kleine Schritte seinen Willen bekannt, damit wir von Ihm abhängig bleiben.
4. Samuel tut, was Gott ihm sagt.
5. Samuel zieht vorschnell den Schluss, Eliab sei der Gesalbte (vgl. 17,28). Warum fragt er den HERRN nicht? Er hat keine Gemeinschaft mit Gott.
6. Samuel empfängt eine Korrektur von Gott (16,7).
7. Isai vergisst seinen jüngsten Sohn – er kam nicht in Frage (vgl. Jer 27,5).
8. David ist Hirte (vgl. 2Sam 7,8; 24,17; siehe auch Joh 6,39)
9. Samuel erklärt den Zweck der Salbung nicht – vielleicht dachten die Brüder an eine Salbung zum Prophetenschüler
10. Der Geist des HERRN kam über David. Salbung + Heiliger Geist: Auch wir sind Königsanwärter
11. Warum hat Gott David zum König gemacht? Einer der Gründe ist in Psalm 132 zu suchen.

David kommt zum Königshof

1. Der Geist des HERRN weicht von Saul – ein böser Geist (Dämon) ängstigt ihn
2. Saul soll Erleichterung bekommen (16,16–18)
3. Davids Steckbrief
   a) **Ein Sohn Isais**: ein Nachkomme aus dem königlichen Stamm Juda

b) **des Spielens kundig**: David war ein Musiker und ein Dichter; von Gott hoch begabt, um ihm mit diesen Gaben zu dienen.
c) **ein tapferer Held**: David war furchtlos gegenüber dem Feind. Das ist eine seltene Kombination. Das hatte er durch die Gemeinschaft mit Gott.
d) **ein Kriegsmann**: Hatte David sich bisher bereits als Kriegsmann hervorgetan? Oder nimmt der Geist Gottes Davids Handeln in diesem Kapitel vorweg?
e) **der Rede verständig**: Vielleicht bezieht sich dieser Ausdruck auch auf seine Schriften und vielen Gedichte, die er angefertigt hat.
f) ein schöner Mann: Seine Gemeinschaft mit Gott war nicht nur eine innere Sache, sie wurde in seinem Leben für andere sichtbar.
g) Der HERR ist mit ihm: vgl. 1Sam 3,19; 18,12.14; 2Kön 18,7; 1Chr 9,20.

4. David soll dauerhaft vor Saul sein
5. Gott bestimmt, dass David dort lernt, mit hochgestellten Personen umzugehen. er muss eine einfache Arbeit als Diener verrichten

Fazit

- Saul ist zwar verworfen, bleibt aber noch König
- Wenn David bei seiner Salbung ca. 17 Jahre war, musste er noch dreizehn Jahre unter Saul leiden
- Davids Weg zur Herrlichkeit des Königreiches geht über Leiden – so war es auch beim Herrn, so ist es auch bei uns

Kapitel 17

Einleitung

1. Gott lenkt die Umstände. Zuerst wird David gesalbt, dann war er am Hof Sauls, um Saul zu besänftigen, danach hütete er wieder die Schafe, und nun wird er ein großer Kriegsheld.
2. Der Glaube Davids wird erprobt – David ist ein großartiges Vorbild vom Herr Jesus, der auf dem Kreuz die größte aller Schlachten gegen den großen Feind Gottes gekämpft hat.
3. David kommt auf das Schlachtfeld, weil Isai ihn zu seinen Söhnen schickt.
4. Das Auftreten Goliaths ist etwas ganz anderes als die Umstände in den Kapitel 13 und 14.
5. Goliath ist ein Bild von Satan, der in Offenbarung 12 der Drache genannt wird. David nimmt den Kampf gegen den Philister auf.
6. David wird zuerst – zusammen mit seinen Kämpfern – ein Flüchtling.
7. Saul ist ein Bild vom Antichrist, dem Gegenspieler des Herrn Jesus.
8. Die Anwendung auf uns: Wir gehören zu den Helden Davids, wir sind bereits in seinem Reich. Die Philister wollen uns den Genuss der himmlischen Segnungen streitig machen.
9. David kannte das Wort Gottes gut, besonders die Verheißungen Gottes bezüglich Israels und die Gedanken Gottes über die Philister (1Mo 12,3; Josua, Richter, 3Mo 26,7.8; 5Mo 12,10; 20,1ff.).

Einteilung

1. Die Philister ziehen zum Kampf hinauf (V. 1–3)
2. Goliath verhöhnt die Heere Israels und fordert zum Zweikampf auf (V. 4–11)
3. David weidet das Kleinvieh seines Vaters (V. 12–15)
4. Isai sendet David zu dessen Brüdern (V. 17–30)
5. David bereitet sich auf den Kampf vor (V. 31–39)
6. David tötet den Philister (V. 40–47)
7. Der Sieg über Goliath (V. 48–58)

Auslegung

–1–3 Die Philister ziehen zum Kampf hinauf

Vers 1

Und die Philister sammelten ihre Heere zum Kampf und versammelten sich in Soko, das Juda gehört, und lagerten bei Ephes-Dammim, zwischen Soko und Aseka: Ein großes Herr der Philister versammelt sich nach Soko (vgl. Jos 15,35.48; 1Kön 4,10; 2Chr 11,7; 28,18) in der Nähe von Aseka. Die Heere der Philister lagern sich bei Ephes-Dammim (= ohne Blutvergießen). Die Philister kämpfen nicht.

Verse 2.3

Und Saul und die Männer von Israel versammelten sich und lagerten im Terebinthental, und sie stellten sich in Schlachtordnung auf, den Philistern gegenüber. [3] Und die Philister standen am Berg jenseits, und Israel stand am Berg diesseits, und das Tal war zwischen ihnen: Saul und die Männer von Is-

rael lagern sich im Terebinthental. Sie stehen sich auf zwei Bergen gegenüber. Dazwischen befindet sich ein Tal.

–4–11 Goliath verhöhnt die Heere Israels und fordert zum Zweikampf auf

Vers 4

Und der Zwischenkämpfer trat aus den Lagern der Philister hervor, sein Name war Goliath, aus Gat; seine Höhe war sechs Ellen und eine Spanne: Goliath = Pracht. Seine Höhe ist 6 Ellen und eine Spanne (ca. 3 m); sechs ist die Zahl der Sünde und der Vermessenheit. Wahrscheinlich war er ein Kerl von etwa 300 kg Gewicht.

Zwischenkämpfer: Er kämpft für die Philister gegen Israel. Goliath ist eine Festung.

Aus Gat: siehe Josua 11,22. Damals blieben keine Enakim im Land als nur in Gaza, Gad und in Asdod. Goliath war *der* Philister. Alle Bosheit war in ihm vereinigt. Er ist ein Bild von Satan. Die Kanaaniter sind die Knechte Satans (vgl. Eph 6,10ff.). Der Drache stand im Begriff, das Kind der Frau zu verschlingen (Off 12). So will der Philister hier David – einen Jüngling – verschlingen. Goliath verachtete David (17,42).

Verse 5–7

Und er hatte einen kupfernen Helm auf seinem Haupt, und er war mit einem Schuppenpanzer bekleidet, und das Gewicht des Panzers war 5 000 Sekel Kupfer. [6] **Und er hatte kupferne Schienen an seinen Beinen und einen kupfernen Wurfspieß zwischen seinen Schultern;** [7] **und der Schaft seines Speeres war wie ein Weberbaum, und die Spitze seines Speeres war 600 Sekel Eisen. Und der Schildträger ging vor ihm her**: Goliath hat eine sehr eindrucksvolle Rüstung. Er hat einen Helm, einen Schuppenpanzer, kupferne Schienen, einen kupfernen Wurfspieß und einen Speer. Außerdem geht ein Schildträger vor ihm her. Der Panzer wiegt 5 000 Sekel (Sekel = 12 gr.) sind 60 kg. Die Spitze seines Speeres wog 7,2 kg.

Verse 8.9

Und er ging hin und rief den Schlachtreihen Israels zu und sprach zu ihnen: Warum zieht ihr aus, euch in Schlachtordnung aufzustellen? Bin ich nicht der Philister, und ihr die Knechte Sauls? Bestimmt euch einen Mann, dass er zu mir herabkomme! [9] **Wenn er mit mir zu kämpfen vermag und mich erschlägt, so wollen wir eure Knechte sein; wenn ich ihn aber überwinde und ihn erschlage, so sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen**: Goliath fordert die Israeliten heraus. Sie sollen ihm einen Kämpfer schicken und sich nicht in Schlachtordnung aufstellen.

Knechte Sauls: Er ist der (freie) Philister, doch sie sind die *Knechte* Sauls. In gewisser Wiese stimmte das, denn sie wollten einen König haben.

Und uns dienen: Das wünschen sich die Philister. Wenn die Kinder Israel dienen, so dienen sie auch den Götzen.

Vers 10

Und der Philister sprach: Ich habe die Schlachtreihen Israels verhöhnt an diesem Tag! Gebt mir einen Mann, dass wir miteinander kämpfen: Goliath verhöhnt – fordert heraus – die Schlachtreihen Israels. Er rechnet nicht mit Gott, das war sein Fehler. Israel war durch Saul in einem bedauernswerten Zustand, dennoch war es das Volk Gottes. Die Propheten sind später ins Gericht mit Israel gegangen, doch die Feinde Gottes bekommen es mit dem lebendigen Gott zu tun, dessen Diener in diesem Kapitel nicht Saul, sondern David ist.

Vers 11

Und Saul und ganz Israel hörten diese Worte des Philisters, und sie erschraken und fürchteten sich sehr: Saul und das Volk sind eins. Statt Gott zu fürchten, fürchten sie den Feind. Wo ist überhaupt Saul? Wo ist Jonathan? Jonathan ist zwar ein Held (Kap. 13), doch er ist nicht mit David vergleichbar. In Kapitel 13 sagt Jonathan „vielleicht"! Das tut David nicht. Er ist ein Mann des Vertrauens auf Gott.

–12–15 David weidet das Kleinvieh seines Vaters

Vers 12

David nun war der Sohn jenes Ephratiters von Bethlehem-Juda, dessen Name Isai war und der acht Söhne hatte; und der Mann war in den Tagen Sauls alt, im Alter vorgerückt unter den Männern: Besser sagt man: „David nun, der Sohn jenes Ephratiters".

Ephrata = Aschenhaufen, *Fruchtbarkeit*. Hier kommt Fruchtbarkeit, bei Saul findet sich tödliche Unfruchtbarkeit.

Verse 13.14

Und die drei ältesten Söhne Isais waren hingegangen, sie waren Saul nachgefolgt zum Kampf; und die Namen seiner drei Söhne, die in den Kampf zogen, waren: Eliab, der Erstgeborene, und der Zweite: Abinadab, und der Dritte: Schamma. [14] Und David war der Jüngste, und die drei Ältesten waren Saul nachgefolgt: Zweimal heißt es, dass die drei ältesten Söhne Isais Saul nachgefolgt waren. David hingegen hatte wieder seinen Hirtenberuf ausgeübt. Waren sie Saul freiwillig nachgefolgt? Wollten sie wohl einmal etwas erleben?

Vers 15

David aber ging hin und kam wieder zurück von Saul, um das Kleinvieh seines Vaters in Bethlehem zu weiden: David tat das, was er immer getan hatte: Er weidete das Kleinvieh seines Vaters, obwohl er bereits zum König gesalbt war. Er war also nicht bei Saul.

Vers 16

Und der Philister trat morgens und abends herzu und stellte sich hin, vierzig Tage lang: Jeden Morgen verhöhnte Goliath Israel. Gott hat einerseits viel Geduld mit Goliath, andererseits demütigt er sein Volk, das sich jeden Tag neu fürchtet. Die 40 Tage sind eine Prüfung für Saul, für Jonathan, so auch für die Brüder Davids. Das ganze Volk wird erprobt. Die Menschheit wurde 40x100 Jahre erprobt. Kein Mensch

war Satan gewachsen. Israel ist völlig erprobt worden. Erst danach sandte Gott den Herrn Jesus. So sandte Isai seinen Sohn David zum Heer.

–17–30 Isai sendet David zu dessen Brüdern

Verse 17–19

Und Isai sprach zu seinem Sohn David: Nimm doch für deine Brüder dieses Epha geröstete Körner und diese zehn Brote, und bring sie schnell in das Lager zu deinen Brüdern; [18] und diese zehn Schnitten Milchkäse bring dem Obersten über Tausend und besuche deine Brüder, um nach ihrem Wohlergehen zu fragen, und nimm ein Pfand von ihnen mit. [19] Saul und sie und alle Männer von Israel sind nämlich im Terebinthental, im Kampf mit den Philistern: Der Vater sendet David aus, um nach seinen Brüdern zu sehen und um ihnen gute Gaben zu bringen. Das erinnert daran, wie Jakob seinen Sohn Joseph zu seinen Brüdern sandte (1Mo 37). So hat der Vater seinen Sohn gesandt – gleichsam als letzten Propheten –, und bei der Gelegenheit hat der Sohn einen anderen Goliath zur Strecke gebracht, den niemand besiegen konnte, den Teufel, den Drachen, die alte Schlange und der Satan (Off 12,9). Der Herr Jesus hat einfach den Auftrag seines Vaters erfüllt – so auch David.

Verse 20.21

Da machte sich David frühmorgens auf und überließ das Kleinvieh einem Hüter; und er nahm und ging hin, wie Isai ihm geboten hatte; und er kam an die Wagenburg, als das Heer, das in die Schlachtreihe ausrückte, das Kampfgeschrei erhob. [21] Und Israel und die Philister stellten sich auf, Schlachtreihe gegen Schlachtreihe: David schläft sich nicht aus, sondern steht frühmorgens auf und macht sich an die Erfüllung seines Auftrags. Er war immer um die Schafe besorgt. Er ließ sie nicht allein, sondern übergab sie einem Hüter. Eliab macht David in Vers 28 einen unberechtigten Vorwurf. David war ein guter Hirte. Wer in kleinen Dingen treu ist, ist auch in großen Dingen treu. Er hatte gelernt zu gehorchen, so konnte er auch später gebieten.

Schlachtreihe: Nun rückte das Heer wieder heran.

Kampfgeschrei: Viel Geschrei, nichts dahinter.

Verse 22.23

Und David überließ das Gerät, das er trug, der Hand des Hüters der Geräte und lief in die Schlachtreihe; und er kam und fragte seine Brüder nach ihrem Wohlergehen. [23] Und während er mit ihnen redete, siehe, da kam der Zwischenkämpfer herauf, mit Namen Goliath, der Philister, aus Gat, aus den Schlachtreihen der Philister und sprach nach jenen Worten; und David hörte es: Auch hier rennt David nicht einfach los, sondern übergibt erst einmal seine Habseligkeiten dem Hüter. Dann geht er zu seinen Brüdern und fragt sie nach ihrem Wohlergehen (vgl. V. 17.18). David erfüllt auch jetzt zuerst seinen Auftrag. David ist ein sehr gottesfürchtiger und treuer Junge. Es ist eine Freude, das zu lesen und dabei an den Herrn Jesus zu denken.

Wohlergehen: o. Frieden (vgl. 1Mo 43,27).

Und David hörte es: Der Philister weiß nicht, dass nun jemand von ihm hört, der stärker ist als er.

Vers 24

Und als sie den Mann sahen, flohen alle Männer von Israel und fürchteten sich sehr: Alle Männer von Israel flohen und fürchteten sich sehr. Das gilt auch für die Brüder Davids. Israel war in einem Zustand des Ungehorsams; Gott hatte sie preisgegeben (5Mo 32,30). Gott handelt mit seinem Volk. Gott hat aber eine Lösung, darum brauchen wir nie zu verzagen. Gott knüpft allerdings an Glauben an (Lk 18,8). Er lenkt die Umstände so, dass David genau im richtigen Augenblick eintrifft, keinen Tag früher und keinen Tag später.

Eine glückliche Ausnahme zu den furchterfüllten und fliehenden Männern ist David. David war bereits von Gott zum König gesalbt worden.

Vers 25

Und die Männer von Israel sprachen: Habt ihr diesen Mann gesehen, der heraufkommt? Denn er kommt herauf, um Israel zu verhöhnen. Und es soll geschehen, den Mann, der ihn erschlägt, den will der König bereichern mit großem Reichtum, und er will ihm seine Tochter geben, und das Haus seines Vaters will er frei machen in Israel: Das sagen die Israeliten. Warum ist Saul nicht gegen Goliath angetreten? War er nicht einen Kopf größer als alle Kinder Israel (vgl. 10,23)? Der HERR war von ihm gewichen. Er sucht jemand unter dem Volk und stellt ihm eine hohe Belohnung in Aussicht.

David hingegen spricht von den „Schlachtreihen des lebendigen Gottes“ (V. 26.36.45). Durch den Sieg Christi auf Golgatha gab es eine Frau für Ihn und Freiheit für all die, die Ihm angehören. Das ist der Lohn Gottes für den Herrn Jesus und sein Werk.

Vers 26

Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen, und sagte: Was soll mit dem Mann geschehen, der diesen Philister da erschlägt und den Hohn von Israel abwendet? Denn wer ist dieser Philister, dieser Unbeschnittene, dass er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt: David versteht überhaupt nicht, wie der König solch eine große Belohnung für eine geringfügige Sache aussetzen kann. Es geht ihm überhaupt nicht um den Lohn. Er nennt Goliath abschätzig einen „Unbeschnittenen“. Und Israels Heere nennt er die „Schlachtreihen des lebendigen Gottes“.

Denn wer ist dieser Philister, dieser Unbeschnittene: David ist empört über den Philister. Er sieht in der Verhöhnung Goliaths eine Beschimpfung, die sich gegen Gott richtet. Sein Glaube gibt ihm die rechte Blickrichtung.

Die Schlachtreihen des lebendigen Gottes: David hat den richtigen Blick auf Gott und deshalb auch auf Israel. Auf diese Ebene hat Saul sich nie erheben können (vgl. Amalek). Der Glaube öffnet auch uns die unsichtbare Welt und die Zukunft (Heb 11,1). War David zu der Zeit der Einzige, der echtes Vertrauen auf Gott hatte?

Vers 27

Und das Volk sprach zu ihm nach jenem Wort und sagte: So soll dem Mann geschehen, der ihn erschlägt: Das Volk antwortet David.

Vers 28

Und Eliab, sein ältester Bruder, hörte zu, als er zu den Männern redete; und der Zorn Eliabs entbrannte gegen David, und er sprach: Warum doch bist du herabgekommen, und wem hast du jene wenigen Schafe in der Wüste überlassen? Ich kenne doch deine Vermessenheit und die Bosheit deines Herzens; denn um den Kampf zu sehen, bist du herabgekommen: Was für eine harte Sprache des ältesten Bruders Davids (Gott hatte ihn verworfen, weil er Gottes Gedanken nicht kannte; 1Sam 16,7). War er neidisch auf David, weil dieser zum König gesalbt war? Eines Tages wird der Ältere dem Jüngeren dienen.

Eliab wusste auch, welche Rolle David bereits am Königshof gespielt hatte (Kap. 16,14–23). Er verkennt David völlig und unterschiebt ihm Motive, die absolut falsch waren (1Kor 4,5). Auch wirft er ihm vor, dass er die Schafe verlassen habe, was ebenfalls nicht stimmt. Eliab kennt weder Gott noch seinen Vater, dabei hat er solch einen schönen Namen. Dann kommt es auch zu einer völlig falschen Einschätzung der Motive eines Gläubigen der im Glauben handelt: Vermessenheit und Bosheit des Herzens.

Eliab schimpft David aus, weil er in seinem Gewissen angesprochen ist. Damit offenbart Eliab seinen wahren Charakter. Gut, dass Eliab nicht zum König gesalbt war. Wie sehr hätte David durch solche Worte entmutigt werden können.

Verse 29.30

Und David sprach: Was habe ich nun getan? Ist es nicht der Mühe wert? [30] Und er wandte sich von ihm ab, einem anderen zu, und sprach nach jenem Wort; und das Volk gab ihm Antwort nach der vorherigen Antwort: Nichts von dem, was Eliab sagte, stimmte. David bleibt ganz ruhig. Er kam nicht aus Neugierde. David hatte keine Ehre in den Augen seiner Brüder, sie haben ihn verworfen. Wir lesen nichts davon, dass er später jemand von ihnen in hohe Ämter gesetzt hat. So sprach schließlich auch das ganze Volk. Seine eigenen Brüder haben ihn nicht angenommen.

Ist es nicht der Mühe wert?: Ist es nicht ein Auftrag? Oder: Es war nur eine Frage. David verteidigt sich nicht.

–31–39 David bereitet sich auf den Kampf vor

Vers 31

Und die Worte, die David geredet hatte, wurden gehört, und man erzählte sie vor Saul; und er ließ ihn holen: Es waren bemerkenswerte Worte, die David gesprochen hatte, sie wurden unter dem Volk weitererzählt und gelangten so auch zu Saul. Das war ein Hoffnungsstrahl für das ganze Volk.

Vers 32

Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz seinetwegen! Dein Knecht will gehen und mit diesem Philister kämpfen: Genau das war es, was mit Saul geschehen war. Er spricht Saul an, spricht aber ganz allgemein. Er bietet seine Hilfe an. Wird Saul es ihm zugestehen?

Vers 33

Aber Saul sprach zu David: Du vermagst nicht gegen diesen Philister auszugehen, um mit ihm zu kämpfen; denn du bist ein Jüngling, er aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend an: Aus natürlicher Sicht hatte Saul recht. Saul ist nicht nur ungläubig, er hindert auch andere daran, auf Gott zu vertrauen.

Verse 34–36

Da sprach David zu Saul: Dein Knecht weidete das Kleinvieh für seinen Vater; kam nun ein Löwe oder ein Bär und trug ein Stück von der Herde fort, [35] so lief ich ihm nach und schlug ihn und entriss es seinem Rachen; und erhob er sich gegen mich, so ergriff ich ihn beim Bart und schlug ihn und tötete ihn. [36] Sowohl den Löwen als auch den Bären hat dein Knecht erschlagen; und dieser Philister, dieser Unbeschnittene, soll sein wie einer von ihnen, weil er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt hat: David lässt sich von Saul nicht einschüchtern. Er erzählt erst einmal von seinen Erfahrungen mit Gott. Gott war mit ihm und hat ihm in schwierigen Situationen geholfen hat. Es ist bemerkenswert, dass das Wort Gottes erst an dieser Stelle über Einzelheiten des Glaubenslebens Davids berichtet. Nun war die rechte Zeit dafür gekommen. Sie sollten für König Saul ein Zeugnis sein, dass man sich auf Gott verlassen kann.

Dieser Erfahrungsbericht zeigt, wie sehr David zum zukünftigen König geeignet war. Er würde wirklich ein guter Hirte des Volkes sein, so wie er die Schafe seines Vaters gehütet hatte.

Des lebendigen Gottes: Die Heere Israels waren die Schlachtreihen des lebendigen Gottes. David sieht alles aus der Perspektive Gottes. Die Männer von Israel sagen: „um *Israel* zu verhöhnen“ – David bezieht Gott mit ein und sagt: „dass er die Schlachtreihen des *lebendigen Gottes* verhöhnt“ (vgl. V. 36)

Vers 37

Und David sprach: Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, er wird mich aus der Hand dieses Philisters erretten. Und Saul sprach zu David: Geh hin, und der HERR sei mit dir: Bis hierher hätte es sich noch so anhören können, als wäre David ein besonderer Kerl gewesen. Nun gibt er jedoch Gott alle Ehre. Gott hatte sich nicht geändert. David gebrauchte genau die Waffen, die er bisher schon immer im Alltag seines Glaubenslebens gebraucht hatte. Wir finden in diesem Kapitel einen Glauben bei David, den wir bei niemand anderem finden, sogar nicht einmal bei Jonathan. Vielleicht hat David an Simson gedacht, als dieser Tausende der Philister schlug (Rich 16,23–31). Gott weiß, welche Werkzeuge Er sich auswählt.

Geh hin, der HERR sei mit dir: Glaubte Saul, was er sagte? Warum meint er dann, dass David mit menschlichen Mitteln den Kampf gewinnen sollte.

Paulus hatte ähnliche Erfahrungen gemacht (2Tim 4,17.18).

Verse 38.39

Und Saul zog David seinen Waffenrock an und setzte einen kupfernen Helm auf sein Haupt und zog ihm einen Panzer an. [39] Und David gürtete sein Schwert über seinen Waffenrock und wollte gehen, denn er hatte es nie versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann nicht darin gehen, denn ich habe es nie versucht. Und David legte sie von sich ab: David kommt mit der Waffenrüstung Sauls nicht zurecht. Hätte David den Kampf mit diesen Mitteln gewonnen, so hätte Saul sich auf die Schulter geklopft. Auch

wir sollten menschliche Hilfsmittel im Kampf ablehnen. Mit menschlichen Mitteln wäre David unterlegen gewesen.

Prophetische Anwendung: Gott wird Israel erst dann den Sieg geben, wenn Er seine militärische Macht vernichtet haben wird (Sach 9,10; Dan 12,7).

–40–47 David tötet den Philister

Vers 40

Und er nahm seinen Stab in seine Hand und wählte sich fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in das Hirtengerät, das er hatte, in die Tasche, und seine Schleuder hatte er in seiner Hand. Und er trat dem Philister entgegen: Im Vertrauen auf Gott bereitet David sich auf den Kampf mit dem Philister vor. Seine Hilfsmittel sind kampferprobt. Er zieht wie ein Hirte in den Kampf: Das sind die Hilfsmittel des guten Hirten. Das strömende Wasser hat die Steine geglättet. David hat als Waffe seine Schleuder und die Steine, statt eines Schwertes hat er einen Hirtenstab.

Was mag wohl Saul gedacht haben: einerseits der unbewaffnete David und auf der anderen Seite der schwerbewaffnete Goliath.

Verse 41.42

Und der Philister ging und kam David immer näher, und der Mann, der den Schild trug, vor ihm her. [42] **Und als der Philister hinschaute und David sah, verachtete er ihn; denn er war ein Jüngling und rötlich, dazu schön von Aussehen**: Goliath ist ein stolzer Mann; er verachtet David. So wurde auch der Herr Jesus, der nur auf Gott vertraute, verachtet (Ps 22). Gott schien auf der Seite seiner Feinde zu stehen. Er ist in Schwachheit gekreuzigt worden (2Kor 13,4).

Jüngling: David war kein eindrucksvoller Kriegsheld.

Vers 43

Und der Philister sprach zu David: Bin ich ein Hund, dass du mit Stöcken zu mir kommst? Und der Philister fluchte David bei seinen Göttern: Der Philister ist erbost, dass David ihm entgegentritt und fühlt sich von ihm veralbert. Er nennt Davids Waffen Stöcke. Der Philister verflucht ihn bei seinen eigenen Göttern. David lässt sich durch all das Gerede des Philisters nicht beeindrucken.

Vers 44

Und der Philister sprach zu David: Komm her zu mir, dass ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes gebe: Wie arrogant verspottet Goliath David. Goliath weiß nicht, dass Gott dem Hochmütigen widersteht (Jak 4,6). Der Philister weiß nicht, dass er sein eigenes Gericht beschreibt.

Vers 45

Und David sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert und mit Speer und mit Wurfspieß; ich aber komme zu dir im Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast: Nun gibt David dem Philister eine Antwort. Er weiß, dass Gott ihm den Sieg geben wird. Er weiß sich von Gott beauftragt, gegen den Philister zu kämpfen und tritt mit der Autorität des HERRN auf. Gott hat ihn zum König gesalbt.

HERRN der Heerscharen: Erste Erwähnung dieses Namens in der Schrift in 1. Samuel 1,3. Bei Heerscharen können wir an Engel, an die Sterne oder an das Volk Israel denken. Sie alle umscharen Gott. Es ist der Name Gottes als König über alles. Bevor David, der wahre König eingeführt wird, wird deutlich, dass der HERR selbst der König seines Volkes ist und sein will. Hanna hat Gott zum ersten Mal mit diesem Namen angesprochen. Er hat alle Macht, die Er zum Wohl seines Volkes einsetzt.

Dieser Name kommt 17-mal in den Psalmen vor, 62-mal in Jesaja, 82-mal in Jeremia, 14-mal in Haggai, 53-mal in Sacharja, 24-mal in Maleachi.

In diesem Vertrauen sagt auch der Herr Jesus vor dem Kreuz, dass Er die Welt überwunden hatte (Joh 16,33).

Verse 46.47

An diesem Tag wird der HERR dich in meine Hand überliefern, und ich werde dich erschlagen und dein Haupt von dir wegnehmen; und die Leichname des Heeres der Philister werde ich an diesem Tag den Vögeln des Himmels und dem Wild der Erde geben; und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat. [47] Und diese ganze Versammlung soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert und durch Speer rettet; denn des HERRN ist der Kampf, und er wird euch in unsere Hand geben: Diese Verse zeigen, dass David nicht in Vermessenheit handelt, sondern dass er mit Gott darüber gesprochen hat und Gott ihm eine Verheißung gegeben hat. So würde auch der Herr Jesus einmal der Schlange den Kopf zertreten (1Mo 3,15).

Drei Dinge sollen deutlich werden:

1. Die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat – das wird der Herr Jesus einmal der ganzen Welt klarmachen
2. Und dass die Versammlung Israels erkennt, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speer rettet
3. dass der Kampf des HERRN ist

–48–58 Der Sieg über Goliath

Verse 48.49

Und es geschah, als der Philister sich aufmachte und ging und näher kam, David entgegen, da eilte David und lief der Schlachtreihe zu, dem Philister entgegen. [49] Und David fuhr mit seiner Hand in die Tasche und nahm einen Stein heraus, und er schleuderte und traf den Philister an seine Stirn; und der Stein drang in seine Stirn, und er fiel auf sein Angesicht zur Erde: Der Philister ist aktiv: Er macht sich auf, geht und kommt näher. David flieht nicht, sondern *läuft* ihm entgegen. Der Philister kann gar nicht laufen.

Nahm einen Stein heraus: Ein einziger Stein reicht aus. David war nicht übermütig. Vielleicht würde er fünf Steine brauchen. Gott hat sein Vertrauen auf Ihn belohnt. Der Stein zerstört das Zentrum des Ei-

genwillens dieses boshaften Mannes. Sein Stolz und seine eigene Kraft werden niedergestreckt. Gott bedient sich dazu keiner besonderen Waffen, sondern eines einfachen Hirtenjungen, der jedoch zum König gesalbt ist. Gott ist es, der auf den Feind seines Volkes schießt (Ps 64,8).

Fiel auf sein Angesicht zur Erde: Dagon, der Hauptgott der Philister, war ebenfalls auf sein Angesicht gefallen (1Sam 5,4).

Vers 50

So war David mit der Schleuder und mit dem Stein stärker als der Philister, und er schlug den Philister und tötete ihn; und David hatte kein Schwert in der Hand: Dieser Vers ist in poetischer Sprache. Er ist eine Zusammenfassung des Kampfes wie ein kleines Lied. Ein Lobgesang des Sieges David. Solch ein Sieg muss besungen werden.

In der tiefsten Bedeutung dieses Verses beschreibt er das Geschehen auf Golgatha. Dieser wunderbare Sieg wurde auf dem Kreuz von Golgatha errungen (Kol 2,15). Es ist der Sieg des Gehorsams und des Glaubens. Das Kreuz ist für uns die Grundlage jedes Glaubenssieges.

Vers 51

Und David lief und trat zu dem Philister hin, und er nahm dessen Schwert und zog es aus seiner Scheide und tötete ihn und hieb ihm den Kopf damit ab. Als aber die Philister sahen, dass ihr Held tot war, da flohen sie: Es ist nicht nur ein Kampf zwischen David und Goliath. So war das auch bei dem Kampf des Herrn Jesus auf dem Kreuz. Sowohl der Herr Jesus als auch Satan kämpften beide für ein Volk.

Da flohen sie: Bisher flohen die Israeliten, jetzt fliehen die Philister.

Vers 52

Und die Männer von Israel und Juda machten sich auf und erhoben ein Geschrei und verfolgten die Philister bis zum Eingang des Tals und bis zu den Toren von Ekron; und die Erschlagenen der Philister fielen auf dem Weg nach Schaaraim und bis Gat und bis Ekron: Jetzt greifen auch andere in den Kampf ein. Viele Philister werden getötet. Weil es den Kampf des Herrn Jesus auf dem Kreuz gegeben hat, gibt es einen Kampf zwischen dem Volk Gottes und den bösen Mächten. Auch wir sind mit dem großen Sohn Davids verbunden und kämpfen gegen die Philister, die zu Unrecht das Land besitzen. Die Philister wollen uns die geistlichen Segnungen streitig machen.

Vers 53

Und die Kinder Israel kehrten von der Verfolgung der Philister um und plünderten ihre Lager: Nicht nur werden viele Philister getötet, die von den Philister in den Zelten hinterlassenen Güter werden geraubt.

Vers 54

Und David nahm das Haupt des Philisters und brachte es nach Jerusalem; seine Waffen aber legte er in sein Zelt: Was für eine makabre Szene: David nimmt den Kopf des Philisters als Trophäe und bringt ihn nach Jerusalem. Jerusalem würde erst in der Zukunft die Hauptstadt Israels werden. Noch war die

Stadt in den Händen der Jebusiter (2Sam 5). Es war David, der Jerusalem einige Jahre später zur Hauptstadt Israels machen würde. – Schließlich hatte David das Haupt immer noch bei sich, als er damit zu Saul ging (V. 57). Saul war da sicherlich nicht in Jerusalem.

Seine Waffen aber legte er in sein Zelt: Es muss heißen: in *das* Zelt. David hatte hier kein Zelt. Das Zelt muss das Zelt der Zusammenkunft sein (vgl. 1Sam 21,10).

Verse 55.56

Und als Saul David ausziehen sah, dem Philister entgegen, sprach er zu Abner, dem Heeroberster: Wessen Sohn ist doch der Jüngling, Abner? Und Abner sprach: So wahr deine Seele lebt, o König, ich weiß es nicht! [56] Und der König sprach: Frage du, wessen Sohn der junge Mann ist: Wie kommt es, dass David hier Saul unbekannt ist? David hatte doch vor ihm gespielt, damit er Erleichterung hatte (Kap. 16,21). Es scheint so, dass Saul wieder in eine Depression gefallen war. Er liebte David zwar, doch der junge Mann hatte keinen bleibenden Eindruck bei Saul hinterlassen. Saul liebte ihn, weil er ihm Erleichterung brachte.

Als Diener des HERRN ist David Saul ein Unbekannter. So war auch der Herr Jesus den Menschen ein Fremder. Wenn er ihnen Gutes tat (Heilungen, Speisungen), kannten sie Ihn, nicht aber, wenn Er davon sprach, den Willen Gottes zu tun. „Die Welt kannte ihn nicht“ (Joh 1), obwohl Er sie gemacht hatte.

Wessen Sohn ist der junge Mann: Abner, der Heeroberste Sauls, kennt David auch nicht. Sie müssen David selbst fragen. Dann kommt er von der Schlacht und hat das Haupt Goliaths in der Hand. So hat der Herr Jesus der Schlange den Kopf zermalmt (1Mo 3,15; Röm 16,20).

Vers 57

Und als David vom Erschlagen des Philisters zurückkehrte, da nahm ihn Abner und brachte ihn vor Saul; und das Haupt des Philisters war in seiner Hand: Was für eine eindrucksvoll Szene.

Vers 58

Und Saul sprach zu ihm: Wessen Sohn bist du, Jüngling? Und David sprach: Der Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiters: Hatte Saul so schnell vergessen, dass er David mit seinen Waffen eingekleidet hatte? David ist der Sohn des Knechtes Isai. Der Name bedeutet: der HERR ist da. Der HERR ist die Antwort auf das Rätsel des Sieges. Wie bescheiden tritt David vor Saul auf. Nun war er nicht mehr ein Musiker am Hof des Königs, sondern ein gewaltiger Kriegsheld. Das kann nicht gutgehen.

Zusammenfassung 17

1. David ist zwischenzeitlich wieder zu Hause – Saul geht es wohl besser
2. Zwischenkämpfer = zwei Soldaten sollen den Krieg entscheiden
3. Weder Samuel noch Saul spielen hier eine entscheidende Rolle
4. Goliath verhöhnt die *Schlachtreihen Israels* (17,10) – und das schon seit 40 Tagen! Er fordert Gott heraus, und Gott hat schon eine Lösung bereit
5. Die drei Brüder Davids waren Saul zum Kampf nachgefolgt (freiwillig?)

6. Saul hat eine hohe Belohnung in Aussicht gestellt: (a) Reichtum, (b) Tochter zur Frau, (c) Haus des Vaters frei von Abgaben
7. Die Männer von Israel sagen: „um Israel zu verhöhnen“ – David bezieht Gott mit ein: „dass er die Schlachtreihen des *lebendigen* Gottes verhöhnt“ (vgl. V. 36)
8. Die Brüder, insbesondere Eliab, ärgern sich über David: Vermessenheit und Bosheit des Herzens (vgl. Eliab in 16,6.7)
9. Sauls Unglaube: „... du vermagst nicht“
10. Saul lässt David holen – Davids Heldenmut bezüglich Löwen und Bären (17,34–36)
11. David kommt im Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast“ (V. 45)
12. Die Glaubensgewissheit Davids (17,46.47)
13. David bringt das Haupt Goliath nach Jerusalem. Jerusalem war schon lange erobert (Ri 1,8). David hat später die Burg Zion erobert.
14. Saul interessiert sich für den Kämpfer: Wessen Sohn = was ist seine Familie?

Fazit

1. Dieses Kapitel zeigt, wo die geistliche Kraft in Israel ist: bei dem zukünftigen König. Sein Weg führt durch Leiden zum Thron. Gott bildet ihn in der Schule der Leiden heran.
2. Was ist der tiefe Sinn von Leiden? Vergleiche Hiob!

Zusammenfassung

1. David kommt als der Gesandte des Vaters
2. Er hat die Schafe gehütet und die Bären und Löwen besiegt (den Starken gebunden)
3. Er macht sich frühmorgens auf (Bereitwilligkeit, den Willen des Vaters zu erfüllen)
4. Obwohl David gesalbt war, war er weiterhin ein einfacher Schafhirte
5. Seine Brüder sehen sein Gottvertrauen als Vermessenheit an
6. David hört von der Aussicht auf Reichtümer und als Frau die Tochter des Königs
7. David nimmt keinerlei menschliche Hilfsmittel in Anspruch
8. David kommt im Namen des HERRN der Heerscharen
9. David tötet Goliath mit dessen eigenen Waffen
10. Goliaths Niederlage ist die Niederlage der Philister

Kapitel 18

Einleitung

1. In diesem Kapitel beginnt die große Leidensschule für David, die etwa zehn Jahre dauern sollte.
2. Jonathan war David sehr zugeneigt, obwohl er allen Grund hatte, ihn als Anwärter des Thrones abzulehnen. – Ab jetzt sieht man, wie Jonathans Zuneigungen zu David beständig zunehmen. „Der Geist Gottes verweilt zu unserer Belehrung bei dieser attraktiven Beschreibung“ (WK).
3. In diesem Kapitel ist viel von Liebe zu David die Rede: Jonathan (V. 1.3), ganz Israel und Juda (V. 16), Michal (V. 20.29). Keiner liebte David so sehr wie Jonathan. Michal liebte ihn nur auf natürliche Weise, später verachtete sie ihn.
4. In diesem Kapitel sehen wir, dass David einen guten *Freund* bekommt und einen schrecklichen *Feind*. Wenn wir Gottes Weg gehen und Ihm dienen, werden wir beides erleben. – Ein guter Freund ist ein großer Reichtum (Stellen über Freundschaft: 18,1–3; 19,1; 20,17.41.42; 21,1; 23,15–18). Abraham wird Freund Gottes genannt (2Chr 20,7; Jes 41,8; Jak 2,23). Hiob hatte gute Freunde. David hatte später drei gute Freunde: Husai, Asarja, Hiram. „Ein Freund liebt zu aller Zeit“ (Spr 17,17). „Verlass nicht deinen Freund“ (Spr 27,10). Jesus nennt seine Jünger Freunde (Joh 15,14.15). Die andere Seite kann sein: „Jeder Freund geht als Verleumder umher“ (Jer 9,3).
5. In the course of the foregoing chapter we left David in triumph; now in this chapter we have, I. The improvement of his triumphs; he soon became, 1. Saul's constant attendant, ver. 2. 2. Jonathan's covenant friend, ver. 1, 3, 4. 3. The darling of his country, ver. 5, 7, 16. II. The allays of his triumphs. This is the vanity that accompanies even a right work, that „for it a man is envied,“ Eccl. iv. 4. So David was by Saul. 1. He hated him, and sought to kill him himself, ver. 8-11. 2. He feared him, and contrived how he might have some mischief done him, ver. 12-17. He proposed to marry his daughter to him; but, [1.] cheated him of the eldest to provoke him (ver. 19), and, [2.] Gave him the younger, upon conditions which would endanger his life, ver. 20-25. But David performed his conditions bravely (ver. 26, 27), and grew to be more and more esteemed, ver. 28-30. Still David is rising, but (as all that aim at the crown of life must expect) he had a great deal of difficulty and opposition to grapple with.
6. Die Kapitel 18, 19, 20 und 21 beginnen alle Mit David und Jonathan.

Einteilung

1. Jonathans Liebe zu David (V. 1–5)
2. David wird vom Volk geehrt – über Saul kommt wieder ein böser Geist (V. 6–11)
3. David heiratet die Tochter Sauls – Saul ist neidisch auf David (V. 12–30)

Auslegung

–1–5 Jonathans Liebe zu David

Vers 1

Und es geschah, als er aufgehört hatte, mit Saul zu reden, da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids; und Jonathan liebte ihn wie seine Seele: Wir sind Jonathan bereits in Kapitel 14 begegnet. Dort erwies er sich als ein Glaubensheld, der beinahe wegen des Unverstandes seines Vaters sein Leben verloren hätte. Der Glaube Jonathans reichte jedoch nicht an den Glauben Davids heran – in Kapitel 17 lesen wir kein einziges Wort von ihm. Jonathan war in Kapitel 14 ein Mann, der auf Zeichen warte-

te. Doch als er David kennenlernte, entwickelte sich eine tiefe Freundschaft zu ihm. Das können wir gut auf unsere Beziehung zum Herrn anwenden.

Jonathan war bereits ein Kämpfer, sicher älter als David, der möglicherweise 17 oder 18 Jahre alt war. David ist zwar gesalbt, aber noch kein amtierender König. David wird erst einmal als Verworfener leben müssen. Jonathan stellt sich entschieden an seine Seite. Jonathan ist nicht nur ein Vorbild für uns, sondern auch für den zukünftigen Überrest, der sich mit Christus verbindet, bevor er König wird.

Was für einen Sieg hat David bei der Erschlagung Goliaths für das Volk errungen! Er hat das Volk aus einer großen Notlage befreit. Wie hat der Herr Jesus unter Einsatz seines Lebens Satan besiegt. Kann es da anders sein, als dass sich unsere Seele mit dem wahren David verbindet? David wird weitere Siege erringen.

Vers 2

Und Saul nahm ihn an jenem Tag zu sich und ließ ihn nicht in das Haus seines Vaters zurückkehren: Saul erkennt die besonderen Fähigkeiten Davids. Er kann ihn für seine Zwecke gebrauchen. Saul nimmt einfach den „Sohn Isais“ für sich (8,11.12). Möglicherweise hat er David aufgrund seines Sieges zu seinem Leibwächter gemacht.

Durch Gottes Vorsehung bleiben dadurch Jonathan und David zusammen und lernt Jonathan David besser kennen.

Saul will David töten

1. Mit dem Speer (18,11)
2. Die Hand der Philister soll gegen ihn sein (18,17)
3. Saul will 100 Vorhäute für Michal haben, in der Hoffnung, dass David dabei umkommt (18,25)
4. Mit dem Speer (19,10)
5. Die Diener sollen ihn im Bett bringen (19,15)
6. Boten und Saul suchen David in Najot (19,19ff.)
7. Töten der 85 Priester – 22,11–19)
8. Saul will Jonathan töten – 20,30ff.
9. Saul glaubt, alle hätten sich gegen ihn verschworen – 22,8
10. Verschiedene Verfolgungen (23,15 u. a.)

Vers 3

Und Jonathan und David schlossen einen Bund, weil er ihn liebte wie seine Seele: Jonathan selbst hatte einen großen Sieg über den Feind errungen (Kap. 14). Beide sind Männer des Glaubens. Liebe ich Christus wie mich selbst? Die Liebe Jonathans bedeutete für David sehr viel (2Sam 1,26).

Siehe dazu einen Artikel von Walter Thomas Turpin, *Geben wir uns dem Herrn völlig hin?*:
http://www.soundwords.de/geben-wir-uns-dem-herrn-voellig-hin-a9385.html

Vers 4

Und Jonathan zog das Oberkleid aus, das er anhatte, und gab es David, und seinen Waffenrock und dazu sein Schwert und seinen Bogen und seinen Gürtel: Was hatte David schon mitgebracht; er war ja nur ein armer Hirtenjunge. Es waren bescheidene Dinge, die er von seinem Vater mitgebracht hatte. Jonathan gibt ihm als Zeichen seiner Freundschaft seine *königliche* und *militärische* Kleidung, sein Oberkleid und seinen Waffenrock und seine Waffen.[16]

[16] Jemand hat gesagt, dass Jonathan David nicht seine Schuhe gab. Jonathan ist nicht mit David gegangen; er ist ihm nicht nachgefolgt. Hätte er das getan, wäre er möglicherweise ein Held Davids geworden und nicht mit seinem Vater auf dem Gebirge Gilboa gestorben.

Anfänglich hieß es zwar auch von Saul, dass er David liebte (16,21). Doch diese Liebe entwickelt sich nun zum Hass.

Jonathan liebte David nicht nur, sondern sein Glaube sah in ihm viel mehr. Darum sehen wir hier das Wirken Gottes bei Jonathan. Er sagt gleichsam: „Er muss wachsen, ich aber abnehmen“ (Joh 3,30). Jonathan ist das Bild eines Gläubigen, der den Herrn um seiner selbst willen liebt, nicht nur wegen der Erlösung.

Vers 5

Und David zog aus, wohin immer Saul ihn sandte, und er hatte Gelingen; und Saul setzte ihn über die Kriegsleute; und er war in den Augen des ganzen Volkes und auch in den Augen der Knechte Sauls wohlgefällig: Saul setzte David weiter zu kriegerischen Auseinandersetzungen ein. Sowohl das Volk als auch die Hofbeamten Sauls sahen Davids Gelingen und schätzten ihn hoch ein. (Wie abscheulich ist es, dass David später selbst einen Helden im Kampf dort eingesetzt hat, wo dieser starb.)

Und er hatte Gelingen: o. handelte weise (wie V. 14). Kelly: „er verhielt sich weise“; siehe V. 27.30. Der HERR war mit ihm (V. 12.14). David machte Fortschritte, Saul Rückschritte. Wie ist es bei uns? Machen wir Fortschritte oder Rückschritte?

Saul setzte ihn über seine Kriegsleute: Heerführer war Abner. David hat wohl eine untergeordnete Stellung bekommen. Möglicherweise setzte er ihn über seine Leibwächter (vgl. V. 13, wo Saul David zum Obersten über 1000 setzte).

Und er war in den Augen des ganzen Volkes und auch in den Augen der Knechte Sauls wohlgefällig: So hatte auch der Herr Jesus Gunst bei Gott und den Mensch (Lk 2,52), Er war geehrt bei allen (Lk 4,15). Doch dann kam der Wendepunkt: Sie wollten Ihn vom Berg hinabstoßen (Lk 4,29).

–6–11 David wird vom Volk geehrt – über Saul kommt wieder ein böser Geist

Verse 6.7

Und es geschah, als sie einzogen, als David vom Erschlagen des Philisters zurückkehrte, da zogen die Frauen aus allen Städten Israels zu Gesang und Reigen dem König Saul entgegen mit Tamburinen, mit Jubel und mit Triangeln. 7 Und die Frauen, die spielten, sangen und sprachen: Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende: Die Frauen gehen Saul entgegen. Sie wollten David Saul nicht vorziehen. Sie haben Freude am Sieg Davids über die Feinde. Ohne Argwohn schreiben sie Saul Tausende zu, David aber Zehntausende. Damit beginnt der Neid bei Saul und beginnt die große Leidenszeit Davids. Der Neid ist eine Quelle vieler Leiden.

Verse 8.9

Da ergrimmte Saul sehr, und dieses Wort war übel in seinen Augen, und er sprach: Sie haben David Zehntausende gegeben, und mir haben sie die Tausende gegeben; es fehlt ihm nur noch das Königtum. 9 Und Saul blickte neidisch auf David von jenem Tag an und weiterhin: Nun tritt eine völlige Wende in der Beziehung Sauls zu David ein. Saul erlebt, wie der Ruhm Davids seinen eigenen übersteigt. Er sieht in David einen Anwärter auf den Thron und somit David als seinen Rivalen. Saul erklärt David ab

diesem Tag zu seinem Erzfeind. Weiß Saul nicht, dass der HERR ihn verworfen hat und dass David bereits zum König gesalbt ist? Fortan wird der Neid Saul beherrschen (vgl. die Obersten in Mt 27,18).

Herodes wollte den Herrn von Anfang an töten. Saul stellt sich gegen den Gesalbten des HERRN, gegen den Messias (= Christus). Saul wird zu einem Bild des Antichrists. Saul kann nur gegen (*anti*) sein.

Es fehlt ihm nur noch das Königtum: Wie recht hat Saul! Aber für ihn ist das der Anlass für den größten Hass. Andererseits bringt Gott David in seine Schule. Wir dürfen uns nicht mit der zweiten oder dritten Ursache beschäftigen, sondern müssen uns die erste Ursache ansehen. Gott bestimmt, dass es für eine Zeit lang zwei Könige gibt. David kommt für etwa zehn Jahre in eine schwere Schule.

Saul blickte neidisch auf David: Das macht Saul neidisch und argwöhnisch. Etwas Ähnliches sagte Mose über Ephraim und Manasse: „Und das sind die Zehntausende Ephraims, und das die Tausende Manasses“ (5Mo 33,17). Manasse war der Ältere. Warum können wir im Allgemeinen so schlecht ertragen, wenn andere mehr geehrt werden als wir? Es hängt mit dem Stolz zusammen. Stolze Menschen können das nicht ertragen.

Neid und Streit im Neuen Testament: Röm 13,13; 1Kor 3,3; 2Kor 12,20; Phil 1,15; 1Tim 6,4; Jak 3,14.16; 4,2.

Vers 10

Und es geschah am nächsten Tag, da geriet ein böser Geist von Gott über Saul, und er weissagte im Innern des Hauses; David aber spielte mit seiner Hand, wie er Tag für Tag tat, und der Speer war in der Hand Sauls: Zuerst wird Saul neidisch. Damit öffnet er sich einem Abgrund in seinem Herzen und okkulten Mächten: Er öffnet Satan sein Herz (vgl. Judas; Joh 13,27). Nun gerät ein böser Geist über ihn. „Von Gott“ bedeutet, dass Gott den bösen Geist über Saul kommen lässt. Hier haben wir ein Beispiel dafür, dass ein Mensch durch einen bösen Geist weissagen kann. Was mag er wohl für schreckliche Dinge gesagt haben, Flüche über David?

Als David gesalbt worden war, kam der Geist Gottes über ihn und wich der Geist Gottes von Saul. Anschließend ängstigte ihn ein böser Geist von Gott. Hier gerät der Geist über ihn.

Er weissagte im Innern des Hauses: Das ist Weissagen aus einer finsteren Quelle. Damit will er David Angst und Schrecken einjagen. Womit hat David das nach dem Sieg über Goliath verdient?

David aber spielte: Früher konnte David durch die Musik Saul Erleichterung verschaffen, jetzt nicht mehr. Dennoch versucht David es weiterhin (Spr 29,10).

Vers 11

Und Saul warf den Speer und dachte: Ich will David an die Wand spießen! Aber David wich ihm zweimal aus: Nachdem Saul von einem bösen Geist gepackt worden ist, bricht am nächsten Tag offene Feindschaft aus. Hier treten der „Schlangensame“ und der „Same der Frau“ einander gegenüber – ein Gottloser und ein Gerechter. Saul versucht, David zu töten (vgl. Ps 25,19). Gott lässt es David gelingen, dass er Saul zweimal ausweichen kann (vgl. 19,10). Die Beziehung zwischen dem König und Anwärter des Thrones ist völlig zerrüttet.

–12–30 David heiratet die Tochter Sauls – Saul ist neidisch auf David

Vers 12

Und Saul fürchtete sich vor David; denn der HERR war mit ihm, und von Saul war er gewichen: Saul fürchtet sich vor David, obwohl David sich überhaupt nicht wehrt. Saul sieht, dass er David nicht töten kann, weil sein Leben in der Hand Gottes ist. – David hätte allen Grund gehabt, sich vor Saul zu fürchten. Auch sah Saul, dass Gott von ihm gewichen war und dass er mit David war. Sauls Herz ist verhärtet. Der HERR war von Saul gewichen.

Vers 13

Und Saul tat ihn von sich weg und setzte ihn zum Obersten über Tausend; und er zog aus und ein vor dem Volk her: Saul entfernt David nun aus seiner Nähe. Er hatte ihn schon über andere Soldaten gestellt, über die Leibwache (?) (V. 5), nun stellt er ihn über 1000 Soldaten. Tut er das, damit David im Kampf fällt (s. V. 17)? Will Saul hier das tun, was später David tut, indem er Urija, den Mann der Bathseba, umbringen lässt? Saul versucht es, David hat es wirklich getan. Das ist eine bittere Sache. Unser Herz ist nicht besser als das Herz des größten Sünders.

Vers 14

Und es gelang David auf allen seinen Wegen, und der HERR war mit ihm: Gott gibt David weiterhin Gelingen, denn Er war mit ihm. Es ist wie bei Joseph (1Mo 39,2.21). Wie soll David etwas widerfahren? Gleichzeitig geht Gott seine Wege der Erziehung mit David. Er demütigte David und bereitete ihn für eine große Aufgabe vor. Das lässt uns wieder an den Herrn Jesus denken: Er ist durch Leiden vollkommen gemacht worden (Heb 2).

Vers 15

Und als Saul sah, dass ihm alles gelang, scheute er sich vor ihm: Saul fürchtete sich vor David (V. 12), nun er scheut sich vor ihm. Er mag ihn nicht in seiner Nähe haben. Was soll er noch mit David machen, da er ihn nicht töten kann?

Vers 16

Aber ganz Israel und Juda hatten David lieb, denn er zog aus und ein vor ihnen her: Das Ansehen Davids nimmt immer weiter zu. In dem Maß, wie Saul sich gegen ihn wendet, wendet sich das Volk ihm zu.

Ganz Israel und Juda: Wie ganz anders das Volk. So erlebt David Zuneigungen und Hass.

–17–19 David heiratet Michal, die Tochter Sauls

Vers 17

Und Saul sprach zu David: Siehe, meine älteste Tochter Merab, die will ich dir zur Frau geben; nur sei mir ein tapferer Mann und kämpfe die Kämpfe des HERRN! Saul aber dachte: Meine Hand soll nicht ge-

gen ihn sein, sondern die Hand der Philister soll gegen ihn sein: Saul gibt vor, dass seine Tochter Merab David zur Frau gegeben wird. Saul will offensichtlich eine Heiratsgabe empfangen, bei der David umkommen sollte, denn er sollte durch die Hand der Philister fallen.

Die Kämpfe des HERRN: Was für eine heuchlerische Sprache, die wir so oft bei Saul finden. Er ist ein großer Pharisäer (vgl. Kap. 14,34)

Verse 18.19

Und David sprach zu Saul: Wer bin ich, und was ist mein Leben und die Familie meines Vaters in Israel, dass ich Schwiegersohn des Königs werden sollte? [19] Und es geschah zu der Zeit, als Merab, die Tochter Sauls, David gegeben werden sollte, da wurde sie Adriel, dem Meholatiter, zur Frau gegeben: David ist ein bescheidener Junge. Er hatte ein Recht auf die Tochter, denn sie war dem Mann versprochen, der Goliath töten würde (17,25). Saul gibt sie dann einem anderen Mann, um David zu demütigen. Saul bricht sein Versprechen, sicher um David zu provozieren, damit er einen Anlass hat, gegen David vorzugehen. Was für ein böser und hinterhältiger Mann ist Saul.

Wer bin ich: David dachte sehr gering von sich. Er wollte noch geringer werden (2Sam 6).

–20–28 David wird Sauls Schwiegersohn

Verse 20.21

Und Michal, die Tochter Sauls, liebte David; und man berichtete es Saul, und die Sache war recht in seinen Augen. [21] Und Saul sprach: Ich will sie ihm geben, damit sie ihm zum Fallstrick werde und die Hand der Philister gegen ihn sei. Und Saul sprach zu David: Zum zweiten Mal sollst du heute mein Schwiegersohn werden: Allerdings kommt dazwischen, dass Saul davon erfährt, dass Michal David liebte. Saul verspricht sich von einer Heirat mit Michal, dass sie ihm zum Verderben wird. Er erhoffte sich wohl, dass Michal sich auf seine Seite stellte.

Zum zweiten Mal: d. h. auf eine neue Weise, zum wiederholten Mal. Von David hören wir keine Antwort auf dieses Anerbieten. Wusste er um die Liebe Michals zu ihm? Das ist anzunehmen. David hat sich andererseits nicht geweigert, Michal zur Frau zu nehmen, obwohl Merab einem anderen gegeben wurde.

Die Ehe mit Michal hat David nichts Gutes gebracht. Hätte David das nicht ablehnen können? Die Ehe mit Abigail war eine echte Beziehung der Liebe.

Verse 22.23

Und Saul gebot seinen Knechten: Redet im Geheimen zu David und sprecht: Siehe, der König hat Gefallen an dir, und alle seine Knechte haben dich lieb; so werde nun Schwiegersohn des Königs. [23] Und die Knechte Sauls redeten diese Worte vor den Ohren Davids. Und David sprach: Ist es ein Geringes in euren Augen, Schwiegersohn des Königs zu werden? Ich bin doch ein armer und geringer Mann: Nun tut Saul alles, damit David Michal heiratet. Doch David scheint der Ehe mit Michael entgehen zu wollen. David ist durch und durch bescheiden. Dabei kam er aus einem ehrwürdigen Geschlecht. Bei alledem wusste er, dass er zum König von Israel gesalbt war. Trotz allem ehrt er den, dem Ehre gebührt.

Verse 24.25

Und die Knechte Sauls berichteten es ihm und sprachen: Nach diesen Worten hat David geredet. [25] Da sprach Saul: So sollt ihr zu David sagen: Der König verlangt keine Heiratsgabe, sondern hundert Vorhäute der Philister, um sich an den Feinden des Königs zu rächen. Saul aber beabsichtigte David durch die Hand der Philister zu töten: Saul will auf jeden Fall, dass David Michal heiratet. Saul ist ein kluger Taktiker, der gleich mehrere Ziele verfolgt: Er will sich an seinen Erzfeinden, den Philistern, rächen und will David möglichst umbringen.

Vorhäute der Philister: Die Philister verabscheuten die Beschneidung. Das war also eine Schmach für die Philister. Saul hatte wohl vergessen, dass David Goliath – den großen Philister – getötet hatte. Dann kann er auch 100 Philister töten.

Verse 26.27

Und seine Knechte berichteten David diese Worte, und die Sache war recht in den Augen Davids, Schwiegersohn des Königs zu werden. Und noch waren die Tage nicht vollendet, [27] da machte David sich auf und zog hin, er und seine Männer, und erschlug unter den Philistern zweihundert Mann; und David brachte ihre Vorhäute, und man übergab sie dem König vollzählig, damit er Schwiegersohn des Königs würde: Auf diesen Vorschlag des Königs geht David ein. Er führt die Sache durch. Er bringt sogar die doppelte Menge an Vorhäuten zu Saul. Er weiß, dass Gott ihn bewahren wird, obwohl er sich sicher nicht leichtsinnig in Gefahr begeben hat. Zugleich tat er mit der Ermordung der Philister dem Volk Israel etwas Gutes.

Verse 28.29

Und Saul gab ihm seine Tochter Michal zur Frau. Und Saul sah und erkannte, dass der HERR mit David war; und Michal, die Tochter Sauls, hatte ihn lieb. [29] Und Saul fürchtete sich noch mehr vor David; und Saul war David feind alle Tage: Die ganze Sache führte lediglich dazu, dass Saul erkannte, dass der HERR mit David war. Saul fürchtete sich umso mehr vor David. Alle seine Bemühungen laufen ins Leere. Michal liebt David. Wir lesen nicht, dass David Michal liebte. Sie hat sich also nicht auf die Seite ihres Vaters gestellt. Es war für David eine Ehre, die Tochter des Königs zur Frau zu haben.

Saul war David feind alle Tage: Die Feindschaft vertieft sich.

Vers 30

Und die Fürsten der Philister zogen aus; und es geschah, sooft sie auszogen, hatte David mehr Gelingen als alle Knechte Sauls, und sein Name wurde sehr geachtet: Obwohl David verheiratet war und sich ein bequemes Leben machen konnte. Außerdem brauchte er nicht in den Krieg zu ziehen (5Mo 24,5).

Sein Name wurde sehr geachtet: Ob die Knechte Sauls weiterhin David achteten, ist eine Frage. Jedenfalls sagt Saul im nächsten Kapitel, dass er David töten wolle. Keiner hat ihm dabei widersprochen. Waren sie auch eifersüchtig geworden? Für jeden kommt irgendwann die Entscheidung für oder gegen David.

Zusammenfassung Kapitel 18

1. Was war das für ein Anblick, als Jonathan David mit dem Kopf Goliaths dort stehen sah. Lieben auch wir unseren Herrn, der den Teufel für uns besiegt hat?
2. Zwischen Jonathan und David beginnt eine tiefe Freundschaft
3. Alle achten und schätzen David (18,1.5.7.16.30)
4. David bekommt eine verantwortliche Stellung am Hof Sauls
5. Saul wird eifersüchtig auf Davids, als das Volk seine eigenen Siege und die von David besingt: „... es fehlt im nur noch das Königtum“.
6. Der HERR war mit David (16,18; 18,12.14.28; 2Sam 5,10) – David hat sich in allem weise verhalten (Ps 101,2) – Alle ihm gestellten Aufträge erfüllt er geschickt (Gott gibt ihm Gelingen)
7. Saul meinte es böse mit David, doch Gott wandte alle Dinge zum Guten (1Mo 50,20):

a) Sein Tochter Michal sollte eine Falle für David sein, doch sie liebte ihn
b) Saul wollte ihn durch 100 Vorhäute töten – David brachte stattdessen 200 Vorhäute

8. Saul hält seine Versprechen nicht ein – er verspricht David Merab zur Frau und gibt sie einem anderen – Merab liebte David wohl nicht
9. Saul will David ermorden
10. Saul fürchtet David noch mehr (18,29)

Freundschaften

- Freundschaften haben einen hohen Wert in der Bibel – welche Freundschaften sind dir bekannt?
- David hatte später Husai als Freund (2Sam 15,37; 16,16.17; 1Chr 27,33)
- Asarja war ein Freund Davids (1Kön 4,5), so auch Hiram (1Kön 5,15)
- Abraham war ein Freund Gottes (2Chr 20,7; Jes 41,8; Jak 2,23;)
- Hiob hatte drei treue Freunde (Hiob 2,11)
- „Ein Freund liebt zu aller Zeit“ (Spr 17,17)
- „Verlass nicht deinen Freund und deines Vaters Freund“ (Spr 27,10)
- Die Beziehung von Braut und Bräutigam ist freundschaftlich (Hld)
- Der Herr Jesus nennt seine Jünger Freunde (Joh 15,14.15)
- „Und jeder Freund geht als Verleumder umher“ (Jer 9,3)
- Jesus nennt Judas einen Freund (Ps 55,14, Mt 26,50)

Kapitel 19

Einleitung

1. Zu den Aufenthaltsorten Davids siehe die Datei von Kurt Becker „Davids Leben in der Verborgenheit“.

Einteilung

1. Jonathan rettet David vor Sauls Nachstellungen (V. 1–7)
2. Michal rettet David (V. 8–17)
3. David flieht zu Samuel (V. 18–24)

Auslegung

–1–7 Jonatan rettet David vor Sauls Nachstellungen

Vers 1

Und Saul redete zu seinem Sohn Jonathan und zu allen seinen Knechten, dass er David töten wolle. Jonathan aber, der Sohn Sauls, hatte großes Wohlgefallen an David: Nun spricht Saul öffentlich zu seinem Sohn Jonathan und zu allen Knechten, dass er David töten wolle. War es die Absicht Sauls, David zu ermorden, in Kapitel 18 noch versteckt, so macht er jetzt keinen Hehl mehr aus dieser Absicht. Keiner widersprach ihm, sondern sie haben später selbst versucht, David zu greifen. Saul will David nicht durch andere töten, nein, es ist fast so, als wolle er ihn selbst töten.

Jonathan aber, der Sohn Sauls, hatte großes Wohlgefallen an David: Jonathan hingegen ist nach wie vor der Freund Davids. Er hatte sogar großes Wohlgefallen an David.

Verse 2.3

Und Jonathan berichtete es David und sprach: Mein Vater Saul sucht dich zu töten; und nun hüte dich doch morgen und halte dich verborgen und verstecke dich. [3] Ich aber will hinausgehen und an der Seite meines Vaters auf dem Feld stehen, wo du bist, und ich will zu meinem Vater von dir reden und sehen, wie es steht, und es dir berichten: Jonathan will David schützen. Dazu will er mit seinem Vater sprechen und ihm Nachricht geben. David wollte nicht so ohne weiteres von Saul weggehen. Er war immerhin sein Knecht. David wird weiterhin versuchen, seinen Platz am Hof einzunehmen.

David sollte sich auf dem Feld aufhalten. Jonathan wollte in der Nähe mit seinem Vater sprechen und dann David sofort informieren. Jonathan wollte versuchen, seinen Vater umzustimmen, so dass Daniel weiter am Hof bleiben konnte. Es war ja nicht einfach für David, wegzugehen. Früher ging man sowieso nicht so schnell weg. Es gab eine ganz andere Leidensbereitschaft.

Vers 4

Und Jonathan redete zu seinem Vater Saul Gutes von David und sprach zu ihm: Der König versündige sich nicht an seinem Knecht, an David; denn er hat nicht gegen dich gesündigt, und seine Taten sind dir sehr nützlich: Wie schön, wenn man einen Freund hat, der Gutes von seinem Freund redet. Wollen wir nicht auch mehr Gutes über andere reden? Reden wir Gutes über den Herrn Jesus vor den Feinden in der Welt. Das wäre ein schönes Zeugnis.

Der König versündige sich nicht an seinem Knecht, an David: Er warnt seinen Vater, sich zu versündigen. Wie viel Gutes hat David schon für Saul und das Volk Israel getan. Saul hat keinerlei Grund, David zu töten.

Vers 5

Und er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt und den Philister erschlagen, und der HERR hat ganz Israel eine große Rettung verschafft. Du hast es gesehen und dich gefreut; und warum willst du dich an unschuldigem Blut versündigen, indem du David ohne Ursache tötest: Jonathan sagt die Wahrheit, dass David ein großes Werk vollbracht hat, als er den Philister Goliath erschlug. Bedeutete Saul das überhaupt nichts mehr? Er war sein Schwiegersohn, er war sein Oberster, er war sein Musiker. Wie viel Gutes hat Saul durch David empfangen.

Und der HERR hat ganz Israel eine große Rettung verschafft: Es war über David hinaus der Herr, der durch David den Philister getötet hatte. Saul würde sich am HERRN versündigen. Bei Jonathan findet sich echter Glaube. Er hat die richtige Sicht. David ist ein Knecht des HERRN.

Indem du David ohne Ursache tötest: Es gibt keinen Grund, David zu töten. Es ist der Neid und der daraus entstandene Hass Sauls. Der Hass der Römer, der Juden, ja, aller Menschen gegenüber dem Herrn Jesus war ohne Grund: „Sie haben mich ohne Ursache gehasst“ (Joh 15,25; Ps 69,5). – Ja, die Ursache lag darin, dass der HERR von Saul gewichen (18,12) war und nun mit David war (18,12).

Vers 6

Und Saul hörte auf die Stimme Jonathans, und Saul schwor: So wahr der HERR lebt, wenn er getötet wird: Auf das Gespräch Jonathans mit Saul lenkt Saul noch einmal ein. Ab und zu sieht man ein weiches Herz bei ihm (Kap. 24 und 26). Er schwört sogar beim Namen des HERRN, dass David nicht getötet werden soll! Gott nimmt den Schwur ernst. Es ist eine schlimme Sache zu schwören, und das dann nicht einzuhalten. Er war sein Kriegsmann, sein Musiker usw. Saul ist eine tragische Figur. Saul ist von einem bösen Geist getrieben.

Jonathans Beschreibung des Handelns Davids, von dem Saul so sehr profitiert hatte, stimmt Saul für eine Zeit um. Die Gnade wirkt für eine Zeit an seinem Herzen. Eine innere Veränderung hat das allerdings nicht zur Folge. Für eine Zeit scheint alles gut zu werden.

Vers 7

Da rief Jonathan David, und Jonathan berichtete ihm alle diese Worte. Und Jonathan brachte David zu Saul, und er war vor ihm wie früher: Sofort macht Jonathan seinem Freund David eine Mitteilung. Wie wird Jonathan sich gefreut haben. Und David? Vielleicht war er skeptisch, er hatte schon so vieles erlebt. Dennoch fügt er sich wieder ein. David ändert sein Verhalten gegenüber Saul nicht. David lernt, Nöte aus

der Hand Gottes anzunehmen. Es wird nicht lange dauern, und Saul fällt wieder in sein altes Denkmuster zurück.

–8–17 Michal rettet David

Vers 8

Und wieder gab es Krieg; und David zog aus und kämpfte gegen die Philister und richtete eine große Niederlage unter ihnen an, und sie flohen vor ihm: Der nächste militärische Sieg Davids über die Philister führt bei Saul schon wieder zum festen Vorsatz, David aus dem Weg zu räumen. Wieder kommen Neid und damit Hass hoch. Damit öffnet Saul sich erneut dem Wirken Satans: Ein böser Geist von dem HERRN kommt erneut über ihn. Gott hatte ihm eine Chance gegeben. Doch die vertut Saul jetzt wieder.

Vers 9

Und ein böser Geist von dem HERRN kam über Saul; und er saß in seinem Haus, mit seinem Speer in der Hand, und David spielte mit der Hand: Wieder sendet Gott einen bösen Geist, der über Saul kommt. Saul steht unter dem Gericht der Verhärtung, das Gott über ihn gebracht hat.

Vers 10

Und Saul suchte David mit dem Speer an die Wand zu spießen; aber er wich aus vor Saul, und er stieß den Speer in die Wand. Und David floh und entkam in jener Nacht: Wieder versuchte Saul, David mit eigener Hand zu ermorden. Das ist nun das zweite Mal, dass er David mit dem Speer an die Wand spießen will (18,11).

Und David floh und entkam in jener Nacht: David ging zu seinem Haus, in dem er zusammen mit Michal wohnte. Das war in der unmittelbaren Nähe Sauls.

Vers 11

Da sandte Saul Boten in das Haus Davids, ihn zu bewachen und ihn am Morgen zu töten. Aber Michal, seine Frau, teilte es David mit und sprach: Wenn du nicht diese Nacht deine Seele rettest, so wirst du morgen getötet werden: Vielleicht wollte Saul David nicht in der Nacht töten. Es gab einen Aberglauben, dass man Menschen nicht im Schlaf töten sollte. Schon am Abend hatte Michal David darüber informiert, dass sein Vater ihm nachstellte. Es scheint so, dass die Boten Sauls David holen sollten, damit er ihn selbst tötete.

Was hat David in dieser Nacht gemacht? Er hat einen Psalm gedichtet.

> Dem Vorsänger. „Verdirb nicht!“ Von David, ein Miktam, als Saul sandte und sie sein Haus bewachten, um ihn zu töten. 2 Befreie mich von meinen Feinden, mein Gott! Setze mich in Sicherheit vor denen, die sich gegen mich erheben! 3 Befreie mich von denen, die Frevel tun, und rette mich von den Blutmenschen! 4 Denn siehe, sie lauern auf meine Seele; Starke rotten sich gegen mich zusammen ohne meine Übertretung und ohne meine Sünde, HERR! 5 Ohne meine Schuld laufen und bereiten sie sich; wache auf, mir entgegen, und sieh! 6 Ja, du, HERR, Gott der Heerscharen, Gott Israels, erwache, um alle Nationen heimzusuchen! Sei keinem der treulos Frevelnden gnädig! – Sela. – 7 Am Abend kehren sie zurück, heulen wie Hunde und umkreisen die Stadt. 8 Siehe, aus ihrem Mund sprudeln sie Böses hervor, Schwerter sind auf ihren Lippen – denn: „Wer hört?“ 9 Du aber, HERR, wirst über sie lachen, wirst alle Nationen verspotten. 10 Meine Stärke, auf dich will ich achten; denn Gott ist meine hohe Festung. – 11 Mein Gott wird mir mit seiner Güte zuvorkommen; Gott wird mich mit Ge-

nugtuung sehen lassen auf meine Feinde. 12 Töte sie nicht, damit mein Volk es nicht vergesse; lass sie umherirren durch deine Macht, und stürze sie nieder, Herr, unser Schild! 13 Sünde ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen; so lass sie gefangen werden in ihrem Hochmut und wegen des Fluches und wegen der Lüge, die sie aussprechen! 14 Mach ein Ende im Grimm, mach ein Ende, dass sie nicht mehr seien und erkennen, dass Gott in Jakob herrscht bis an die Enden der Erde! – Sela. – 15 Und **am Abend** kehren sie zurück, heulen wie Hunde und umkreisen die Stadt. 16 Sie schweifen umher nach Nahrung; sie übernachten, wenn sie auch nicht satt sind. – 17 Ich aber will singen von deiner Stärke und **am Morgen** jubelnd preisen deine Güte; denn du bist mir eine hohe Festung gewesen und eine Zuflucht am Tag meiner Bedrängnis. **18 Dir, meine Stärke, will ich Psalmen singen; denn Gott ist meine hohe Festung, der Gott meiner Güte**.

Vers 12

Und Michal ließ David durchs Fenster hinab; und er ging weg und floh und entkam: David dichtete den Psalm, Michal bereitet die Flucht Davids vor. Sie liebte ihn und sorgte für ihn. Doch es gab zwei dunkle Punkte bei Ihr: (a) sie hatte einen Hausgötzen und (b) sie belog Saul.

Vers 13

Und Michal nahm den Teraphim und legte ihn ins Bett und legte das Geflecht aus Ziegenhaar an sein Kopfende und deckte ihn mit dem Tuch zu: Was macht Michal mit einem Teraphim im Haus Davids? Warum hat David nicht dafür gesorgt, dass dieser entfernt wurde?

Geflecht aus Ziegenhaar: Das gebrauchte man gegen Mücken.

Vers 14

Und Saul sandte Boten, um David zu holen; und sie sprach: Er ist krank: Michal belügt Saul. Das war nicht gut. Saul ist empört.

Verse 15.16

Da sandte Saul die Boten, um David zu sehen, und sprach: Bringt ihn im Bett zu mir herauf, damit ich ihn töte! [16] Und die Boten kamen, und siehe, der Teraphim war im Bett, und das Geflecht aus Ziegenhaar an seinem Kopfende: Jetzt wurde die Lüge Michals offenbar. David war gar nicht krank.

Vers 17

Da sprach Saul zu Michal: Warum hast du mich so betrogen und hast meinen Feind gehen lassen, dass er entkommen ist? Und Michal sprach zu Saul: Er sagte zu mir: Lass mich gehen! Warum sollte ich dich töten: Michal belog Saul erneut. Die Ausrede hat Saul allerdings schnell durchschaut.

–18–24 David flieht zu Samuel

Nun folgt eine merkwürde Geschichte. Wie merkwürdig verhielt sich Saul. Er weissagte und lag dort ohne Oberkleid.

Vers 18

David aber war geflohen und entkommen; und er kam zu Samuel nach Rama und berichtete ihm alles, was Saul ihm getan hatte. Und er und Samuel gingen hin und wohnten in Najot: David floh und entkam. Er ging nicht nach Bethlehem, sondern zu Samuel. Wo anders soll er auch hingehen? Was für eine Erquickung für David, für eine Zeit bei einem solch „alten Bruder" sein zu dürfen. Das war für David sicherlich eine gesegnete Zeit. So wechselte der werdende König aus der Gegenwart des gottlosen Königs in die Gegenwart des gottesfürchtigen Propheten. Sicher hat David sich bei ihm ausgeweint. Ob die beiden in dieser Zeit viel gebetet haben?

Und er und Samuel gingen hin und wohnten in Najot: Najot heißt: Wohnungen, Wohnkomplex. Vielleicht waren das Prophetenwohnungen. In Vers 20 wird die Gemeinschaft, die dort wohnte, die „Versammlung der Propheten" genannt. Unter der Leitung Samuels gab es eine Schule von Propheten. Später werden sie in den Büchern der Könige die Söhne der Propheten genannt: Das sind die Prophetenschüler.

Najot: Najot war ein Ort in der Nähe, vielleicht sogar ein Stadtteil von Rama. Auch Samuel wusste, dass er vor Saul nicht sicher war. Würde Saul David in solch einer Umgebung gefangennehmen? Doch Kapitel 20 zeigt dann, dass Saul noch weitaus bösere Dinge tun konnte.

Samuel führte David in diese Wohnungen ein. Das war zuerst einmal ein Schutz, doch darüber hinaus bereitete Gott David darauf vor, in die Empfindungen eines zukünftigen Überrests einzugehen. Das Gefäß musste zubereitet werden, in das Gott sein Wort ausgoss, damit das Wort Gottes für andere zur Verfügung stehe (soeben hatte David Psalm 59 gedichtet).

David war ja ein Prophet (Apg 2,29.30)

> We don't often think of David as being a prophet, but this is exactly what Peter calls him in our text today when he says, „Therefore, being a prophet." Perhaps the first thing that comes to our mind when we consider David is that he was a king, or was a military man, a composer of psalms, or even „a man after God's own heart." But perhaps we would not immediately think of him as a prophet, yet Peter's words are unequivocal. – In fact, the passage that Peter quotes is Psalm 132:11, David's prediction that Messiah would be his descendent and sit upon his throne. By the inspiration of the Holy Spirit David wrote many other messianic psalms and other psalms as well which predict the coming Great Tribulation, the sufferings of the future Jewish remnant, and the Millennium. It is not only Peter that says this of David, but the Lord Jesus imputes inspiration to him as well. In commenting upon David's words from Psalm 110:1, the Lord Jesus says that David wrote „in the Spirit" (Mt. 22:43-44). But this is not all—David himself claims inspiration by the Holy Spirit for his writings. In what are commonly called, „David's Last Words," he refers to himself as „the sweet psalmist of Israel, and says, „The Spirit of the Lord spoke by me, and His word was on my tongue" (2 Sam. 23:1-2). – David was a prophet and he wrote as he was „moved by the Holy Spirit" (2 Pet. 1:21) just like the other prophets who wrote by „the Spirit of Christ" (see 1 Pet. 1:11). How encouraging to consider that even though there had been a time in David's life when he had failed and dishonored the Lord, God still graciously deigned to use him. May we read his words and heed them for our spiritual profit and growth (B. Reynolds, *The Lord is near*, 16.03.2015).

Vers 19

Und es wurde Saul berichtet und gesagt: Siehe, David ist in Najot bei Rama: Würde Saul David in solch einer Umgebung gefangennehmen? Saul hat jeden Respekt vor Samuel verloren.

Vers 20

Da sandte Saul Boten, um David zu holen. Als sie aber die Versammlung der Propheten sahen, die weissagten, und Samuel als Vorsteher über sie dabeistehen, da kam der Geist Gottes über die Boten

Sauls, und auch sie weissagten: Saul konnte Davids nicht habhaft werden. Er stritt gegen Gott. Die Boten sahen die Versammlung der Propheten weissagen und fingen ebenfalls an, zu weissagen. So wurden die Boten von Gott gehindert, David zu Saul zu holen. Wahrscheinlich weissagten sie eine lange Zeit.

Samuel als Vorsteher: Unter der Leitung Samuels fand eine gesegnete Zusammenkunft statt. Auch im Alter konnte Gott Samuel noch im Segen gebrauchen. In solch eine heilige Atmosphäre kommen die Boten Sauls. Doch Gott griff ein. Gott rettete David, indem der Geist Gottes über die Boten kam.

Vers 21

Und man berichtete es Saul, und er sandte andere Boten, und auch sie weissagten; und Saul sandte wieder Boten, die dritten, und auch sie weissagten: Ein erneuter Versuch Sauls, David gefangen zu nehmen, endet auf dieselbe Weise. Und sogar ein weiterer Versuch scheiterte. Es ist ähnlich wie in 2. Könige 1.

Vers 22

Da ging auch er nach Rama und kam an die große Zisterne, die in Seku ist; und er fragte und sprach: Wo sind Samuel und David? Und man sprach: Siehe, in Najot bei Rama: Jetzt nimmt der König die Sache selbst in die Hand. Er findet Samuel und David nicht. Also muss Saul weiterziehen. Saul ist völlig verblendet in seinem Hass gegen David. Er glaubt, dass es wieder gut wird, wenn er David aus dem Weg geräumt hat.

Vers 23

Und er ging dorthin, nach Najot bei Rama; und auch über ihn kam der Geist Gottes, und er ging, immerfort weissagend, bis er in Najot bei Rama ankam: Auf dem Weg zu Samuel und David kommt der Geist Gottes bereits über Saul, also viel früher als bei den Boten. Nun musste auch Saul selbst durch den Geist Gottes weissagen. Alle sehen, wie Saul weissagte. Es weissagte gegen seinen Willen.

Immerfort weissagend: Der Geist kommt also schon lange vor der Prophetenwohnung auf Saul, so dass er im Gehen weissagen muss. Er befindet sich nun unter einer höheren Macht, der er sich nicht widersetzen kann. Eine letzte Warnung an Saul: „Saul, Saul, was verfolgst du mich“ (Apg 9,4; 22,7; 26,14). Saul, willst du auf diesem bösen Weg weitergehen? Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. Sein Herz bleibt jedoch finster und kalt. Es ist nicht das erste Mal, dass der Geist Gottes über Saul kam (11,6). Hier spricht er nicht durch den bösen Geist (18,10). Gott gebraucht manchmal Menschen gegen ihren Willen, so dass sie durch den Geist Gottes Weissagungen aussprechen müssen (Bileam, Judas).

Vers 24

Und auch er zog seine Oberkleider aus, und auch er weissagte vor Samuel, und er lag nackt da jenen ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher sagt man: Ist auch Saul unter den Propheten: Völlig wehrlos liegt er am Boden. Gott hat alle Mittel, seine Pläne zu verwirklichen. Saul entledigte sich seiner königlicher Würde, indem er seine Oberkleider auszog. Ist das ein Widerspruch zu Kapitel 15,35, wo es heißt, dass Samuel und Saul einander nicht mehr sehen würden? Vielleicht haben Samuel und Saul gar nicht miteinander gesprochen. Samuel sieht Saul weissagen. David hat das sicher auch gesehen.

Ist auch Saul unter den Propheten: Nun verspotten die Menschen Saul. In Kapitel 10,11.12 war es mit Ehrfurcht ausgesprochen worden. Wie schade, wenn Menschen einmal sagen müssten: Ich wusste gar nicht, dass du ein Christ bist. Saul war kein Prophet, Saul war nicht von neuem geboren. Saul hatte seine Chance der Bekehrung verpasst (Hi 33,29).

Zusammenfassung 19

1. Saul spricht offen zu vielen Menschen von seinen Mordplänen – dabei hat David nur Gutes getan.
2. Jonathan hatte großes Wohlgefallen an David.
3. Jonathan informiert David über die Mordpläne seines Vaters.
4. Jonathan weist seinen Vater auf Davids gute Taten hin und stimmt seinen Vater um.
5. David richtet wieder eine große Niederlage unter den Philistern an, was Saul rasend macht: Wieder kommt ein böser Geist über Saul, er versucht ihn zu ermorden.
6. Saul will ihn in seinem Bett ermorden, doch Michal lässt ihn fliehen.
7. Michal hatte wohl wie Rahel wegen ihrer Unfruchtbarkeit einen Hausgötzen.
8. Michal gebraucht eine **Notlüge** – besser hätte sie ihrem Vater klaren Wein eingeschenkt.
9. David flieht zu Samuel und wohnt bei ihm.
10. Die Boten Sauls wollen David holen, können es aber nicht, weil der Geist Gottes über sie kommt und sie weissagen müssen, so auch zwei weitere Gruppen.
11. Dasselbe geschieht bei Saul (vgl. 10,6ff.) – das hätte für Saul eine Warnung sein sollen. Gott wollte sein starres Herz brechen: ein Stoppschild!

Fazit/Fragen

- Wie oft lesen wir im Neuen Testament, dass die Juden den Herrn töten wollten und dass das Volk an seinem Mund hing?
- Siehe Psalm 59: Bitte analysiere diesen Psalm: Saul hatte z. B. willige Helfer

Kapitel 20

Einleitung

1. Gott zeigt uns in den folgenden Kapiteln, wie Er ein fleischliches Königtum in Saul beseitigt und ein neues Königtum errichtet.
2. Gott beschreibt in den weiteren Kapiteln viele Einzelheiten aus dem Leben Davids. Er war besonders an David interessiert. Dabei hat Gott aber vor allem den großen Sohn Davids im Auge, der das ganze Wohlgefallen Gottes auf sich herabziehen würde und der ebenfalls verfolgt werden würde.
3. Die Leiden Davids fingen bereits in Kapitel 18,8.9 an, als Saul begann, David zu hassen. Dort war er aber noch kein Flüchtling, das wird er erst in Kapitel 21 werden. Er würde nicht nur leiden, sondern auch vogelfrei sein.
4. Kapitel 20 zeigt uns, wie es David widerstrebte, ein Flüchtling zu werden. Aus der Flucht würde es keinen Weg mehr zurückgeben. Und wie lange würde die Flucht dauern?
5. David stand ja im Dienst des Königs Sauls, und er war sehr pflichtbewusst (vgl. 1Sam 25,10). Er war bereit, in der Nähe Sauls zu leiden. Deshalb ist dieses Kapitel auch so ausführlich. David erbat sich gleichsam durch Jonathan Urlaub.
6. Das Kapitel ist auch deshalb so ausführlich, weil es den Abschied von zwei guten Freunden beschreibt, die sich sehr liebten. Deshalb war der Abschied so schwer. Vielleicht ist dieser Abschied einer der schwersten Augenblicke im Leben Davids gewesen, jedenfalls hat er sehr geweint, bis keine Kraft mehr in ihm war (V. 41). Das lesen wir nicht von Jonathan.
7. Für David bedeutet dieses Kapitel: Wie erkenne ich den Willen Gottes?

Einteilung

1. David und Jonathan befestigen ihren Freundschaftsbund (V. 1–3)
2. Davids Vorschlag (V. 4–11)
3. Der Eid auf Gegenseitigkeit (V. 12–17)
4. Verabredung zwischen Jonathan und David (V. 18–23)
5. David fehlt bei dem Mahl bei Saul (V. 24–34)
6. Jonathan und David verabschieden sich voneinander (V. 35–42)

Auslegung

–1–3 David und Jonathan befestigen ihren Freundschaftsbund

Vers 1

Und David floh von Najot bei Rama; und er kam und sprach vor Jonathan: Was habe ich getan? Was ist meine Ungerechtigkeit und was meine Sünde vor deinem Vater, dass er nach meinem Leben trachtet: David wohnte, nachdem Saul ihn bereits in seinem Haus töten wollte, eine Zeit lang zusammen mit Samuel in Najot (1Sam 19,18). Doch dann verließ er den Ort fluchtartig und kam zu Jonathan. Er schüttete Jonathan sein Herz aus.

David weiß, dass es um sein Leben geht. Er wusste wirklich nicht, was er getan haben sollte. Bisher hatte David sich tadellos verhalten. Die Frage „Was habe ich getan“ ist völlig berechtigt. Später konnte er das nicht mehr sagen.

Vers 2

Und er sprach zu ihm: Das sei ferne! Du wirst nicht sterben. Siehe, mein Vater tut weder eine große noch eine kleine Sache, ohne dass er sie meinem Ohr eröffnete; und warum sollte mein Vater diese Sache vor mir verbergen? Es ist nicht so: Jonathan hatte kein klares Urteil; er täuschte sich, was seine Beziehung zu seinem Vater betraf. Er wollte nicht wahrhaben, dass sein Vater voller Hass gegen David war. Offensichtlich hatte Saul ihn nicht mehr informiert. Hätte Jonathan nicht deutlich gegen das Böse seines Vaters Stellung beziehen sollen? Später wird Jonathan seinem Vater die Frage stellen: „Warum soll er getötet werden? Was hat er getan“ (V. 32). Damit riskierte auch er sein Leben. Spätestens in diesem Augenblick hätte er seinem Vater deutlich sagen sollen, dass er ihm nicht länger dienen konnte. Das schwächt in keiner Weise ab, dass Jonathan David weiterhin auch als Flüchtling liebte.

Vers 3

Und David fuhr fort und schwor und sprach: Dein Vater weiß sehr wohl, dass ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, und er hat gedacht: Jonathan soll dies nicht wissen, damit er sich nicht betrübe. Aber, so wahr der HERR lebt und deine Seele lebt, nur ein Schritt ist zwischen mir und dem Tod: David hatte einen klaren Blick in dieser Sache. Er war sich der Todesgefahr bewusst, in der er stand. Er öffnete Jonathan die Augen, damit er seinen Vater richtig einschätzte. Jonathan würde sich eines Tages zwischen Saul und David entscheiden müssen (V. 3). Und er hat es getan … er ist bei seinem Vater geblieben, leider auch in seinem Tod.

Nur ein Schritt ist zwischen mir und dem Tod: David macht sich keine Illusionen.

–4–11 Davids Vorschlag

Verse 4–6

Und Jonathan sprach zu David: Was deine Seele spricht, das will ich für dich tun. [5] Und David sprach zu Jonathan: Siehe, morgen ist Neumond, da sollte ich eigentlich mit dem König beim Essen sitzen; so lass mich gehen, und ich will mich auf dem Feld verbergen bis zum dritten Abend. [6] Wenn dein Vater mich etwa vermissen sollte, so sage: David hat es sich dringend von mir erbeten, nach Bethlehem, seiner Stadt, zu laufen; denn dort ist das Jahresopfer für die ganze Familie: Der Neumond wurde in Israel immer gefeiert. Hier dauerte das Fest zwei Tage. Da durfte David an sich nicht fehlen; er war immerhin ein Oberster und der Schwiegersohn des Königs.

Jetzt wird eine erste Schwäche – um nicht zu sagen *Sünde* – bei David offenbar. Er sagt nicht die Wahrheit und trägt seinem Freund Jonathan auf, seinen Vater zu belügen. Es wollte gar nicht zu dem Fest nach Bethlehem gehen, sondern verbarg sich während der Zeit. Sagt er das, um Jonathan zu schützen? Die Vorgehensweise mag politisch klug sein, sie ist jedoch eindeutig falsch. Rechnet David mehr auf die Hilfe Jonathans als auf die Hilfe Gottes?[17]

1. Jonathan beurteilte seinen Vater nicht richtig. Er verstand noch nicht, dass Gott Saul verworfen hatte. Hätte er sich nicht von seinem Vater trennen sollen? Das ist keine einfache Frage.

[17] Siehe http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Notluegen-erlaubt-Biblische-Ethik-RReid.pdfhttp://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Luegen-RReid.pdf.

2. Saul erkannte klar, dass Jonathan auf der Seite Davids stand.
3. David gebrauchte eine Notlüge.

Verse 7.8

Wenn er so spricht: Es ist gut, so steht es gut um deinen Knecht; ergrimmt er aber, so wisse, dass das Böse seinerseits beschlossen ist. [8] Erweise nun Güte an deinem Knecht, denn du hast deinen Knecht in einen Bund des HERRN mit dir treten lassen! Wenn aber eine Ungerechtigkeit an mir ist, so töte du mich; denn warum wolltest du mich doch zu deinem Vater bringen: Man sieht, dass David gern am Hof geblieben wäre. Er wollte dienen, auch unter Saul. Doch wie kann er dauerhaft unter Saul dienen, wenn dieser ihn bei jeder Gelegenheit umbringen will? David ist in seiner Loyalität so weit gegangen, wie er nur konnte. So sollten auch Christen ihren „verkehrten" Eltern und der Obrigkeit unterwürfig sein.

An deinem Knecht: Auch hier sieht man Davids Loyalität gegenüber Jonathan, dem Kronprinzen. Wenn an David Ungerechtigkeit war, dann sollte er ihn doch töten. Wenn Jonathan sich in dieser Sache mit seinem Vater einige war, könnte er ihn ja töten und brauchte ihn erst gar nicht an Saul auszuliefern.

Verse 9–11

Und Jonathan sprach: Das sei fern von dir! Denn wenn ich sicher weiß, dass es von Seiten meines Vaters beschlossen ist, dass das Böse über dich komme, sollte ich es dir dann nicht berichten? [10] Und David sprach zu Jonathan: Wer soll es mir berichten, wenn etwa dein Vater dir Hartes antwortet? [11] Und Jonathan sprach zu David: Komm und lass uns aufs Feld hinausgehen. Und sie gingen beide hinaus aufs Feld: David zweifelt daran, dass Jonathan, wenn er zu seinem Vater zurückgekehrt ist, ihm überhaupt noch eine Nachricht zukommen lassen kann. Wird David Jonathan je wiedersehen? Jonathan gibt David keine direkte Antwort auf sein Problem, sondern fordert ihn auf, mit ihm aufs Feld hinauszugehen. Sicher hat Jonathan die ganze Schwere der Situation für David mitempfunden. Soll er sich auf die Seite Davids stellen oder weiterhin seinem Vater gegenüber loyal bleiben?

Ja, David wird einmal König werden, er ist ja von Samuel gesalbt worden (1Sam 16,13). Doch warum solch eine schwere Leidenszeit? Gott macht am Beispiel Davids klar, dass es durch Leiden zur Herrlichkeit geht (vgl. Lk 24,26). David hat Saul so lange er lebte als den Gesalbten anerkannt. Gott bringt den Mann nach seinem Herzen in diese schwere Situation. David verhält sich echt königlich, er war ein geistlicher Mensch.

–12–17 Der Eid auf Gegenseitigkeit

Verse 12.13

Und Jonathan sprach zu David: HERR, Gott Israels! Wenn ich meinen Vater um diese Zeit morgen oder übermorgen ausforsche, und siehe, es steht gut für David, und ich dann nicht zu dir sende und es deinem Ohr eröffne – [13] so tue der HERR dem Jonathan, und so füge er hinzu! Wenn meinem Vater Böses gegen dich gefällt, so werde ich es deinem Ohr eröffnen und dich ziehen lassen, dass du in Frieden weggehst; und der HERR sei mit dir, so wie er mit meinem Vater gewesen ist: Jonathan verspricht David, zu antworten, wenn es gut um ihn steht, entweder würde er selbst kommen oder einen Boten senden. Wenn es nicht gut aussieht für David, würde er selbst kommen, um ihm die Nachricht zu geben. Dann könnte David in Frieden seinen Weg gehen.

Und dich ziehen lassen: Das bedeutet hier: *beurlauben* – für eine Zeit oder für immer (entlassen). Hier gibt es klare Verhältnisse. So müssen auch wir handeln. Jonathan weiß, wie es um ihn steht. Jonathan weiß, dass David einmal König werden wird. Das sieht man auch in den nächsten beiden Versen.

Verse 14.15

Und nicht nur während ich noch lebe, und nicht nur an mir sollst du Güte des HERRN erweisen, dass ich nicht sterbe; [15] auch meinem Haus sollst du deine Güte nicht entziehen in Ewigkeit, auch nicht, wenn der HERR die Feinde Davids ausrotten wird, jeden vom Erdboden weg: Jonathan weiß, dass David König werden wird. Schon hier bittet er darum, dass David gnädig mit dem Geschlecht Sauls umgehen möge (2Sam 9,1; 21,7). Und er weiß auch, dass Saul zu den Feinden Davids gehört. Nun verhält Jonathan sich loyal gegenüber David als dem kommenden König. Jonathan sieht den leidenden David in seiner königlichen Würde, in der er in Zukunft herrschen wird.

Verse 16.17

Und Jonathan schloss einen Bund mit dem Haus Davids und sprach: So fordere es der HERR von der Hand der Feinde Davids! [17] Und Jonathan ließ David wieder bei seiner Liebe zu ihm schwören; denn er liebte ihn, wie er seine Seele liebte: Nun schließt Jonathan mit David einen Bund, dass er ihm und seinen Nachkommen Güte erweisen wird. David hat ihm diesen Bund geschworen. Wäre Jonathan nicht besser mit David gezogen? Er wusste doch, dass Gott David das Königtum gegeben hatte, deshalb spricht er vom Haus Davids (= Königtum Davids). Das ist eine schwierige Situation für Jonathan.

Der eine Verbrecher am Kreuz sah plötzlich im Herrn den künftigen König: Wenn Du in deinem Reich kommst = in deiner königlichen Würde. Die Dabeistehenden verstanden nicht, dass der Herr Jesus der kommende König war. Der Räuber wollte dabei sein. Die Liebe öffnet diesen prophetischen Blick.

Denn er liebte ihn, wie er seine Seele liebte: siehe Kapitel 18,1.3.

–18–23 Verabredung zwischen Jonathan und David

Verse 18–23

Und Jonathan sprach zu ihm: Morgen ist Neumond; und man wird dich vermissen, denn dein Sitz wird leer bleiben. [19] Am dritten Tag aber steige schnell herab und komm an den Ort, wo du dich verborgen hattest am Tag der Tat, und setze dich neben den Stein Asel. [20] Ich nun, ich werde drei Pfeile zu seiner Seite abschießen, als schösse ich für mich nach einem Ziel. [21] Und siehe, ich werde den Knaben senden: Geh hin, suche die Pfeile! Wenn ich ausdrücklich zu dem Knaben spreche: Siehe, die Pfeile sind diesseits von dir, nimm sie!, so komm; denn es steht gut um dich, und es ist nichts, so wahr der HERR lebt! [22] Wenn ich aber so zu dem jungen Mann spreche: Siehe, die Pfeile sind jenseits von dir!, so geh, denn der HERR sendet dich weg. [23] Was aber die Sache betrifft, die wir besprochen haben, ich und du, siehe, der HERR ist zwischen mir und dir in Ewigkeit: Jonathan versteht, dass das Verhalten die Antwort Gottes für David sein wird. Das wird die Entlassung Davids aus dem Dienst bedeuten.

Am Tag der Tat: Das kann bedeuten: am nächsten Arbeitstag, also am dritten Tag.

Asel: eigentlich Eben-Haesel = Stein des Weggangs. Andere übersetzen Asel mit „Trennung, Abschied“ (vgl. Asasel). Gedenkstein nahe der Residenz Sauls, wegen der Szene des letzten Abschieds von David

und Jonathan. Ein Steinhaufe zwischen Rama und Nob (1Sam 20,19). Vergleiche zu *Eben* die Ortsnamen: Eben-Ezer, Eben-Bohan, Eben-Hassocheleth! (aus *Biblisches Namen-Lexikon*).

Die Sache: Das ist der Bund, den beide miteinander schlossen, das Versprechen Davids, Güte am Haus Sauls zu üben, wenn er König sein wird.

–24–34 David fehlt bei dem Mahl bei Saul

Verse 24–26

Und David verbarg sich auf dem Feld. Und es wurde Neumond, und der König setzte sich zum Mahl, um zu essen. [25] Und der König setzte sich auf seinen Sitz, wie die anderen Male, auf den Sitz an der Wand; und Jonathan stand auf, und Abner setzte sich zur Seite Sauls; und der Platz Davids blieb leer. [26] Saul aber sagte nichts an diesem Tag, denn er dachte: Es ist ihm etwas widerfahren; er ist nicht rein, gewiss, er ist nicht rein: Die beiden HeeroberSten saßen also zur Seite des Königs, der eine auf dieser Seite, der andere auf jener Seite. Es war nicht außergewöhnlich, dass jemand an einem Fest verhindert war.

Verse 27–29

Und es geschah am nächsten Tag des Neumondes, dem zweiten, als der Platz Davids leer blieb, da sprach Saul zu seinem Sohn Jonathan: Warum ist der Sohn Isais weder gestern noch heute zum Mahl gekommen? [28] Und Jonathan antwortete Saul: David hat es sich dringend von mir erbeten, nach Bethlehem zu gehen, und er sprach: [29] Lass mich doch gehen, denn wir haben ein Familienopfer in der Stadt; und mein Bruder selbst hat mir geboten zu kommen; und nun, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so lass mich doch gehen, dass ich meine Brüder sehe. Darum ist er nicht an den Tisch des Königs gekommen: Saul scheut sich, den Namen Davids auszusprechen. Die Sache sieht schlecht für David aus.

Lass mich doch gehen: Gib mir doch Urlaub.

Vers 30

Da entbrannte der Zorn Sauls gegen Jonathan, und er sprach zu ihm: Sohn einer widerspenstigen Verkehrten! Weiß ich nicht, dass du den Sohn Isais auserkoren hast zu deiner Schande und zur Schande der Blöße deiner Mutter: Der Zorn Sauls entbrennt nicht nur gegen David, sondern auch gegen Jonathan. Saul identifiziert seinen Sohn mit Davids. Saul schmäht Jonathan. So wird es auch jedem Christen gehen, der sich eindeutig auf die Seite des Herrn Jesus stellt.

Schande: Saul wirft Jonathan vor, dass sein Verhalten nicht nur eine Schande für ihn sei, sondern auch für seine Mutter.

Vers 31

Denn alle Tage, die der Sohn Isais auf der Erde lebt, wirst du nicht feststehen, weder du noch dein Königtum; und nun sende hin und lass ihn zu mir holen, denn er ist ein Kind des Todes: Saul warnt Jona-

than, dass er sein eigenes Königtum gefährden würde. Hatte Saul vergessen, dass Gott ihm das Königtum entreißen und seinem Nächsten geben würde (1Sam 15,28; vgl. 28,17)?

Verse 32–34

Und Jonathan antwortete seinem Vater Saul und sprach zu ihm: Warum soll er getötet werden? Was hat er getan? [33] Da warf Saul den Speer nach ihm, um ihn zu treffen; und Jonathan erkannte, dass es von Seiten seines Vaters beschlossen war, David zu töten. [34] Und Jonathan stand vom Tisch auf in glühendem Zorn, und er aß am zweiten Tag des Neumondes keine Speise; denn er war betrübt um David, weil sein Vater ihn geschmäht hatte: Nun bekennt Jonathan sich zu David. War das nicht der Augenblick, wo Jonathan mit David hätte gehen sollen? Saul gibt keine Antwort auf die Frage Jonathans, was er Böses getan habe. Der Speer Sauls richtete sich also nicht nur gegen David (1Sam 18,11; 19,10), sondern auch gegen Jonathan.

–35–42 Jonathan und David verabschieden sich voneinander

Vers 35

Und es geschah am Morgen, da ging Jonathan aufs Feld hinaus, an den Ort, den er mit David verabredet hatte, und ein kleiner Knabe war mit ihm: Das ist also nun der dritte Tag.

Verse 36–40

Und er sprach zu seinem Knaben: Lauf, suche doch die Pfeile, die ich abschieße! Der Knabe lief, und er schoss den Pfeil über ihn hinaus. [37] Und als der Knabe an die Stelle des Pfeils kam, den Jonathan abgeschossen hatte, da rief Jonathan dem Knaben nach und sprach: Der Pfeil ist ja jenseits von dir! [38] Und Jonathan rief dem Knaben nach: Schnell, eile, steh nicht still! Und der Knabe Jonathans las den Pfeil auf und kam zu seinem Herrn. [39] Der Knabe aber wusste von nichts; nur Jonathan und David wussten von der Sache. [40] Und Jonathan gab seine Waffen seinem Knaben und sprach zu ihm: Geh, bring sie in die Stadt: Der Pfeil war sehr weit geflogen, die Gefahr war sehr groß. Der Pfeil war für David eine klare Botschaft. Jonathan übergibt dem Knaben die Waffen, damit er noch mit David sprechen konnte. Das würde die letzte Unterhaltung zwischen Jonathan und David sein.

Schnell, eile: David soll schnell fliehen und eilen. Das ist das Zeichen der Flucht, die jetzt für David beginnt.

Verse 41.42

Der Knabe ging, und David machte sich auf von der Südseite her und fiel auf sein Gesicht zur Erde und beugte sich dreimal nieder; und sie küssten einander und weinten miteinander, bis David über die Maßen weinte. [42] Und Jonathan sprach zu David: Geh hin in Frieden! Es sei, wie wir beide im Namen des HERRN geschworen haben, als wir sagten: Der HERR sei zwischen mir und dir und zwischen meinen Nachkommen und deinen Nachkommen in Ewigkeit: Was für ein Abschied dieser beiden Männer, die einander sehr liebten! Ein Abschied für immer? – Nein, sie haben sich noch einmal gesehen: „Da machte sich Jonathan, der Sohn Sauls, auf und ging zu David in den Wald und stärkte seine Hand in Gott. Und er sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht finden. Und du wirst König werden über Israel, und ich werde der Zweite nach dir sein; und auch mein Vater Saul weiß

es so. Und sie schlossen beide einen Bund vor dem HERRN. Und David blieb im Wald, und Jonathan ging in sein Haus“ (1Sam 23,16–18).

Zweifellos war Jonathan ein wiedergeborener Mensch – im Gegensatz zu seinem Vater! David und Jonathan haben sich später im Paradies wiedergesehen. Was für bewegende Verse im Wort Gottes.

Bis David über die Maßen weinte: Hat der Herr Jesus nicht auch über die Maßen geweint? Er hat unter Tränen den Samen gesät (Ps 126).

Geh in Frieden: Wie soll David in Frieden gehen, wenn sein Herz gebrochen ist? David betritt den Weg der Leiden. Später werden all die Helden aufgezählt, die sich zur Zeit der Verwerfung Davids auf dessen Seite gestellt haben. Unter ihnen allen fehlt Jonathan.

Sind auch wir bereit, auf alle Weise den Weg der Leiden mit unserem David zu gehen? Wenn wir mitleiden, werden wir auch mitherrschen beziehungsweise mitverherrlicht werden.

Zusammenfassung

1. David kann nicht dauerhaft bei Samuel bleiben
2. Jonathan verspricht David, ihn über die weiteren Absichten Sauls zu informieren
3. Jonathan erkennt (noch) nicht die Zeichen der Zeit
4. Jonathan schließt mit dem Haus Davids einen Bund und lässt David schwören
5. Saul wirft den Speer nach Jonathan – Jonathan steht in glühendem Zorn auf
6. Jonathan nimmt Abschied von David

Fragen

- Wäre Jonathan nicht besser mit David gegangen?
- War es recht, dass David eine Notlüge gebrauchte (V. 6)?

Kapitel 21

Einleitung

1. David ging zuerst nach Nob zum Priester Ahimelech. Hier wird der Grund nicht genannt, sondern erst in Kapitel 22,10.15: David wollte den HERRN durch den Priester befragen.
2. Nachdem David bei Ahimelech war, ging er zuerst zum Philisterkönig Achis. Das wird Gott ihm wohl kaum gesagt haben. Hat Gott überhaupt eine Antwort gegeben?
3. Die Flucht Davids beginnt mit zwei großen Fehlern: (a) Er hat Ahimelech mit in die Sache hineingezogen und ihn belogen und (b) er ist zu Achis gegangen. Das Ergebnis war, dass das gesamte Priestergeschlecht ausgerottet wurde. David war sich seiner Schuld bewusst: „Ich bin schuldig an allen Seelen des Hauses deines Vaters“ (1Sam 22,22).

Einteilung

1. David erhält von Ahimelech die Schaubrote und das Schwert Goliaths (V. 1–10)
2. David flieht zum Philisterkönig Achis nach Gat (V. 11–15)

Auslegung

–1–10 David erhält von Ahimelech die Schaubrote und das Schwert Goliaths

Vers 1

Und David machte sich auf und ging weg; Jonathan aber kam in die Stadt: Hier trennten sich die Wege von zwei guten Freunden. Sie werden sich noch einmal in einem Wald sehen (23,15–18). Jonathan hat es nicht geschafft, sich von einem System zu lösen, das dem Untergang preisgegeben war. Nun ist David ein Flüchtling. Saul will ihn töten. David kommt nach Nob zum Priester Ahimelech. Dieser fürchtet sich vor David. David bedient sich einer Lüge, indem er sagt, dass Saul ihm eine geheime Sache aufgetragen habe. Außerdem sagt er, dass er seine Knechte an einen bestimmten Ort geschickt habe. Warum tut David das?

Vers 2

Und David kam nach Nob, zu Ahimelech, dem Priester. Und Ahimelech kam David ängstlich entgegen und sprach zu ihm: Warum bist du allein, und niemand ist bei dir: Silo, wo die Stiftshütte früher war, war von den Philistern zerstört worden. Nun war die Stiftshütte in Nob. Wir erfahren hier zum ersten Mal, dass die Priester in Nob waren. Die Bundeslade jedenfalls war nicht da, sondern im Haus Abinadabs (1Sam 7,1). David selbst sagt in 1. Chronika 13, dass das Volk nicht nach ihr gefragt hatte. Es war alles in Unordnung.

Ahimelech: Ahimelech war ein Priester aus der Linie Elis. Er kam David ängstlich entgegen. Es war keine Zeit der Freiheit und der Freude. Offensichtlich waren Urim und Tummim vorhanden, womit man die Gedanken Gottes erkunden konnte. David wollte den Willen Gottes wissen. Was hat Gott ihm wohl geantwortet?

Verse 3.4

Und David sprach zum Priester Ahimelech: Der König hat mir eine Sache geboten; und er sprach zu mir: Niemand soll irgendwie von der Sache wissen, in der ich dich sende und die ich dir geboten habe! Und die Knaben habe ich an den und den Ort beschieden. [4] Und nun, was ist unter deiner Hand? Gib fünf Brote in meine Hand oder was sich vorfindet: David bedient sich wieder einer Lüge. Er hat Hunger. Er ist der Verworfene und befindet sich auf der Flucht. Es stimmte, dass die Männer an einem Ort in der Nähe waren. Diese kleine Begebenheit wird dreimal in den Evangelien erwähnt. Die Jünger wussten, dass da Männer bei David waren (Mt 12,3; Mk 2,26; Lk 6,3).

Vers 5

Und der Priester antwortete David und sprach: Es ist kein gewöhnliches Brot unter meiner Hand, sondern nur heiliges Brot ist da; wenn sich nur die Knaben der Frauen enthalten haben: Das waren die Schaubrote, die bereits seit einer Woche in der Stiftshütte vor Gott lagen (3Mo 24,5–8). Am Sabbat wurden die Brote ausgewechselt. David kam also am Sabbat zu Ahimelech. Die Schaubrote sind ein Bild des Volkes, dass vor Gott im Zelt vergegenwärtig wurde. Wenn das Volk seinen Gott verließ, konnten die Brote kein Bild mehr vom Volk sein.

Der Frauen enthalten: Die Brote waren heilig. Sie durften nicht von Menschen gegessen werden, die sich verunreinigt hatten.

Vers 6

Und David antwortete dem Priester und sprach zu ihm: Ja, denn Frauen sind uns versagt seit gestern und vorgestern, als ich auszog; und die Gefäße der Knaben sind heilig. Und es ist einigermaßen gewöhnliches Brot, und das umso mehr, als heute neues in den Gefäßen geheiligt wird: Gewöhnliches Brot bedeutet wohl, dass das heilige Brot nicht mehr im Zelt der Zusammenkunft lag.

Die Gefäße der Knaben sind heilig: Sie hatten also keinen Geschlechtsverkehr. Ihre Körper waren heilig.

Vers 7

Da gab ihm der Priester heiliges Brot; denn es war dort kein anderes Brot als nur das Schaubrot, das vor dem HERRN weggenommen worden war, um warmes Brot aufzulegen am Tag seiner Wegnahme: Der Herr Jesus legitimiert nachträglich das Essen der Schaubrote durch David und seine Männer. Gesetzliche Menschen würden das nie gutheißen. Sie kennen nur die Regeln und bleiben stur dabei. Die Gnade erhebt sich über das Gesetz. Die Führer des Volkes Israel legten großen Wert darauf, dass der Sabbat gehalten wurde, doch Gott kannten sie nicht und verwarfen seinen Sohn Gottes. Darum würde Gott etwas völlig Neues durch den Herrn Jesus einführen. Und so wollte Gott auch mit David etwas völlig Neues beginnen. Der Mann nach dem Herzen Gottes ersetzt den Mann nach dem Herzen der Menschen.

Vers 8

(Es war aber dort an jenem Tag ein Mann von den Knechten Sauls, der sich zurückgezogen vor dem HERRN aufhielt, sein Name war Doeg, der Edomiter; er war der Aufseher der Hirten Sauls.): Doeg schien sich dort aus religiösen Gründen aufzuhalten. Er war ein Edomiter, ein Knecht Sauls. David wuss-

te, dass dieser Mann ihn verraten würde (1Sam 22,22). Dieser gemeine Mensch wird noch eine unrühmliche Rolle spielen.

Verse 9.10

Und David sprach zu Ahimelech: Und ist hier nicht unter deiner Hand ein Speer oder ein Schwert? Denn weder mein Schwert noch meine Waffen habe ich zur Hand genommen, weil die Sache des Königs dringend war. [10] **Und der Priester sprach: Das Schwert Goliaths, des Philisters, den du im Terebinthental erschlagen hast, siehe, es ist in ein Oberkleid gewickelt hinter dem Ephod; wenn du es dir nehmen willst, so nimm es, denn es ist kein anderes hier außer diesem. Und David sprach: Seinesgleichen gibt es nicht; gib es mir**: David erbittet sich ein Schwert. Ob Ahimelech geahnt hat, dass David nicht die Wahrheit sagte? Ahimelech war vielleicht froh, dass das Schwert jetzt benutzt werden konnte. Mit diesem Schwert zieht David dann weiter zu den *Philistern*.

–11–16 David flieht zum König Achis von Gat

In dieser Zeit hat David zwei Psalmen gedichtet: Die Psalmen 56 und 34. Trotz seiner Fehler war er ein Gläubiger. Sein Herz schrie zum HERRN. Er fürchtete sich vor Achis, doch er vertraute auf Gott (56,4). Er irrte umher und weinte, und doch wusste er, dass Gott seine Tränen in seinen Schlauch legen würde (V. 9). Er suchte den HERRN, und der HERR half ihm (Ps 34,5). Der Herr ist gütig (V. 9). Er erinnert sich, seine Zunge vor Bösem zu bewahren (V. 14). David war zerbrochenen Herzens (V. 19). Der HERR hat ihn auch aus diesen Problemen erlöst: „Der HERR erlöst die Seele seiner Knechte; und alle, die zu ihm Zuflucht nehmen, werden nicht büßen“ (V. 23).

Die Philister waren nach wie vor die Feinde Gottes, auch das finden wir in diesen Psalmen.

Verse 11.12

Und David machte sich auf und floh an diesem Tag vor Saul, und er kam zu Achis, dem König von Gat. [12] **Und die Knechte Achis’ sprachen zu ihm: Ist das nicht David, der König des Landes? Haben sie nicht von diesem in den Reigen gesungen und gesprochen: „Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende“**: Die Philister wussten sehr wohl, dass David der eigentliche König war, der Kronprinz. Sie wollen nichts mit ihm zu tun haben. Wir sehen hier, dass viele wussten, dass David der eigentlich König war:

1. Die Philister (21,12)
2. Jonathan (23,17)
3. Saul (24,21)
4. Abigail (25,28.30)

Verse 13–16

Und David nahm sich diese Worte zu Herzen und fürchtete sich sehr vor Achis, dem König von Gat. [14] **Und er verstellte seinen Verstand vor ihren Augen und tat unsinnig unter ihren Händen, und er kritzelte an die Flügel des Tores und ließ seinen Speichel auf seinen Bart herabfließen.** [15] **Da sprach Achis zu seinen Knechten: Siehe, ihr seht einen wahnsinnigen Mann; warum bringt ihr ihn zu mir?** [16] **Fehlt es**

mir an Wahnsinnigen, dass ihr diesen hergebracht habt, um sich bei mir wahnsinnig zu gebärden? Sollte der in mein Haus kommen: So würde man David nicht töten. Man meinte nämlich, dass derartige Kranke unter der Macht böser Mächte standen. David bekam es mit der Angst zu tun. Achis wollte keinen weiteren Wahnsinnigen in sein Haus aufnehmen. Er meinte, er habe schon genügend davon. Dachte er dabei an seine Untergebenen? – Sicher ist David nicht lange bei Achis geblieben.

Zusammenfassung 21

1. David kommt zur Priesterstadt nach Nob (nahe bei Jerusalem)
2. Ahimelech war Hoherpriester (Mk 2,26)
3. David gebraucht wieder eine Notlüge
4. David flieht zum Philisterkönig Achis nach Gat, der ihn aber nicht aufnehmen will

Fragen/Fazit

- War es recht von David, wieder eine Notlüge zu gebrauchen?
- Erster Aufenthalt Davids bei Achis (1Sam 21,12–16)
- Zweiter Aufenthalt Davids bei Achis (1Sam 27 und 28)

Kapitel 22

Einleitung

1. Mit Kapitel 21 begann die Flucht Davids (vgl. 1Sam 20,43). David machte gleich zu Anfang zwei schwerwiegende Fehler: Erstens belog er den Priester Ahimelech, indem er sagte, dass der König ihm eine Sache geboten habe, und zweitens lief er zum Philisterkönig Achis über, der von Gat war. In diesem Kapitel sehen wir, wie David wieder zurechtkommt.
2. David musste in der Schule Gottes lernen. In diesem Kapitel sieht man, dass David in der Schule Gottes gelernt hat. In der Höhle hat er Psalm 142 gedichtet.

Einteilung

1. Davids Flucht nach Adullam und bringt seine Eltern nach Mizpe-Moab (V. 1–4)
2. Der Prophet Gad schickt David von der Bergfeste ins Land Juda (V. 5)
3. Saul beklagt sich über David und die vermeintliche Verschwörung gegen ihn (V. 6–8)
4. Doeg berichtet vom Besuch Davids bei Ahimelech (V. 9.10)
5. Saul lässt alle Priester zu sich kommen und lässt sie durch Doeg niederstrecken (V. 11–19)
6. Abjathar informiert David über die Ermordung der Priester (V. 20–23)

Auslegung

–1–4 Davids Flucht nach Adullam und bringt seine Eltern nach Mizpe-Moab

Vers 1

Und David ging von dort weg und entkam in die Höhle Adullam. Und als seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters es hörten, kamen sie dorthin zu ihm hinab: Nun flieht David in die Höhle Adullam (= Zuflucht). Zuerst wenden sich seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters zu ihm. Sie hatten miterlebt, wie David von Samuel gesalbt worden war (Kap. 16). In Kapitel 17 wollten sie nichts von ihm wissen. Doch hier kommen sie zu ihm. Sie mussten damit rechnen, dass die Wut Sauls sich auch gegen sie wenden würde.

Dass seine Brüder kommen, weist uns auf die zukünftige Rückkehr des Überrestes aus Israel zum Herrn Jesus hin. Zuerst war seine Familie ihm nicht gefolgt (Kap. 17), doch jetzt folgen sie ihm. Siehe die Psalmen 142 und 57. So wird in Zukunft ein Überrest aus dem Volk die Verwerfung mit dem Herrn Jesus teilen.

Psalm 142

[1] Ein Maskil von David, ein Gebet, als er in der Höhle war. [2] Mit meiner Stimme schreie ich zu dem HERRN, mit meiner Stimme flehe ich zu dem HERRN. [3] Ich schütte meine Klage vor ihm aus, meine Bedrängnis tue ich vor ihm kund. [4] Als mein Geist in mir ermattete, da kanntest *du* meinen Pfad. Auf dem Weg, den ich wandelte, haben sie mir heimlich eine Schlinge gelegt. [5] Schau zur Rechten, und sieh: Ich habe ja niemand, der mich erkennt; verloren ist mir jede Zuflucht, niemand fragt nach meiner Seele. [6] Zu dir habe ich geschrien, HERR! Ich habe gesagt: *Du* bist meine Zuflucht, mein Teil im Land der Lebendigen. [7] Horche auf mein Schreien, denn ich bin sehr elend; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig! [8] Führe aus dem Gefängnis heraus meine Seele, damit ich deinen Namen preise! Die Gerechten werden mich umringen, wenn du mir wohlgetan hast.

Anwendung auf uns: Wir dürfen das auch auf uns anwenden. Wir leiden jetzt mit Ihm und werden mit Ihm verherrlicht und werden mit Ihm herrschen.

Vers 2

Und es versammelten sich zu ihm jeder Bedrängte und jeder, der einen Gläubiger hatte, und jeder, der erbitterten Gemüts war, und er wurde ihr Oberster, und es waren etwa 400 Mann bei ihm: Nun kommen auch andere zu David. Also nicht nur seine eigene Familie. David nimmt seinen Platz inmitten der Herrlichen der Erde ein (Ps 16,3; Heb 11,38). Später kommt Gad zu ihm (V. 5) und auch der Priester Abjathar (V. 22). Saul hat nicht nur den Propheten verachtet, er wird auch die priesterliche Familie töten.

Die Zustände in Israel waren nicht gut. Viele wurden ungerecht behandelt, wie man diesem Ausdruck entnehmen kann. Sie suchten Schutz und Hilfe bei David. Saul sorgte nicht für Ordnung. David wird der Mittel- oder Anziehungspunkt, der die Bedrängten und Verschuldeten zu sich zog. Darin ist er ein wunderschönes Vorbild vom Herrn Jesus.

Damals sammelte Saul noch kriegstüchtige Männer um sich, doch diese Zeiten sind lange vorbei (1Sam 14,52). Jetzt sind die Rollen umgedreht. Viele dieser Männer werden zu Helden Davids werden. Sie kennen Bedrängnis und Schulden. Und genau das kennt auch heutzutage jeder Sünder. Was für eine Gnade, jemand zu kennen, der in der Bedrängnis hilft und die Schulden tilgen kann!

Jeder, der einen Gläubiger hatte: Wer verschuldet ist, hat nichts mehr zu verlieren. Er war der Knecht eines anderen. Jeder, der sich bekehrt, ist gleichsam so heruntergekommen, dass er nichts mehr zu verlieren hat. Sonst würde er sich nicht bekehren. Man muss allerdings in dem Herrn Jesus den verworfenen Herrn sehen, anders kann man nicht errettet werden.

Er wurde ihr Oberster: Er ist der Befehlshaber, er ist der Anführer dieser neuen Truppe.

Bei Ihm: David wurde für viele der Mittelpunkt. Sie suchten seine Nähe, seine Gemeinschaft. Das erinnert daran, wie der Räuber den Herrn Jesus bat, dass der Herr an ihn denken möge. Der Herr Jesus sagte zu ihm: Heute wirst Du *mit mir* im Paradies sein. Wer zum Herrn Jesus kommt, wird dann von Ihm zu einem Helden herangebildet (2Sam 23). Er macht aus denen, die Er erlöst, Jünger. David lehrte seine Männer vor allem, was es heißt, sein Vertrauen auf Gott zu setzen. So lehrt auch der Herr Jesus uns jeden Tag, auf Ihn zu sehen und wie Er, auf Gott zu vertrauen (Ps 142,5).

Verse 3.4

Und David ging von dort nach Mizpe-Moab; und er sprach zum König von Moab: Lass doch meinen Vater und meine Mutter ausziehen und bei euch sein, bis ich weiß, was Gott mir tun wird. [4] **Und er führte sie vor den König von Moab, und sie wohnten bei ihm alle Tage, die David auf der Bergfestung war**: Moab war kein guter Ort. Davids Vorfahrin Ruth verließ Moab.

David wollte, dass sein Vater und seine Mutter beim König von Moab Zuflucht fänden, damit sie vor Saul sicher wären. So wird auch der Überrest in Zukunft nach Moab fliehen und dort eine Zeit lang bewahrt werden, andererseits wird der Überrest dort von Gott geläutert werden (Jes 16,4; Ps 60,8; 108,10). Bevor Christus als König zu seinem Volk kommt, wird Er seinen Überrest in Moab bewahren.

Bis ich weiß, was Gott mir tun wird: Hier sieht man, dass David keine eigenen Wege gehen wollte.

Bergfeste: Manche Ausleger glauben, dass das eine Bergfestung in Moab war.

–5 Der Prophet Gad schickt David von der Bergfeste weg ins Land Juda

Vers 5

Und Gad, der Prophet, sprach zu David: Bleib nicht auf der Bergfestung; geh hin und begib dich in das Land Juda. Und David ging hin und kam in den Wald Heret: Gott wollte David in Juda haben. Hier tritt der Prophet Gad plötzlich in Erscheinung; er wird hier zum ersten Mal erwähnt. Er ist der Prophet Gottes und wird in 2. Samuel 24,11 der *Seher* Davids genannt. Da sehen wir, dass auch er bei David blieb. So konnte David durch den Propheten Gott jederzeit befragen. Er brauchte also weder die Urim noch die Tummim. Es ist gut, die Urim und die Tummim zu haben, es ist viel besser, einen Propheten bei sich zu haben. So haben auch wir die Nähe des Herrn Jesus durch den Heiligen Geist.

Zum verworfenen König gesellt sich ein Prophet. Am Ende des Kapitels sehen wir, dass auch das priesterliche Element in Abjathar sich zu David wendet (König, Prophet und Priester). So geht alles Göttliche von Saul zu David über. Saul hat nicht nur die Propheten abgewiesen, sondern wird in wenigen Augenblicken – bis auf einen (Abjathar) – die gesamte priesterliche Familie ausrotten. Schließlich war Saul von allem Göttlichen entblößt, von allen Hilfsmitteln Gottes.

David musste *in Juda* erprobt werden, weil Gott es so wollte.

–6–8 Saul beklagt sich über David und die vermeintliche Verschwörung gegen ihn

Vers 6

Und Saul hörte, dass David und die Männer, die bei ihm waren, entdeckt worden seien. Saul aber saß in Gibea, unter der Tamariske auf der Anhöhe, mit seinem Speer in der Hand, und alle seine Knechte standen bei ihm: Nun tritt Saul ins Blickfeld. Er befindet sich unter der Tamariske. In Kapitel 14 sehen wir ihn unter einem Granatbaum. Wieder hat er seinen Speer in der Hand. Saul ist ein Soldatenkönig.

Saul hört von der Entdeckung Davids. Der Speer in seiner Hand ist die Waffe, mit der er schon zweimal David ermorden wollte und auch seinen eigenen Sohn Jonathan. Er sucht eine erneute Gelegenheit, David zu töten. Hat er nun nicht allen Grund, damit zu rechnen, dass David einen Staatsstreich vorbereitet?

Vers 7

Da sprach Saul zu seinen Knechten, die bei ihm standen: Hört doch, ihr Benjaminiter! Wird auch der Sohn Isais euch allen Felder und Weinberge geben, euch alle zu Obersten über Tausend und zu Obersten über Hundert machen: So wie Saul David nur den *Sohn Isais* nennt, so nennt er hier seine Stammesbrüder lediglich *Benjaminiter*. Das zeigt die innere Distanz, die Saul zu den Menschen in seiner Umgebung hatte.

Saul offenbart einen hässlichen Charakterzug, indem er David in ein schlechtes Licht setzt. Er appelliert an seinen Stamm, die Benjaminiter, und zwar spricht er nur über Essen und Trinken und die Lust zu Herrschen, es ging ihm nur noch um ihn selbst.

Vers 8

Dass ihr euch alle gegen mich verschworen habt und keiner es deinem Ohr eröffnet, wenn mein Sohn einen Bund mit dem Sohn Isais geschlossen hat, und keiner von euch sich kränkt meinetwegen und es meinem Ohr eröffnet, dass mein Sohn meinen Knecht als Auflaurer gegen mich aufgewiegelt hat, wie es an diesem Tag ist: Saul vermutet Verschwörung und wirft seinen Knechten das vor. Wieder spricht er abfällig vom *Sohn Isais*. Er nimmt es seinen Männern übel, dass sie seinen Sohn Jonathan nicht bei ihm anklagen. Eine äußerst gespannte Atmosphäre. Saul dreht sich nur noch um sich selbst. Doch er ist sich keiner Schuld bewusst. Er erwartet von seinen Knechten Mitgefühl. Man weiß nicht, ob seine Männer ihn überhaupt noch ernstgenommen haben.

–9.10 Doeg berichtet vom Besuch Davids bei Ahimelech

Verse 9.10

Da antwortete Doeg, der Edomiter, der bei den Knechten Sauls stand, und sprach: Ich sah den Sohn Isais nach Nob kommen zu Ahimelech, dem Sohn Ahitubs. [10] Und er befragte den HERRN für ihn und gab ihm Wegzehrung, und das Schwert Goliaths, des Philisters, gab er ihm: Unter all den Männern, die Saul umgaben, gab es noch einen Mann, der zu ihm stand: Doeg. Doeg und Saul sind aus einem Holz. Herodes war ebenfalls ein Edomiter. Doeg verrät David. Er zieht Ahimelech mit ins Verderben.

–11–19 Saul lässt alle Priester zu sich kommen und lässt sie durch Doeg niederstrecken

Verse 11–13

Da sandte der König hin, Ahimelech, den Sohn Ahitubs, den Priester, zu rufen, sowie das ganze Haus seines Vaters, die Priester, die in Nob waren; und sie kamen alle zum König. [12] Und Saul sprach: Höre doch, Sohn Ahitubs! Und er sprach: Hier bin ich, mein Herr! [13] Und Saul sprach zu ihm: Warum habt ihr euch gegen mich verschworen, du und der Sohn Isais, dass du ihm Brot und ein Schwert gegeben und Gott für ihn befragt hast, damit er als Auflaurer gegen mich aufstehe, wie es an diesem Tag ist: Saul lässt Ahimelech und das ganze Priesterhaus zu sich kommen und stellt sie wegen David zur Rede. Auch den Priestern wirft er eine Verschwörung vor. Armer Saul, der in allen nur noch seine Feinde sehen kann!

Verse 14.15

Und Ahimelech antwortete dem König und sprach: Und wer unter allen deinen Knechten ist wie David: treu und der Schwiegersohn des Königs und der Zutritt hat zu deinem geheimen Rat und geehrt ist in deinem Haus? [15] Habe ich heute erst angefangen, Gott für ihn zu befragen? Das sei fern von mir! Nicht lege der König seinem Knecht etwas zur Last, noch dem ganzen Haus meines Vaters; denn dein Knecht hat von all diesem nichts gewusst, weder Kleines noch Großes: Ist Ahimelech sehr einfältig, so über David zu sprechen? Weiß er nicht um die Feindschaft Sauls zu David? Ist er wirklich schlecht informiert? Steht Ahimelech sogar auf der Seite Sauls? Jedenfalls bekennt er sich nicht offen zu David wie vierhundert Mann es bereits getan haben (V. 1.2). Andererseits rechnet Gott im Gericht mit der priesterlichen Familie Elis ab. Gott benutzt Saul dazu. Wie verschlungen sind doch die Wege Gottes.

Habe ich heute erst angefangen, Gott für ihn zu befragen: Ahimelech hat Gott öfter für David befragt.

Verse 16.17

Aber der König sprach: Du musst gewiss sterben, Ahimelech, du und das ganze Haus deines Vaters! [17] Und der König sprach zu den Läufern, die bei ihm standen: Wendet euch und tötet die Priester des HERRN, weil auch ihre Hand mit David ist und weil sie wussten, dass er floh, und es meinem Ohr nicht eröffnet haben. Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hand nicht ausstrecken, um die Priester des HERRN niederzustoßen: Wenn Ahimelech auch wirklich Schuld auf sich geladen hatte, doch nicht die ganze priesterliche Familie. Die Knechte Sauls, die Läufer, weigern sich, die „Priester des HERRN“ zu ermorden.

Verse 18.19

Da sprach der König zu Doeg: Wende du dich und stoße die Priester nieder! Und Doeg, der Edomiter, wandte sich und stieß die Priester nieder, und er tötete an diesem Tag 85 Mann, die das leinene Ephod trugen. [19] Und Nob, die Stadt der Priester, schlug er mit der Schärfe des Schwertes, vom Mann bis zur Frau, vom Kind bis zum Säugling, und Rind und Esel und Kleinvieh, mit der Schärfe des Schwertes: Doeg ist zu dieser schändlichen Tat bereit. Saul tötet die gesamte Priesterschaft Israels durch Doeg. Saul ist nicht zu entschuldigen. Was für ein blutrünstiger Mann! Bei den Amalekitern ließ er die Tiere leben, doch hier rottet er restlos alles aus. Andererseits ist es ein Gericht Gottes am Haus Eli (1Sam 2–4). – Doeg ist ein bereitwilliger Diener Sauls. Ein hässlicher Charakter. Auch hat er die gesamte Bewohnerschaft der Priesterschaft Nobs umgebracht. Es ist ein Massaker. Saul verhält sich wie die Amalekiter.

–20–23 Abjathar informiert David über die Ermordung der Priester

Verse 20.21

Und ein Sohn Ahimelechs, des Sohnes Ahitubs, entkam, sein Name war Abjathar; und er floh, David nach. [21] Und Abjathar berichtete David, dass Saul die Priester des HERRN ermordet hätte: Ein einziger Nachkomme entrann: Abjathar. Er ist Priester aus der Linie Elis. Später wird er von Salomo verstoßen werden (1Kön 2,27). Hier wird Abjathar zum ersten Mal erwähnt (siehe weiterhin Kapitel 23,6.9; 30,7; 2Sam 15,24.29.35; 17,15; 19,12; 20,25; 1Kön 1,7.19.25; 2,22.26.27). In dieser Zeit hat David Psalm 52 gedichtet.

Vers 22

Da sprach David zu Abjathar: Ich wusste an jenem Tag, weil Doeg, der Edomiter, dort war, dass er es Saul sicher berichten würde. Ich bin schuldig an allen Seelen des Hauses deines Vaters: David kommt zur Erkenntnis seiner Schuld, indem er Ahimelech belogen hat (21,2). Er versucht das hier wiedergutzumachen. Es ist aber zu spät. Auch David hat viele Fehler gemacht. Wie oft war er nicht auf der Höhe des Glaubens.

Vers 23

Bleibe bei mir, fürchte dich nicht; denn wer nach meiner Seele trachtet, trachtet nach deiner Seele; denn bei mir bist du wohl bewahrt: Hier heißt es nicht: Wer nach *deiner* Seele trachtet, trachtet nach *meiner* Seele, sondern umgekehrt. Das erinnert an die Worte des Herrn Jesus: „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“ (Joh 15,20).

Zusammenfassung 22

1. David geht von Achis weg und kommt zur Höhle Adullam
2. Die ganze Familie Davids kommt zu ihm (Brüder und Eltern) – fürchteten sie Sauls Rache?
3. Erbittert = mit den Zuständen in Israel unzufrieden
4. Zuerst 400 Mann, später 600 (23,13)
5. Der Prophet Gad empfiehlt ihm das Land Juda
6. Saul argwöhnt, dass sich alle gegen ihn verschworen haben – Doeg packt aus
7. Saul lässt Ahimelech und die gesamte Priesterschar kommen – Doeg tötet 85 Mann und übt ein Massaker an der Priesterstadt Nob
8. Ahimelechs Sohn Abjathar entkommt und flieht zu David
9. David bekennt seine Schuld am Tod der Priester

Fazit

1. Hier zeigt sich die Auswirkung der Notlüge

Kapitel 23

Einleitung

1. David erweist sich als der eigentliche König in diesem Kapitel. Doch zugleich war Saul David eng auf den Versen.
2. David befragt den HERRN viermal in diesem Kapitel (V. 1–13). Das macht Davids Abhängigkeit und seinen Gehorsam Gott gegenüber deutlich. Eine eindrucksvolle Lektion für uns. Das Besondere ist hier, dass David Gott weder durch den Propheten noch durch das Ephod befragt, sondern auf direkte, persönliche Weise. Die Antwort Gottes enthält detaillierte Informationen.
3. Die Bewohner von Kehila handelten unter Druck, die Siphiter verrieten David von sich aus.

Einteilung

1. David kommt Kehila zur Hilfe und schlägt die Philister (V. 1–5)
2. Der Priester Abjathar kommt mit dem Ephod zu David (V. 6)
3. Saul erfährt davon, dass David nach Kehila gekommen war – David verlässt Kehila (V. 7–13)
4. David zieht in die Wüste Siph, wo er mit Jonathan zusammentrifft, der ihn erquickt (V. 14–18)
5. Die Siphiter verraten Saul, dass David bei ihnen ist (V. 19–23)
6. Die Siphiter und Saul wollen David gefangennehmen, ziehen jedoch wegen eines Einfalls der Philister wieder ab (V. 24–28)

Auslegung

–1–5 David kommt Kehila zur Hilfe und schlägt die Philister

Vers 1

Und man berichtete David und sprach: Siehe, die Philister kämpfen gegen Kehila, und sie plündern die Tennen: David bekam die Nachricht von der Plünderung der Tennen in Kehila, nicht Saul. David ist bereits jetzt der eigentliche König (vgl. 21,11), jedenfalls war bei ihm die geistliche Kraft, das Volk zu führen.

Kehila: Kehila ist eine Grenzstadt, 20 km östlich von der Philisterstadt Gad. Die Philister hatten die Stadt überfallen. Kehila war weit vom Aufenthaltsort Davids entfernt. Da lag es nahe, Saul zu informieren. Das Volk vertraute jedoch nicht Saul, sondern David. Saul hatte seine königliche Würde weitgehend verloren.

Vers 2

Und David befragte den HERRN und sprach: Soll ich hinziehen und diese Philister schlagen? Und der HERR sprach zu David: Zieh hin und schlage die Philister und rette Kehila: David fühlt sich nicht geschmeichelt, sondern befragt sofort den HERRN, und das tut er noch öfter in diesem Kapitel. Wie wichtig ist es für uns, keine Termine zu machen, keine Arbeiten in Angriff zu nehmen, ohne zuvor den Herrn Jesus gefragt zu haben. Wie leicht vergessen wir das!

Das Besondere hier ist, dass David Gott weder durch den Propheten noch durch das Ephod befragt. Die Antwort Gottes enthält detaillierte Informationen.

Vers 3

Aber die Männer Davids sprachen zu ihm: Siehe, wir fürchten uns hier in Juda, und wie sollten wir gar nach Kehila gegen die Schlachtreihen der Philister ziehen: Gott hat eindeutig geantwortet. Doch die Männer Davids haben Angst; sie wollen nicht in den Kampf ziehen. Wenn David sich hier der Öffentlichkeit zeigt, bedeutet das nicht das Ende für ihn und alle seine Männer? Hier waren die Männer durchaus noch keine Helden, die sie später geworden sind. Auch diese Männer waren in der Schule Gottes.

Vers 4

Da befragte David den HERRN noch einmal, und der HERR antwortete ihm und sprach: Mach dich auf, zieh nach Kehila hinab; denn ich werde die Philister in deine Hand geben: David geht auf die Bedenken ein – ist er unsicher geworden? – und befragt erneut den HERRN, und wieder erhält er die eindeutige Antwort, die Philister zu schlagen. Ein schönes Vorbild für Gebetsleben ist David hier.

Vers 5

Und David zog mit seinen Männern nach Kehila und kämpfte gegen die Philister, und er trieb ihr Vieh weg und richtete eine große Niederlage unter ihnen an. Und so rettete David die Bewohner von Kehila: Offensichtlich konnte David seine Männer nun überzeugen. Er war ja ihr Oberster, der wirklich geistlich war. Er machte sich mit ihnen auf den Weg und errang den Sieg. Vielleicht hoffte David, dass er mit seinen Männern in dieser gefestigten Stadt bleiben konnte. Doch Gottes Wege sind anders.

–6 Der Priester Abjathar kommt mit dem Ephod zu David

Vers 6

Es geschah aber, als Abjathar, der Sohn Ahimelechs, zu David nach Kehila floh, da kam er hinab mit einem Ephod in seiner Hand: Abjathar war ebenfalls zu David nach Kehila geflohen. Er hatte das Ephod in seiner Hand, um dadurch den HERRN zu befragen. David wird kurze Zeit später den Herrn durch das Ephod befragen (V. 9). Der Herr wird David dadurch antworten.

–7–13 Saul erfährt davon, dass David nach Kehila gekommen war – David verlässt Kehila

Vers 7

Und es wurde Saul berichtet, dass David nach Kehila gekommen wäre. Da sprach Saul: Gott hat ihn verworfen und in meine Hand gegeben; denn er hat sich eingeschlossen, indem er in eine Stadt mit Toren und Riegeln gekommen ist: Der Sieg Davids ist für Saul der Anlass zu glauben, Gott habe David verworfen. Ja, verworfen war David, aber nicht von Gott, sondern von Saul. Saul war verworfen: „Weil du das Wort des HERRN verworfen hast, so hat er dich verworfen, dass du nicht mehr König seiest“ (1Sam 15,23.26; 16,1). So meinten auch die Führer in Israel in den Tagen des Herrn Jesus, dass Gott auf ihrer Seite stünde. Saul spricht nicht über den *HERRN*. Tut er es sonst überhaupt noch? Er sieht in diesem Vorgang Gottes Vorsehung, David in seine Hand zu überliefern.

Stadt mit Toren und Riegeln: David wäre gern wegen der Sicherheit der Stadt in Kehila geblieben. Doch die Stimme des Herrn ist für ihn wichtiger als alle irdische Sicherheit.

Vers 8

Und Saul rief alles Volk zum Kampf auf, um nach Kehila hinabzuziehen, David und seine Männer zu belagern: Zuerst hatte Saul sich nicht um Kehila gekümmert, als es von den Philistern überfallen worden war. Wusste er überhaupt von dem Überfall? Jetzt, wo David dort ist, versammelt er das *ganze Volk* zum Kampf gegen ihn. Saul wird das ganze Volk ins Verderben stürzen: Er will den wahren König töten.

Die Gefahr für Saul bestand darin, dass sich auch andere Städte auf die Seite David stellten. Darum versammelt er das ganze Volk. So wird sich künftig auch nicht nur der gottlose Teil Israels unter der Führung des Antichrists gegen den Gesalbten stellen, sondern die gesamte Welt: „Die Könige der Erde treten auf, und die Fürsten beraten miteinander gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten: ‚Lasst uns zerreißen ihre Fesseln und von uns werfen ihre Seile!‘“ (Ps 2,2.3). Würden die Bewohner von Kehila David an Saul ausliefern?

Verse 9–11

Und als David erfuhr, dass Saul Böses gegen ihn schmiedete, da sprach er zu Abjathar, dem Priester: Bring das Ephod her! [10] Und David sprach: HERR, Gott Israels! Dein Knecht hat als sicher gehört, dass Saul danach trachtet, nach Kehila zu kommen, um die Stadt meinetwegen zu verderben. [11] Werden die Bürger von Kehila mich seiner Hand ausliefern? Wird Saul herabziehen, wie dein Knecht gehört hat? HERR, Gott Israels, tu es doch deinem Knecht kund! Und der HERR sprach: Er wird herabziehen: Als David von den Plänen Sauls erfährt, gibt es für ihn wieder nur eins: Er will den Willen des HERRN in dieser Sache erfahren. Ist er sicher in Kehila? Die Bewohner Kehilas werden sich des Vorteils willen oder wegen der Angst vor Saul auf seine Seite stellen.

HERR, Gott Israels: David sieht in Gott nicht nur seinen eigenen Gott, dem er vertraut und folgen möchte, sondern er sieht zugleich auch in Ihm den *HERRN, den Gott Israels*. Er hat das ganze Volk im Blick. Er ist der rechte Hirte Israels.

Dein Knecht: David nennt sich öfter in diesen Versen Knecht des HERRN. So kann man sich nennen, wenn man sich in Übereinstimmung mit Gott weiß.

Vers 12

Und David sprach: Werden die Bürger von Kehila mich und meine Männer der Hand Sauls ausliefern? Und der HERR sprach: Sie werden dich ausliefern: Erneut befragt David den HERRN, und zwar jetzt, obwohl die Bewohner Kehilas ihn und seine Männer an Saul ausliefern werden. Kehila steht nach wie vor auf der Seite Sauls. Was für eine Enttäuschung muss die Antwort Gottes für David gewesen sein. Die Männer, die er soeben aus den Klauen der Philister befreit hat, werden, wenn es um die Frage der Loyalität gegenüber Saul geht, die Seite Sauls wählen und David ausliefern. Wie viele Menschen gleichen heute den Bewohnern Kehilas! In Bezug auf Kehila kann man sagen: Undank ist der Welt Lohn. Das war sicher für David enttäuschend.

Vers 13

Da machten David und seine Männer sich auf, etwa 600 Mann, und sie zogen von Kehila aus und gingen, wohin sie gehen konnten. Und es wurde Saul berichtet, dass David aus Kehila entkommen wäre; da ließ er davon ab auszuziehen: Das Heer Davids ist inzwischen von 400 auf 600 Mann angewachsen. Sie verlassen Kehila und ziehen entsprechend dem Wort des HERRN weiter. Es ist schön zu sehen, dass David sich später nicht an Kehila gerächt hat, auch nicht an den Siphitern (V. 20.21).

–14–18 David zieht in die Wüste Siph, wo er mit Jonathan zusammentrifft, der ihn erquickt

Verse 14.15

Und David blieb in der Wüste auf den Bergfestungen, und er blieb auf dem Gebirge in der Wüste Siph. Und Saul suchte ihn alle Tage, aber Gott gab ihn nicht in seine Hand. [15] **Und David sah, dass Saul ausgezogen war, um nach seinem Leben zu trachten; und David war in der Wüste Siph, im Wald**: Wieder ist David auf der Flucht. Nie konnte er lange an einem Ort bleiben. Er hatte ebenfalls nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte (Mt 8,20).

Verse 16.17

Da machte sich Jonathan, der Sohn Sauls, auf und ging zu David in den Wald und stärkte seine Hand in Gott. [17] **Und er sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn die Hand meines Vaters Saul wird dich nicht finden. Und du wirst König werden über Israel, und ich werde der Zweite nach dir sein; und auch mein Vater Saul weiß es so**: Jonathan macht sich auf, um David noch einmal zu treffen. Dies ist das letzte Zusammentreffen Jonathans[18] mit David. Immer noch verband beide eine tiefe Liebe miteinander. Jonathan richtet David geistlich auf und stärkt dessen Hände in Gott, so dass David wieder Gott vertraute. Er vermochte es, David aufzurichten, der offensichtlich enttäuscht und traurig war. Gott bereitet David durch Jonathan diese Erquickung. Hier sehen wir einen sehr schönen Charakterzug bei Jonathan.

> Es kommt in dem Leben eines Mannes des Glaubens stets ein kritischer Augenblick, wo er verpflichtet ist, seine Verbindungen mit dem alten System nach dem Fleisch zu brechen, weil es sich tatsächlich in den Händen des Feindes Gottes befindet.
> (Henry Rossier)

Jonathan übt einen prophetischen Dienst aus im Sinne von 1. Korinther 14,3. Er weiß, dass David König werden wird. Was David betrifft, so ist der Blick Jonathans klar; was ihn selbst betrifft, so sieht er nicht klar, denn er sagt: „Ich werde der Zweite nach dir sein." Darin hat Jonathan sich getäuscht. Hätte Jonathan nicht in dem Augenblick, wo sein Vater offene Feindschaft gegenüber dem Gesalbten des HERRN offenbarte, ihn verlassen sollen? Aber auch jetzt bestand noch Gelegenheit dazu.

> So denke ich, dass die Mischung von dem, was wahr war, und dem, was falsch war, genau den vermischten Zustand der Seele Jonathans markiert (W. Kelly).

Der Wunsch Jonathans, der Zweite im Reich unter David zu sein, erinnert an den Wunsch der Mutter der beiden Söhne des Zebedäus, die den Herrn Jesus fragte, ob ihre beiden Söhne einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken sitzen könnten (Mt 20,21). Waren denn die beiden Jünger bereit, den Kelch zu trinken, den der Herr Jesus trank? Das war die Frage. Dazu war auch Jonathan nicht bereit. Jonathan, warum hast du nicht mit David den Kelch getrunken und hast dich eindeutig auf seine Seite gestellt?

Wie hat auch der Herr Jesus in schweren Stunden die Gegenwart der Jünger geschätzt. Er spricht davon, dass sie mit Ihm ausgeharrt hatten (Lk 22,28).

---

[18] Der Name bedeutet: Der HERR hat gegeben.

Vers 18

Und sie schlossen beide einen Bund vor dem HERRN. Und David blieb im Wald, und Jonathan ging in sein Haus: Der bereits früher zwischen den beiden geschlossene Bund wird hier erneut bestätigt (18,3; 20,8.16). David bleibt der Verworfene, doch Jonathan kehrt nach seinem Haus zurück. Der weitere Verlauf in dieser Geschichte ist tragisch. Die Worte erinnern an Johannes 7,53–8,1: „Und ein jeder ging nach seinem Haus. Jesus aber ging nach dem Ölberg."

–19–23 Die Siphiter verraten Saul, dass David bei ihnen ist

Verse 19.20

Da zogen die Siphiter zu Saul hinauf, nach Gibea, und sprachen: Hält sich David nicht bei uns verborgen auf den Bergfestungen im Wald, auf dem Hügel Hakila, der südlich der Wildnis ist? [20] Und nun, o König, wenn irgend deine Seele es begehrt herabzukommen, so komm herab; und an uns ist es, ihn der Hand des Königs auszuliefern: Die Siphiter sind die Bewohner von Siph[19]. Sie stehen auf der Seite Sauls und sind bereit, David auszuliefern; später werden sie David noch einmal verraten (26,1). Saul zählt auf ihr Wort und ist hinter David her. Darin gingen sie weiter als die Bewohner von Kehila. Von dieser schwierigen Zeit handelt Psalm 54.

Verse 21–23

Und Saul sprach: Gesegnet seiet ihr von dem HERRN, dass ihr euch meiner erbarmt habt! [22] Geht doch hin, vergewissert euch noch mehr, und erkundet und seht seinen Ort, wo sein Fuß weilt und wer ihn dort gesehen hat; denn man hat mir gesagt, er sei sehr listig. [23] Und beseht und erkundet alle Schlupfwinkel, wo er sich versteckt hält, und kommt wieder zu mir mit sicherer Nachricht; und ich werde mit euch gehen. Und es soll geschehen, wenn er im Land ist, so will ich ihn aufspüren unter allen Tausenden Judas: Saul gebraucht hier nun doch noch den Namen des HERRN, um die Siphiter zu segnen (V. 21). Saul meint, auf den Wegen des HERRN zu wandeln. Doch von David sagt er, dass er sehr listig sei (V. 22). Dabei fragte David den HERRN bei jeder Gelegenheit.

–24–28 Die Siphiter und Saul wollen David gefangennehmen, ziehen jedoch wegen eines Einfalls der Philister wieder ab

Vers 24

Und sie machten sich auf und gingen nach Siph, vor Saul her. David und seine Männer waren aber in der Wüste Maon, in der Ebene, südlich der Wildnis: Nun kommt eine große Bedrängnis über David und seine Schar.

Verse 25.26

[19] Stadt im Hochland Judas. Die sie umgebende Wüste wird in Verbindung mit einigen aufregenden Ereignissen im Leben Davids erwähnt (Jos 15,55; 1Sam 23,14.15.24; 26,2; 2Chr 11,8) [Bibelkommentare].

Und Saul und seine Männer zogen hin, um ihn zu suchen; und man berichtete es David, und er ging den Felsen hinab und blieb in der Wüste Maon. Und als Saul es hörte, jagte er David nach in die Wüste Maon. [26] **Und Saul ging auf dieser Seite des Berges, David aber und seine Männer auf jener Seite des Berges. Und es geschah, als David eilte, Saul zu entgehen, und Saul und seine Männer David und seine Männer umzingelten, um sie zu fangen**: In Vers 26 ist Saul David dicht auf den Versen. David ist weitergeflohen nach Maon. Und das mit 600 Mann. Saul und seine Männer kommen so weit, dass sie David und seine Männer umzingeln. Alles läuft auf einen Höhepunkt zu. Saul packt gleichsam zu … Was hat David wohl in diesen Augenblicken gedacht und empfunden? Und seine Männer? Doch Gott überwacht alle Vorgänge; nichts entgeht Ihm. Hat Gott nicht tausende von Möglichkeiten, den Seinen zu helfen und sie aus schwierigen Situationen zu befreien?

Verse 27.28

Da kam ein Bote zu Saul und sprach: Eile und komm, denn die Philister sind ins Land eingefallen! [28] **Da kehrte Saul von der Verfolgung Davids um und zog den Philistern entgegen. Daher nannte man jenen Ort: Sela-Hammachlekot**: Im letzten Augenblick kommt Gott zu Hilfe und schreit gleichsam in das Ohr Sauls, der nicht mehr hören kann, von der Verfolgung Davids abzulassen. Die Philister waren ins Land eingefallen. So ließ Saul von der Verfolgung Davids ab.

Sela-Hammachlekot: Fels des Entrinnens.

Zusammenfassung 23

1. Die Philister bekriegen Kehila.
2. David befragt den HERRN, ob er gegen die Philister kämpfen soll.
3. David befragt wegen der Bedenken seiner Männer erneut den HERRN.
4. Abjathar hat ein Ephod dabei, als er zu David floh.
5. Saul hört davon, dass David und seine Männer in Kehila sind.
6. David befragt den HERRN durch Abjathar, ob die Bewohner von Kehila ihn ausliefern werden – Antwort: Sie werden dich ausliefern.
7. David entkommt in die Wüste Siph.
8. Jonathan kommt in den Wald zu David und stärkt ihn im Glauben.
9. Die Siphiter verraten David bei Saul.
10. David und seine Männer sind nun in der Wüste Maon.
11. Saul kommt dorthin – beide befinden sich auf unterschiedlichen Seiten eines Berges.
12. Saul muss abziehen, weil die Philister ins Land eingefallen sind.

Kapitel 24

Einleitung

1. Saul war so weit weg von Gott, dass Gott noch einmal laut zu ihm sprechen musste. Saul hat dieses Reden Gottes nicht mehr gehört.
2. David ist weiter in der Schule Gottes und muss seine Lektionen lernen.

Einteilung

1. David verschont Saul in der Höhle von En-Gedi (V. 1–8)
2. David gibt sich Saul zu erkennen (V. 9–16)
3. Saul wusste, dass David König werden würde (V. 17–23)

Auslegung

–1–8 David verschont Saul in der Höhle von En-Gedi

Vers 1

Und David zog von dort hinauf und blieb auf den Bergfestungen von En-Gedi: Wieder muss David weit weg fliehen, und zwar in die Bergfesten von En-Gedi, wovon Psalm 57 handelt.

Verse 2.3

Und es geschah, als Saul von der Verfolgung der Philister zurückgekehrt war, da berichtete man ihm und sprach: Siehe, David ist in der Wüste En-Gedi. [3] **Und Saul nahm 3 000 auserlesene Männer aus ganz Israel und zog hin, um David und seine Männer auf den Steinbock-Felsen zu suchen**: Nachdem Saul von der Verfolgung der Philister zurückgekehrt ist und hört, dass David in der Wüste En-Gedi ist, sammelt er wieder 3000 auserlesene Männer, um ihm nachzuspüren. Saul verfolgt Feinde und Sieger fast gleichzeitig.

Vers 4

Und er kam zu den Kleinviehhürden am Weg, wo eine Höhle war, und Saul ging hinein, um seine Füße zu bedecken; David aber und seine Männer saßen am hinteren Ende der Höhle: Gott ruft noch einmal sehr laut zu Saul. David und seine Männer sind in einer Höhle, und Saul kommt an den Eingang dieser Höhle, um auszutreten (Füße bedecken; vgl. Ri 3,24). Er legt gleichsam seine königliche Würde ab, indem er seinen Mantel beiseitelegt und sich entblößt. Was für ein demütigender Anblick, Saul dort so zu sehen. Die Männer beobachten ihn dort im Licht des Höhleneingangs.

Vers 5

Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich werde deinen Feind in deine Hand geben, und tu ihm, wie es gut ist in deinen Augen. Und David stand auf und schnitt heimlich einen Zipfel vom Oberkleid Sauls ab: Für die Männer Davids ist es klar, dass dies der Tag ist, an dem Saul getötet werden muss. Sie sehen in diesen Umständen die Führung Gottes. Die Umstände sind äußerst günstig. Doch gerade wenn die Umstände günstig sind, sollten wir uns fragen, ob es Gottes Weg ist oder nicht. – Für David war es völlig klar, dass er seine Hand nicht an Saul legen durfte. Wohl schnitt er einen Zipfel des Oberkleides als Zeichen für Saul ab.

Deinen Feind in deine Hand gegeben: David übernimmt diesen Ausdruck in Vers 11 gegenüber Saul. Die Männer Davids verstanden damit, dass Saul getötet werden sollte. Doch David verstand das auf eine völlig andere Weise. Die Frage war eben, was Gott durch diese Umstände David sagen wollte.

Vers 6

Aber es geschah danach, da schlug David das Herz, weil er den Zipfel vom Oberkleid Sauls abgeschnitten hatte: David schlug sogar das Herz (Gewissen), als er den Zipfel von dem Mantel Sauls abschnitt. Schnitt er dadurch nicht einen Teil der Würde Sauls ab? Hier sieht man, was für ein empfindsames Gewissen David hatte. Siehe auch Kapitel 15,23.27.

Schlug das Herz: Im Hebräischen gibt es kein Wort für Gewissen. Herz und Gewissen sind identisch.

Vers 7

Und er sprach zu seinen Männern: Der HERR lasse es fern von mir sein, dass ich so etwas an meinem Herrn, dem Gesalbten des HERRN, tun sollte, meine Hand gegen ihn auszustrecken; denn er ist der Gesalbte des HERRN: So nennt David Saul noch immer den Gesalbten.

> Sein Charakter als der verworfene König ist Gnade, nicht Gericht, bei Christus ist es ebenso, und die göttliche Vorsehung gibt hier der Gnade einen vortrefflichen Anlass, sich zu offenbaren ... *Wir haben nicht das Recht, das zu zerstören, was Gott noch bestehen lässt***.** Ohne Zweifel soll es zwischen uns und dem Bösen eine völlige Trennung geben; aber wir sind *nicht berufen, der Langmut Gottes ein Ende zu setzen.* Ein geistlicher Christ erkennt die Autorität an, die Gott errichtet hat, selbst wenn sie feindlich und abtrünnig ist, und überlässt Gott die Sorge und den Augenblick für die Ausführung des Gerichts über sie (HR).

Vers 8

Und David wehrte seinen Männern mit diesen Worten und ließ ihnen nicht zu, sich gegen Saul zu erheben. Und Saul stand auf aus der Höhle und zog seines Weges: *Wehrte* kann auch übersetzt werden mit „zerriss“. David musste seine Männer gewaltsam zurückhalten, sonst hätten sie Saul ermordet. Die 600 Männer waren bereit, Saul zu töten. Sie sahen ihn als ihren und als Davids Feind. David war der Mann nach dem Herzen Gottes.

–9–16 David gibt sich Saul zu erkennen

Vers 9

Und danach machte David sich auf, und er ging aus der Höhle hinaus und rief hinter Saul her und sprach: Mein Herr König! Und Saul blickte hinter sich, und David neigte sein Gesicht zur Erde und beugte sich nieder: Wahrscheinlich war das hier eine Unterhaltung allein zwischen David und Saul. Da-

vid offenbart hier eine sehr schöne Gesinnung. Er bringt Saul Respekt entgegen, indem er ihn „mein Herr König“ nennt und sich vor ihm niederbeugt. Leider finden wir in den folgenden Kapiteln manches Versagen bei David.

Vers 10

Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf die Worte der Menschen, die sagen: Siehe, David sucht dein Unglück: Statt Saul direkt anzuklagen, spricht er über das Verhalten seiner Diener, die Saul negativ beeinflussten. Er versucht den König zu schonen.

Vers 11

Siehe, an diesem Tag haben deine Augen gesehen, dass der HERR dich heute in der Höhle in meine Hand gegeben hat. Und man sagte mir, ich solle dich töten; aber mein Auge verschonte dich, und ich sprach: Ich will meine Hand nicht gegen meinen Herrn ausstrecken, denn er ist der Gesalbte des HERRN: David nennt Saul den Gesalbten des HERRN und meinen Herrn, obwohl er sein Schwiegervater war.

Vers 12

Und sieh, mein Vater, ja, sieh den Zipfel deines Oberkleides in meiner Hand! Denn dass ich einen Zipfel deines Oberkleides abgeschnitten und dich nicht getötet habe, daran erkenne und sieh, dass nichts Böses in meiner Hand ist, noch ein Vergehen, und dass ich nicht an dir gesündigt habe; du aber stellst meinem Leben nach, um es zu nehmen: Nun nennt David Saul sogar *mein Vater*. Saul war tatsächlich der Schwiegervater Davids. So sprachen allerdings auch Diener zu ihren Herren, sofern sie sie liebten. David achtet die Königswürde Sauls nach wie vor, obwohl er ihn soeben in der Höhle ohne diese königliche Würde gesehen hat.

Vers 13

Der HERR richte zwischen mir und dir, und der HERR räche mich an dir; aber meine Hand soll nicht gegen dich sein: David drückt es vor Saul aus, dass der HERR zwischen ihm und Saul richten soll; er aber will ihm nichts antun und hat das durch sein Handeln bewiesen. Diesen Ausspruch kann man als eine Überschrift für die folgenden Kapitel betrachten. In den Psalmen 52, 57, 63 und 142 sehen wir, dass David seine Zuflucht bei Gott fand und die Rache Gott überließ. Er übergab alles in die Hände Gottes.

Räche mich: Gott hat gesagt: „Mein ist die Rache“ (5Mo 32, Röm 12; 1Sam 24 usw.).

Verse 14.15

Wie der Spruch der Vorväter sagt: Von den Gottlosen kommt Gottlosigkeit; aber meine Hand soll nicht gegen dich sein. [15] Hinter wem zieht der König von Israel her? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem Floh: David ist kein Gottloser, sonst hätte auch er an Saul gottlos gehandelt. In diesem Vers kommt Davids Demut zum Ausdruck.

Hund – Floh: Er vergleicht sich mit einem toten Hund und einem Floh, obwohl er bereits der Gesalbte des HERRN war.

Vers 16

So sei denn der HERR Richter und richte zwischen mir und dir; und er besehe es und führe meine Rechtssache und schaffe mir Recht aus deiner Hand: Gott führt die Rechtssache Davids. Das ist Davids Glaube. Hier sieht David sehr klar, obwohl er ein Kapitel später im Blick auf Nabal versucht ist, völlig anders zu handeln. In einer großen Sache sehen wir manchmal sehr klar, aber in kleinen, unvermuteten Gelegenheiten versagen wir.

–17–23 Saul wusste, dass David König werden würde

Hier bekommen wir noch einmal einen Eindruck von der Wesensart Saul. Er ist ein Gottloser, so wie Nabal es im nächsten Kapitel ist. Saul hat nette Seiten, doch er ist zerrissen. Er kann einem in der Seele sehr leid tun. Er hatte jedoch keine echte Sündenerkenntnis.

Vers 17

Und es geschah, als David diese Worte zu Saul ausgeredet hatte, da sprach Saul: Ist das deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte: Nun nennt er David sogar seinen Sohn. In diesen Augenblicken ist er wirklich ehrlich. Es ist aber nicht von Dauer. Saul ist sogar zu Tränen gerührt. Manche Menschen vergießen sogar Tränen, doch Saul kannte keine wirkliche Buße.

Verse 18–20

Und er sprach zu David: Du bist gerechter als ich. Denn du hast mir Gutes erwiesen, ich aber habe dir Böses erwiesen; [19] und du hast heute bewiesen, dass du Gutes an mir getan hast, da der HERR mich in deine Hand geliefert und du mich nicht getötet hast. [20] Denn wenn jemand seinen Feind findet, wird er ihn auf gutem Weg ziehen lassen? So möge der HERR dir Gutes vergelten für das, was du an diesem Tag an mir getan hast: Saul sagt Worte, die ehrlich gemeint sind. Er sieht, dass David gerechter ist als er und ihm Gutes erzeigt hat. In dieser Hinsicht ist Saul viel liebenswürdiger als Nabal, der ein Tor, ein Nichtsnutz ist und obendrein noch sehr dumm ist. Saul anerkennt, dass David ihn leben gelassen hat. Er wünscht David Gutes vom HERRN. Saul hat nicht nur sein Leben aus der Hand Davids zurückerhalten, sondern auch seine königlich Würde. Saul hat David alles zu verdanken. – David hat Saul schwach gesehen. Wird Saul sein Verhalten ändern? Nein, er wird es nicht tun.

Verse 21.22

Und nun siehe, ich weiß, dass du gewiss König werden wirst und dass in deiner Hand das Königtum Israels bestehen wird; [22] so schwöre mir nun bei dem HERRN, dass du meine Nachkommen nach mir nicht ausrotten und meinen Namen nicht vertilgen willst aus dem Haus meines Vaters: Jonathan hatte gesagt, dass sein Vater wusste, das David König werden würde (1Sam 23,17). Nun hören wir es aus dem Mund Sauls, dass er weiß, dass David gewisslich König werden wird. Damit verbindet er die Bitte, dass David nicht Gericht an seinem Geschlecht üben möge, was David später auch erfüllt hat, indem er in 2. Samuel 9 Güte an Jonathans Sohn Mephiboseth erwiesen hat. – Warum ist Saul nicht zurückgetreten

und hat David als König Platz gemacht? Er hätte noch gute Tage unter der Regierung Davids erleben können.

Schwöre mir: Saul denkt an seine Nachkommenschaft.

Vers 23

Und David schwor Saul. Und Saul ging in sein Haus; David und seine Männer aber stiegen auf die Bergfestung: Und doch ist es nicht wirklich zu einer Umkehr bei Saul gekommen, denn er ging zu seinem Haus und David und seine Männer zurück zur Bergfeste (vgl. Kap. 20,43; 23,18 und Joh 7,53; 8,1). Hätte Saul sich doch auch auf die Seite Davids gestellt! Saul hat David nicht zu seinem Haus mitgenommen. David hat klar gesehen und wusste, dass Saul nicht wirklich umkehren würde.

Man denkt unwillkürlich an den Ausspruch: „Saul, Saul, was verfolgst du mich“ (Apg 9,4). So hätte auch David hier sprechen können. So hat einmal der Herr Jesus gesprochen, doch das führte dazu, dass Saul sich gründlich bekehrte. Das hat König Saul nicht getan. Man mag nicht an die ewigen Folgen des Verhaltens Sauls denken! – Beide Sauls gehörten zum Stamm Benjamin.

Zusammenfassung 24

1. David kommt in die Gegenden von En-Gedi am Toten Meer.
2. Saul erfährt von dem neuen Aufenthaltsort Davids.
3. Saul geht in einer Höhle austreten, in der David mit seinen Männern am anderen Ende ist.
4. Seine Männer raten ihm, Saul zu töten – David schneidet lediglich einen Zipfel vom Oberkleid ab.
5. David gibt sich Saul zu erkennen und zeigt ihm den Zipfel von seinem Kleid.
6. Saul weint und sagt: „Du bist gerechter als ich.“ – „Ich weiß, dass du gewiss König werden wirst.“
7. Saul lässt David schwören, dass er seine Nachkommen nicht ausrotten wird.

Fazit

1. Gibt es jetzt Entspannung? Nein!

Kapitel 25

Einleitung

1. Nun wird die Geschichte Sauls in seinem Verhältnis zu David unterbrochen. Es geht in Kapitel 26 weiter.
2. Dennoch steht sie genau an dieser Stelle, weil sie offenbar macht, was im Herzen Davids war. Gott erprobte David für das künftige Königtum.
3. Hier leuchtet der Glaube hell bei einer Frau hervor. Dieses Kapitel ist besonders für Schwestern.
4. Wie konnte solch eine geistliche Frau nur mit solch einem gottlosen Mann verheiratet sein?
5. Wir finden in diesem Kapitel den Tod Samuels, die Torheit Nabals und die Beziehung zwischen David und Abigail.

Einteilung

1. Samuels Tod – auch Propheten redeten nicht mehr (V. 1)
2. Nabals törichtes Verhalten gegenüber Davids Ersuchen (V. 2–12)
3. David will sich rächen – Abigail erfährt von der Torheit Nabals (V. 13–17)
4. Abigail hält David von seiner Rache ab (V. 18–35)
5. Nabals Tod – David heiratet Abigail (V. 36–43)

Auslegung

–1 Samuels Tod – auch Propheten redeten nicht mehr

Vers 1

Und Samuel starb; und ganz Israel versammelte sich und klagte um ihn und begrub ihn in seinem Haus in Rama. Und David machte sich auf und zog hinab in die Wüste Paran: Der treue Samuel geht zur Ruhe ein. Sein Werk war vollendet. Die Priester waren ermordet, der Prophet stirbt. Es gibt nur noch einen König, und der ist auch gottlos. Doch Gott hat bereits eine Lösung vorbereitet: David, der in diesem Kapitel beinahe versagt hätte. Doch es gibt eine äußerst gottesfürchtige Frau, die ein großartiges Werkzeug in der Hand Gottes wird.

David hatte für 600 Mann zu sorgen. Möglicherweise ist er deshalb auch südlich in die Wüste Paran gezogen.

> **Wüste Paran**: Die Wüste südlich von Kanaan und westlich von Edom, in der Ismael wohnte. Hier lag auch der Ort Kades, wo die Israeliten lagerten, als sie je einen Mann aus den zwölf Stämmen als Kundschafter aussandten. In diese Gegend kamen die Israeliten am Ende ihrer Wüstenwanderung wieder zurück. David nahm auch einmal Schutz in dieser Wüste (1Mo 21,21; 4Mo 10,12; 12,16; 13,3.26; 5Mo 1,1; 1Sam 25,1; 1Kön 11,18). In 5. Mose 33,2 und Habakuk 3,3 wird von dem Berg bzw. Gebirge Paran gesprochen, was zweifellos auf einige Berge in dieser Gegend verweist. Paran wird heute *et Tih* genannt und liegt zwischen Kades und Sinai. Siehe die Karte unter Wüstenwanderung (Bibelkommentare).

–2–12 Nabals törichtes Verhalten gegenüber David Ersuchen

Vers 2

Und es war ein Mann in Maon, der sein Anwesen in Karmel hatte; und der Mann war sehr vermögend und hatte dreitausend Schafe und tausend Ziegen; und er war während der Schur seiner Schafe in Karmel: Und wieder musste David woandershin fliehen, um sich zu verbergen. Er macht mit Nabal Bekanntschaft, der sehr reich ist.

Karmel: Das ist nicht der Berg Karmel westlich vom See Genezareth, sondern ein Ort in Juda (vgl. Jos 15,55), in der Würste Paran.

Vers 3

Und der Name des Mannes war Nabal, und der Name seiner Frau Abigail. Und die Frau war von guter Einsicht und schön von Gestalt; der Mann aber war hart und boshaft in seinen Handlungen, und er war ein Kalebiter: Nabal ist ein Bild des gottlosen Teiles Israels, von dem der gläubige Überrest (Abigail) getrennt wird und mit David in glückliche Verbindung kommt. Nabal ist ein Tor, nicht ein dummer Mann, sondern ein Mann, dem es an geistlicher Einsicht fehlt. Er sagt in seinem Herzen, dass es keinen Gott gibt (Ps 14; 53).

Wir sehen in diesen Kapiteln drei verschiedene Bilder des Überrestes:

1. Abigail = die Seite der Zuneigungen des Überrestes als Braut
2. Jonathan = die Liebe eines Freundes in völliger Treue, der sich aber nicht öffentlich auf die Seite des Verworfenen stellt.
3. sechshundert Helden Davids = sie sind die Helden, die seine Verwerfung teilen und später seine Herrschaft.

Abigail: Sie hatte (a) gute Einsicht und war (b) schön von Gestalt. Das ist die richtige Reihenfolge.

Und er war ein Kalebiter: Nabal war ein Nachkomme Kalebs, dieses gottesfürchtigen Mannes, der sein Erbteil in Hebron empfing (4Mo 13,6.30; 14,6.24.30.38; 26,65; 32,12; 34,19; Jos 14,6.13.14; 15,13–18; 21,12; Ri 1,12–14.20). Die Vorfahren mögen gottesfürchtige Menschen gewesen sein, das hilft einem Nachfahren allerdings nicht.

Verse 4.5

Und David hörte in der Wüste, dass Nabal seine Schafe schor. [5] **Da sandte David zehn Knaben, und David sprach zu den Knaben: Zieht nach Karmel hinauf, und geht zu Nabal und fragt ihn in meinem Namen nach seinem Wohlergehen,** [6] **und sprecht so: Lebe lange! Und Friede dir, und Friede deinem Haus, und Friede allem, was dein ist**: Das ist nicht nur eine höfliche Redensweise. Nabal hätte zum Frieden kommen können. David sendet zehn Zeugen. Dadurch stellt er Nabal unter Verantwortung.

So wünscht auch der verherrlichte David heute den Menschen Frieden. Doch in der Welt ist Er immer noch der Verworfene: Nabal will nichts mit David zu tun haben (V. 10). Die Welt und auch das Volk Israel sagen: Wer ist Jesus Christus? Nabal ist insbesondere ein Bild des gottlosen Teiles des Volkes Israel.

Verse 7.8

Und jetzt habe ich gehört, dass du die Schafscherer hast; nun, deine Hirten sind bei uns gewesen, wir haben ihnen nichts zuleide getan, und nicht das Geringste ist von ihnen vermisst worden alle Tage, die sie in Karmel gewesen sind. [8] Frage deine Knaben, und sie werden es dir mitteilen. Mögen denn die Knaben Gnade finden in deinen Augen, denn an einem guten Tag sind wir gekommen; gib doch deinen Knechten und deinem Sohn David, was deine Hand findet: David hat rechtlich keine Forderungen an Nabal, wohl moralisch. In Vers 16 sagt einer der Knechte Nabals, dass die Männer Davids eine Mauer um die Knechte Nabals waren, sie also beschützt hatten. David spricht in Vers 21 davon, dass sie den Besitz Nabals behütet hätten. David bittet hier um Gnade in den Augen Nabals für seine Knechte. Er tritt bescheiden auf.

Verse 9.10

Und die Knaben Davids kamen hin und redeten zu Nabal nach allen diesen Worten im Namen Davids; und sie warteten ab. [10] Aber Nabal antwortete den Knechten Davids und sprach: Wer ist David, und wer der Sohn Isais? Heutzutage gibt es viele Knechte, die davonlaufen, jeder von seinem Herrn: Die entscheidende Frage ist: Wer ist David? Nabal wusste die Antwort nicht. Abigail kannte die Antwort. Nabal gleicht dem reichen Kornbauern im Gleichnis des Herrn Jesus (Lk 12,16–21). Nabal ist wirklich töricht, so zu sprechen. Er hat sich bereits verhärtet. Nabal beleidigt David sehr. Wie sehr hängt im Leben eines Menschen alles von der Frage ab, wer Jesus Christus für ihn ist! Die Antwort auf diese Frage entscheidet über sein Heil, sowohl für die Ewigkeit als auch für diese Zeit.

Vers 11.12

Und ich sollte mein Brot und mein Wasser nehmen und mein Geschlachtetes, das ich für meine Scherer geschlachtet habe, und es Männern geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind? [12] Und die Knaben Davids wandten sich auf ihren Weg; und sie kehrten zurück und kamen und berichteten ihm nach allen diesen Worten: Der Tor denkt nur an sich: mein, mein, mein! Die Pharisäer sagten vom Herrn Jesus: „Von diesem aber wissen wir nicht, *woher er ist*“ (Joh 9,29). Arme Pharisäer – armer Nabal. Woher wusste Abigail, wer David war (siehe V. 30)?

6. Nabals Tod – David heiratet Abigail (V. 36–43)

–13–17 David will sich rächen – Abigail erfährt von der Torheit Nabals

Vers 13

Da sprach David zu seinen Männern: Gürtet jeder sein Schwert um! Und sie gürteten jeder sein Schwert um, und auch David gürtete sein Schwert um; und sie zogen hinauf, hinter David her, etwa 400 Mann, und 200 blieben bei den Geräten: Hier befragte David nicht den HERRN, seine Reaktion war völlig falsch. David ist hier nicht auf der Höhe des Glaubens wie in Kapitel 24. Hier sehen wir ein Spiegelbild von uns. So verhalten auch wir uns häufig. Heute vertrauen wir, morgen verzweifeln wir und tun Dinge, die nicht gut sind.

Verse 14–17

Und ein Knabe von den Knaben berichtete Abigail, der Frau Nabals, und sprach: Siehe, David hat Boten aus der Wüste gesandt, um unseren Herrn zu segnen; aber er hat sie angefahren. [15] Und doch sind

die Männer sehr gut zu uns gewesen; und es ist uns nichts zuleide geschehen, und wir haben nicht das Geringste vermisst alle Tage, die wir mit ihnen umhergezogen sind, als wir auf dem Feld waren. [16] Sie sind eine Mauer um uns gewesen bei Nacht wie bei Tag, alle Tage, die wir bei ihnen waren und das Kleinvieh weideten. [17] Und nun wisse und sieh zu, was du tun willst; denn das Unglück ist beschlossen gegen unseren Herrn und über sein ganzes Haus; und er ist ein solcher Sohn Belials, dass man nicht mit ihm reden kann: Was für ein schönes Zeugnis stellt dieser Knecht Nabals David aus. Der Knecht Nabals bezeichnet seinen Herrn gegenüber Abigail als einen *Sohn Belials*.

Sohn Belials: ein nichtswürdiger Mensch, weil er gottlos ist (vgl. 5Mo 13,14, 15,9; Ri 19,22; 20,13, 1Sam 1,16; 2,12; 10,27; 25,17.25; 2Sam 16,7; 20,1; 22,5; 23,6; 1Kön 21,10.13; 2Chr 13,7; Hiob 34,18; Ps 18,5; 41,9; 101,3; Spr 6,12; 16,27; 19,28; 2Kor 6,15).

–18–35 Abigail hält David von seiner Rache ab

Vers 18

Da eilte Abigail und nahm 200 Brote und zwei Schläuche Wein und fünf zubereitete Schafe und fünf Maß geröstete Körner und 100 Rosinenkuchen und 200 Feigenkuchen und lud sie auf Esel: Abigail eilt hier, steigt in Vers 23 eilends vom Esel herab und macht sich in Vers 42 eilends auf und besteigt einen Esel. Es gibt Augenblicke, wo wir eilen müssen[20], und zwar, wenn es um Glaubensgehorsam geht. Dann darf es keinen Aufschub geben. Sonst ist es im Allgemeinen richtig, dass wir auch warten und auch geduldig sein müssen. Sicher mussten die Lebensmittel erst zubereitet werden.

Vers 19

Und sie sprach zu ihren Knaben: Zieht vor mir hin; siehe, ich komme hinter euch her. Aber ihrem Mann Nabal sagte sie nichts davon: Abigail kann über diese Aktion nicht mit ihrem Mann sprechen. Er würde sie daran gehindert haben.

Verse 20.21

Und es geschah, als sie auf dem Esel ritt und an einer durch den Berg verdeckten Stelle herabkam, siehe, da kamen David und seine Männer herab, ihr entgegen; und sie stieß auf sie. [21] David aber hatte gesagt: Gewiss, umsonst habe ich alles behütet, was diesem Menschen in der Wüste gehörte, so dass nicht das Geringste vermisst wurde von allem, was sein ist; und er hat mir Böses für Gutes vergolten: Vielleicht hatte Abigail David gerade – kurz bevor er um die Ecke kam – noch sprechen hören, dass er alle behütet habe.

Vers 22

So tue Gott den Feinden Davids, und so füge er hinzu, wenn ich von allem, was sein ist, bis zum Morgenlicht übrig lasse, was männlich ist: Hier schwört David gleichsam Nabal Rache. Wie schön hatte er in Kapitel 24,23 geschworen. Glücklicherweise hat David diesen Schwur nicht ausgeführt.

---

[20] Siehe auch Abraham (1Mo 18,6–8); Zachäus (Lk 19,6); Maria (Joh 11,29).

Was männlich ist: Dieser Ausdruck bezeichnet nicht nur, dass jemand austritt, sondern dass ein Mensch sich wie ein unreiner Hund verhält. Das war ein faules Wort aus dem Mund Davids (vgl. Eph 4,29). Solche Worte sind nicht für Frauenohren bestimmt. David, was machst du?

Verse 23–25

Und als Abigail David sah, da stieg sie schnell vom Esel herab; und sie fiel vor David auf ihr Gesicht und beugte sich zur Erde nieder; [24] und sie fiel ihm zu Füßen und sprach: Auf mir, mein Herr, sei die Schuld! Und lass doch deine Magd zu deinen Ohren reden und höre die Worte deiner Magd! [25] Mein Herr kümmere sich doch nicht um diesen Mann Belials, um Nabal; denn wie sein Name, so ist er: Nabal ist sein Name, und Torheit ist bei ihm. Und ich, deine Magd, habe die Knaben meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hast: Abigail sprich einzigartige Worte, die an moralischer Schönheit kaum zu überbieten sind. Hier löst sich Abigail innerlich von Nabal. Abigail nimmt die Schuld Nabals auf sich. Das ist nicht nur eine Höflichkeit, es ist die Gesinnung Christi in dieser Frau.

Prophetisch: Wenn sich der Überrest in Zukunft zum Herrn bekehrt, werden auch sie die Schuld des Volkes Israel vor Gott bekennen; sie sind ja ein Teil des Volkes Gottes.

Diesen Mann Belials: Abigail weiß um die Bosheit ihres Mannes. Auch sagt sie, dass Nabal (= Torheit) diesen Namen zurecht trägt.

Vers 26

Und nun, mein Herr, so wahr der HERR lebt und deine Seele lebt, der HERR hat dich verhindert, in Blutschuld zu kommen und dass deine Hand dir Hilfe schaffe! Und nun, mögen wie Nabal sein deine Feinde und die Böses suchen gegen meinen Herrn: Wie bescheiden ist Abigail, dass sie sagt, der HERR habe ihn verhindert, in Blutschuld zu kommen. In Kapitel 24 sah David noch klar. Da wollte er sich nicht durch seine Hand Hilfe verschaffen (24,7.11.13.14). Die Blutschuld bestand darin, dass er *alle* Männer erschlagen wollte. Das wäre ein ungerechtfertigtes Massaker gewesen.

Unschuldiges Blut sollte nicht am Thron Davids kleben. Darin sollte David ein Vorbild vom Herrn Jesus sein, an dessen Thron keinerlei unschuldiges Blut gefunden wird. Abigail hat Einsicht genug, David von einem verkehrten Handeln abzuhalten.

Abigail weiß, dass Gott Nabal richten wird.

Vers 27

Und nun, dieses Geschenk, das deine Magd meinem Herrn gebracht hat, es werde den Knaben gegeben, die im Gefolge meines Herrn ziehen: Abigail tut das, was Nabal eigentlich hätte tun sollen.

Vers 28

Vergib doch das Vergehen deiner Magd! Denn gewiss wird der HERR meinem Herrn ein beständiges Haus machen, weil mein Herr die Kriege des HERRN kämpft und kein Böses an dir gefunden wurde, seitdem du lebst: Noch einmal bittet sie David um Vergebung. Sie weiß, dass David König wird und das Königtum auch auf seine Nachkommenschaft übergehen wird. Bisher war David frei von Bösem. Offensichtbar kannte Abigail David recht gut.

Verse 29.30

Und ein Mensch ist aufgestanden, dich zu verfolgen und nach deiner Seele zu trachten; aber die Seele meines Herrn wird eingebunden sein in das Bündel der Lebendigen bei dem HERRN, deinem Gott; und die Seele deiner Feinde, die wird er wegschleudern in der Pfanne der Schleuder. [30] **Und es wird geschehen, wenn der HERR meinem Herrn tun wird nach all dem Guten, das er über dich geredet hat, und dich bestellen wird zum Fürsten über Israel**: Abigail weiß auch, dass Saul David verfolgte, ja, dass er nach seiner Seele trachtete. Sie sieht im Glauben in ihm nur einen Menschen. Er war hinfällig und konnte nichts tun, ohne dass Gott es wollte! Saul hatte für Abigail alle Würde verloren.

Bündel: Ein Tuch, in dem man etwas aufbewahrt. Wer in diesem Bündel ist, ist sicher (vgl. Joh 10,28–30).

Pfanne der Schleuder: Das ist das Leder an einer Schleuder, womit man den Stein wegschleudert.

Zum Fürsten über Israel: Ihr Glaube sieht David als den Fürsten des Volkes Gottes.

Vers 31

So wird dir dies nicht zum Anstoß sein noch zum Herzensvorwurf für meinen Herrn, dass du Blut vergossen habest ohne Ursache und dass mein Herr sich selbst Hilfe geschafft habe. Und wenn der HERR meinem Herrn wohltun wird, so erinnere dich an deine Magd: Wieder erinnert Abigail David daran, dass er sich beinahe selbst Hilfe verschafft hatte. Auch bittet sie um Gnade, wenn er dann König in Israel ist. Sie will ihm als seine Magd dienen. Es würde nicht lange dauern, und Abigail würde bereits dem verworfenen David folgen.

Verse 32–35

Und David sprach zu Abigail: Gepriesen sei der HERR, der Gott Israels, der dich mir an diesem Tag entgegengesandt hat! [33] **Und gesegnet sei dein Verstand, und gesegnet seist du, die du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu kommen und mir mit meiner Hand Hilfe zu schaffen!** [34] **Doch so wahr der HERR lebt, der Gott Israels, der mich verhindert hat, dir Böses zu tun, wenn du nicht geeilt und mir nicht entgegengekommen wärst, so wäre dem Nabal bis zum Morgenlicht nicht übrig geblieben, was männlich ist!** [35] **Und David nahm von ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte, und sprach zu ihr: Zieh in Frieden hinauf in dein Haus. Siehe, ich habe auf deine Stimme gehört und deine Person angesehen**: David sieht sofort seinen Irrtum ein. Er preist den HERRN, dass Er ihm Abigail gesandt hatte. Er segnet (o. preist) ihren Verstand, ihr geistliches Verständnis. David ist ihr sehr dankbar, dass sie sich auf solch eine vorbildliche Weise verhalten hat.

David übernimmt sogar die Worte Abigails. David sah ihre Person an, das heißt, er hörte auf sie in allem, was sie sagte.

Der mich verhindert hat, dir Böses zu tun: David sieht plötzlich, dass all das Böse, das er tun wollte, auch großes Leid für Abigail gewesen wäre. Möglicherweise wäre auch sie bei diesem Massaker umgekommen. So handelt Gott niemals.

–36–43 Nabals Tod – David heiratet Abigail

Vers 36

Und als Abigail zu Nabal kam, siehe, da hatte er ein Festmahl in seinem Haus wie ein Königsmahl; und das Herz Nabals war fröhlich in ihm, und er war über die Maßen betrunken. Und sie berichtete ihm weder Kleines noch Großes, bis der Morgen hell wurde: Nabal nahm ein Festmahl zu sich und betrank sich über die Maßen. Er war völlig maßlos. Die Bedürfnisse Davids seiner Männer waren ihm völlig gleichgültig. – Abigail legte ihre Zukunft in die Hände des HERRN.

Verse 37.38

Und es geschah am Morgen, als der Rausch von Nabal gewichen war, da berichtete ihm seine Frau diese Dinge; und sein Herz erstarb in seinem Innern, und er wurde wie ein Stein. 38 Und es geschah ungefähr zehn Tage danach, da schlug der HERR Nabal, und er starb: Abigail nimmt weiterhin eine unterwürfige Haltung gegenüber Nabal ein. Sein Herz erstarb: Vielleicht kann man hier an einen Schlaganfall mit entsprechender Lähmung denken. Danach griff Gott selbst ein. Wie gut, dass David sich nicht selbst geholfen hatte. Gott greift auf seine Weise ein.

Verse 39.40

Und als David hörte, dass Nabal gestorben war, sprach er: Gepriesen sei der HERR, der den Rechtsstreit meiner Schmach von Seiten Nabals geführt und seinen Knecht vom Bösen abgehalten hat! Und die Bosheit Nabals hat der HERR auf seinen Kopf zurückkehren lassen. Und David sandte hin und warb um Abigail, um sie sich zur Frau zu nehmen. 40 Und die Knechte Davids kamen zu Abigail nach Karmel; und sie redeten zu ihr und sprachen: David hat uns zu dir gesandt, um dich zu seiner Frau zu nehmen: Nun sieht David nicht mehr das Handeln Abigails, sondern das Eingreifen des HERRN (vgl. Kap. 24,16).

Verse 41.42

Da stand sie auf und beugte sich nieder, das Gesicht zur Erde, und sprach: Siehe, deine Magd als Dienerin, um die Füße der Knechte meines Herrn zu waschen. 42 Und Abigail machte sich schnell auf und bestieg einen Esel, sie und ihre fünf Mägde, die ihrem Fuß folgten; und sie zog den Boten Davids nach, und sie wurde seine Frau: Abigail hat die Charakterzüge Rebekkas. Sie will David und seinen Knechten dienen. So sollten auch wir uns dem Herrn und seiner Sache zur Verfügung stellen. Wie schön, wenn eine Frau sich ebenfalls der Sache ihres Mannes zur Verfügung stellt. Nicht zuletzt hat sie auch Interesse an den geistlichen Dingen ihres Mannes, an dessen Beruf, ja, an seinem ganzen Leben.

Verse 43.44

Und David hatte auch Achinoam von Jisreel zur Frau genommen; und so wurden sie alle beide seine Frauen. 44 Saul aber hatte seine Tochter Michal, die Frau Davids, Palti, dem Sohn des Lais, aus Gallim, gegeben: Abigail wurde die zweite Frau Davids, da Saul ihm Michal weggenommen hatte. Achinoam ist die Mutter Amnons (2Sam). Abigail hat ebenfalls einen Sohn bekommen, der aber wohl früh gestorben ist. Sie wurde eine passende Frau für den großen König David.

Zusammenfassung 25

1. Samuels Tod
2. David zieht in die Wüste Paran.
3. Nabal feiert anlässlich der Schafschur ein Fest.
4. Nabal: „Wer ist David, und wer der Sohn Isais?“
5. Nabal ist reich und genießt seinen Besitz.
6. David reagiert sehr heftig und mobilisiert.
7. Die Knechte Nabals informieren Abigail.
8. Abigail bereitet ohne Wissen ihres Mannes schnellstens Verpflegung.
9. Abigail fällt vor David nieder und nimmt alle Schuld auf sich – sie setzt sich völlig von ihrem Mann ab.
10. Sie sagt wunderschöne Worte über die Zukunft Davids (25,28–31).
11. David ist glücklich, dass ihm die weise, gottesfürchtige Frau begegnet ist – er preist dafür den HERRN.
12. Nabal betrinkt sich über die Maßen – Gott schlägt ihn, und er stirbt.
13. Wieder preist David den HERRN dafür.
14. David wirbt um die Hand Abigails.
15. Davids Frauen sind nun Achinoam und Abigail.
16. Saul hatte nicht nur Merab einem anderen gegeben, sondern auch Michal weggenommen und Palti gegeben.

Kapitel 26

Einleitung

1. Mit diesem Kapitel beginnt die letzte Phase im Leben Sauls. Saul ist in diesem Kapitel weitaus verstockter, als er das bei der früheren Gelegenheit war (24,21–25).
2. Das Angebot der Siphiter lässt den alten Hass Sauls gegen David wieder aufflammen.
3. In Kapitel 24 haben wir David auf einem Höhepunkt des Glaubens gefunden, in Kapitel 25 versagte er, doch Abigail hielt ihn davon ab, eine schreckliche Tat zu begehen und Nabal zu töten. – In Kapitel 26 ist David wieder auf einem geistlichen Höhepunkt. In Kapitel 27 versagt er erneut, doch keiner hält ihn dort von seinem falschen Weg ab. Wie konnte er nur als der zukünftige König so handeln? Gott hat ihn dennoch in seiner Gnade zum König gemacht.
4. Bei der vorhergehenden Gelegenheit hatte David sich in die Wüste Maon zurückgezogen, hier geht er mit Abisai mutig in die Wagenburg, wo Saul lagerte (26,3–5).

Einteilung

1. Die Siphiter verraten David erneut – Saul zieht heran (V. 1–5)
2. David und Abisai dringen in die Wagenburg Sauls ein (V. 6–12)
3. David ruft von der anderen Seite des Berges Abner zu, dass sie Saul nicht bewacht hätten (V. 13–16)
4. Zwiegespräch zwischen David und Saul, weil er ihn verfolgte (V. 17–21)
5. Saul und David gehen beide ihres Weges und werden sich nicht mehr wiedersehen (V. 22–25)

Auslegung

–1–5 Die Siphiter verraten David erneut – Saul zieht heran

Verse 1.2

Und die Siphiter kamen zu Saul nach Gibea und sprachen: Hält sich David nicht verborgen auf dem Hügel Hakila vor der Wildnis? 2 Da machte Saul sich auf und zog in die Wüste Siph hinab, und mit ihm 3000 auserlesene Männer von Israel, um David in der Wüste Siph zu suchen: Das erneute Angebot der Siphiter (vgl. 23,9) lässt in Saul die alte Feindschaft gegen David aufflammen. Hier sieht man, wie viel Sauls Bekenntnis in Kapitel 24,13–23 wert war. Die Feindschaft ist jetzt größer als je zuvor. Saul hatte wohl vergessen, dass David ihn gnädig in der Höhle von En-Gedi verschont hatte. So kann auch die Feindseligkeit gegen Christen in vielen Menschen schlummern, doch wenn sich eine Gelegenheit bietet, flammt sie auf.

In Kapitel 24 fiel Saul durch den Besuch in der Höhle gleichsam in die Hand Davids – hier ist es David, der in die Wagenburg eindringt. War das Übermut? Nein, der HERR ließ auf Saul und seine Männer einen tiefen Schlaf fallen (V. 12).

Die Siphiter, Kaleb und Kehila waren alle mit David verwandt. Es hat ihn sicher sehr geschmerzt, dass seine eigenen Verwandten ihn nicht wollten (vgl. Ps 69: entfremdet bin ich …).

Hakila: Hügel in der Nähe von Siph in Juda, beschrieben als „südlich“ oder „vor“ der Wildnis. David verbarg sich dort, als er von Saul verfolgt wurde, und David verschonte Saul, als dieser in seiner Gewalt war (1Sam 23,19; 26,1.3). Einige meinen, dass es sich dabei um das heutige *Dhahret el Kolah* handelt.

3000 auserlesene Männer von Israel: Wahrscheinlich handelt es sich hier um die 3000 erwählten Männer aus Israel (1Sam 13,2).

Dieses Kapitel hat viele Parallelen zu Kapitel 23,24–24,23:

1. Wieder sind es die Siphiter, die David bei Saul verraten.
2. Wieder sind es 3000 Männer, die Saul mitnimmt.
3. Wieder will Saul David töten.
4. Wieder kommt es zu einem Bekenntnis Sauls, dass er gesündigt habe.

Dieses Kapitel ist keine bloße Wiederholung von Kapitel 24, es gibt auch wichtige Unterschiede, beispielsweise sprach David damals allein mit Saul, hier spricht er vor den Ohren alles Volkes zu ihm.

Verse 3.4

Und Saul lagerte auf dem Hügel Hakila, der vor der Wildnis am Weg liegt. David aber wohnte in der Wüste. Und als er sah, dass Saul ihm in die Wüste nachgekommen war, [4] da sandte David Kundschafter aus, und er erfuhr mit Gewissheit, dass Saul gekommen war: David sandte Kundschafter, um sich genau über die Einzelheiten zu informieren, wer nun gekommen war und wo sich seine Feinde aufhielten. Es ist auch für uns wichtig, nicht auf Gerüchte zu hören, sondern genau zu prüfen. Klugheit gegenüber dem Feind ist immer angebracht.

Kundschafter:

> Es kommt für den Glauben eine Zeit, wo ein gewisses Vertrauen seinen Feinden gegenüber nicht mehr am Platz ist, wo wir auf der Hut sein müssen und ihnen unsere Geheimnisse nicht preisgeben dürfen; denn sie würden sie nur als Waffen gegen uns gebrauchen (H. R.)

Vers 5

Und David machte sich auf und kam an den Ort, wo Saul lagerte; und David sah den Ort, wo Saul lag und Abner, der Sohn Ners, sein Heeroberster; Saul lag aber in der Wagenburg, und das Volk lagerte um ihn her: David macht sich ein genaues Bild von der Lage. Erst danach macht er einen Plan. Ob er wohl gebetet hat? Jedenfalls wird Gott einen tiefen Schlaf über die Männer kommen lassen (V. 12).

In Kapitel 24 traf David unbeabsichtigt mit Sauls zusammen, als dieser in die Höhle kam. Hier geht er Saul von sich aus entgegen.

Abner: Abner wird im Leben Davids noch eine wichtige Rolle spielen:

> Sohn von Ner, des Onkels von Saul. Abner war demnach Sauls Cousin (1Sam 14,51). Er war Sauls Heeroberster, als David den Goliath erschlug. Nach dem Kampf wurde David von Abner dem Saul vorgestellt (1Sam 17,55.57). Er war bei Saul, als David dem schlafenden Saul seinen Speer und den Wasserkrug wegnahm. David warf dafür dem Abner vor, dass er seinen Herrn nicht gewissenhaft bewacht habe und somit todeswürdig sei (1Sam 26,5-16). Nach dem Tod Sauls (anscheinend mehr als fünf Jahre später) machte Abner Isboseth zum König über Israel, jedoch nicht über das von David regierte Juda (2Sam 2,8–10). In einem der Konflikte zwischen den beiden Häusern wurde Abner überwältigt, und Asael, Joabs Bruder, „schnell

auf seinen Füßen wie eine der Gazellen“ (2Sam 2,18), verfolgte Abner. Abner warnte ihn zweimal und erschlug ihn dann (2Sam 2,17–23). Diese Handlung der Selbstverteidigung wurde nachher als Vorwand für Abners Tod vorgebracht.

Saul hatte eine Nebenfrau namens Rizpa. Diese Frau nahm Abner, was ihm nachher von Isboseth vorgeworfen wurde (der wahrscheinlich dachte, dass dies das Vorspiel zu seiner Machtergreifung des Königreiches sei). Darüber war Abner so sehr erbost, dass er sich gegen seinen Herrn auflehnte und mit David einen Bund machen wollte. David forderte, dass Abner ihm Michal, Sauls Tochter und Davids spätere Frau, bringen sollte. Abner erfüllte die Forderung, und er und seine Männer wurden von David herzlich empfangen. David machte ein Fest für sie. Joab jedoch, der nicht anwesend war, wurde ärgerlich, als er davon hörte; wahrscheinlich deswegen, weil er eifersüchtig auf Abner war und nicht wollte, dass die Herrschaft über die Armee zwischen ihm und Abner aufgeteilt wird. Er sandte Abner Boten nach und, unter dem Vorwand, mit ihm persönlich reden zu müssen, erschlug er ihn, um den Tod seines Bruders Asael zu rächen. David war sehr traurig wegen dieses Mordes und folgte der Bahre und fastete bis zum Sonnenuntergang. Bei dieser Gelegenheit stimmte er folgendes Klagelied an: „Musste, wie ein Tor stirbt, Abner sterben? Deine Hände waren nicht gebunden, und nicht in eherne Fesseln gelegt deine Füße. Wie man fällt vor Söhnen der Ungerechtigkeit, so bist du gefallen!“ (2Sam 3,33.34).

Weiter sagt David, dass mit Abner ein Großer und Oberster gefallen ist und dass der HERR seinen Tod bestrafen wird. Letzteres wurde – etwas später – unter der Herrschaft Salomos erfüllt, denn Benaja erschlug Joab. Zweifellos wurde die heilige Regierung Gottes mit dem Tod Abners bestätigt. Persönlich pikiert wandte er sich um zu David, und er verstand doch schon noch während er das Haus Sauls aufrecht hielt, dass David der von Gott gesalbte König war (Bibelkommentare).

–6–12 David und Abisai dringen in die Wagenburg Sauls ein

Verse 6.7

Und David hob an und sprach zu Ahimelech, dem Hethiter, und zu Abisai, dem Sohn der Zeruja, dem Bruder Joabs, und sagte: Wer will mit mir zu Saul in das Lager hinabgehen? Und Abisai sprach: Ich will mit dir hinabgehen. [7] Und David und Abisai kamen zu dem Volk bei Nacht; und siehe, Saul lag schlafend in der Wagenburg, und sein Speer war in die Erde gesteckt an seinem Kopfende; und Abner und das Volk lagen rings um ihn her: David fragte Ahimelech, den Hethiter, und Abisai, wer mit ihm zur Wagenburg gehen wolle.

Hethiter:

Die Hethiter waren Nachkommen Heths, eines Sohnes Kanaans, und daher Nachkommen Hams. Sie bildeten einen zahlreichen Volksstamm, welcher Palästina bewohnte. In Gottes Bund mit Abraham wurde ihm zugesagt, dass das Gebiet der Hethiter von seinen Nachkommen bewohnt werden würde (1Mo 15,20). Nach dem Tod Saras kaufte Abraham das Feld und die Höhle von Machpela von den Hethitern. Sein Umgang mit ihnen und der Vertrag, den er mit ihnen schloss, zeigen, dass es sich um eine zivilisierte Rasse handelte, die gewerbliche Transaktionen gewohnt war (1Mo 23,3–20). Dieser Ort war bei oder in Hebron im Süden Palästinas, während andere Bibelstellen darauf hindeuten, dass die Hethiter im Norden, zwischen Libanon und Euphrat, wohnten, wo sie sich vermutlich zuerst niederließen (Jos 1,4). Außerdem finden sich Hinweise, dass sie auch, nachdem Palästina von den Israeliten in Besitz genommen worden war, ein mächtiger und kriegerischer Volksstamm waren (1Kön 10,29; 2Kön 7,6). Ahimelech und Urija, bedeutende Männer zur Zeit Davids, waren Hethiter (1Sam 26,6; 2Sam 23,39) (*Bibelkommentare*).

Ahimelech kommt sonst in der Bibel nicht mehr vor. David fragte die beiden, ob sie mit ihm zur Wagenburg Sauls ziehen würden. Doch nur Abisai geht mit; er war der Sohn einer seiner Schwestern (1Chr 2,16).

David und Abisai machen sich auf und kommen bei Nacht zur Wagenburg, wo insgesamt 3000 Soldaten sind. David ist sehr mutig. Saul schläft und alle Männer mit ihm. Gott hat sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen (V. 12). Saul hat immer seinen Speer dabei.

Sein Speer war in die Erde gesteckt: Der Speer war das Zeichen dafür, wo Saul lag. Auch konnte er sich sofort damit wehren, wenn Feinde kamen.

Vers 8

Und Abisai sprach zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand geliefert; und nun lass mich ihn doch mit dem Speer an die Erde spießen, ein einziges Mal, und ich werde es nicht zweimal tun: In En-Gedi war Saul „aus Versehen“ David in die Hände gefallen. Doch hier ist es der Glaube Davids, der sich kühn auf das Gebiet des Feindes wagt. Abisai will Saul auf der Stelle töten; wie schnell sind viele Menschen im Töten! Abisai teilt nicht die Gesinnung Davids, die David hier wieder auszeichnet. Abisai gleicht den Männern Davids in Kapitel 24,5.

Lass mich ihn doch … an die Erde spießen: Außerdem legt er David eine Schlinge: David brauchte Saul nicht zu töten, *er* könne es ja tun!

Vers 9

Aber David sprach zu Abisai: Töte ihn nicht! Denn wer streckte seine Hand gegen den Gesalbten des HERRN aus und bliebe schuldlos: Wir sehen, dass David die Lektionen aus Kapitel 25 gelernt hat. Er weiß, dass niemand seine Hand gegen den Gesalbten des HERRN ausstrecken kann, ohne schuldlos zu bleiben (2Mo 22,27). In 2. Samuel 1,14 wird er den angeblichen Mörder Sauls deshalb töten, weil dieser angab, seine Hand gegen den Gesalbten des HERRN erhoben zu haben. David hat –trotz der langen Verfolgung – dennoch Geduld. Wie bereitwillig hat er jede Kränkung und Ungerechtigkeit seitens Sauls eingesteckt. Darin können wir von David lernen. Er schaut nicht auf den Charakter Sauls, sondern auf die Stellung, die Gott ihm gegeben hat (vgl. Röm 13,1.2).

Vers 10

Und David sprach: So wahr der HERR lebt, wenn nicht der HERR ihn schlagen wird, sei es, dass sein Tag kommt, dass er stirbt, oder dass er in den Kampf hinabzieht und weggerafft wird: David weiß, dass der HERR Saul gewiss schlagen wird, sei es nun durch einen „normalen“ Tod oder im Kampf. David wusste nicht, dass Saul in Kürze Selbstmord begehen würde. Er wartete auf Gottes Zeit. Geduld und Langmut gehören zu den schönsten Eigenschaften im Leben eines Gläubigen. – Wir wollen uns immer wieder an Gottes Eigenschaften wie den *Reichtum* seiner Gütigkeit (Röm 2,4) und den *Reichtum* seiner Gnade (Eph 1,7) erinnern.

Vers 11

Der HERR lasse es fern von mir sein, dass ich meine Hand gegen den Gesalbten des HERRN ausstrecke! Und nun nimm doch den Speer, der an seinem Kopfende ist, und den Wasserkrug, und lass uns gehen: Für David kommt es nicht in Frage, dass er sich an Saul vergreift. Wohl will er Saul ein deutliches Zeichen seiner Loyalität geben.

Speer … Wasserkrug: Der Speer ist das Symbol der Kraft Sauls. Der Wasserkrug ist ein Bild der Erquickung, die Saul immer noch zur Verfügung steht. Die königliche Würde wird Saul weggenommen werden, und auch wird ihm jede Erquickung genommen werden.

Vers 12

Und David nahm den Speer und den Wasserkrug vom Kopfende Sauls weg, und sie gingen davon; und niemand sah es, und niemand merkte es, und niemand erwachte, denn sie schliefen allesamt; denn ein tiefer Schlaf von dem HERRN war auf sie gefallen: Die Tatsache, dass ein tiefer Schlaf von dem HERRN auf Saul und seine Männer gefallen war, zeigt, dass Gott hier klar auf der Seite Davids stand und dass die Kühnheit Davids aus seinem Vertrauen auf den HERRN hervorkam.

–13–16 David ruft von der anderen Seite des Berges Abner zu, dass sie Saul nicht bewacht hätten

Vers 13

Und David ging hinüber zur anderen Seite und stellte sich auf den Gipfel des Berges von fern; der Raum zwischen ihnen war groß: David weiß, dass er Saul nicht trauen kann und hält sich deshalb auf Distanz, bevor er zu ihm spricht. Er ist keineswegs übermütig. In Kapitel 24 unterhielt er sich persönlich mit Saul. Hier richtet David öffentlich Worte an Saul, damit das ganze Volk sie hören kann.

Verse 14–16

Und David rief dem Volk zu und Abner, dem Sohn Ners, und sprach: Antwortest du nicht, Abner? Und Abner antwortete und sprach: Wer bist du, der du dem König zurufst? [15] Und David sprach zu Abner: Bist du nicht ein Mann? Und wer ist wie du in Israel? Und warum hast du nicht über deinen Herrn, den König, gewacht? Denn es ist einer vom Volk gekommen, um den König, deinen Herrn, zu töten. [16] Nicht gut ist diese Sache, die du getan hast. So wahr der HERR lebt, ihr seid Kinder des Todes, weil ihr nicht gewacht habt über euren Herrn, über den Gesalbten des HERRN! Und nun sieh nach, wo der Speer des Königs ist und der Wasserkrug, die an seinem Kopfende waren: Obwohl die Worte Davids an Abner spöttisch klingen – und so sind sie tatsächlich –, liegt darin auch eine ernste Warnung für Abner. Im Grunde ist Abner nicht an Saul interessiert, weil er nicht über seinen Herrn gewacht hat. Es ist gut möglich, dass Abner in vieler Hinsicht nicht glücklich war über das Handeln Sauls. Liegt in den Worten Davids nicht auch der Wunsch, Abner bewusst zu machen, dass er eigentlich auf die Seite Davids gehörte? Abner hat sich leider nicht auf die Seite Davids gestellt. Später hat Joab, der Herroberste Davids, Abner getötet (2Sam 3,27).

–17–21 Zwiegespräch zwischen David und Saul, weil er ihn verfolgte

Vers 17

Und Saul erkannte die Stimme Davids und sprach: Ist das deine Stimme, mein Sohn David? Und David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König: Inzwischen ist auch Saul aufgewacht. Er ist in seinen Gefühlen getroffen. Oft hat er David abfällig den *Sohn Isais* genannt. Hier nennt er ihn sogar „mein Sohn“. David nennt ihn nur „mein Herr König“. David sagt nun nicht mehr *mein Vater*. Er bleibt auf Distanz.

Verse 18–20

Und er sprach: Warum doch verfolgt mein Herr seinen Knecht? Denn was habe ich getan, und was für Böses ist in meiner Hand? [19] Und nun höre doch mein Herr, der König, auf die Worte seines Knechtes: Wenn der HERR dich gegen mich aufgereizt hat, so möge er ein Speisopfer riechen; wenn es aber Menschenkinder sind, so seien sie verflucht vor dem HERRN, weil sie mich heute vertrieben haben, dass ich mich dem Erbteil des HERRN nicht anschließen darf, indem sie sprechen: Geh hin, diene anderen Göt-

tern! [20] So möge nun mein Blut nicht zur Erde fallen fern vom Angesicht des HERRN! Denn der König von Israel ist ausgezogen, einen Floh zu suchen, wie man einem Rebhuhn nachjagt auf den Bergen: David spricht deutliche Worte zu Saul. Er fragt ihn, warum er ihn verfolge und was er getan habe. Er bittet ihn, sich ernsthaft zu prüfen, warum er so handele. Dabei nennt er zwei Möglichkeiten:

1. Der HERR hat ihn aufgereizt.[21] In dem Fall könnte er dem HERRN ein Speisopfer darbringen und ihn versöhnen. Dabei könnte Saul auch das beachten, was der Geist Gottes später durch David aufzeichnen ließ: Denn du hast kein Gefallen an Schlachtopfern, sonst gäbe ich sie; an Brandopfern hast du kein Wohlgefallen. Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten (Ps 51,18.19).
2. Irgendein Mensch hat ihn aufgereizt.

Beides ist nicht der Fall. Es ist Sauls eigenes böses Herz, das ihn treibt.

Erbteil Gottes: Wer aus dem Land verwiesen war, war zugleich dazu verurteilt, anderen Göttern (= Dämonen) zu dienen. Niemand konnte es lange Zeit in fremdem Land aushalten unter den verderblichen religiösen Einflüssen, ohne diesen Einflüssen zu erliegen. Im nächsten Kapitel geht David freiwillig ins „Ausland“, zu einem götzendienerischen Volk. JAHWE konnte nur im Land Israel, dort, wo das Zelt der Zusammenkunft war, oder später der Tempel, mit Opfern angebetet werden (Ps 24,3; 84,11).

Einen Floh zu suchen: vgl. 24,15.

Rebhuhn: Wegen eines Rebhuhns jagt man nicht über die Berge. Die kann man besser auf den Feldern jagen.

Vers 21

Und Saul sprach: Ich habe gesündigt; kehre zurück, mein Sohn David; denn ich will dir nichts Böses mehr tun, weil mein Leben an diesem Tag teuer gewesen ist in deinen Augen! Siehe, ich habe töricht gehandelt und sehr gefehlt: Saul sagt wieder wie bei früheren Gelegenheiten, dass er gesündigt habe (vgl. 1Sam 15,24.30). Doch sein Bekenntnis ist nichts wert.

Hier ist die Reue Sauls nicht so tiefgehend wie in Kapitel 24. Saul ist in seinen Gefühlen berührt, doch seine innere Haltung hat sich durchaus nicht geändert. Er sagt sogar: „Ich habe töricht [eig. gottlos] gehandelt.“ Es ist schon sehr demütigend für einen König, so sprechen zu müssen. Im Grunde hat er jede Autorität verloren. Was soll man noch auf die Worte Sauls geben? Sie sind nichts wert. Wie weit kann ein Mensch kommen, wenn er Gott den Rücken zuwendet!

Kehre zurück: Das wird David nicht tun.

–22–25 Saul und David gehen beide ihres Weges und werden sich nicht wiedersehen

Vers 22

Und David antwortete und sprach: Sieh hier, der Speer des Königs; so komme einer von den Knaben herüber und hole ihn: David gibt nichts um die Worte Sauls, er geht nicht darauf ein. Er ist lediglich bereit, die entwendeten Gegenstände abholen zu lassen.

---

[21] Wenn Gott allerdings jemand aufreizt, so tut Er das nur deshalb, weil Er einem Menschen oder einem Volk zürnt (vgl. 2Sam 24,1; vgl. 2Sam 16,10ff.). Gott tut das, damit die sündigende Person dadurch zur Besinnung kommt.

Vers 23

Und der HERR wird jedem seine Gerechtigkeit und seine Treue vergelten; denn der HERR hatte dich heute in meine Hand gegeben, und ich wollte meine Hand nicht ausstrecken gegen den Gesalbten des HERRN: David spricht hier versteckt über seine Treue. Darin kommt eine gewisse Selbstzufriedenheit zum Ausdruck. Das ist nicht gut. Hochmut kommt vor dem Fall. Bescheidenheit sollte uns immer zieren. Ist das bereits die Ursache für sein Fallen in Kapitel 27?

Vers 24

Und siehe, wie deine Seele an diesem Tag hoch geachtet gewesen ist in meinen Augen, so möge meine Seele hoch geachtet sein in den Augen des HERRN, und er möge mich erretten aus aller Bedrängnis: Abschließend stellt er Saul noch einmal vor, wie er Sauls Seele (= Leben) hoch geachtet hat. David wünscht sich, dass der HERR ihn aus aller Bedrängnis erretten möge. Hier hat David diesen Glauben, im nächsten Kapitel sehen wir, wie er ihn für eine Zeit lang verlor. Wie schnell kann sich auf unser Vertrauen zu Gott ein Schatten werfen.

David hat hier in diesen Augenblicken ein gutes Gewissen.

Vers 25

Und Saul sprach zu David: Gesegnet seist du, mein Sohn David! Du wirst es sicher ausrichten und wirst sicher siegen. Und David ging seines Weges, Saul aber kehrte zurück an seinen Ort: Saul „segnet“ David. Er muss anerkennen, dass David siegen wird. Doch hat er das selbst wirklich geglaubt? Er segnete auch die Siphiter. Tragische Begegnung dieser beiden Männer, die sich hier zum letzten Mal sehen. Wieder lesen wir die Worte, dass David seines Weges ging und Saul an seinen Ort zurückkehrte. Saul wird untergehen. Aber auch David wird leider noch in der Schule Gottes versagen.

Zusammenfassung Kapitel 26

1. Wieder verraten die Siphiter David – nun ist er auf dem Hügel Hakila.
2. Saul kommt mit 3000 Mann in die Wüste Siph.
3. David und sein Vetter Abisai gehen nachts in die Wagenburg, wo Saul schläft – Gott hatte einen tiefen Schlaf auf sie fallen lassen.
4. Abisai will Saul töten – David lehnt das ab, nimmt aber den Speer und den Wasserkrug mit.
5. Am nächsten Tag ruft David dem Volk und Abner zu.
6. David fragt Saul, warum er ihn verfolge.
7. Wieder bekennt Saul sein Sünde – doch die Reue ist nicht echt – und verspricht, David nichts Böses mehr zu tun.
8. Saul wünscht David den Segen Gottes – doch glaubt er wirklich daran?
9. Beide trennen sich und werden sich auf der Erde nicht mehr wiedersehen.

Kapitel 27

Einleitung

1. Nun wird David schwach im Glauben. Auf einen großen Glaubenssieg (Kap. 26) folgt oft eine große Niederlage (vgl. Elia in 1. Könige 19).
2. David ist ein Mensch mit allen Fehlern, doch er befindet sich in der Schule Gottes. Es ist Gottes Weg mit David, dass er durch die Leidensschule unter Saul gehen muss. Hier gibt er im Unglauben auf.
3. David hat nichts aus dem Aufenthalt bei Achis in 1. Samuel 21 gelernt. Dieses Mal hat er keinen Psalm gedichtet.
4. David geht zu einem Volk, das den Götzen dient.
5. David verstrickt sich immer mehr in ein Netz der Lügen.

Einteilung

1. David zieht mit seinen Männern zum Philisterkönig Achis nach Gat (V. 1–4)
2. David erbittet sich einen Ort und bekommt Ziklag (V. 5–7)
3. David macht von dort aus Eroberungen bei verschiedenen Volksstämmen (V. 8–12)

Auslegung

–1–4 David zieht mit seinen Männern zu dem Philisterkönig Achis nach Gat

Vers 1

Und David sprach in seinem Herzen: Nun werde ich eines Tages durch die Hand Sauls umkommen; mir ist nichts besser, als dass ich schnell in das Land der Philister entkomme, und Saul wird von mir ablassen, mich weiterhin im ganzen Gebiet Israels zu suchen; und ich werde aus seiner Hand entkommen: David spricht zu sich selbst. Wie lange hat er warten müssen! Er hat keinen Mut mehr. Er wird schwach im Glauben. Er geht zu den Feinden des Volkes Gottes, zu den Philistern, die den Götzen dienten. Wie schade ist es, dass David nicht ausgeharrt hat. Wie schwer ist es, in schwierigen Umständen Geduld zu lernen. Wir lesen nicht, dass David den HERRN befragte.

Oft folgt auf einen großen Sieg eine große Niederlage. Offensichtlich hatte David sich einen Teil seines Gelingens selbst zugeschrieben, als er sagte: „Und der HERR wird einem jeden seine Gerechtigkeit und seine Treue vergelten“ (26,23). Die Trennung zwischen Seele und Geist ist nur ein sehr feiner Grad (Heb 4,12). Elia ist ein weiteres Beispiel für einen Glaubensmann, der heute einen großen Sieg erringt und morgen völlig darniederliegt.

David geht sehr listig vor (vgl. 1Sam 23,22).

Vers 2

Und David machte sich auf und ging zu Achis, dem Sohn Maoks, dem König von Gat, hinüber, er und 600 Mann, die bei ihm waren: David zieht die 600 Männer mit auf seinen falschen Weg. Ist da keiner von diesen 600 Männern, der David sein Fehlverhalten vorstellt? Sie gehen alle mit. Die Philister sind ein

Bild der Namenschristenheit. Die 600 Männer haben auch ihre Frauen und ihre Kinder dabei. Auch David hat seine beiden Frauen dabei.

Gat: Das ist die Philisterstadt, aus der Goliath stammte (1Sam 17,4.23). Ist das nicht unfassbar? David wird ein Knecht des Philisterkönigs Achis!

Verse 3.4

Und David blieb bei Achis, in Gat, er und seine Männer, jeder mit seinem Haus: David und seine beiden Frauen, Achinoam, die Jisreelitin, und Abigail, die Frau Nabals, die Karmelitin. [4] Und es wurde Saul berichtet, dass David nach Gat geflohen wäre; und er suchte ihn fortan nicht mehr: Nun kommt David zu Achis. Hatte er nicht bereits Erfahrungen mit Achis gemacht (21,10–15)? Saul hielt David nun offensichtlich für unschädlich. Er verfolgte ihn nicht weiter. Es scheint so, als wäre seine menschliche Rechnung aufgegangen. Warum muss David auf solch einem falschen Weg enden? Damit sein Königtum aus Gnaden errichtet wird.

–5–7 David erbittet sich einen Ort und bekommt Ziklag

Verse 5–7

Und David sprach zu Achis: Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, so gebe man mir einen Platz in einer der Städte des offenen Landes, damit ich dort wohne; denn warum soll dein Knecht bei dir in der Königsstadt wohnen? [6] Und Achis gab ihm an jenem Tag Ziklag; darum hat Ziklag den Königen von Juda gehört bis auf diesen Tag. [7] Und die Zahl der Tage, die David im Gebiet der Philister wohnte, war ein Jahr und vier Monate: David sucht Gnade in den Augen Achis!? Er will nicht bei Achis in der Stadt Gat wohnen. Von Gat kam auch der Philister Goliath. Achis gibt David daraufhin Ziklag als Wohnstadt. Sechzehn Monate bleibt er dort wohnen.

Ziklag gehörte bis zur Abfassung des Buches Samuel den Königen von Juda. Was wollte das Volk Gottes mit einer Philisterstadt? Die Stadt erinnert an das Versagen Davids. Man kann die Folgen von Taten häufig nicht ungeschehen machen.

–8–12 David macht von dort aus Eroberungen bei verschiedenen Volksstämmen

Verse 8.9

Und David zog mit seinen Männern hinauf, und sie fielen ein bei den Gesuritern und den Girsitern und den Amalekitern; denn diese waren die Bewohner des Landes von alters her, bis nach Sur hin und bis zum Land Ägypten. [9] Und David schlug das Land und ließ weder Mann noch Frau am Leben; und er nahm Kleinvieh und Rinder und Esel und Kamele und Kleider und kehrte zurück und kam zu Achis: David wird ein Räuber. Die hier aufgezählten Stämme sind lauter Räuberbanden. David führt ein Vagabundenleben. Überall mordet und raubt er. Ein solches Verhalten ist seiner nicht würdig. Doch er und seine Männer müssen sich ihren Lebensunterhalt selbst beschaffen. Wahrscheinlich hat er einen Teil der Beute Achis gegeben, der an David seine Freude hat.

Vers 10

Und wenn Achis sprach: Habt ihr heute keinen Einfall gemacht?, so sprach David: In den Süden von Juda, oder: In den Süden der Jerachmeeliter, oder: In den Süden der Keniter: Das war wohl eine Lüge – ein abscheuliches Verhalten. David wird hoffentlich nicht gegen sein eigenes Volk gekämpft haben. Er gibt sich den Anschein, als wäre er ein Feind seines eigenen Volkes. Er wird im Lügennetz gefangen, das er selbst gesponnen hat. Er verstrickt sich immer mehr.

Verse 11.12

Und David ließ weder Mann noch Frau am Leben, um sie nach Gat zu bringen, indem er sprach: Dass sie nicht über uns berichten und sprechen: So hat David getan. Und so war seine Weise alle Tage, die er in dem Gebiet der Philister wohnte. [12] **Und Achis glaubte David und sprach: Er hat sich bei seinem Volk, bei Israel, ganz stinkend gemacht, und er wird mir zum Knecht sein in Ewigkeit**: Offensichtlich gibt er die Beute als von israelitischen Städten kommend aus. Die Bewohner können sich nicht dazu äußern, weil er sie alle getötet hat.

Zusammenfassung

1. David gibt auf und geht zum Philisterkönig Achis.
2. Saul hört von der Flucht Davids zu Achis und sucht ihn nun nicht mehr.
3. David erbittet sich von Achis einen Zufluchtsort.
4. Achis gibt David Ziklag – diese Stadt gehörte fortan den Königen von Juda; sie gehörte unter Josua zum Stamm Simeon (Jos 19,5).
5. David bleibt ein Jahr und vier Monate dort.
6. David macht mit seinen Männern Streifzüge bei den Gesuritern, den Girsitern und den Amalekitern, also den Feinden Israels – David raubt und tötet, damit niemand davon berichten kann.
7. Gegenüber Achis stellte er es so dar, als würde er gegen Israel und dessen Schutzbefohlene kämpfen.
8. Achis vertraute David daraufhin.

Kapitel 28

Einleitung

1. Gott greift in diesem Kapitel ein, damit David wiederhergestellt wird. Dazu gehört auch, dass Saul im Kampf mit den Philistern umkommt.
2. Achis will, dass David mit in den Kampf gegen Israel zieht.
3. Die Philister kämpfen gegen Israel – Saul gerät in höchste Not und geht zu einer Toten-Beschwörerin.
4. Morgen wird er sterben.

Einleitung

1. Achis würde David sogar befördern (V. 1.2)
2. Der HERR antwortet Saul nicht mehr (V. 3–6)
3. Saul sucht in seiner Not die Totenbeschwörerin auf (V. 7–11)
4. Samuel erscheint und teilt Saul den Plan Gottes für sein Leben mit (V. 12–14)
5. Das Gespräch zwischen Samuel und Saul (V. 15–19)
6. Saul fällt zur Erde, isst und geht hinaus (V. 20–25)

Auslegung

–1.2 Achis würde David sogar befördern

Vers 1

Und es geschah in jenen Tagen, da versammelten die Philister ihre Heere zum Krieg, um gegen Israel zu kämpfen. Und Achis sprach zu David: Wisse bestimmt, dass du mit mir ins Lager ausziehen sollst, du und deine Männer: Jetzt kommt die Stunde der Wahrheit für David. Die Philister mobilisieren gegen Israel. Achis will, dass auch David und seine 600 Mann mit in den Krieg ziehen. Hier finden wir ein Beispiel, dass unser Verhalten (oder Versagen) Auswirkung auf andere hat, die durch uns gesegnet werden sollten.

Vers 2

Und David sprach zu Achis: So sollst du denn auch erfahren, was dein Knecht tun wird. Und Achis sprach zu David: So will ich dich denn zum Hüter meines Hauptes setzen alle Tage: David spricht sehr verschwommen, eigentlich nichtssagend.

Achis deutet an, dass er David sogar noch befördern würde. Er soll zeitlebens Leibwächter Achis werden. Er sollte also das Leben eines Erzfeindes des Volkes Gottes beschützen. Doch wie sollte David König über Israel werden, das er kurz vorher bekämpft haben würde? Was für eine verzwickte Lage! Aus dieser schwierigen Lage kann ihn nur Gott befreien. Und Gott wird es tun. Sein Plan liegt schon bereit.

–3–6 Der HERR antwortet Saul nicht mehr

Vers 3

(Samuel aber war gestorben, und ganz Israel hatte um ihn geklagt und ihn in Rama, in seiner Stadt, begraben. Und Saul hatte die Totenbeschwörer und die Wahrsager aus dem Land weggeschafft.): Hier wird noch einmal in Erinnerung gerufen, was bereits in Kapitel 25,1 steht, dass Samuel gestorben war. Außerdem hatte Saul allen Okkultismus im Land Israel ausgetrieben (vgl. 3Mo 19,31; 20,27; 5Mo 18,10ff.). Das hatte er getan, um seinen Ungehorsam auszugleichen. Innerlich war er derselbe geblieben, so dass er eine Totenbeschwörerin aufsuchte.

Verse 4.5

Und die Philister versammelten sich, und sie kamen und lagerten in Sunem. Und Saul versammelte ganz Israel, und sie lagerten auf dem Gilboa. [5] Und als Saul das Heer der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz zitterte sehr: Die Heere der Philister formieren sich. Auch Saul versammelt ganz Israel. Saul verliert seinen Mut; sein Herz beginnt zu zittern.

Vers 6

Und Saul befragte den HERRN; aber der HERR antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durch die Urim, noch durch die Propheten: Nun befragt Saul in seiner Not den HERRN. Wie lange hat er das wohl nicht mehr getan? Saul hat niemanden mehr, hat keine Träume und keine Urim (die sind bei David), keine Propheten (Sind wirklich keine Propheten da? Saul erhält von ihnen/durch sie keine Antwort.). Der HERR hat ihn verlassen. Wäre doch Samuel hier! Wie einsam kann ein Mensch werden. – Hätte Saul nicht jederzeit zum HERRN umkehren können? Natürlich hatte er die Legitimation zum Königtum verloren. Er hätte David das Königtum übergeben und in Frieden weiter im Land sein können.

7–11 Saul sucht in seiner Not die Totenbeschwörerin auf

Obwohl Saul selbst die Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem Land ausgerottet hat, sucht er nun eine Totenbeschwörerin in En-Dor auf (3Mo 19,31). Auf Sauls dringende Bitte und Zusicherung hin, dass ihr nichts geschehen würde, entspricht sie dem Ersuchen Sauls, einen Kontakt mit Samuel herzustellen. Als die Frau dann tatsächlich Samuel sieht, schreit sie laut auf. Es ist an sich überhaupt nicht möglich, Kontakt mit Verstorbenen herzustellen. Die okkulte Praxis des Totenbeschwörens besteht darin, dass ein Medium (Totenbeschwörer) Kontakt mit einem Dämon herstellt und dieser befragt wird. Als nun Samuel tatsächlich erscheint, erkennt die Frau, dass sie es mit Saul zu tun hat. Sie fürchtet um ihr Leben.[22]

Vers 7

Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sucht mir eine Frau, die einen Totenbeschwörer-Geist hat, damit ich zu ihr gehe und sie befrage. Und seine Knechte sprachen zu ihm: Siehe, in En-Dor ist eine Frau, die einen Totenbeschwörer-Geist hat: Saul fordert seine Knechte auf, eine Totenbeschwörerin zu suchen. Er sagte: „die einen Totenbeschwörer-Geist hat“. Saul will durch einen Dämon mittels Totenbeschwörern mit „Toten“ in Kontakt kommen. Seine Knechte kennen solch eine Frau in En-Dor. – Gott antwortet ihm nicht, Er will nicht, dass Menschen die Toten befragen. Saul ist völlig am Ende. Eine Zeitepoche geht zu Ende. So sucht auch heute die Christenheit mit bösen Geistern in Kontakt zu kommen. Europa wird

[22] Siehe http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/00-Alle-Fragen.pdf, Seiten 62–63.

völlig im Okkultismus landen: Satan wird angebetet werden (Off 13,4), ebenfalls der Herrscher Europas (das Tier); auch wird der Antichrist sich in den Tempel setzen und als Gott anbeten lassen (2Thes 2).

Diese Tatsache wird in 1. Chronika 10,13.14 genannt: „Und so starb Saul wegen seiner Treulosigkeit, die er gegen den HERRN begangen hatte, bezüglich des Wortes des HERRN, das er nicht gehalten hatte, und auch weil er eine Totenbeschwörerin aufsuchte, um sie zu befragen; aber den HERRN befragte er nicht."

Saul tut das, was Jesaja dem Volk als Sünde vorstellte: „Und wenn sie zu euch sprechen werden: Befragt die Totenbeschwörer und die Wahrsager, die flüstern und murmeln, so sprecht: Soll ein Volk nicht seinen Gott befragen? Soll es für die Lebenden die Toten befragen? (Jes 8,19).

Vers 8

Und Saul verstellte sich und zog andere Kleider an und ging hin, er und zwei Männer mit ihm, und sie kamen zu der Frau bei Nacht; und er sprach: Wahrsage mir doch durch den Totenbeschwörer-Geist und bring mir herauf, wen ich dir sagen werde: Saul muss sich verstellen, damit die Frau ihn nicht erkennt. Außerdem kommt er bei Nacht.

Verse 9–11

Aber die Frau sprach zu ihm: Siehe, du weißt ja, was Saul getan hat, dass er die Totenbeschwörer und die Wahrsager aus dem Land ausgerottet hat; und warum legst du meiner Seele eine Schlinge, um mich zu töten? [10] Und Saul schwor ihr bei dem HERRN und sprach: So wahr der HERR lebt, wenn dich eine Schuld treffen soll wegen dieser Sache! – [11] Da sprach die Frau: Wen soll ich dir heraufbringen? Und er sprach: Bring mir Samuel herauf: Niemand soll ihn sehen. Die Frau lehnt ab. Sie glaubt, dass man ihr eine Falle stellen will. Das wird ihr sicher schon komisch vorgekommen sein, dass sie Samuel heraufbringen soll.

Saul schwor: Wie schrecklich ist solch ein Schwur, wobei Saul den Namen des HERRN in diesem okkulten Haus nennt. Nun ist die Frau bereit, dem Verlangen Sauls nachzukommen.

Totenbeschwörer-Geist: Solch ein Medium hat einen bösen Geist, wodurch es in Kontakt mit den Dämonen kommt. Solche Geister kennen zum Teil die Toten. Als Christen haben wir mit Okkultismus nichts zu tun.

–12–14 Samuel erscheint und teilt Saul den Plan Gottes für sein Leben mit

Vers 12

Und als die Frau Samuel sah, da schrie sie mit lauter Stimme; und die Frau sprach zu Saul und sagte: Warum hast du mich betrogen? Du bist ja Saul: Nun kommt Samuel tatsächlich, was die Frau noch nie erlebt hat. Außerdem erkennt sie, dass es Saul selbst ist, der heraufgekommen ist. Sie bekommt einen großen Schrecken. So etwas kann nicht durch Spiritismus geschehen. Gott war es, der Samuel hervorbrachte; der Herr Jesus hat die Schlüssel des Todes und des Hades (Off 1,18).

Vers 13

Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Doch was siehst du? Und die Frau sprach zu Saul: Ich sehe einen Gott aus der Erde heraufsteigen: Einen Gott: hebr. ELOHIM, ein übernatürliches Wesen (Engel). Wir wissen nicht, in welcher Gestalt Samuel erschienen ist. Es ist wohl nur die Frau, die diese Erscheinung Samuels sieht. Sie bezeichnet ihn als einen Gott, der aus der Erde heraufstieg. Es ist aus dem Text in 1. Samuel 28 nicht zu erkennen, ob Saul Samuel ebenfalls gesehen hat.

Vers 14

Und er sprach zu ihr: Wie ist seine Gestalt? Und sie sprach: Ein alter Mann steigt herauf, und er ist in ein Oberkleid gehüllt. Da erkannte Saul, dass es Samuel war, und er neigte sich, das Gesicht zur Erde, und beugte sich nieder: Die Totenbeschwörerin beschreibt Saul als einen alten Mann. Samuel kommt aus dem Paradies hervor. Der alttestamentliche Ausdruck für das unsichtbare Totenreich ist *Scheol*, was in etwa dem neutestamentlichen *Hades* entspricht und auch das Paradies umfasst. Im Neuen Testament werden allerdings der Hades und das Paradies deutlich unterschieden (z. B. Lukas 16). Das Paradies als der Ort der entschlafenen Gläubigen wird im Alten Testament nicht genannt.

Aus dieser Begebenheit wird deutlich, dass allein Gott diese Ausnahme bewirken konnte. Von dem Herrn Jesus heißt es im Neuen Testament, dass Er die Schlüssel des Todes und des Hades hat (Off 1,18). Niemand kommt ohne den Willen Gottes dorthin. Und niemand kann diesen Ort ohne den Willen Gottes verlassen. Einmal werden der Tod und der Hades die Toten wiedergeben. Das ist der Augenblick, wo der Herr Jesus die Toten durch die Auferstehung wieder hervorbringen wird (20,13.14).

–15–19 Das Gespräch zwischen Samuel und Saul

Vers 15

Und Samuel sprach zu Saul: Warum hast du mich beunruhigt, mich heraufkommen zu lassen? Und Saul sprach: Ich bin in großer Not, denn die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr, weder durch die Propheten noch durch Träume; da ließ ich dich rufen, damit du mir kundtust, was ich tun soll: Wer könnte noch zweifeln, dass die Toten weiterhin existieren? Samuel fühlt sich gestört. Saul unterbreitet Samuel seine große Not. Samuel tritt noch einmal als Prophet auf. Er deckt die Ursache dieser Not auf.

Verse 16–18

Und Samuel sprach: Warum doch fragst du mich, da der HERR von dir gewichen und dein Feind geworden ist? [17] Und der HERR hat für sich getan, so wie er durch mich geredet hat; und der HERR hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und es deinem Nächsten, David, gegeben. [18] Weil du der Stimme des HERRN nicht gehorcht und seine Zornglut nicht ausgeführt hast an Amalek, darum hat der HERR dir dies heute getan: Samuel erwähnt wieder die Sache mit Amalek. Das war die zweite große Sünde Sauls. Noch einmal muss er aus dem Mund Samuels hören, dass der HERR das Königtum David gegeben hat (vgl. 13,14; 15,28).

Vers 19

Und der HERR wird auch Israel mit dir in die Hand der Philister geben; und morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein; auch das Heerlager Israels wird der HERR in die Hand der Philister geben: Außer-

dem lässt er ihn wissen, dass Saul und seine Söhne am nächsten Tag bei ihm sein werden, das heißt im Totenreich. Saul hat das Wort des HERRN nicht beachtet. Am nächsten Tag würde Saul mit seinen Söhnen sterben. Im Alten Testament lesen wir lediglich vom *Scheol*. Zitate im Neuen Testament übersetzen den Scheol häufig mit *Hades*. Das Neue Testament macht klar, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Hades (Totenreich) und dem Paradies.[23]

–20–25 Saul fällt zur Erde, isst und geht hinaus

Vers 20

Da fiel Saul plötzlich seiner Länge nach zur Erde, und er fürchtete sich sehr vor den Worten Samuels; auch war keine Kraft in ihm, denn er hatte den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts gegessen: Saul fällt seiner Länge nach hin. Er war ein Haupt länger als das ganze Volk. Das war seine natürliche Schönheit, sein Stolz. Er ist völlig entkräftet. Er hat länger nichts gegessen.

Verse 21.22

Und die Frau trat zu Saul und sah, dass er sehr bestürzt war; und sie sprach zu ihm: Siehe, deine Magd hat auf deine Stimme gehört, und ich habe mein Leben aufs Spiel gesetzt und auf deine Worte gehört, die du zu mir geredet hast; [22] Und nun höre doch auch du auf die Stimme deiner Magd, und lass mich dir einen Bissen Brot vorsetzen, und iss, dass Kraft in dir sei, wenn du deines Weges gehst: Die Frau hat jetzt die eine Not, dass sie jetzt sterben muss, weil auf Wahrsagerei die Todesstrafe steht. Außerdem will sie, dass Saul isst. Saul lehnt ab und lässt sich erst erweichen, als seine Knechte auf ihn eindringen. In was für eine Notlage ist dieser Mann nun gekommen.

Anwendung: Wie viele Menschen geben in unserer Zeit das Christentum auf oder haben es bereits aufgegeben und wenden sich stattdessen dem Okkultismus zu. Gott gibt sie dahin, nachdem er sie lange gewarnt und gerufen hat. Wir erleben in unserer Zeit, wie das Gericht der Verhärtung über die Menschen kommt (Röm 1,24.26.28) und später auch das endgültige Gericht.

Vers 23

Aber er weigerte sich und sprach: Ich will nicht essen. Da drangen seine Knechte und auch die Frau in ihn; und er hörte auf ihre Stimme und stand von der Erde auf und setzte sich auf das Bett: Die Frau bitte Saul, doch etwas zu essen. Samuel hört auf diese Frau. Danach wird er das Haus verlassen.

Vers 24

Und die Frau hatte ein gemästetes Kalb im Haus; und sie eilte und schlachtete es; und sie nahm Mehl und knetete es und backte daraus ungesäuerte Kuchen: Die Frau bereitet ein gemästetes Kalb und backt ungesäuerte Kuchen. Saul empfängt zum letzten Mal eine Freundlichkeit. Saul bekommt gleichsam ein letztes Essen, ein Henkermahl.

Vers 25

[23] Siehe dazu *Hades und Scheol* auf http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Scheol-und-Hades-WM.pdf

Und sie brachte es herzu vor Saul und vor seine Knechte, und sie aßen. Und sie machten sich auf und gingen in jener Nacht fort: So, wie Saul hier mit seinen Knechten in der Nacht fortgeht, so wird einmal Judas hinausgehen (Joh 13,30). Beide gehen in die Finsternis, beide gehen ihrem schnellen Ende entgegen, beide haben sich teuflischen Mächten ausgeliefert.

Zusammenfassung

1. Die Philister machen gegen Israel mobil.
2. Achis erwartet von David, dass er mit in den Kampf zieht – David ist dazu bereit.
3. David soll Achis bewachen.
4. Saul lässt sich zu einer Wahrsagerin in En-Dor führen und befragt Samuel.
5. Die Frau versucht mit einem bösen Geist in Verbindung zu kommen, doch Gott lässt tatsächlich Samuel hervorkommen.
6. Samuel lässt Saul wissen, dass er im Kampf mit den Philistern umkommen wird und am nächsten Tag im Totenreich sein wird.

Kapitel 29

Einleitung

1. David hatte sich durch sein mangelndes Vertrauen auf Gott in eine schwierige Lage gebracht. Er sollte nun mit den Philistern gegen das eigene Volk in den Kampf ziehen, dessen zukünftiger König er war. Die Heere versammelten sich in Aphek im Philisterland.
2. Zwischen David und Achis bestand fast eine Freundschaft.
3. Gott hat alle Mittel, David wieder in die rechte Stellung zu bringen. In Kürze sollte er König werden.
4. Die Kapitel 29–31 beschreiben das Ende Sauls, aber auch das Ende der Flucht Davids. Eine lange Zeit der Bedrängnisse und der Schule Gottes ging zu Ende. Danach begann seine Herrschaft als König.

Einteilung

1. Die Philisterkönige wollen nicht, dass David in den Krieg gegen Israel mitzieht (V. 1–5)
2. Achis entlässt David (V. 6–11)

Auslegung

–1–5 Die Philisterkönige wollen nicht, dass David in den Krieg gegen Israel mitzieht

Vers 1

Und die Philister versammelten alle ihre Heere nach Aphek; und Israel war an der Quelle gelagert, die bei Jisreel ist: Dieses Aphek ist nicht im Gebiet Israels (etwas höher als Joppe, landeinwärts), sondern im Philisterland. Diese Stadt befand sich etwa 200 km unterhalb von Megiddo. Aphek heißt *Festung, Kraft, Einschränkung*. Zuerst lagerten sich die Philister bei Sunem (28,4). Bereits in Kapitel 28,4 hatte Saul ganz Israel nach Gilboa auch versammelt. Das Gebirge Gilboa lag am nordwestlichen Rand der Jisreel-Ebene. Hier nun finden wir Israel an einer Quelle bei Jisreel.

Jisreel: Das ausgedehnte Tal oder die Ebene, in der Jisreel lag, war in Südgaliläa. In dieser Talebene haben viele Kriege stattgefunden. Hier siegte Barak, hier wurde Josia geschlagen (Ri 5,19; 2Chr 35,22). In Verbindung mit Josia wird dieses Tal mit dem Namen Megiddo erwähnt (2Kön 23,29.30). Dort wird wahrscheinlich die Vernichtung der römischen Heere zusammen mit den zehn Königen, dem Tier und dem Antichrist stattfinden (Off 16,16; 19,19–21). Die Jisreel-Ebene ist eine sehr fruchtbare Gegend (Jos 17,16; Ri 6,33; Hos 1,5; vgl. Hos 2,24). Im apokryphen Buch Judith heißt das Tal *Esdrelon* (Kap. 3,9). Der heutige Name ist Ebene *Merj Ibn Amir*.

Vers 2

Und die Fürsten der Philister zogen vorüber nach Hunderten und nach Tausenden, und David und seine Männer zogen zuletzt mit Achis vorüber: Nun ziehen die Fürsten der Philister mit ihren Heeren vorüber, zuletzt Achis mit David. Achis hatte David und seine Männer zu seiner Leibwache gemacht (1Sam 28,2).

Für Saul wird der Kampf der Untergang sein. David empfängt *Gnade*, Saul seinen *Untergang*. Wir haben eine ähnliche Situation wie bei Judas und Petrus. Der eine geht unter, der andere wird wiederhergestellt und wird König. Saul und Judas sind ein Bild des Antichrists. Petrus und David waren Heilige, die neues Leben hatten. – Im Hintergrund sehen wir, wie Gott eingreift und verhindert, dass David gegen sein eigenes Volk kämpft.

Vers 3

Da sprachen die Fürsten der Philister: Was sollen diese Hebräer? Und Achis sprach zu den Fürsten der Philister: Ist das nicht David, der Knecht Sauls, des Königs von Israel, der schon seit Jahr und Tag bei mir gewesen ist? Und ich habe gar nichts an ihm gefunden von dem Tag an, als er abgefallen ist, bis auf diesen Tag: Die Fürsten der Philister vertrauen David nicht, sie nennen ihn und seine Männer abfällig *Hebräer*. Achis war durch eine gewisse Zuneigung zu David geblendet. Gott wirkte durch die Philister, damit David wieder aus unguten Verbindungen befreit wurde. In allem sehen wir die Hand Gottes.

Achis: Achis hatte volles Vertrauen zu David (vgl. V. 6.7) und stand unter dem Eindruck, dass dieser ein Feind des Volkes Israel wäre, obwohl er nie gegen seine Brüder gekämpft hat (Kap. 27). David hatte sich bis zu diesem Augenblick tadellos gegenüber Achis verhalten. Es war nicht außergewöhnlich, dass Menschen anderer Völker bestimmten Königen dienten. David hatte bei Achis Unterschlupf gesucht, damit dieser ihn vor Saul beschützte.

Vers 4

Aber die Fürsten der Philister wurden zornig über ihn, und die Fürsten der Philister sprachen zu ihm: Schicke den Mann zurück, damit er an seinen Ort zurückkehre, wohin du ihn bestellt hast, und damit er nicht mit uns in den Kampf hinabziehe und uns nicht zum Widersacher werde im Kampf; denn womit könnte der sich angenehm machen bei seinem Herrn? Nicht mit den Köpfen dieser Männer: Die anderen Philisterkönige sahen klarer als Achis. Sie zürnten über Achis. David wird Gott schließlich gedankt haben, dass die Ereignisse diese Wendung nahmen.

Auch andere Israeliten haben den Philistern gedient (Kap. 14). Im entscheidenden Augenblick wandten jedoch die Israeliten den Philistern den Rücken und wählten die Seite Sauls. – So waren beispielsweise die Keretiter und Peletiter *philistäischen* Abstammung (1Sam 30,14; 2Sam 8,18; 15,18; 20,7.23; 1Kön 1,38.44; 1Chr 18,17; Hes 25,16; Zeph 2,5).

Vers 5

Ist das nicht David, von dem sie in den Reigen sangen und sprachen: „Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende“: Die Philister sind recht gut informiert; sie wussten, dass David sogar Saul überlegen war (1Sam 18,7.8; 21,12). Sie wussten auch, dass David ihren Riesen Goliath erschlagen hatte.

–6–11 Achis entlässt David

Verse 6.7

Und Achis rief David und sprach zu ihm: So wahr der HERR lebt, du bist redlich; und wohlgefällig in meinen Augen ist dein Ausgang und dein Eingang bei mir im Heerlager; denn ich habe nichts Böses an dir gefunden von dem Tag an, als du zu mir gekommen bist, bis auf diesen Tag; aber in den Augen der Fürsten bist du nicht wohlgefällig. 7 Und nun kehre zurück und geh hin in Frieden, damit du nichts Böses tust in den Augen der Fürsten der Philister: Völlig unerwartet nimmt Achis den Namen des HERRN in den Mund. War Achis nur höflich oder steckte mehr dahinter? Hatte Achis Zuneigung zum HERRN, zu dem Gott Israels? David hatte Achis getäuscht. Er war kein gutes Zeugnis für ihn.

Anwendung: Manchmal sind auch wir verstrickt in böse Dinge. Dann können wir kein Zeugnis für den Herrn Jesus sein. Dennoch benutzt Gott solche Wege der Seinen zum Segen anderer, obwohl das niemals eine Entschuldigung für einen Gläubigen ist, einen falschen Weg zu gehen.

Vers 8

Und David sprach zu Achis: Was habe ich denn getan, und was hast du an deinem Knecht gefunden von dem Tag an, an dem ich vor dir gewesen bin, bis auf diesen Tag, dass ich nicht kommen und gegen die Feinde meines Herrn, des Königs, kämpfen soll: War David soweit vom HERRN entfernt, dass er möglicherweise dachte, zusammen mit den Feinden Sauls gegen ihn zu kämpfen? Er bestätigt seine Loyalität gegenüber Achis.

Die Feinde meines Herrn: Hier bezeichnet David seine eigenen Brüder als die Feinde Achis.

Vers 9

Und Achis antwortete und sprach zu David: Ich weiß es, denn du bist wohlgefällig in meinen Augen wie ein Engel Gottes; doch die Fürsten der Philister haben gesagt: Er soll nicht mit uns in den Kampf hinaufziehen: Es ist nicht gut, wenn ein Heiliger Gottes in den Augen der Feinde des Volkes Gottes wohlgefällig ist. Die Philister wollten nicht, dass David mit ihnen in den Kampf hinaufzog. Und Gott will es auch nicht. David ist auf einem völlig falschen Weg. Gott benutzt die Philister, David zurückzuführen.

Ein Engel Gottes: Achis konnte David kaum ein größeres Lob machen.

Vers 10

So mach dich nun frühmorgens auf, du und die Knechte deines Herrn, die mit dir gekommen sind. Und macht euch frühmorgens auf: Sobald es euch hell wird, zieht fort: Ist Achis inzwischen zur Einsicht gekommen, dass die Männer Davids in Wahrheit die Knechte Sauls sind und dass Saul der wahre Herr Davids ist? Wusste Achis, was wirklich mit David los war? Vielleicht hat er gedacht: David ist mein Freund, doch in Wirklichkeit wird David immer der Freund Israels bleiben.

Vers 11

Und David machte sich früh auf, er und seine Männer, um am Morgen fortzuziehen und in das Land der Philister zurückzukehren. Die Philister aber zogen nach Jisreel hinauf: David zieht wieder zurück in das Land der Philister. Die Philister ziehen nach Jisreel, um den Kampf gegen Israel aufzunehmen. David stellt sich noch nicht auf der Seite Israels. Er meint, im Land der Philister sicherer zu sein.

Gott beginnt damit, David wiederherzustellen: „so weiß der Herr die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber aufzubewahren auf den Tag des Gerichts, damit sie bestraft werden“ (2Pet 2,9). Ersteres gilt für David, zweiteres für Saul.

Zusammenfassung

1. Die Philister versammeln sich in Aphek – die Israeliten an der Quelle bei Jisreel.
2. Die Fürsten der Philister wollen David nicht mitnehmen.
3. Achis plädiert dafür, dass David mit in den Kampf zieht.
4. Achis schickt David fort.
5. David verlässt Achis und zieht zurück in das Land der Philister nach Ziklag.

Kapitel 30

Einleitung

1. David hat eine lange Zeit ohne den HERRN gelebt. Er hatte nicht das Zeugnis, dass er wie Henoch mit Gott wandelte oder Gott wohlgefallen habe (1Mo 5,22.24; Heb 11,5).
2. Doch Gott griff auf seine Weise ein, nicht ohne schmerzliche Erfahrungen für David.
3. Endlich verließ er Achis und kehrte zu seinem Volk zurück.
4. David und seine Männer erlebten eine schlimme Überraschung, als sie nach Ziklag kamen.

Einteilung

1. David und seine Männer kommen von Aphek nach Ziklag – die Eroberung der Amalekiter (V. 1–6)
2. David befragt den HERRN und beginnt die Verfolgung der Amalekiter (V. 7–10)
3. Ein ägyptischer Mann soll David und die Seinen zu den Amalekitern führen (V. 11–15)
4. David schlägt die Amalekiter und bringt die Beute zurück (V. 16–20)
5. David schlichtet einen Streit zwischen seinen Männern (V. 21–25)
6. Rückkehr nach Ziklag und Geschenke für die Ältesten Judas (V. 26–31)

Auslegung

–1–6 David und seine Männer kommen von Aphek nach Ziklag – die Eroberung der Amalekiter

Vers 1

Und es geschah, als David und seine Männer am dritten Tag nach Ziklag kamen, da waren die Amalekiter in den Süden und in Ziklag eingefallen; und sie hatten Ziklag geschlagen und es mit Feuer verbrannt: David hatte darum gebeten, einen Platz in einer der Städte des offenen Landes zu bekommen, um dort zu wohnen. Daraufhin hatte Achis David Ziklag gegeben (27,5.6). Nun waren die Amalekiter eingefallen. Gott gebrauchte „Zaum und Zügel“ bei David (Ps 32,9).

Amalekiter: Die Amalekiter werden schon früher erwähnt (1Mo 14,7; 4Mo 14,25.43.45; Ri 10,12; 12,15; 1Sam 15,5–8.15.18.20.32; 27,8). In Kapitel 27,8 erfahren wir, dass David mit seinen Männern unter anderem bei den Amalekiter eingefallen war. Sicher war das hier die entsprechende Rache.

> Mit dem Namen Amalek ist insofern eine Schwierigkeit verbunden, als wir schon in 1. Mose 14,7 von Amalekitern lesen, einige hundert Jahre vor der Geburt von Amalek, dem Sohn Eliphas und dem Enkel von Esau (1Mo 36,12). Ob sich alles, was wir anschließend von diesem Volksstamm lesen, auf den Nachkommen von Esau bezieht oder ob diese schon vorher lebenden Menschen sich mit ihnen verschmolzen haben, wissen wir nicht.
>
> Der Volksstamm wurde zahlreich und kriegerisch. Das erste, was wir von ihnen lesen, ist ihr Angriff auf Israel, nachdem es das Rote Meer durchzogen hatte. Sie wurden besiegt und Gott erklärte: „Ich werde das Gedächtnis Amaleks auslöschen unter dem Himmel.“ Nicht dass sie sofort und auf einmal vernichtet wurden, aber der Herr schwor, dass er „Krieg haben würde gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“ (2Mo 17,8–16). Amalek wohnte im Süden des Landes (4Mo 13,29), und Bileam nannte sie „die erste der Nationen.“ Doch er sagte voraus, dass sie für immer ausgelöscht werden würden (4Mo 24,20).
>
> Als die Israeliten sich im Unglauben mit den Kundschaftern, die eine schlechte Nachricht über das Land brachten, einverstanden erklärten, wurde ihnen gesagt, dass sie alle in der Wüste fallen würden; daraufhin beschlossen sie, doch in das Land zu gehen, um es zu besitzen; aber sie wurden durch die Amalekiter und die Kanaaniter besiegt. Einige Male in der Zeit der Richter wurde wieder Krieg gegen Amalek geführt. Saul, dem gesalbten König über das Volk des Herrn, wurde aufgetra-

gen, sie völlig auszurotten; aber er fehlte darin, den Auftrag des Herrn zu erfüllen und die Rache des Herrn für sein Volk völlig auszuführen. So war es Samuel, der Agag, den König der Amalekiter, in Stück hieb (1Sam 14,48; 15,1–33).

David griff die Amalekiter in seinen frühen Tagen ebenfalls an (1Sam 27,8). Ebenso nachdem sie Ziklag verbrannt und die Frauen und Kinder - einschließlich der beide Frauen Davids - weggeführt hatten. David erbeutete alles zurück und sandte von der Beute an die Ältesten Israels (1Sam 30,1–31). David weihte ihr Silber und Gold dem Herrn (2Sam 8,12). In den Tagen Hiskias wurde der Rest der Amalekiter durch die Söhne Simeons geschlagen (1Chr 4,41–43). Unter den Völkern, die sich verschworen hatten, Israel zu vernichten, werden die Amalekiter genannt (Ps 83).

Wir erkennen also, dass Amalek das erste Volk war, das Israel angegriffen hatte und dass es immer ein Feind blieb, der stets bereit war, Israel zu belästigen, wenn es schwach war – bis zu den Tagen Hiskias. Dieses Volk wird auch in dem feindlichen Zusammenschluss der Völker am Ende ihrer Geschichte gefunden. Es ist ein passendes Bild auf Satan als den Feind des Volkes Gottes (Bibelkommentare).

Geschlagen ... und verbrannt: Was für ein schrecklicher Anblick für David und seine Männer, die Stadt völlig zerstört zu sehen. Doch wie hatte David die Amalekiter behandelt (27,8–12)! Dagegen handelten die Amalekiter human. Der HERR hat seine Hand in allem. Auch David kann nicht machen, was er will. Die Verwüstung Ziklags war sehr schmerzhaft, aber heilsam.

Verse 2.3

Und sie hatten die Frauen und alle, die darin waren, gefangen weggeführt, vom Kleinsten bis zum Größten; sie hatten niemand getötet, sondern sie hatten sie weggetrieben und waren ihres Weges gezogen. [3] Und David und seine Männer kamen zu der Stadt; und siehe, sie war mit Feuer verbrannt, und ihre Frauen und ihre Söhne und ihre Töchter waren gefangen weggeführt: Warum haben die Amalekiter die Frauen, Söhne und Töchter nicht getötet? Weil Gott es wollte. Die Amalekiter hatten sie lediglich weggeführt! Wie gnädig war Gott! David wusste das in diesen Augenblicken noch nicht.

Vers 4

Da erhoben David und das Volk, das bei ihm war, ihre Stimme, und sie weinten, bis keine Kraft mehr in ihnen war zu weinen: Tapfere Kriegsmänner weinen, müde vom langen Marsch, jede Hoffnung verloren. Sie waren lange nicht bei ihren Familien und freuten sich sicher auf ein Wiedersehen. Doch nun ist die gesamte Stadt verbrannt und alle Familienangehörigen sind weggeführt.

Vers 5

Und auch die beiden Frauen Davids waren gefangen weggeführt, Achinoam, die Jisreelitin, und Abigail, die Frau Nabals, des Karmeliters. Und David war in großer Bedrängnis, denn das Volk sprach davon, ihn zu steinigen; denn die Seele des ganzen Volkes war erbittert, jeder wegen seiner Söhne und wegen seiner Töchter. Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott: Davids Frauen sind ebenfalls nicht mehr da. Er kommt in große Bedrängnis. Bitterkeit machte sich in den Herzen der Männer breit. Sie fanden in David einen Sündenbock und wollten ihn steinigen.

Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott: Das ist der Augenblick, wo David zu Gott zurückfindet. Schwere Wege der Züchtigung sollen dazu dienen, Gläubige zurückzubringen. Nun hat er *seinen Gott* wiedergefunden. Saul konnte sich nicht im HERRN stärken, weil er Ihn nicht kannte (Kap. 28,6). Saul wird immer weiter herniedersteigen und David immer mehr hinaufsteigen. Unser Gott ist ein gnädiger Gott.

–7–10 David befragt den HERRN und beginnt die Verfolgung der Amalekiter

Vers 7

Und David sprach zu Abjathar, dem Priester, dem Sohn Ahimelechs: Bring mir doch das Ephod her! Und Abjathar brachte das Ephod zu David: David spricht zu Abjathar (vgl. 22,20–22; 23,6.9). Abjathar war ein Sohn Ahimelech.

Ahimelech: Er war Priester in Nob, wo sich damals die Bundeslade befand. Er begegnete David freundlich, als er auf der Flucht vor Saul war. Auch gab er David die Schaubrote und das Schwert Goliaths. Doeg, der Edomiter, berichtete Saul davon. Daraufhin wurden Ahimelech und die anderen Priester getötet. Nur *Abjathar* entkam (1Sam 21,1–8; 22,9–20; Ps 52,1.2).

Ephod: Ursprünglich war das Ephod ein wichtiges Kleidungsstück des Hohenpriesters (siehe dazu die Auslegung zu 2. Mose 28,5.6). Später fertigte Gideon ein Ephod an, das von Israel auf hurerische Weise verehrt wurde (Ri 8,27).

Vers 8

Und David befragte den HERRN und sprach: Soll ich dieser Schar nachjagen? Werde ich sie erreichen? Und er sprach zu ihm: Jage ihr nach, denn du wirst sie gewiss erreichen und wirst gewiss erretten: Endlich befragt David wieder den HERRN. wie wohltuend ist es, das zu sehen. Gott ist sofort bereit, David zu antworten. Er sagt zweimal *gewiss*. Was für ein Segen für David und alle die, die ihm anvertraut waren.

1. David befragt den HERRN durch das Ephod (V. 7)
2. David kümmert sich um einen einzelnen Mann, der erstens ein Ägypter ist und sich zweitens in der Gewalt der Sünde und Satans befindet (V. 11–15).
3. David bringt das ganze Eigentum einschließlich der Beute zurück (V. 17–20).
4. Als David zurückkommt, sind nicht sie es, die ihn nach dem Krieg fragen, sondern er fragt nach ihrem Wohlergehen (V. 21).
5. David sorgt dafür, dass auch die Zurückgebliebenen teilnehmen an der Beute, was zu einem Rechtsspruch in Israel geworden ist (V. 23–25)

Verse 9.10

Da zog David hin, er und die 600 Mann, die bei ihm waren; und sie kamen an den Bach Besor, wo die Zurückbleibenden stehen blieben. [10] Und David jagte nach, er und 400 Mann; denn 200 Mann blieben stehen, die zu ermattet waren, um über den Bach Besor zu gehen: 200 Mann sind zu ermattet, als dass sie mit in den Kampf ziehen. David ist sehr rücksichtsvoll. Bestimmt ist er sich bewusst, dass er viele Fehler gemacht hat. War er nicht zweimal von sich aus zu den Philistern gegangen? Doch Gott steht im Begriff, aus ihm einen guten König zu machen, einen Hirten seines Volkes. David kann auch mit 400 Männern weiterziehen.

Bach Besor: Der Bach lag 10 km südlich von Gaza.

–11–15 Ein ägyptischer Mann soll David und die Seinen zu den Amalekitern führen

Verse 11–14

Und sie fanden einen ägyptischen Mann auf dem Feld und brachten ihn zu David; und sie gaben ihm Brot, und er aß, und sie ließen ihn Wasser trinken; [12] und sie gaben ihm eine Schnitte Feigenkuchen und zwei Rosinenkuchen, und er aß; und sein Geist kam ihm wieder, denn er hatte drei Tage und drei Nächte kein Brot gegessen und kein Wasser getrunken. [13] Und David sprach zu ihm: Wem gehörst du, und woher bist du? Und er sprach: Ich bin ein ägyptischer Jüngling, der Knecht eines amalekitischen

Mannes; und mein Herr hat mich verlassen, denn ich wurde heute vor drei Tagen krank. [14] Wir sind eingefallen in den Süden der Keretiter und in das, was Juda gehört, und in den Süden von Kaleb, und wir haben Ziklag mit Feuer verbrannt: Gott wirkt weiter und bringt David mit einem ägyptischen Mann in Verbindung. Sie stärken ihn, weil er ermattet ist. Er ist ein Sklave, den sein Herr verlassen hat, gleichsam weggeworfen. So verfährt die Welt und Satan mit Menschen. David kümmert sich nicht nur um den Mann, weil er ihm eine Hilfe sein kann, sondern wir sehen hier sehr schöne Züge bei ihm, es sind messianische Züge. So kümmert sich der Herr Jesus heute um jeden Menschen, keiner ist Ihm gleichgültig.

Wem gehörst du, und woher bist du: Das sind bedeutende Fragen für jeden Menschen. Er ist zuerst einmal der Sklave eines amalekitischen Mannes. Die Amalekiter sind ein Bild der Gewalt Satans oder der Macht der Sünde. Außerdem ist er ein Ägypter. So sind alle Menschen von Natur aus Ägypter; sie gehören einer bösen Welt an.

Vers 15

Und David sprach zu ihm: Willst du mich zu dieser Schar hinabführen? Und er sprach: Schwöre mir bei Gott, dass du mich nicht töten noch mich der Hand meines Herrn ausliefern willst, so will ich dich zu dieser Schar hinabführen: David fragt den Mann, ob er ihm helfen würde. Es ist das Beste, was einem Menschen geschehen kann, dass er sich auf die Seite des wahren Davids stellt.

Schwöre mir: David wird ihm wohl geschworen haben, dass er ihn nicht töten würde. Der Herr Jesus nimmt nicht das Leben, sondern gibt das Leben. Das hat Er schon lange in seinem Wort versprochen. Diese Zusage ist sicherer als jeder Schwur.

–16–20 David schlägt die Amalekiter und bringt die Beute zurück

Vers 16

Und er führte ihn hinab; und siehe, sie waren über die Fläche des ganzen Landes zerstreut, und sie aßen und tranken und tanzten wegen all der großen Beute, die sie aus dem Land der Philister und aus dem Land Juda genommen hatten: Die Amalekiter befanden sich im Siegestaumel. Sie fühlten sich so sicher, dass sie nicht einmal eine Wache hatten. Sie hatten große Beute gemacht. Ihre Freude fand ein jähes Ende.

Vers 17

Und David schlug sie von der Dämmerung an bis zum Abend des nächsten Tages; und keiner von ihnen entkam, außer 400 jungen Männern, die auf Kamele gestiegen und geflohen waren: David und seine Männer mussten eine ganze Nacht und einen ganzen Tag heftig kämpfen. Dennoch entkamen 400 junge Amalekiter. Möglichweise stammte später der hässliche Haman von ihnen ab, der die Juden auszurotten suchte (siehe das Buch Esther).

Anwendung: Man kann die Amalekiter (die Macht Satans oder des Fleisches) nicht gänzlich ausrotten. Wir haben das Fleisch solange, bis wir beim Herrn Jesus sind. Der Herr Jesus wird einmal sowohl das Fleisch als auch Satan für immer ausrotten.

Verse 18–20

Und David rettete alles, was die Amalekiter genommen hatten, und David rettete auch seine beiden Frauen. [19] Und es fehlte ihnen nichts, vom Kleinsten bis zum Größten und bis zu den Söhnen und den Töchtern und von der Beute bis zu allem, was sie ihnen genommen hatten; alles brachte David zurück. [20] Und David nahm alles Klein- und Rindvieh; sie trieben es vor dem anderen Vieh her und sprachen: Dies ist die Beute Davids: David brachte nicht nur das Geraubte zurück, sondern darüber hinaus weitere Beute. Zuerst einmal seine beiden Frauen. So hat der Herr Jesus durch sein Werk alles zurückgebracht, was uns gehörte und was wir durch die Sünde verloren haben, nein, Er hat unendlich viel mehr zurückgebracht.

Alles brachte David zurück: Und noch mehr: Er brachte auch eine zusätzliche Beute mit. David teilt die Beute mit seinen Männern (Jes 53,12). Der Herr hat ebenfalls alle Beute zurückerobert. Wir schauen nur zu und staunen.

–21–25 David schlichtet einen Streit zwischen seinen Männern

Vers 21

Und David kam zu den 200 Männern, die zu ermattet gewesen waren, um David nachzufolgen, und die sie am Bach Besor zurückgelassen hatten; und sie zogen aus, David und dem Volk entgegen, das bei ihm war; und David trat zu dem Volk und fragte sie nach ihrem Wohlergehen: David fragte die zurückgebliebenen Männer nach ihrem Wohlergehen. Das ist ein schöner fürsorglicher Zug bei David. Das ist wieder ein messianisches Kennzeichen bei David. Es war die Gnade Gottes, die solche Kennzeichen in ihm hervorbrachte.

Vers 22

Und jeder böse und nichtswürdige Mann von den Männern, die mit David gezogen waren, hob an und sprach: Weil sie nicht mit uns gezogen sind, wollen wir ihnen von der Beute, die wir entrissen haben, nichts geben als nur jedem seine Frau und seine Kinder, dass sie sie wegführen und hingehen: Unter den Kämpfern waren harte (gottlose) Männer, wörtlich: *Belialsmänner*. Sie wollten den Zurückgebliebenen zwar ihr Geraubtes zurückgeben, sie aber nicht an der Beute beteiligen. Leider war David auch von solchen Männern umgeben. Es wird sie immer in einer Gesellschaft geben. Wehe, wenn sich solche Männer in einem Volk ausbreiten!

Anwendung: Lasst und dafür beten, dass sich nicht Gruppen in der Versammlung bilden, die nicht mehr miteinander auskommen.

Vers 23

Aber David sprach: Tut nicht so, meine Brüder, mit dem, was der HERR uns gegeben hat; und er hat uns behütet und die Schar, die über uns gekommen war, in unsere Hand gegeben: David verhält sich sehr gut, er schlichtet den Streit. Er sagt seinen Männern, dass alles *vom Herrn* gegeben ist. Das ist der entscheidende Punkt. „Was aber hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1Kor 4,7). Es war Gott, der David und seinen Männern den Sieg schenkte. Der HERR hat sowohl die Kämpfer bewahrt als auch die Amalekiter in ihre Hand gegeben.

Verse 24.25

Und wer wird in dieser Sache auf euch hören? Denn wie das Teil dessen, der in den Kampf hinabzieht, so soll auch das Teil dessen sein, der bei den Geräten bleibt: Gemeinsam sollen sie teilen. [25] Und so geschah es von jenem Tag an und weiterhin; und er machte es zur Satzung und zum Recht für Israel bis auf diesen Tag: David offenbart hier wieder eine messianische Gesinnung. Ein solcher König wird viel Gutes für sein Volk tun. Das ist der König nach dem Herzen Gottes. David erfährt eine völlig Wiederherstellung: „Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit; und die Fürsten, sie werden nach Recht herrschen“ (Jes 32,1).

–26–31 Rückkehr nach Ziklag und Geschenke für die Ältesten Judas

Vers 26–30

Und David kam nach Ziklag; und er sandte von der Beute den Ältesten Judas, seinen Freunden, und sprach: Siehe, da habt ihr ein Geschenk von der Beute der Feinde des HERRN: [27] denen in Bethel und denen in Ramot im Süden und denen in Jattir [28] und denen in Aroer und denen in Siphmot und denen in Estemoa [29] und denen in Rakal und denen in den Städten der Jerachmeeliter und denen in den Städten der Keniter [30] und denen in Horma und denen in Bor-Aschan und denen in Atak: David gibt nicht nur denen, von der Beute, die mit ihm gezogen und zurückgeblieben waren, weil sie ermattet waren, sondern auch den Ältesten in Juda. Jetzt sorgt Er auch für diese Angehörigen seines Volkes. Nicht Achis war der rechte Freund Davids, sondern die Ältesten Judas. David gibt ihnen ein Versöhnungsgeschenk. Sicher war es eine Freude für sie, dass David zu seinem Gott zurückgekehrt war.

Vers 31

Und denen in Hebron, und nach allen Orten, wo David umhergezogen war, er und seine Männer: Hatten diese Städte ihn während seiner Fremdlingschaft unterstützt? Die Siphiter fehlen hier natürlich. Diese hier waren seine echten Freunde, seine Bundesgenossen. Nun wird David bald seine Herrschaft antreten (siehe 2Sam).

Zusammenfassung Kapitel 30

1. David und seine Männer kehren nach Ziklag zurück.
2. Die Amalekiter haben Ziklag geschlagen und mit Feuer verbrannt und alle Bewohner weggeführt.
3. David und seine Männer weinen, bis keine Kraft mehr in ihnen war.
4. Das Volk wollte David steinigen.
5. David stärkte sich jedoch im HERRN, seinem Gott.
6. Abjathar bringt das Ephod.
7. David soll der Schar nachjagen.
8. Von 600 Mann bleiben 200 wegen Ermattung zurück.
9. Ein ägyptischer Mann führt David zu den Amalekitern.
10. David schlägt die Schar vernichtend, außer 400 jungen Männern, die auf Kamelen flohen.
11. David brachte alles zurück.
12. Einige wollten die Zurückgebliebenen nicht an der Beute teilhaben lassen – David besteht auf einer gemeinsamen Teilung und macht diese Handhabe zur Satzung und zum Recht in Israel.
13. David verteilt von der Beute an die Ältesten von Juda: vielen Städten und Orten, wohin er kam.

Kapitel 31

Einleitung

1. Der Untergang Sauls – sein Ende als Gottloser.
2. Das Volk wollte einen König, damit sie seien, wie alle Nationen (1Sam 8) – das war jetzt das Ergebnis.
3. Dennoch finden wir auch in diesem Kapitel sympathische Kennzeichen bei Saul.
4. Nicht nur Saul geht unter, sondern auch Jonathan und das Volk führt er an den Rand des nationalen Ruins.

Einteilung

1. Viele Israeliten fliehen vor den Philistern – König Saul und seine Männer fallen im Kampf (V. 1–6)
2. Die Bewohner fliehen vor den Philistern, die Philister nehmen die Städte in Besitz (V. 7)
3. Die Philister hauen Saul den Kopf ab und verkündigen in den Häusern ihrer Götzen den Tod Sauls und begraben ihn und seine Männer (V. 8–13)

Auslegung

–1–6 Viele Israeliten fliehen vor den Philistern – der König und seine Männer fallen im Kampf

Verse 1.2

Die Philister aber kämpften gegen Israel; und die Männer von Israel flohen vor den Philistern, und Erschlagene fielen auf dem Gebirge Gilboa. 2 Und die Philister setzten Saul und seinen Söhnen hart nach; und die Philister erschlugen Jonathan und Abinadab und Malkischua, die Söhne Sauls: Der Kampf ist so hart, dass die Israeliten flohen. Viele wurden erschlagen, auch Jonathan und die beiden anderen Söhne Sauls. Da erfüllte sich, was Samuel zu Saul gesagt hatte: „Und der HERR wird auch Israel mit dir in die Hand der Philister geben; und morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein; auch das Heerlager Israels wird der HERR in die Hand der Philister geben“ (1Sam 28,19). Damit war das Königtum Sauls am Ende. Die Söhne teilen das Los des Vaters und auch das gesamte Volk. Das ist die traurige Bilanz des Ungehorsams Sauls. Ach Jonathan, wärest du doch früher auf die Seite Davids getreten!

Vers 3

Und der Kampf wurde heftig gegen Saul, und die Schützen erreichten ihn, Männer mit dem Bogen; und ihm wurde sehr angst vor den Schützen: Nun geht der Kampf um Saul. Es wird immer enger für ihn. Man möchte bis zuletzt über ihn weinen. Saul hat gut angefangen, aber schlecht geendet.

Vers 4

Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert und durchbohre mich damit, dass nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich durchbohren und mich misshandeln! Sein Waffenträger aber wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein: Wie ganz anders hat dieser Ausdruck in Kapitel 14,6 im Mund Jonathans geklungen. Saul ist selbst ein Un-

beschnittener an seinem Herzen und an seinen Ohren. Obwohl David sich in der Mitte der Philister aufhielt, war er moralisch doch von ihnen getrennt. Saul war nie in der Mitte der Philister, aber moralisch war er ihnen gleich.

David war einmal der Waffenträger Sauls (Kap. 16,21). David wollte ihn als den Gesalbten des HERRN nie töten. Vielleicht hat David in Psalm 37 das Los Sauls vorausgesehen:

> Der Gottlose sinnt gegen den Gerechten, und mit seinen Zähnen knirscht er gegen ihn. Der Herr lacht über ihn, denn er sieht, dass sein Tag kommt. *Die Gottlosen* [Saul und seine Männer] haben das Schwert gezogen und ihren Bogen gespannt, um den Elenden und den Armen zu fällen, um hinzuschlachten, die in Geradheit wandeln. Ihr Schwert wird *in ihr eigenes Herz dringen*, und ihre Bogen werden zerbrochen werden (V. 12–15).

Saul gehört zu den wenigen Menschen in der Schrift, die selbst Hand an ihr Leben gelegt haben. An dem Tag geschah das mit Saul, was wir in Hebräer 10,31 finden: „Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen."

Vers 5

Und als sein Waffenträger sah, dass Saul tot war, da stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm: Der Waffenträger macht seinem Leben ebenfalls ein Ende.

Vers 6

So starben Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger, auch alle seine Männer zusammen an jenem Tag: Nicht nur die Söhne Sauls, Saul selbst und sein Waffenträger sterben, sondern alle seine Männer, möglicherweise die dreitausend auserlesenen Krieger. Somit kommt das Königtum zu einem völligen Ende, und aus den Trümmern dessen, was der Mann nach dem Fleisch, der Mann nach dem Herzen Israels zustandegebracht hat, fängt Gott an, etwas völlig Neues hervorzubringen. Das alte System wird beiseitegesetzt. So wird auch der Herr Jesus, wenn Er seine Regierung beginnt, alle Herrschaften abschaffen.

So wird deutlich, dass es allein die Gnade Gottes ist, die David, der häufig gefehlt hat, benutzt, um durch ihn das Volk zu segnen.

7 Die Bewohner fliehen vor den Philistern, die Philister nehmen die Städte in Besitz

Vers 7

Und als die Männer von Israel, die diesseits des Tals und diesseits des Jordan waren, sahen, dass die Männer von Israel geflohen und dass Saul und seine Söhne tot waren, da verließen sie die Städte und flohen; und die Philister kamen und wohnten darin: Diesseits ist östlich vom Jordan. Ganze Gegenden werden entvölkert und von den Philistern besetzt. Das war der Zustand des Landes und des Volkes, als David die Herrschaft übernahm.

–8–13 Die Philister hauen Saul den Kopf ab und verkündigen seinen Tod in den Häusern ihrer Götzen und begraben Saul und seine Männer

Verse 8–10

Und es geschah am nächsten Tag, da kamen die Philister, um die Erschlagenen auszuziehen; und sie fanden Saul und seine drei Söhne gefallen auf dem Gebirge Gilboa. [9] Und sie hieben ihm den Kopf ab und zogen ihm seine Waffen aus; und sie sandten [o. sandten sie] in das Land der Philister ringsumher, um die frohe Botschaft in den Häusern ihrer Götzen und unter dem Volk zu verkünden. [10] Und sie legten seine Waffen in das Haus der Astarot, und seinen Leichnam hefteten sie an die Mauer von Beth-Schean: Die Philister wollten die Erschlagenen ausplündern. Kopf und Waffen werden umher gesandt. Was für eine Niederlage für Israel. Saul war ein *Gesalbter*. Der Herr Jesus war *der Gesalbte*. Er hat den Kelch getrunken. Saul hatte sich an die Dämonen gewandt. Der Herr Jesus wandte sich an Gott und nahm den Kelch aus der Hand seines Vaters an. Der eine schleppt sein Volk in den Untergang, in den Tod, der andere geht in den Tod, um die anderen zu retten und ihnen das Leben zu bewirken.

Ihrer Götzen: Die Philister schreiben den Sieg über Saul und damit über das Volk ihren Götzen zu, der Astarot. Sie verkünden die Niederlage Sauls ihrem Volk als Frohe Botschaft. Gott ist durch Saul sehr entehrt worden. Einmal wird David die Philister schlagen.

Verse 11–13

Als aber die Bewohner von Jabes-Gilead über ihn hörten, was die Philister mit Saul getan hatten, [12] da machten sich alle tapferen Männer auf und gingen die ganze Nacht; und sie nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne von der Mauer von Beth-Schean weg; und sie kamen nach Jabes zurück und verbrannten sie dort. [13] Und sie nahmen ihre Gebeine und begruben sie unter der Tamariske bei Jabes und fasteten sieben Tage: Die Männer liebten Saul und nahmen seinen Leichnam ab. Die Freunde Jesus nahmen seinen Leib und legten ihn in eine Gruft. Die Männer verbrannten die Leiber Sauls und seiner Söhne, das heißt ihr Fleisch, damit sie die Gebeine begraben konnten. Es war allerdings keine Verbrennung, wie sie heute praktiziert wird.

> Dieses Buch ist gleichsam das Ende von allem. Wir erblicken darin das Ende des *Priestertums* und der *Richter* und schließlich das Ende des *Königs nach dem Menschen*. Alles stürzt zusammen; Gott lässt es gehen, denn das ist es gerade, was Er tun muss. Alles muss fallen vor David. Dass er bleibt, ist genug. Diese Niederlage, dieses Gericht, dieser Ruin des Menschen sind für Gott der Anbruch der Regierung seines Geliebten! (Henry Rossier).

Zusammenfassung 31

1. Beim Kampf fliehen viele Israeliten vor den Philistern – es gibt Erschlagene.
2. Die Söhne Sauls – Jonathan, Abinadab und Malkischua – fallen.
3. Saul stürzt sich ins Schwert, ebenfalls sein Waffenträger.
4. Als die Philister am nächsten Tag die Gefallenen auszogen, fanden sie Saul und seine Söhne und schlugen sie Saul den Kopf ab.
5. Die Bewohner von Jabes-Gilead erweisen Saul und seinen Söhnen die letzte Ehre und begraben sie.

Doppelungen im Buch ersten Buch Samuel

- Zwei Frauen (1Sam 1)
- Zwei Söhne Elis (1Sam 1)
- In den ersten Kapiteln haben wir zwei Ämter (Priestertum abgelöst durch das Prophetentum)
- Zwei Gottes Recht beugende Söhne Elis (1Sam 1) und die zwei Recht beugende Söhne Samuels (1Sam 8)
- Samuel wird zunächst zwei Mal gerufen. Dann anschließend nochmals zwei Mal (1Sam 3).
- Dagon fällt zwei Mal vor der Bundeslade um (1Sam 5)
- Zwei Mal fehlt der Respekt gegenüber der Bundeslade. Dies führt jedes Mal zum Gericht (1Sam 6; 2Sam 6)
- Samuel lehrt zwei Mal das Königsrecht. Und zwar als Warnung und als grundsätzliche Ordnung (1Sam 8; 10)
- Samuel fordert Saul zwei Mal auf, still zu stehen, um Gottes Wort zu hören (1Sam 9; 1Sam 15)
- Saul wird zwei Mal zum König ausgerufen (1Sam 10; 1Sam 11)
- „Ist Saul auch unter den Propheten“ hören wir zwei Mal (1Sam 10; 1Sam 19)
- Saul handelt zwei Mal bewusst gegen Gottes offenbarten Willen (1Sam 13; 1Sam 15)
- Es gibt zwei gesalbte Könige (1Sam 10; 1Sam 16)
- David wird zwei Mal mit dem Speer bedroht (1Sam 18; 1Sam 19)
- David und Jonathan schlossen zwei Mal einen Bund in Bezug auf die Herrschaft Davids (1Sam 20; 1Sam 23)
- David verschont Saul zwei Mal (1Sam 21; 1Sam 24)
- David flieht zwei Mal zu Achis (1Sam 20; 1Sam 27)
- Die Philister sagen zwei Mal: „Saul hat seine Tausend erschlagen und David seine Zehntausende“ (1Sam 20; 1Sam 29)
- David ist zwei Mal in einer Höhle (1Sam 22 – Adullam; 1Sam 24 – Bergfestungen von En-Gedi)
- David wird zwei Mal von den Siphitern verraten (1Sam 23; 1Sam 26)
- Samuels Tod wird zwei Mal erwähnt (1Sam 25; 1Sam 28)
- Der Bericht über Sauls Tod findet sich zwei Mal (1Sam 31; 2Sam 1)
- David wird zwei Mal zum König ausgerufen (2Sam 2; 2Sam 5)
- siehe weitere Doppelungen in 2 Sam

Volker Waltersbacher

Saul oder David?

Königtum Schlüsselverse: 1. Samuel 15,22-23; 16,7; 2. Chronika 16,9

Saul – „König nach dem Herzen des Menschen“		David – „König nach dem Herzen Gottes“
Mit Jauchzen und Applaus Samuel ruft das Volk zusammen und Saul wird als König vorgestellt. Er ist von seiner Schulter an größer als alle und der schönste Mann in ganz Israel. Das Volk jauchzt: Es lebe der König! (1Sam 9,2; 10,20--24)	**S T A R T**	**Im Geheimen** Samuel kommt in geheimer Mission zu Isai nach Bethlehem. Zuerst werden die sieben älteren Brüder Davids vorgestellt - und abgelehnt. Dann wird David, der das Kleinvieh hütet, geholt und gesalbt. (1Sam 16,1–13)
Keine innere Beziehung zu Gott Kein Gebetsleben, keine Gemeinschaft mit Gott, keine Liebe für den HERRN. 1Sam 14,41 (einziges Gebet); 15,25.30-31	**1**	**Starke innere Beziehung zu Gott** Er liebt den HERRN und vertraut Ihm. Intensives Gebetsleben. (Ps 18,1.2; Ps 5,3; 19,14; 63,1.4–6)
Eigene Ehre Das Wichtigste ist die eigene Ehre, die eigene Macht und der Machterhalt für seine Nachkommen (1Sam 18,7.8; 20,30.31	**2**	**Ehre Gottes** Das Wichtigste ist die Ehre Gottes, das Haus Gottes und das Wohl des Volkes Gottes (1Sam 17,26.46.47; 2Sam 7,2; Ps 132,1–5)
Ungerecht, parteiisch, skrupellos Gerecht ist, wer *für* Saul ist und seine Macht stützt (1Sam 22,7–19; 23,19–21; 18,25)	**3**	**Gerecht und selbstlos** Er beurteilt Menschen unparteiisch, nach ihrer Treue und ihrer Ehrlichkeit Gott und Menschen gegenüber (2Sam 1,10–12; 3,38.39; 4,9–11)
Taktische Buße, heuchlerisch Kein ehrliches Sündenbekenntnis. Keine Änderung im Verhalten (1Sam 15,30; 24,16.17; 26,21)	**4**	**Feines Gewissen** Bekennt Sünden und Fehlverhalten. Erkennt Sünde als Vergehen gegen Gott. Nicht cool. Zeigt Betroffenheit (Ps 51,3.4; 2Sam 12,13; 24,10; 1Chr 21,17; 2Sam 23,15–17; 1 Sam 24,5.6)
Widersteht Gottes Erziehung Wehrt sich gegen Gottes Pläne. Weigert sich, Gottes Regierung anzuerkennen. Eigenwillig und trotzig (1Sam28,5–7; 15,10–23; 20,30.31; 22,7–8)	**5**	**Beugt sich unter Gottes Erziehung** Fügt sich Gottes Entscheidungen. Wartet auf Gottes Trost und Wiederherstellung (2Sam 15,25.26; 16,10–12; 24,13.14)
„Da nahm Saul sein eigenes Schwert und stürzte sich hinein.“ – „Und so starb Saul wegen seiner Treulosigkeit, ... weil er das Wortes des HERRN nicht beobachtet hatte, und auch weil er eine Totenbeschwörerin aufsuchte, um sie zu befragen; aber den HERRN befragte er nicht. Darum tötete er ihn und wandte das Königtum David, dem Sohne Isais, zu“ (1Chr 10,4.13–14)	**E N D E**	„Und David starb in gutem Alter, satt an Tagen, Reichtum und Ehre. (1. Chronika 29,28) Und David legte sich zu seinen Vätern; und er wurde begraben in der Stadt Davids....Und Salomo saß auf dem Throne seines Vaters David, und sein Königtum wurde sehr befestigt „ (1Kön 2,10–12)

Sünden, Fehltritte und zweifelhaftes Verhalten im Leben Davids

vgl. „der HERR war mit ihm“ (1Sam 18,12.14.28.30)

1.	**Flucht Davids während der Nacht** (1Sam 19,11–18) Michal belügt („er ist krank“) die Boten Sauls und täuscht sie – um Zeit zu gewinnen – durch den Hausgötzen im Bett. Saul gegenüber rechtfertigt sie sich mit einer Notlüge, indem sie behauptet, David hätte sie bedroht. Anfrage an David: • Hatte Michal das alles alleine oder in (teilweiser?) Absprache mit David getan? • Warum duldete David Hausgötzen in seinem Haus?
2.	**Ausrede, Notlüge zum Fernbleiben von Sauls Tafelrunde** (1Sam 20,5.6.27–30) David bittet Jonathan, Saul zu erzählen, dass er zu seiner Familie nach Bethlehem gegangen sei. In Wirklichkeit hält David sich aber drei Tage auf dem Feld in der Nähe Gibeas verborgen (20,5b). Jonathan ist einverstanden und belügt seinen Vater Saul.
3.	**David flieht nach Nob zum Priester Ahimelech und belügt ihn** (1Sam 21,1–9) David behauptet, in geheimer Mission und im Auftrag Sauls unterwegs zu sein (21,3). • Die Erklärung, warum er schnell aufgebrochen war und deshalb keine Zeit zum Ergreifen seiner Waffen gehabt hätte, stimmt nicht: „...weil die Sache des Königs dringend war“ (21,8). • Die schlimmen Folgen dieser Lügen bleiben nicht aus. Doeg, der Edomiter, beobachtet alles und berichtet es Saul, worauf dieser die Ermordung von 85 Priestern und die Vernichtung der Priesterstadt Nob anordnet (21,8 und 22,9–23). – David bekennt seine Schuld und Verantwortung an dieser Tragödie: 22,22b.
4.	**David flieht zu den Philistern, zu Achis, dem König von Gat** (1Sam 21,11–16) Warum sucht David Zuflucht bei den Feinden Israels? Aus Furcht vor Achis stellt sich David wahnsinnig. Seine Absicht hat Erfolg. Als harmloser Verrückter wird er laufen gelassen.
5.	**David sucht für seine Eltern Zuflucht beim König von Moab** (1Sam 22,1–5) Davids Urgroßmutter Ruth war moabitischer Abstammung. War es richtig, dass David den Schutz eines heidnischen Herrschers suchte?
6.	**Davids Reaktion gegen Nabal** (1Sam 25 ganzes Kapitel, besonders die Verse 12.13.21.22) Auf Nabals selbstherrliche Weigerung, David und seinen Männern zu helfen, reagiert David mit schnellem Zorn. Er ruft seine Männer zu einem sofortigen, überzogenen Racheakt auf. Durch das weise Handeln und Reden von Abigail, Nabals Frau, wird David besänftigt. Die Rache wird nicht ausgeführt (32–35).
7.	**Erneute Flucht zu Achis, dem König von Gat** (1Samuel 27,1–12) • **„**Und David sprach in seinem Herzen: ...“ (27,1) • Trotz des eindeutigen Schutzes des HERRN, den David offensichtlich genoss (Wasserkrug und Speer Sauls entwendet, „...denn ein tiefer Schlaf des HERRN war auf sie gefallen“ 26,12), ergreift ihn nach dieser äußerst kühnen Tat von Kap. 26 die Furcht und er sucht wiederum Schutz bei den Erzfeinden Israels. • Während der 16 Monate in Ziklag führt er vernichtende militärische Aktionen gegen heidnische Stämme Kanaans, belügt aber Achis und lässt ihn glauben, dass diese Operationen gegen Davids eigenes Volk gerichtet seien. • Schließlich ist David sogar bereit, mit den Philistern gegen Israel in den Krieg zu ziehen (28,1.2; 29,2).
8.	**Wasser aus der Zisterne von Bethlehem** (2Sam 23,14–17) David hat ein Gelüst und setzt leichtfertig das Leben von drei Offizieren aufs Spiel.
9.	**Oberflächliche Handhabung des Gesetzes bei der Überführung der Bundeslade** (2Sam 6,1–16; 1Chr 13 und 15); Tod Ussas
10.	**Bathseba – Ehebruch** (2Sam 11,1–5) Warum hat sie an einem Ort gebadet, wo man sie sehen konnte? Warum hat sie nicht geschrien (5Mo 22) und dem König widerstanden? Ein Verhalten wie bei Abigail oder Tamar hätte sie ehrenhafter aussehen lassen.
11.	**Urija der Hethiter – Mord** (2Sam 11,6–27; 1Kön 15,5) Dies war eindeutig bei weitem die schlimmste Tat Davids. Er wurde in keinster Weise dazu veranlasst oder getrieben. Der ganze böse Plan kam nur aus seinem Herzen, vorsätzlich, über längere Zeit geplant und ausgeführt.
12.	**Volkszählung – Stolz (?)** (2Sam 24; 1Chr 21; 27,23.24)
13.	**Lasche Haltung gegen rebellische Söhne: Amnon, Absalom, Adonija** (2Sam 13,21; 1Kön 1,6)
14.	**Polygamie – acht Frauen, mindestens 10 Nebenfrauen, Abischag** (1Sam 25,39–44; 2Sam 3,2–5; 5,13–16; 11,26.27; 15,16; 16,21.22; 1Chr 3,1–9; 1Kön 1,1–4; 2,17). • David heiratete mehrere Frauen. Insgesamt waren es acht und mindestens 10 Nebenfrauen. Auch die Rolle der schönen Abischag aus Sunem erscheint uns aus heutiger Sicht moralisch fragwürdig (1Kön 1,1–4; 2,17). • Mit seiner polygamen Ehepraxis verstieß David nicht nur gegen das Urmodell der Ehe (1Mo 1,27 und 2,24), sondern auch gegen 5. Mose 17,17. Ferner war er ein schlechtes Vorbild für seinen Sohn und Thronfolger Salomo, der dadurch zu noch viel schlimmerem Missbrauch auf diesem Gebiet ermutigt wurde.